Bible. O.T. Deuteronomy.
German. Kittel. 1922
Sifre zu Deuteronomium



ERSTE LIEFERUNG

SIFRE
ZU
DEUTERONOMIUM

VON

GERHARD KITTEL

VERLAG VON W. KOHLHAMMER
STUTTGART

MITTEILUNG DER VERLAGSBUCHHANDLUNG

Das Werk von

Profeſſor D. theol. Gerhard Kittel:

SIFRE ZU DEUTERONOMIUM

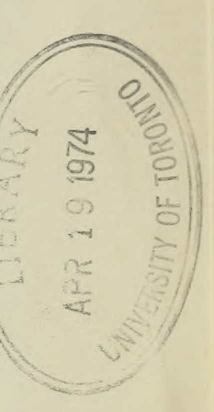
überſetzt und erläutert

wird vorausſichtlich in vier Lieferungen im Umfang von je acht bis zehn Bogen erſcheinen. Einzelne Lieferungen werden nur an Subſkribenten abgegeben, die ſich zur Abnahme des ganzen Werkes verpflichten. Bei Abſchluss des Werkes tritt eine Preiserhöhung von mindestens 25 % ein

W. Kohlhammer / Verlag

Vorbemerkung zur ersten Lieferung.

Die neben der Mischna ältesten Stücke des rabbinischen Schrifttums sind die tannaitischen Midraschim Mekilta, Sifra und Sifre zum II. bis V. Buch Mose. Ihren Grundbestandteilen nach stammen sie aus dem zweiten nachchristlichen Jahrhundert; Rabbinen der späteren, nachtannaitischen Zeit werden nur selten und nur in sekundären Partieen zitiert. Während aber sowohl die Mischna als die spätere talmudische Literatur mannigfach Gegenstand von Bearbeitungen und Übersetzungen gewesen sind und noch sind, waren diese tannaitischen Midraschim bisher der wissenschaftlichen Verwertung durch nichtjüdische Gelehrte nahezu ganz entzogen. In Schürers Geschichte beispielsweise fehlen Zitate daraus fast völlig. Adolf Schlatter, als einer der wenigen mit diesen Texten vertrauten christlichen Theologen, hat das Verdienst, an einer Einzelfrage, der des Sprach- und Heimatproblems des vierten Evangelisten, gezeigt zu haben, wie fruchtbar die systematische Verarbeitung gerade dieser Gruppe der rabbinischen Quellen für die neutestamentliche Forschung sein kann. Ausser der schwer zugänglichen und ganz unzuverlässigen lateinischen Übersetzung von Blasio Ugolino (Thesaurus antiquitatum sacrarum, Venedig 1755 ff., Bd. XIV/XV) gibt es nur zur Mekilta seit einigen Jahren eine deutsche Bearbeitung (J. Winter und A. Wünsche, Leipzig, 1909).



Die vorliegende deutsche Ausgabe von Sifre zu Deuteronomium will in erster Linie dazu dienen, einen weiteren dieser Texte den nicht in die rabbinische Literatur eingearbeiteten christlichen Gelehrten zugänglich zu machen. Sie entstammt der jahrelangen Arbeitsgemeinschaft des Unterzeichneten mit seinem Lehrer und Freunde Israel I. Kahan. Die Übersetzung legt im allgemeinen den von M. Friedmann abgedruckten Text zugrunde. Dr. Rabin, der von der Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft des Judentums beauftragt ist, in Nachfolge von H. S. Horovitz die hebräische Textausgabe von Sifre zu Deuteronomium für das Corpus Tannaiticum herauszugeben, wird in einer Beilage zu unserer Übersetzung wichtigere Textabweichungen gegenüber Friedmann mitteilen. Die

Anmerkungen haben im Allgemeinen ein dreifaches Ziel: dasjenige Mass von Sacherklärung zu vermitteln, das notwendig ist, damit dem mit der rabbinischen Literatur nicht näher vertrauten Leser das Verständnis des Textes erleichtert wird; auf wichtigere rabbinische Parallelüberlieferungen hinzuweisen; Form- und Sachparallelen zu neutestamentlichen Ausdrücken, Satz- und Stilbildungen, Vorstellungen und Lehrbegriffen anzudeuten. Dass es sich bei dem letzteren nicht um mehr als um Hinweise und Andeutungen handelt, mag ausdrücklich betont sein. Abweichungen der alttestamentlichen Zitate vom masoretischen Text sind nur ausnahmsweise angemerkt; in dem Stellenregister wird durch ein Zeichen auf die von Pick und Derenbourg in Zeitschrift für alttestamentliche Wissenschaft 1885 bis 1886 (Textvarianten aus Mekilta und Sifre) ziemlich vollständig notierten Abweichungen verwiesen werden. Griechische Fremdworte im Midraschtext sind angemerkt. Dem Buche sollen möglichst ausführliche Stellen-, Personen- und Sachregister, ferner eine Einleitung über die tannaitischen Midraschim beigegeben werden. Vgl. zur vorläufigen Orientierung — um die christlichen Gelehrten am bequemsten zugänglichen Handbücher zu nennen — Ausführungen und Literaturangaben bei Schürer I^4, S. 138—140; Strack^5, S. 199—202; Bacher I^2, S. 234 f. Die Zahlen am Rande der Übersetzung sind die Seitenzahlen der Friedmannschen Ausgabe.

Gewisse Ungleichmässigkeiten und Vereinfachungen, z. B. in der Schreibung der Eigennamen und in den Transskriptionen, mögen nachsichtigerweise der Entstehungsgeschichte des Buches zugute gehalten werden. Die Arbeit, 1913 begonnen, erlitt durch den Krieg eine fast fünfjährige Unterbrechung; nach dieser Pause aber wieder aufgenommen, muss sie zu Ende geführt werden unter allen jenen Hemmungen und Beeinträchtigungen der Arbeitsstetigkeit, wie sie in Deutschland die Nachkriegsjahre zumal für die jüngeren Universitätsdozenten, aber darüber hinaus für alle wissenschaftliche Arbeit und für die Drucklegung wissenschaftlicher Werke mit sich brachten und noch bringen. Dass trotz allem die Veröffentlichung möglich ist, ist der grosszügigen Hilfe der Vereinigung der Förderer und Freunde der Universität Leipzig und der Notgemeinschaft für die deutsche Wissenschaft zu danken.

Greifswald, März 1922. Gerhard Kittel.

Sefer ʾelleh ha-debarim.

§ 1. *Deut. 1, 1.* Dies sind die Worte, welche Mose sprach usf. Hat etwa Mose nur dies allein prophezeit? Er schrieb vielmehr die ganze Tora, wie es heisst: „Und es schrieb Mose diese ganze Tora" (Deut. 31, 9). Welche Belehrung ergibt sich daraus, dass es heisst: Diese Worte? Das lehrt, dass es Worte der Rüge waren[1]), wie es heisst: „Und Jeschurun wurde fett und schlug aus usf." (Deut 32, 15). Desgleichen liest man[2]): „Die Worte des Amos, der unter den Hirten in Teqoa war, der weissagte über Jerusalem" (Amos 1, 1). Hat etwa Amos dies allein prophezeit? Er hat vielmehr [mehr] prophezeit als alle seine Genossen[3]). Und welche Belehrung ergibt sich daraus, dass es heisst: „Die Worte des Amos"? Dass es Worte der Rüge waren, wie es heisst: „Hört dies Wort, ihr Kühe von Basan auf dem Berge Samarias usf." (Amos 4, 1). Damit sind ihre Gerichtshäuser gemeint. Desgleichen liest man: „Dies sind die Worte, die Jeremia[4]) über Israel und über Juda sprach" (Jer. 30, 4). Hat etwa Jeremia nur dies allein prophezeit? Fürwahr, zwei Bücher schrieb Jeremia, wie es heisst: „Bis hierher gehen die Worte des Jeremias" (Jer. 51, 64). Und welche Belehrung ergibt sich daraus, dass es heisst: „Dieses sind die Worte?" Das lehrt, dass es Worte der Rüge waren, wie geschrieben steht: „Das Geräusch des Schreckens hören wir, Furcht und kein Friede! Fraget doch und sehet, ob ein Mann gebiert! Warum sehe ich jeden Mann mit der Hand an seiner Hüfte, wie eine Gebärerin? Wehe, jener Tag ist eine Zeit der Not für Jakob, und er wird daraus gerettet werden" (Jer. 30, 5 ff.). Desgleichen liest man: „Folgendes sind die letzten Worte Davids" (2. Sam. 23, 1). Hat er nur dies allein prophezeit[5])? Vielmehr heisst es bereits: „Der

64a.

1) Für den Talmud ist dibbur eine harte, strenge Rede; vgl. bab. Makkot 11 a. 2) ʾatta ʾomer, also wörtlich: Sagst du, sprichst du — nämlich, wenn du die Schrift liesest. Die Redensart zeigt, dass lautes Lesen vorausgesetzt ist. 3) Dass Amos mehr prophezeit habe als alle anderen, scheint ein nur hier vorkommender Gedanke. 4) Mas.: Jahve (!). 5) David als Prophet, vgl. Apg. 2, 30.

Geist des Herrn sprach in mir, und sein Wort ist auf meiner Zunge" (ebd. 23, 2). Und welche Belehrung ergibt sich daraus, dass es heisst: „Folgendes sind die letzten Worte Davids?" Das lehrt, dass es Worte der Rüge waren. Und woher wissen wir, dass es Worte der Rüge waren? Wie es heisst: „Die Gottlosen, wie ein weggeworfener Dorn sind sie alle" (ebd. 23, 6). Desgleichen liest man: „Die Worte des Predigers, des Sohnes Davids, des Königs in Jerusalem" (Qoh. 1, 1). Hat etwa Salomo nur dies allein prophezeit? Vielmehr heisst es bereits: „Und er redete dreitausend Gleichnisse usf." (1. Kö. 5, 12). Und welche Belehrung ergibt sich daraus, dass es heisst: „Die Worte des Predigers?" Das lehrt, dass es Worte der Rüge waren, wie es heisst: „Und es geht auf die Sonne und es geht unter die Sonne usf., geht nach dem Süden und kreiset nach dem Norden usf.", das ist von Osten und von Westen[1]), und weiter heisst es; „Alle Flüsse gehen ins Meer, aber das Meer wird nicht voll" (Qoh. 1, 5 ff.). Er bezeichnet die Gottlosen als Sonne und Mond[2]) und als Meer, für welche es eine Belohnung nicht gibt[3]).

Zu ganz Israel. Hätte er einen Teil zurechtgewiesen, siehe, so hätten die, welche auf der Strasse waren[4]), gesagt: So habt ihr von Ben Amram[5]) gehört, und ihr habt ihm nicht erwidert so und so. Wenn wir unter ihnen geweilt hätten, hätten wir ihm vier, fünfmal[6]) über jedes Wort erwidert. Eine andere Deutung. Das lehrt, dass Mose sie versammelte, gross und klein, und zu ihnen sprach: Ein jeder, der etwas zu erwidern hat, möge kommen und

---

1) Die parallelen Deutungen des Verses jer. Erubin 22c und Midrasch Qohelet zur Stelle zeigen, dass die Erklärung auf Ost und West sich auf das »usf.«, d. h. die hier weggelassenen Schlussworte des Verses, bezieht. 2) Der Mond kommt in dem Zitat nicht vor. Vielleicht wurde in Qoh. 1, 6 statt ha-ruach »der Wind«, ha-jareach „der Mond" gelesen. 3) Es sind fünf Beispiele genannt: Moses, Amos, Jeremia, David, Qohelet. Die Fünfzahl ist die runde Zahl, nach der Beispiele gern angeführt werden. 4) D. h. die nicht dabei waren; sehr häufige Wendung des Talmud. Die Bedeutung der Strasse und des Aufenthaltes auf der Strasse bezw. auf dem Markte für das öffentliche Leben zeigt sich auch im Neuen Testament: Mtth. 11, 16; 20, 3. 5) Wenn sie über ihn reden, so nennen sie ihn mit dem Vatersnamen. Vgl. Pes. rab. 32 (Anfang). Ebenso Luk. 4, 22: Josefs Sohn; auch Joh. 6, 42. 6) Häufige Redewendung. Die Drucke haben meist „vier und fünf", während die Handschriften (z. B. nach Ausweis von Lowes Mischna, Sabbat 18, 1 und vielfach) „und" weglassen. Diese ursprüngliche Form der Redensart „vier, fünf" weist auf die Geläufigkeit der Fünf als Grundzahl (vgl. ähnlich unser „zwei, drei").

reden. Eine andere Deutung. Zu allen Kindern Israel: Das lehrt, dass sie alle Leute der Zurechtweisung waren, die[1]) Zurechtweisung aushalten konnten. Es sagte R. Tarfon: Beim Tempeldienst! nicht ist in diesem Geschlecht jemand, der eine Zurechtweisung annehmen kann. Da sagte R. Aqiba: Beim Tempeldienst, nicht gibt es in diesem Geschlecht jemand, der da weiss, wie man zurechtweist. Da sagte R. Jochanan[2]): Ich rufe Himmel und Erde als Zeugen an, dass R. Aqiba mehr als fünfmal um meinetwillen vor Rabban Gamliel in Jabne ausgezankt wurde, weil ich gegen ihn klagte und er ihn auszankte[3]). Und ich weiss von ihm, dass er an Liebe gegen mich zunahm, so dass erfüllt wurde[4]), was geschrieben steht: „Nicht weise zurecht den Spötter, dass er dich nicht hasse; weise zurecht den Weisen, so wird er dich lieben" (Sprüche 9, 8).[5]) ||

Jenseits des Jordan. Das bedeutet, dass er sie zurechtwies wegen dessen, was sie jenseits des Jordan getan hatten. *64b.*

In der Wüste. Das bedeutet, dass er sie zurechtwies wegen dessen, was sie in der Wüste getan hatten. [Eine andere Deutung. In der Wüste][6]). Das bedeutet, dass sie ihre jungen Söhne und Töchter nahmen und sie in den Schoss des Mose warfen und zu ihm sagten: Ben Amram, welches Getreide hast du für diese bereitet? R. Jehuda sprach: Siehe, es heisst: „Da sprachen zu ihnen die Kinder Israel: Dass wir doch gestorben wären durch die Hand des Herrn im Lande Ägypten usf." (Ex. 16, 3). Eine andere Deutung. In der Wüste. Dies ist eine Zusammenfassung dessen, was sie in der Wüste getan haben.

In der Steppe. Das bedeutet, dass er sie zurechtgewiesen hat wegen dessen, was sie in den Steppen von Moab getan hatten, wie es heisst: „Und es wohnte Israel in Schittim [usf.]" (Nu. 25, 1).

Gegenüber von Suf. Das bedeutet, dass er sie zurechtgewiesen hat wegen dessen, was sie im Schilfmeer getan hatten;

1) So handschriftliche Lesart bei Friedmann. 2) Nach den Parallelen Jochanan ben Nuri. 3) Die Parallelen deuten an, Aqiba sei sogar gegeisselt worden. 4) le-qajjem „um festzustellen"; der Sache (nicht dem Worte) nach entsprechend dem neutestamentlichen πληροῦν. Vgl. Bacher, Terminologie I, 170. 5) Par. Sifra zu Lev. 19, 17; bab. Erachin 16b (hier ist in dem Satz des R. Tarfon eingefügt: „Sagt man ihm: Nimm den Splitter von deinem Auge weg, dann sagt er ihm: Nimm den Balken von deinem Auge weg"). — Zum Text vgl. Bacher, I² 219, Anm. 4; 367, Anm. 1. 6) Aus Jalqut.

sie waren nämlich widerspenstig mitten im Meer und wandten den Rücken gegen Moses drei Tagereisen lang[1]). R. Jehuda sagte: Sie waren widerspenstig mitten im Meer und sie waren widerspenstig am Meer. Und so heisst es eben: „Und sie waren widerspenstig am Meer [und] im Schilfmeer“ (Ps. 106, 7). Man könnte meinen, dass er sie nur zurechtgewiesen hat beim Beginn eines Zuges; dass er sie auch zwischen einem Zug und dem andern zurechtgewiesen hat, woher weiss ich dies? Da ist eine Belehrung, indem es heisst: Zwischen Paran und Tofel.

Zwischen Tofel und Laban. Die Worte der Torheit, die sie dem Manna nachgeredet[2]) haben. Und so heisst es: „Und unsere Seele ist überdrüssig des verdorbenen Brotes“ (Nu. 21, 5). Er[3]) sagte zu ihnen: Ihr Toren, ebendarauf gehen die Könige aus, dass sie nur leichtes Brot wählen[4]), damit ihn[5]) keine Diarrhöe[6]) packt. Ihr dagegen haltet mir eben das Gute vor, das ich euch getan habe, und murrt vor mir! Das ist so wie mit dem Guten, das ich dem ersten Menschen erwiesen habe, zu dem ich sprach: „Ich will ihm eine Hilfe zur Seite geben“ (Gen. 2, 18); — um des Guten willen, das ich ihm hierdurch erwiesen hatte, murrte er vor mir: „Und es sagte der Mensch: Die Frau, die du mir gegeben hast, sie gab mir von dem Baume und ich ass“ (Gen. 3, 12).

Und Chazerot. Er sagte ihnen: Hättet ihr nicht von dem lernen sollen, was ich an Mirjam in Chazerot getan habe (Nu. 12). Wenn ich schon für die fromme Mirjam kein Ansehen der Person

---

1) In der Exoduserzählung ist nichts von Widerspenstigkeit im Meere, also während des Durchzuges durch das Meer, berichtet. Ein solcher Bericht scheint Gegenstand einer hagadischen Tradition gewesen zu sein, die schon von Psalm 106, 7 vorausgesetzt wird (ʿal-jam be-jam = suf). Dort wird be-jam meist als Glosse oder Dittografie erklärt; es könnte aber sein, dass der Psalmist auf diese Tradition einer zweimal eingetretenen Widerspenstigkeit anspielen will. Ausführlich ist die Tradition wiedergegeben in Mekilta zu Ex. 15, 22, ebenso bab. Erachin 15a. 2) dibre tiflut sche tafelu: Ausdeutung des Ortsnamens Tofel. Der Ortsnamen Laban dagegen wird nach Ex. 16, 31 („es war weiss, laban“) auf das Manna gedeutet. 3) Der Redende, ohne dass es ausdrücklich gesagt wird, ist Gott; der Mund des Moses ist das Organ Gottes. 4) Als Inhalt ihrer Beschwerde ist hier vorausgesetzt, was an anderen Stellen erzählt wird: Sie hätten von dem Manna keine Entleerung gehabt, vgl. Jalqut zu Nu. 21; Midrasch Tehillim zu Ps. 78, 3 f. 5) So im Text. 6) דולריא, wohl = διαρροια; vielleicht aber auch = dolor.

habe beim Urteil gelten lassen, um wievielweniger[1]) für andere Menschenkinder! Eine andere Deutung. Und Chazerot. Wenn schon Mirjam, die doch nur gegen ihren jüngeren Bruder gesprochen hat, in der Wüste so bestraft wurde, um wievielmehr[2]), der da redet gegen einen, der grösser ist als er. Eine andere Deutung. Und Chazerot. Wenn schon Mirjam so bestraft worden ist, da doch kein Geschöpf sie hörte, als sie redete[3]), sondern allein der Heilige, gebenedeiet sei Er, wie es heisst: „Und es hörte der Herr" (Nu. 12, 2), um wievielmehr, der da redet zum Tadel seines Nächsten in der Öffentlichkeit[4]).

Und Di sahab (= reichlich Gold)[5]). Er sagte ihnen: Diese Sache, siehe das ist mehr als alles, was ihr getan habt! Die Geschichte mit dem Kalb ist härter für mich als alles. Da hat Rabbi[6]) gesagt: Ein Gleichnis. Wem gleicht die Sache? Einem, der tat seinem Nächsten viel Leid an. Zuletzt fügte er ihm noch ein [besonderes] Leid zu. Da sagte ihm jener: Siehe, das ist mehr als alles, was du mir getan hast; das ist für mich härter als alles. So sprach der Heilige, gebenedeiet sei Er, zu Israel: Dies ist mehr als alles, was ihr getan habt. R. Simeon ben Jochai sagte: Ein Gleichnis. Wem gleicht die Sache? Einem, der Weise und Jünger aufnahm[7]), und alle priesen ihn dafür. Da kamen Heiden, und er nahm sie auf. Da sagten die Leute: So ist nun die Art des N. N., alle aufzunehmen. Ebenso sagte Mose zu den Israeliten: Und reichlich Gold für die Stiftshütte, und reichlich Gold für das Kalb. R. Benaa[8]) sagte: Hatte Israel Götzendienst getrieben, so waren sie der Vernichtung schuldig. Da sollte das Gold für die Stiftshütte kommen und das Gold für das Kalb sühnen. R. Jose bar R. Chanina sprach: Siehe, es heisst: In der Wüste, in der Steppe. Das sind die zehn Versuchungen, mit denen unsere Väter den Heiligen, g. s. E., in der Wüste versuchten (Nu. 14, 22), und

1) qal wa-chomer, wörtlich „leicht und gewichtig", de minori ad majus bezw. umgekehrt. 2) Wörtlich: Gegen eines wie vielfach. 3) Vgl. Sifre zu Num. 12, 2: „Es hörte Gott: das lehrt, dass kein Geschöpf dabei war." 4) Vgl. Matth. 12, 36. 5) Der Eigenname wird von dem darin enthaltenen sahab = Gold aus gedeutet; die Frage für die Ausleger ist nur, ob das Gold gemeint ist, das für das Kalb, also zum Götzendienst, gegeben wurde, oder das Gold, das der Stiftshütte bezw. dem Tempel gegeben ist. 6) Jalqut zur Stelle führt das Gleichnis auf R. Meïr zurück. 7) Vgl. Matth. 10, 40 ff. 8) Meist Benaja geschrieben.

zwar sind es die folgenden[1]): zwei beim Meere, zwei wegen des Wassers, zwei wegen des Manna, zwei wegen der Wachteln, eine bei der Sache mit dem Kalb und eine in der Wüste Paran[2]). Da
65a. sagte R. Jose, der Sohn der Damaszenerin, zu R. Jehuda Biribbi[3]): Warum verdrehst du uns die Schriftworte? Ich rufe für mich Himmel und Erde als Zeugen an, dass wir allen Ortsnamen nachgegangen sind, die in der Tora stehen; aber es sind gar keine Ortsnamen, sondern sie werden auf Grund des Ereignisses so genannt[4]). Ebenso liest man: „Und er nannte den Namen des Brunnens Eseq, weil sie bei ihm gehadert hatten[5])" (Gen. 26, 20); und es heisst: „Und er nannte ihn Schiba" (ebd. 26, 33). Ebenso hat R. Jehuda vorgetragen: „Ein Prophetenspruch. Das Wort des Herrn ist im Lande Chadrak, und Damaskus ist seine Ruhestätte; denn auf den Herrn gerichtet ist das Auge der Menschen und aller Stämme Israels" (Sach. 9, 1). Damit[6]) ist gemeint der Messias, der da scharf (chad) ist gegen die Völker der Welt, und sanft (rak) gegen Israel. Da sagte R. Jose, der Sohn der Damaszenerin, zu R. Jehuda Biribbi: Warum verdrehst du uns die Schriftworte? Ich rufe Himmel und Erde für mich als Zeugen an, dass ich aus Damaskus bin, und dort gibt es einen Ort, dessen Name[7]) Chadrak ist. Da sagte jener zu ihm: Wie erklärst du „Und Damaskus ist seine Ruhestätte"? Aus dieser Stelle folgt, dass Jerusalem bis Damaskus hinreichen wird, wie es heisst: „Und Damaskus ist seine Ruhestätte". Denn unter „Ruhestätte" ist nichts anderes zu verstehen als Jerusalem, wie es heisst: „Dies ist meine Ruhestätte in Ewigkeit" (Ps. 132, 14). Da sagte er zu ihm: Wie erklärst du: „Und die Stadt wird gebaut auf ihrem Hügel" (Jer. 30, 18)? Jener antwortete: Dass sie doch nicht weichen wird von ihrem eigenen Orte. Da sagte er zu ihm: Wie erkläre ich: „Und sie wird sich ausbreiten und wird sich

---

1) Zur folgenden Aufzählung vgl. Pirqe Abot V, 4; Parallele: b. Erachin 15a, Abot di R. Natan 34. Zum Text vgl. Bacher I², 391 Anm. 1. 2) Die Aussendung der Kundschafter, Nu. 13 3) Lesung und Deutung unsicher; vgl. Levy, Neuhebr. Wörterbuch I, 260b; Dalman, Gramm.² 147 Anm. 5; Schürer, Verzeichnis der Personennamen der Mischna, S. IV; Bacher I², 390, Anm. 4. 4) Vgl Sifre zu Num. 11, 34 (§ 98): „Der Ort wurde genannt auf Grund dessen, was sich ereignet hatte; nicht aber war das vorher sein Name." 5) hitʿassequ; Wortspiel des Textes. 6) Mit dem Worte Chadrak; zu dem Namen vgl. Neubauer, Géographie du Talmud 297. 7) Vgl. zum Satzbau Joh. 5, 2: ἔστιν δὲ ἐν τοῖς Ἱεροσολύμοις κολυμβήθρα ἡ ἐπιλεγομένη Βηθεσδά (Schlatter, S. 64).

nach oben hin wenden usf., ringsumher um das Haus; darum ist die Weite des Hauses nach oben“ (Ez. 41, 7)? Dass das Land Israel sich ausbreiten wird und nach allen Seiten emporkommen wird, wie der Feigenbaum, der unten schmal ist [1]). Und die Tore Jerusalems werden bis Damaskus reichen [2]). Und ebenso heisst es: „Deine Nase ist wie der Turm des Libanon, der da nach Damaskus hinschaut“ (Cant. 7, 5). Und die Exulanten werden kommen und darin sich lagern, wie es heisst: „Und Damaskus ist seine Ruhestätte“; und ferner heisst es: „Und es wird geschehen am Ende der Tage, da wird der Berg des Hauses Gottes an der Spitze der Berge feststehen und wird höher sein als die Hügel, und alle Völker werden zu ihm strömen“; und weiter heisst es: „Es werden viele Völker kommen und werden sprechen: Auf, lasst uns hinaufziehen zum Hause des Gottes Jakob, dass er uns seine Wege lehrt, und dass wir wandeln in seinen Pfaden; denn Lehre geht von Zion aus und das Wort des Herrn von Jerusalem“ (Jes. 2, 2 f.). Etwas Ähnliches. R. Jehuda trug vor: „Und er liess ihn fahren in seinem zweitbesten Wagen, und man rief vor ihm: Abrek“ (Gen. 41, 43). Damit ist Joseph gemeint, der ein Vater ('ab) an Weisheit war und zart (rak) an Jahren [3]). Da sprach R. Jose, der Sohn der Damaszenerin, zu ihm: O Jehuda Biribbi, warum verdrehst du uns die Schriftworte? Ich rufe für mich Himmel und Erde zu Zeugen an, dass Abrek von nichts anderem kommt als von birkajim (Kniee) [4]), dass nämlich alle ein- und ausgingen [5]) unter seiner Leitung, wie es heisst: „Und er setzte ihn über das ganze Land Ägypten“ (ebd.).

---

1) Und oben breit wird durch seine Äste. Es könnte auch das Bild von der Frucht genommen sein: die Feige ist am Stil schmal und wird breit. Vgl. Midrasch rabba zu Cant. 7, 5, wonach der Satz zu ergänzen ist: „— — so wird Jerusalem sich nach allen Seiten erweitern und die Leute werden aus dem Exil kommen und darunter Ruhe haben.“ 2) Ausführliche Parallele Midrasch rabba zu Cant. 7, 5 (gegen Ende). 3) Ebenso Gen. r. 90, zu 41, 43. 4) Vielleicht ist aber nicht לִבְרְכַּיִם zu lesen, sondern לָבַרְכֵים = ἀλαβάρχης: Titel des Hauptes der alexandrinischen Judenschaft. 5) Joh. 10, 9: εἰσελεύσεται καὶ ἐξελεύσεται (Schlatter, S. 103). Ähnlich auch Nu. 27, 21, wo aber von dem konkreten Ausziehen in den Krieg bezw. Heimkehren von dort die Rede ist und wo infolgedessen das Ausziehen vorangestellt ist.

§ 2. *Deut. 1, 2.* Elf Tage ist die Entfernung von Choreb auf dem Wege nach dem Berge Seïr bis Qadesch-Barnea. War es etwa ein Weg von elf Tagen nach Qibrot Hataawa und von Qibrot Hataawa nach Chazerot? Siehe, es ist doch nur ein Weg von drei Tagen, wie es heisst: „Und sie zogen von dem Berge Gottes einen Weg von drei Tagen" (Nu. 10, 33). R. Jehuda sagte: Ging etwa in drei Tagen Israel einen Weg von elf Märschen [1])? Fürwahr, das ist doch nicht anderes als ein Weg von vierzig Tagen, wie es heisst von Elias: „Und er stand auf und ass und trank und ging in der Kraft dieses Essens vierzig Tage und vierzig Nächte [2])" (1. Kö. 19, 8). Wäre Israel würdig gewesen, so wären sie in elf Tagen in das Land eingewandert; || aber weil sie schlecht gehandelt hatten, legte Gott [3]) ihnen vierzig Jahre auf, wie es heisst: „Nach der Zahl der Tage, die ihr das Land ausgekundschaftet habt, vierzig Tage: — für jeden Tag ein Jahr" (Nu. 14, 34). R. Jehuda sagte: Wäre Israel würdig gewesen, so wären sie schon in drei Tagen in das Land eingewandert, wie es heisst: „Und die Lade des Bundes des Herrn zog vor ihnen her einen Weg von drei Tagen, um für sie auszuspähen eine Ruhestätte" (Nu. 10, 33). „Ruhestätte" ist nichts anderes als das Land Israel, wie es heisst: „Denn nicht seid ihr bis jetzt zu der Ruhestätte und zu dem Besitz gelangt, den der Herr, dein Gott, dir geben wird" (Deut. 12, 9). R. Benaa sagte: Wäre Israel würdig gewesen, so wären sie bereits in einem Tag in das Land eingewandert, wie es heisst: „Heute zieht ihr aus im Monat Abib; und es wird geschehen, wenn der Herr dich in das Land der Kanaaniter bringt" (Ex. 13, 4 f.), [nämlich]: sofort. Abba Jose ben Chanin sagte im Namen des Abba Kohen bar Delaja [4]): Wäre Israel würdig gewesen, so wären sie sofort, als ihre Fusssohlen aus dem Meer aufstiegen, in das Land eingetreten, wie es heisst: „Ziehe hinauf, nimm es in Besitz, wie dir der Gott deiner Väter befohlen hat" (Deut. 1, 21).

Deut. 1, 3. Und es geschah im vierzigsten Jahr, im elften Monat, am ersten Tag des Monats, da sprach Mose zu ganz Israel. Das lehrt, dass das Jahr zwölf Monate hat. Siehe, bereits steht geschrieben: „Am dreizehnten Tag im

1) Vgl. Sifre zu Nu. 10, 33. 2) Nämlich: von Berseba bis Choreb. 3) hamaqom. 4) Oder: aus Bardela, vgl. Bacher II, 548; dagegen ders.: Tradition und Tradenten 73, Anm. 9 wie oben.

zwölften Monat, das ist der Monat Adar" (Ester 3, 13). Und ebenso heisst es: „Und Salomo hatte zwölf Vögte über ganz Israel; je einen Monat im Jahr lag einem jeden die Versorgung ob" (1. Kö. 4, 7), und ferner heisst es: „Und ein Vogt, welcher im Lande war" (ebd. v. 19). Und was hat dieser zu bedeuten? Den Monat der Einschaltung. R. Benaa sagte: Haben wir etwa, bevor Salomo aufgetreten ist, nicht gewusst, dass das Jahr zwölf Monate hat? Fürwahr es heisst doch bereits: „Und er sprach zu ihnen: Hundertundzwanzig Jahre alt[1]) bin ich heute" (Deut. 31, 2). Denn es liegt keine besondere Belehrung darin, wenn die Schrift sagt „heute". Was ist aber die Belehrung, wenn es heisst: „heute"? Eben heute wurden meine Tage und Jahre voll[2]). Eine andere Deutung. Heute wurden sie voll: Nämlich, dass sie ihm an diesem Tage vollendet wurden auf die Stunde. Und es heisst ferner: „Und das Volk zog hinauf vom Jordan am Zehnten des ersten Monats und sie lagerten sich am Ende des Gilgal" (Jos. 4, 19). Ziehe nun ab und zähle dreiunddreissig Tage[3]) rückwärts, so findest du, dass das Jahr zwölf Monate hat. Eine andere Deutung. Und es geschah im vierzigsten Jahr im elften Monat am ersten Tage des Monats. Das bedeutet, dass er sie nur kurz vor seinem Tode zurechtgewiesen hat. Von wem lernte er das? Von Jakob, der seine Söhne nur kurz vor seinem Tode zurechtwies, wie es heisst: „Und es rief Jakob seine Söhne und sprach: Versammelt euch, ich will euch verkünden, was euch in der Folgezeit begegnen wird" (Gen. 49, 1). Er sprach zu ihm: „Ruben, du bist mein Erstgeborener" (ebd. v. 3). Er sprach zu ihm: Mein Sohn, ich sage dir[4]), weshalb ich dich nicht zurechtgewiesen habe alle diese Jahre: damit du mich nicht verlässest und gehest und dich anschliessest an Esau, meinen Bruder. Aus vier Gründen weist man einen Menschen nur kurz vor dem Tode

---

1) Wörtlich: Ein Sohn von 120 Jahren. 2) Soll heissen: genau; die Jahre wurden auf den Tag voll. Seder Olam r. X Anfang (ed. Ratner p. 41/42): „Gott redete am 7. Adar mit Mose .... Dann sagte er: Ich bin heute 120 Jahre alt. Was ist die Belehrung, wenn es heisst: Heute? Das lehrt, dass am 7. Adar Mose geboren wurde und am 7. Adar starb er." Ebenso b. Qidduschin 38a; Tosefta Sota XI 7 (ed. Zuckermandel p. 315). 3) Bis zum Todestag des Moses: Dreissig Tage lang trauerten die Israeliten um Moses (Deut. 34, 8), drei Tage warteten sie bis zum Überschreiten des Jordan (Jos. 3, 2). 4) Vgl. in den Evangelien vielfach (Mth. 26, 34 usw.): ἀμὴν λέγω σοι.

zurecht: damit man ihn nicht zurechtweist und ihn dann noch einmal zurechtweisen muss; damit er sich nicht, so oft er ihn sieht, vor ihm schämen muss; damit er nichts gegen einen im Herzen trage, und damit man abscheidet von ihm im Frieden, denn die Zurechtweisung bringt ihn dann in Frieden. Und dasselbe
66 a. findest du bei Abraham, || wie es heisst: „Und es wies zurecht Abraham den Abimelek wegen des Brunnens usf." (Gen. 21, 25); und was heisst es dann: „Und sie schlossen beide einen Bund" (ebd. v. 27)? Und ebenso heisst es über Isaak: „Und es sprach zu ihnen Isaak: Warum kommt ihr zu mir, die ihr mich hasst und mich von euch fortgejagt habt?" (Gen. 26, 27). Und es heisst weiter: „Da entliess sie Isaak und sie gingen von ihm in Frieden" (ebd. v. 31). Und dasselbe findest du bei Josua, der Israel nur kurz vor seinem Tode zurechtwies, wie es heisst: „Wenn es euch missfällt, dem Herrn zu dienen, so entscheidet euch heute, wem ihr dienen wollt: dem Gott, dem eure Väter dienten, oder den Göttern der Fremden [1]), in deren Land ihr wohnt usf. Und es antwortete alles Volk dem Josua: Nein, sondern dem Herrn wollen wir dienen" (Jos. 24, 15. 21). Und dasselbe findest du bei Samuel, der Israel nur kurz vor seinem Tode zurechtwies, wie es heisst: „Hier bin ich, sprecht gegen mich vor dem Herrn und vor seinem Gesalbten usf. Und sie antworteten: Nein usf. Und er sprach zu ihnen: Zeuge ist der Herr euch gegenüber heute usf. Und sie sagten: Er ist Zeuge" (1. Sam. 12, 3 ff.). Und dasselbe findest du bei David, dass er den Salomo nur kurz vor seinem Tode zurechtgewiesen hat, wie es heisst: „Und es nahte die Zeit, da David sterben musste usf." (1. Kö. 2, 1).

Es sprach Mose zu ganz Israel. Hat denn Mose nur die zehn Worte [2]) prophezeit? Wieso gilt das von allen Worten in der Tora, von den leichteren und den schwereren [Vorschriften], von den [Vorschriften] über mutwillige und über unwillkürliche Sünden, von den summarischen und den Einzelvorschriften, von den Gesetzen als Ganzen und ihren einzelnen Feinheiten? Das ist die Belehrung, indem es heisst: Alles, was ihm der Herr für sie befohlen hatte.

---

1) Mas: „Götter der Amoriter." Die Differenz kann ebensogut auf einen Gedächtnisfehler zurückgehen als auf eine andere Lesart. 2) Zum Text Bacher, Term. I 19, Anm. 5.

§ 3. *Deut. 1, 4.* Nachdem er geschlagen hatte den Sichon, den König von Cheschbon[1]). Ein Gleichnis. Wem gleicht die Sache? Einem König, der da mit seinem Heere in die Wüste zog. Seine Soldaten sprachen zu ihm: Gib uns heisse[2]) Kuchen. Er sprach zu ihnen: Ich will es euch geben. Da sprachen sie wieder zu ihm: Gib uns heisse Kuchen. Da sprach zu ihnen sein Oberst[3]): Weil der König gut ist [könnt ihr das wagen]; — wenn nicht, woher hat er[4]) Mühlen, woher Öfen in der Wüste? Ebenso[5]) sprach Mose: Wenn ich Israel vorher zurechtweise, so werden sie jetzt von mir sagen: Weil er keine Kraft hatte, uns ins Land zu bringen und Sichon und Og vor uns niederzuwerfen, weist er uns zurecht. Er machte es aber nicht so, sondern nachdem sie in das Land eingewandert waren und er danach Sichon und Og vor ihnen niedergeworfen hatte, erst darauf wies er sie zurecht. Darum heisst es: Nachdem er geschlagen hatte.

Den Sichon, den König der Amoriter, der in Cheschbon wohnte usf. War Sichon selber nicht schwer [besiegbar], weilte aber in Cheschbon, so war er doch schwer [besiegbar]; denn siehe, das Land war schwer [besiegbar][6]); war dagegen das Land nicht schwer [besiegbar] und Sichon weilte darin, so war es doch schwer [besiegbar], denn der König war schwer [besiegbar]. Um so mehr war das der Fall, da der König schwer [besiegbar] war und auch das Land schwer [besiegbar] war. Und den Og, König von Basan, der in Astarot wohnte, in Edrei: War Og selber nicht schwer [besiegbar], weilte aber in Astarot, so war es doch schwer [besiegbar], denn siehe, das Land war schwer [besiegbar]; war dagegen das Land nicht schwer [besiegbar] und Og weilte darin, so war es doch schwer [besiegbar], denn der König war schwer [besiegbar]. Um so mehr war das der Fall, da der König schwer [besiegbar] war und das Land schwer [besiegbar] war.

1) Mas: „König der Emoriter, der da wohnt in Ch.“, vgl. den folgenden Absatz. 2) „noch“ heisse, d. h. frische. 3) ἵππαρχος. 4) me'ajin lo; vgl. Joh. 4, 11: πόθεν οὖν ἔχεις τὸ ὕδωρ τὸ ζῶν. 5) Die Meinung des Gleichnisses ist nicht völlig klar, scheint jedoch diese: der König gab erst, was die Soldaten forderten, danach liess er sie durch den Obersten zurechtweisen; so warf Mose erst den Gegner nieder und dann erst schalt er das Volk. 6) Die Hinzufügung einer näheren Bestimmung soll erklärt werden

In Astarot. Denn [der Ort] war schwer [besiegbar] wie Felsen[1]). Und in Edrei. Das ist der Sitz des Königtums.

§ 4. *Deut. 1, 5.* Jenseits des Jordan, im Lande Moab, begann Mose zu erklären. R. Jehuda sagt: das Zeitwort ja'al bedeutet nichts anderes als „Anfang", wie es heisst: „Fange an[2]) und bleibe über Nacht und sei guter Dinge" (Ri. 19, 6). Und ferner heisst es: „Fange nun an[2]) und segne das Haus deines Knechtes, dass es bestehe ewig vor dir" (2. Sam. 7, 29). Und die Weisen sagen: Unter ja'al ist nur ein Schwur zu verstehen[3]), wie es heisst: „Und es schwur[2]) Mose, bei dem Manne zu bleiben" (Ex. 2, 21), und weiter heisst es: „Und Saul liess das Volk schwören: Verflucht sei das Volk, das isst bis zum Abend, bis ich mich an meinen Feinden gerächt habe" (1. Sam. 14, 24).

Zu erklären dies Gesetz folgendermassen. Er sprach zu ihnen: Ich stehe nun unmittelbar vor dem Tode. Wer einen *40b.* Vers gehört hat || und ihn vergessen hat, der komme und wiederhole ihn; wer einen Abschnitt gehört hat[4]) und ihn vergessen hat, der komme und wiederhole ihn; einen Absatz[4]) und ihn vergessen hat, der komme und wiederhole ihn; eine Halacha und sie vergessen hat, der komme und höre sie. In diesem Sinne heisst es: Zu erklären usf.[5]).

§ 5. *Deut. 1, 6.* Der Herr unser Gott sprach zu uns am Horeb folgendermassen. Er[6]) sagt ihnen: Nicht aus mir

---

1) 'aschtarot muss in der Tradition die Bedeutung eines unzugänglichen Ortes gehabt haben, die nach Raschi zu Deut. 1, 4 aus der Zusammenstellung mit Aschterot Karnajim Gen. 14, 5 vermutet wurde. Vgl. auch Raschi zu b. Sukka 2 a. 2) An den drei ersten Stellen ist freilich weder die von R. Jehuda noch die von den „Weisen" vorgeschlagene Übersetzung zutreffend. Der Zusammenhang fordert „entschliesse dich" und „er entschloss sich". 3) Für die zu erklärende Stelle kommt die Bedeutung „schwören" nicht in Betracht; Kautzsch z. St. übersetzt: „Mose entschloss sich". Diejenigen Rabbinen, die bei ja'al die Übersetzung „schwören" voraussetzen, haben wohl die Stämme ja'al und 'ala verwechselt; wo dagegen ja'al „anfangen" übersetzt wird, könnte eine Vermengung der Stämme ja'al und 'awal vorliegen. Vgl. zu § 27 (S. 41). — Vgl. bab. Schebuot 35 b, Nedarim 65 a: „Unter 'ala ist ein Eid zu verstehen." 4) Parascha und Pereq; der Unterschied ist wohl, dass Parascha den Abschnitt in der geschriebenen Lehre, Pereq den in der mündlichen Lehre bedeutet. 5) Moses wird mit den charakteristischen Zügen des Gesetzeslehrers der Rabbinenzeit geschildert. 6) Mose.

selbst rede ich[1]) zu euch, sondern aus dem Munde des Heiligen, g. s. E., rede ich zu euch.

Viel war für euch[2]) das Wohnen auf diesem Berge. Ein Gewinn war für euch euer Weilen auf diesem Berge. Ihr habt für euch gemacht die Stiftshütte; ihr habt für euch gemacht den Tisch; ihr habt für euch gemacht den Leuchter. Eine andere Deutung: Ein grosser Nutzen ist es für euch. Ihr habt daselbst für euch das Gesetz angenommen; ich habe eingesetzt über euch siebzig Älteste und Führer von Tausenden und Führer von Hunderten und Führer von je Fünfzig und Führer von je Zehn. Siehe, ein grosser Nutzen war es für euch, das Wohnen auf diesem Berge. Eine andere Deutung[3]). Etwas Böses ist für euch euer Weilen auf diesem Berge.

§ 6. *Deut. 1, 7.* Wendet euch und brecht auf. Gemeint ist damit der Weg nach Arad und Chorma[4]). Und gelangt zu dem Berge des Amoriters und zu allen seinen Nachbarn. Das ist Amon und Moab und der Berg Seïr. In der Steppe: Das ist die Ebene des Waldes. Auf dem Berge. Das ist der Königsberg. In der Niederung. Das ist der Abhang im Süden. Und im Südland[5]) und am Gestade des Meeres. Das ist Askalon und Gaza und Cäsarea. Das Land des Kanaaniters. Das sind die Grenzgebiete von Kanaan, wie es heisst: „Und das Gebiet des Kanaaniters erstreckte sich usf. von Sidon bis Lascha" (Gen. 10, 19): das ist Qalda[6]). Und den Libanon. Er sagte ihnen: Wenn ihr einwandert in das Land, so müsst ihr über euch

---

1) Vgl Joh. 7, 17; 12, 49; 14, 10: ἀπ' (bzw ἐξ) ἐμαυτοῦ οὐ λαλῶ. Ebenso §§ 9, 12, 19 Anfang. 2) rab lakem; die tatsächliche Bedeutung des Masoretentextes: „Lange genug habt ihr gewohnt" Vgl. die Deutungen von rab lak unten S. 46 (§ 29). 3) Vgl. Targum Pseudo-Jonatan zur Stelle: „Viel ist für euch und ein Nutzen war es für euch bis jetzt, ... und von nun an ist es böse für euch, zu verweilen auf diesem Berge." „Viel" heisst demnach bald „viel Glück", bald „viel Unglück". — Sifre zu Nu. 9, 1 (§ 64 Anfang): „Vom Tadel Israels spricht der Vers, dass sie bereits 11 Monate vor dem Berge Sinai weilten" 4) Vgl. Num. 21, 1—3. 5) Andere Lesart: „Und in der Niederung: damit ist die Niederung von Lod (Lydda) gemeint. Und im Süden: damit ist die Niederung im Süden gemeint." So die Raschihandschrift, zitiert bei Berliner: Raschi², 354, Zeile 4 v. u. und in Pesikta Sutarta zur Stelle. 6) Wohl korrumpiert aus Qalrahi = Kallirhoe, das die rabbinische Identifikation des biblischen Lascha ist.

einen König aufstellen[1]) und auch das Haus der Auserwählung bauen. Und woraus ergibt sich, dass Libanon nichts anderes als einen König bedeutet? Weil es heisst: „Er kam auf den Libanon und nahm den Wipfel der Zeder" (Ez. 17, 3), und ferner heisst es: „Die Distel auf dem Libanon sandte zu der Zeder auf dem Libanon und liess ihr sagen: Gib uns doch deine Tochter für meinen Sohn zur Frau; und das Wild des Feldes auf dem Libanon ging über die Distel hinweg und zertrat sie" (2. Kö. 14, 9). Libanon ist nichts anderes als eine Bezeichnung für den Tempel, wie es heisst: „Gilead bist du mir, der Gipfel des Libanon" (Jer. 22, 6), und ferner heisst es: „Und der Libanon soll durch einen Herrlichen fallen" (Jes. 10, 34)[2]). Eine andere Deutung: Warum nennt man ihn[3]) „Libanon"? Weil er weiss[4]) macht die Sünden Israels, wie es heisst: „Wenn eure Sünden wie Purpur sind, sollen sie doch weiss werden wie Wolle" (Jes. 1, 18).

Bis zum grossen Strom, dem Euphratstrom. Denn sein grösster und stärkster Teil liegt gegenüber vom Land Israel. Ein Sprichwort des gemeinen Mannes[5]) sagt: Der Diener eines Königs ist ein König; hänge dich an den Beamten, so verbeugt man sich vor dir[6]). Eine andere Deutung. Der Strom Euphrat. Weil er immerfort fruchtbar macht[7]), bis aufhört eine Schaufel, ihn zu schaufeln[8]). Eine andere Deutung. Der Strom Euphrat. Der zunimmt[9]) und sich mehrt, so dass man ihn mit Schiffen bereisen kann. — „Siehe, alle Flüsse sprechen zum Euphrat[10]): Warum lässt du nicht hören deine Stimme, gleichwie unser Rauschen weithin

---

1) Ebenso bab. Sanhedrin 20b die Königswahl als Gebot für die Zeit im Lande. 2) Vgl. die Deutung von „Libanon" auf den Tempel, unten S. 45, § 28 zu Deut. 3, 25. Auch sonst sehr häufig; b. Gittin 56b; Sifre Nu. zu 27, 12 (§ 134 Ende). 3) Nämlich: den Tempel. 4) l-b-n „weiss sein". 5) Dasselbe Sprichwort zu demselben Vers bab. Schebuot 47b. 6) Der Euphrat werde deshalb in der Bibel gross genannt, weil er in der Nähe des heiligen Landes fliesse. 7) Wortspiel: frat — mafreh. 8) Bis es so flach wird, dass man nicht einmal mehr mit einer Schaufel schaufeln kann. — Ähnlich Gen. r. 16 Anf. (zu 2, 14): „Der da wachsen und vermehren lässt, bis dass er schliesslich aufhört in einer Schaufel" (Das Sätzchen fehlt bei Wünsche, Der Midrasch Bereschit rabba S. 71). 9) Wortspiel: frat — para; vgl. bab Bekurot 55b. 10) Ähnlich Gen. r. 16 zu 2, 14: „R. Josua von Siknin sagte im Namen des R. Levi: Man spricht zum Euphrat . . . ." Der Fabelcharakter ist in diesem Überlieferungszweig abgeschliffen.

klingt? Er antwortete ihnen: Meine Taten zeugen von mir. Man sät an meinen Ufern [1]) eine Saat, sie geht auf in drei Tagen; man pflanzt an meiner Seite eine Pflanzung, sie wächst in dreissig Tagen. Siehe, mich preist der Vers: Bis zum grossen Strom, dem Strom Euphrat. [2]) Das lehrt: Der zunimmt und sich mehrt, bis man ihn mit Schiffen bereist.

§ 7. *Deut. 1, 8.* Siehe, ich habe euch das Land gegeben. Er sagte ihnen: Ich sage euch das weder als Vermutung, noch auf ein Gerücht hin, sondern sobald ihr hineingeht in das Land, so braucht ihr keine Waffen, sondern er [3]) setzt einen Zirkel ein und verteilt [das Land] [4]).

§ 8. Von dem geschworen hat der Herr unseren Vätern. Es hat doch keine [besondere] Belehrung: Dem Abraham, Isaak und Jakob [5]). || Und was lehrt dies, indem es heisst: *67 a.* Dem Abraham, Isaak und Jakob? Würdig ist Abraham für sich allein, würdig ist Isaak für sich allein, würdig ist Jakob für sich allein. Ein Gleichnis. [Es gleicht] einem König, der da gab seinem Diener ein Feld als Geschenk, und zwar gab er es ihm so, wie es war. Da trat der Diener auf und verbesserte es und sprach: Was habe ich nun? Er gab es mir so, wie es war. Er ging und pflanzte einen Weinberg an und sprach: Was habe ich nun? Er gab es mir so, wie es war. So auch, als der Heilige, g. s. E., dem Abraham, unserem Vater, das Land gab, da gab er es ihm nur so wie es war, wie es heisst: „Auf, ziehe durch das Land der Länge und der Breite nach, denn ich will es dir geben“ (Gen. 13, 17). Da trat Abraham auf und nahm Verbesserungen daran vor, wie es heisst: „Und er pflanzte eine Tamariske in Beerseba“ (Gen. 21, 33). Isaak trat auf und nahm Verbesserungen daran vor, wie es heisst: „Und es säete Isaak usf. in jenem Jahre hundertfältig“ (Gen. 26, 12). Und Jakob trat auf und nahm Verbesserungen vor, wie es heisst: „Und

1) Wörtlich: bei mir. 2) Die Tüchtigkeit braucht sich nicht selbst zu rühmen; darum fliesst der Euphrat geräuschlos dahin. 3) Doch wohl Josua. 4) Targum Jonatan zu Dt. 1, 8 übersetzt: „Seht, dass ich euch gegeben habe die Bewohner des Landes, so dass ihr nicht nötig habt, Waffen zu nehmen“; das war also eine geläufige Auslegung des Verses. 5) Nämlich: es versteht sich doch scheinbar von selbst, dass unter den Vätern diese drei gemeint sind.

er erwarb das Stück Feld, auf dem er sein Zelt aufgeschlagen hatte" (Gen. 33, 19).

Ihnen zu geben. Das sind die, welche ins Land kommen. Und ihrem Samen. Das sind ihre Söhne. Nach ihnen. Das sind diejenigen, für welche David und Jerobeam [weiteres Land] unterwarfen, und so heisst es: „Er eroberte zurück das Gebiet von Israel, von da, wo es nach Hamat hingeht, bis zum Tal von Ägypten" (2. K. 14, 25). Eine andere Deutung. Ihnen zu geben. Das sind die aus Babel Zurückgekehrten. Und ihrem Samen. Das sind deren Söhne. Nach ihnen. Das sind die Zeiten des Messias.

§ 9. *Deut. 1, 9.* Ich sprach zu euch zu jener Zeit also. Es sprach zu ihnen Mose: Nicht aus mir selbst [1]) rede ich zu euch, sondern ich rede aus dem Munde der Macht [2]).

Nicht vermag ich allein euch zu ertragen; der Herr, euer Gott, hat euch gross gemacht. Ist es möglich, dass Mose nicht imstande war, Israel zu richten? Ein Mann, der sie aus Ägypten geführt hat, und für sie das Meer zerrissen hat, und ihnen das Manna hat herabkommen lassen, und ihnen die Wachteln herbeigeführt hat, und ihnen Wunder und mächtige Taten angetan hat [3]): der wäre nicht imstande gewesen, sie zu richten! Vielmehr sagte er ihnen so: Der Herr euer Gott hat euch gross gemacht. Nämlich, über eure Richter; denn nichts anderes fordert er ein von den Richtern als die Seele [4]). Und ebenso sagt Salomo: „Und du mögest geben deinem Knecht ein gehorsames Herz, dass er richte dein Volk usf., denn wer ist imstande, zu richten dies dein mächtiges Volk?" (1. Kö. 3, 9). Ist es möglich, dass Salomo nicht imstande war, zu richten Israel, von dem es doch heisst: „Und es ward grösser die Weisheit Salomos als die

---

1) Vgl. oben S. 12 f. 2) ha-gebura. Die Umschreibung des Gottesnamens ist an dieser Stelle besonders deutlich durch die parallelen Anfänge der Paragraphen 5 und 12 („aus dem Munde des Heiligen"). Vgl. ἐκ δεξιῶν τῆς δυνάμεως, Mth. 26, 64. 3) Fünf Taten des Mose als Belege für sein Wirken, s. o. S. 2, Anm. 3. 4) Ein Richter, der schlecht richtet, wird von Gott nicht mit Geld u. dgl gestraft, sondern viel strenger: an seiner Seele. So fürchtet Mose nicht die grosse Zahl des Volkes, sondern die ihm von Gott auferlegte Verantwortung — Zum Ausdruck vgl. Luk. 12, 20: τὴν ψυχήν σου ἀπαιτοῦσιν. ἀπαιτεῖν ist genaue Wiedergabe von gabah = (Steuer u. dgl.) einkassieren.

Weisheit aller Leute des Ostens und als alle Weisheit Ägyptens; und er war weiser als alle Menschen und als Etan, der Esrachiter, und als Heman und Kalkol und Darda, die Söhne Machols, und er war berühmt bei allen Völkern ringsum" (1. Kö. 5, 10 f.): und er wäre nicht imstande gewesen, sie zu richten. Vielmehr sagte er so zu ihnen: Ich bin nicht wie alle anderen Richter. Irgend ein gewöhnlicher König [1]) sitzt auf seinem Richtstuhl [2]); er verurteilt zum Tode, zur Erdrosselung, zur Verbrennung, zur Steinigung [3]), und dabei ist nichts [4]). Wenn ich aber einen zu einem Sela verurteilt habe [5]), nimmt er [6]) (mir) dann zwei? zu zwei, nimmt er dann drei? zu einem Denar, nimmt er dann eine Mine? So ist es nicht, sondern, verurteile ich zu Geldstrafe, so forderst du [7]) die Seele [8])! Und so heisst es: „Beraube nicht den Geringen, denn er ist gering, und nicht zermalme den Elenden im Tore, denn der Herr wird ihren Prozess führen und wird denen, die sie berauben, das Leben rauben" (Sprüche 22, 22 f.).

§ 10. *Deut. 1, 10.* Und ihr seid an [diesem] Tage wie die Sterne des Himmels an Zahl. Siehe, ihr besteht wie der Tag. Von dieser Stelle aus [9]) sagte man: Sieben Abteilungen von Gerechten gibt es im Garten Eden, die eine höher als die andere [10]). Die erste Abteilung: „Doch die Gerechten werden danken deinem Namen, es werden sitzen die Redlichen vor deinem Angesicht" (Ps. 140, 14); die zweite Abteilung: „Wohl dem, den du erwählst und lässest ihn nahen, zu wohnen in deinen Vorhöfen" (Ps. 65, 5). „Ich will lieber auf der Schwelle stehen im Hause meines Gottes, als wohnen in den Zelten des Gottlosen" (Ps. 84, 11); die dritte Abteilung: „Wohl denen, die in deinem Hause wohnen" (Ps. 84, 5); die vierte Abteilung: „Wer darf Gast sein in deinem Zelte?" (Ps. 15, 1);

---

1) Wörtlich: Ein König von Fleisch und Blut. 2) βῆμα; vgl. Joh. 19, 3. 3) Die vier typischen jüdischen Todesstrafen aus Sanhedrin VII 1 sind auf die heidnische Gerichtsbarkeit übertragen. 4) Sind die Verurteilten beliebige heidnische Völker, so macht sich der König aus einem ungerechten Urteil nichts; wenn dagegen Gottes Volk zu richten ist, so ist die Verantwortung sehr schwer. 5) Nämlich: ungerecht urteilend. 6) Er = Gott. 7) Wechsel der Anrede; aus der dritten Person in die zweite übergehend. 8) Derselbe Gedanke b. Sanhedrin 7 a unten. 9) mi-kân wörtlich: „von hier aus ausgehend"; doch kann die Bedeutung auch sein: an dieser Stelle, zu dieser Stelle pflegte man zu sagen. Vgl. Bacher, Term. I 76 f. 10) Abstufung der Auferstandenen, vgl. I. Kor. 3, 14 f.; 15, 41.

die fünfte Abteilung: „Wer darf wohnen auf deinem heiligen Berge" (ebd.); die sechste Abteilung: „Wer darf steigen auf den Berg des Herrn" (Ps. 24, 3); die siebente Abteilung: „Wer darf stehen auf seinem heiligen Ort" (ebd.). R. Simeon ben Jochai sagte: Für sieben[1]) Freuden ist das Angesicht der Frommen würdig in der Zukunft: der Sonne, des Mondes, des Firmamentes, der Sterne, der Blitze, der Lilien und der Leuchter des Tempels. Wieso Sonne und Mond? Weil es heisst: „Schön wie der Mond, rein wie die Sonne" (Cant. 6, 10). Wieso Firmament? Weil es heisst: „Und die Verständigen werden leuchten wie der Glanz des Firmaments" (Dan. 12, 3). Wieso Sterne? Weil es heisst: „Und die viele zur Gerechtigkeit führen wie die Sterne" (ebd.).[2]) Wieso Blitze? Weil es heisst: „Und wie Blitze fahren sie einher" 67b. (Nah. 2, 5). || Wieso Lilien? Weil es heisst: „Dem Musikmeister, nach Lilien, von den Söhnen Korach" (Ps. 45, 1).[3]) Wieso die Leuchter des Tempels? Weil es heisst: „Und zwei Ölbäume daneben, einer zur Rechten des Ölgefässes und einer zu seiner Linken" (Sach. 4, 3).

§ 11. *Deut. 1, 11.* Der Herr, der Gott euerer Väter, möge zu euerer gegenwärtigen Zahl das Tausendfache hinzufügen. Sie sprachen zu ihm: Unser Meister Mose, es ist uns nicht lieb, dass du uns segnest[4]). Der Heilige, g. s. E., hat Abraham, unserem Vater, die Verheissung gegeben, und sagte: „Und ich will zahlreich machen deinen Samen wie die Sterne des Himmels" (Gen. 26, 4)[5]); „und ich will deinen Samen machen wie den Staub der Erde" (Gen. 13, 16), — und du willst eine Grenze setzen für unseren Segen! Ein Gleichnis. Wie ein König[6]), der

---

1) Die Siebenzahl der Freuden entstand vielleicht aus Ps. 16, 11 („Freuden die Fülle vor deinem Angesicht"), wenn man dort statt soba' „Fülle" šeba' „sieben" las (so Theodotion). Dies ist weiter ausgeführt Lev. r. 30 zu 23, 40 Anfang. 2) Zu dem Vergleich der auferstandenen Gerechten mit dem Glanz von Sonne, Mond, Sternen, siehe I. Kor. 15, 41. 3) Lilien als Symbole besonderer Pracht, vgl. Matth. 6, 28 f. 4) Nämlich: In dieser bestimmt abgegrenzten Weise. 5) Ein Versehen; dies Zitat ist an Isaak gerichtet, nicht an Abraham, der Gen. 22, 17 eine ähnlich klingende Verheissung erhält. Vgl. die ähnlichen Verwechslungen in Apg. 7, 2. 4. 16. 6) Eine der Gleichniserzählungen, bei denen an sich gar kein Anlass vorliegt, den Heldeu König sein zu lassen. Die Rolle passt ebensogut auf jeden reichen Vater. König ist er nur deshalb, weil Gott mit ihm verglichen

viele Güter hatte. Und er hatte einen kleinen Sohn und musste in eine ferne Provinz [1]) ausziehen. Er sprach: Wenn ich nun meine Güter in der Hand meines Sohnes lasse, dann steht er auf und verschwendet sie. Vielmehr, ich setze einen Vormund [2]) ein, bis er gross wird. Nachdem nun der Sohn gross geworden war, sprach er zu dem Vormund: Gib mir das Silber und das Gold, das mein Vater mir in deiner Hand hinterlassen hat. Da erhob er sich und gab ihm von seinem Eigenen, soviel er für seinen Unterhalt nötig hatte. Danach begann der Sohn ängstlich zu werden und sprach zu ihm: Siehe, alles Silber und Gold, das mir hinterlassen hat mein Vater in deiner Hand —! Er antwortete: Alles, was ich dir gegeben habe, habe ich dir nur aus meinem Eigentum gegeben; aber was dir dein Vater hinterlassen hat, siehe, das ist dir aufbewahrt. Ebenso sprach er zu ihnen, Mose zu Israel: der Herr euer Gott möge hinzufügen zu eurer gegenwärtigen Zahl das Tausendfache: — dieses ist von meinem Eigenen[3]) für euch[4]). Er möge euch segnen, wie Er euch gesagt hat: wie der Sand am Meere, wie die Halme des Bodens, wie die Fische des Meeres und wie die Sterne des Himmels an Menge[5]).

§ 12. *Deut. 1, 12.* Wie kann ich allein tragen: Er sagte ihnen: Nicht aus mir selber[6]) sage ich es euch, sondern als Mund des Heiligen, g. s. E.

Euere Last: Das lehrt, dass sie Belästigende[7]) waren. Sah einer von ihnen, dass sein Nächster im Prozess gewinne, so sprach er: Ich habe noch Zeugen zu bringen; ich habe noch Dokumente! morgen will ich prozessieren! ich füge noch hinzu zu

---

wird und der König eine typische Gleichnisgestalt ist. Vgl. die Königsgleichnisse des NT. 1) Wörtlich: Provinz des Meeres. — Der König bezw. Herr des Gleichnisses reist ausser Land: Matth. 21, 33; Luk. 19. 12 (εἰς χώραν μακράν). 2) ἐπίτροπος; doch könnte die hebraisierte Form des Wortes auch ein Abstraktum sein: Vormundschaft. Zu Wort und Sache vgl. Gal. 4, 2: ὑπὸ ἐπιτρόπους καὶ οἰκονόμους ἄχρι τῆς προθεσμίας τοῦ πατρός. 3) Ebenso Deut. r. § 1 zu 1, 11. 4) Lies vielleicht mit Malbim wešelakem statt ješ lakem: „Dieses ist von meinem Eigenen, aber was euch gehört: so möge Er . . . .“ 5) Dieselbe Segnung Sifre zu Nu. 10, 36 (§ 84). 6) Vgl. oben S. 12 f. 7) torchanim; die Endung -an (vgl. Dalman, Gramm. § 35, 1) kennzeichnet eine dauernde Eigenschaft. Hier etwa: ein Querulant.

euch[1]) Richter. Also heisst es: Euere Last, euere Bürde und eueren Hader.[2]) Euere Last. Das bedeutet, dass sie belästigten. Euere Bürde. Das bedeutet, dass sie Epikuräer[3]) waren. Stand Mose früh auf, hinauszugehen, so sagten sie: Was fällt dem Ben Amram[4]) ein, jetzt auszugehen! Vielleicht ist er nicht ruhig in seinem Hause. Ging er spät aus, so sagten sie: Was fällt dem Ben Amram[4]) ein, nicht auszugehen! Was meint ihr[5]); er sitzt und schmiedet gegen euch Pläne und sinnt gegen euch Gedanken aus. Wieviel schlimmer[6]) wäre es, wenn er zu dem Hause On gehörte, von dem es heisst: „Und On, der Sohn des Pelet, die Söhne des Ruben" (Num. 16, 1). Es ist bekannt, dass seine Frau ihm die Pläne macht. Daher heisst es: Und euere Last. Das bedeutet, dass sie Epikuräer waren. Und eueren Hader. Das bedeutet, dass sie streitsüchtig waren. Einer gab aus ein Sela, um zwei zu bekommen; zwei, um drei zu bekommen. Daher heisst es: Und eueren Hader. Das bedeutet, dass sie streitsüchtig waren.

§ 13. *Deut. 1, 13.* Setzt euch ein. Der Imperativ „habu" bedeutet nur einen Rat, wie es heisst: „Wohlan, beredet und beratet euch nun" (Ri. 20, 7); „Wohlan, wir wollen klug sein gegen ihn" (Ex. 1, 10).

Männer. Kam uns etwa in den Sinn, dass es Frauen wären? Und was bedeutet: Männer? Beharrlich wie erprobtes Silber[7]).

Weise und Verständige. Dieses fragte Arios den R. Jose, indem er zu ihm sprach: Was ist ein Weiser? Dieser antwortete

1) D. h. zu den Richtern: Der Unterliegende fordert deren Ergänzung. — Vielleicht ist aber auch zu übersetzen: „Deshalb füge ich noch hinzu Richter über euch": d. h. Mose will durch Bestellung von Richtern sich selbst der Last entziehen. 2) Hier fehlt: „andere Deutung". 3) Der Name wird für aufgeklärte Elemente angewendet, die mit den jüdischen Einrichtungen unzufrieden sind, nach bab. Sanhedrin 99b insbesondere solche, die die Gelehrten schmähen, — hier den Mose. 4) Vgl. oben S. 2, Anm. 5. 5) Joh. 11, 56: τί δοκεῖ ὑμῖν. 6) qal wachomer. 7) keṣufim ist in Sinn und Bedeutung ganz unsicher. Vielleicht ist der Text verderbt und zu lesen: pṣefiṣ; vgl. die Korrektur Dalman, Wörterbuch II S. 194b nach Sifre Num. zu 11, 16 (§ 92). pṣefiṣ = nach allen Seiten behauener Stein, vielseitig; Abot di R.Natan 28: „Es gibt drei Arten von Weisen: Der von einer Seite behauene [gazit], der von zwei Seiten behauene [pinah], der von allen Seiten behauene [pṣefiṣ] Stein" = einseitig, mehrseitig, vielseitig (der letztgenannte also der wertvollste).

ihm: Derjenige, der seine Lehre festhält. Du sagst: Lehre. Oder vielleicht ist er nichts anderes als ein Verständiger [1]). Er sprach zu ihm: Siehe, bereits ist doch gesagt: Verständige. Was ist der Unterschied zwischen Verständigen und Weisen? Die Weisen gleichen einem reichen Wechsler: bringt man zu ihm, anzuschauen, so schaut er an; bringt man nicht zu ihm, so bleibt er starr sitzen. ‖ Der *68a.* Verständige dagegen gleicht einem Wechsler, der zugleich Händler ist: Bringt man ihm nichts anzuschauen, so holt er selbst von seinem Eigenen und schaut es an. [2])

Und bekannt unter eueren Stämmen. Dass sie euch bekannt sind. Siehe, wenn er sich umhüllt mit seinem Mantel [3]) und kommt und sich vor mir niedersetzt, so weiss ich nicht, von welchem Ort und von welchem Stamm er ist; ihr aber kennt ihn, denn ihr habt ihn erzogen. In dem Sinne heisst es: Und bekannt unter eueren Stämmen, dass sie nämlich euch bekannt sind. Rabban Simeon ben Gamliel sagte: Es gibt kein Kollegium, das seinen Platz einnimmt, über das die Leute nicht reden, indem sie sagen: Was hat dieser N. N. im Kollegium zu sitzen! Und: Was soll das heissen, dass dieser N. N. nicht im Kollegium sitzt! [4]) In dem Sinne heisst es: Und bekannt unter eueren Stämmen, nämlich: Dass sie euch bekannt sind.

Und ich will sie setzen als euere Häupter. Man könnte meinen: Wenn ihr [5]) sie eingesetzt habt, so sind sie eingesetzt, wenn aber nicht, so sind sie nicht eingesetzt. Darum ist es eine Belehrung, indem es heisst: Und ich will sie setzen als euere Häupter. Wenn ich sie einsetze, siehe, so sind sie eingesetzt, wenn aber nicht, so sind sie nicht eingesetzt. Man könnte ferner meinen: Wenn ihr sie gross macht, siehe, so sind sie gross, wenn aber nicht, so sind sie nicht gross. Darum ist es eine Belehrung,

---

1) Lehre hat der „Verständige“ auch. Da aber beide Kategorien nebeneinander genannt sind, muss ein Unterschied bestehen. Ihn illustriert das Gleichnis: Der „Weise“ (chakam) ist ausschliesslich Traditor und Interpretator der empfangenen Lehre (talmud), der „Verständige“ (nabon) dagegen macht ausserdem noch von seiner eigenen Kombinationsgabe Gebrauch, indem er aus den ihm bekannten Traditionen seine Folgerungen zieht. 2) Vgl. das Agraphon: γίνεσθε δόκιμοι τραπεζῖται. 3) Mantel des Schriftgelehrten, Kaftan, vgl. b. Sota 22b. 4) An jedem Kollegium haben die Leute etwas auszusetzen. Vgl. Jesu Urteil über das Volk Matth. 11, 16 ff. 5) Die Frage, um die es sich handelt, ist: ob die Richter vom Volke gewählt oder von Mose eingesetzt werden.

indem es heisst: Als euere Häupter[1]). Eine andere Deutung. Und ich will sie setzen als euere Häupter. Wenn ihr bewahrt euere Führer, siehe so sind euere Häupter[2]) bewahrt, wenn aber nicht, so sind euere Häupter nicht bewahrt. Eine andere Deutung. Es bedeutet, dass die Schuld[3]) Israels verhängt ist über die Häupter ihrer Richter; so heisst es auch: „Menschensohn, zum Wächter habe ich dich eingesetzt über das Haus Israel, und wenn du hörst aus meinem Munde ein Wort, so sollst du sie von mir warnen usf." (Ez. 3, 17).

§ 14. *Deut. 1, 14.* Und ihr antwortet mir und sprecht: Gut ist das Wort, das du ausgesprochen hast, zu tun. Ihr hättet sagen sollen: Unser Meister Mose[4]), von wem ist es besser, die Tora zu lernen, von dir oder von deinen Schülern oder den Schülern deiner Schüler[5])? Nicht etwa von dir, der du dich doch abgequält hast um ihretwillen, wie es heisst: „Und er verweilte dort bei dem Herrn vierzig Tage und vierzig Nächte usf." (Ex. 34, 28). Aber ich weiss, was unter den Fersen euerer Füsse[6]) ist! Ihr sprecht: Jetzt setzt er über uns Richter ein, deren Zahl tausend[7]) weniger eine Kleinigkeit ist. Wenn er[8]) nicht folgt, so bringen wir ihm ein Geschenk, und er nimmt Rücksicht auf uns bei einer Gerichtssache. Daher heisst es: Und ihr antwortet mir usf. Nämlich: Wenn ich nachlässig war, so sagtet ihr: Er soll es doch schnell tun.

---

1) Die Frage, ob Wahl oder Einsetzung spielt in der späteren Zeit eine wesentliche Rolle; dort handelt es sich um die Prärogative des Nasi, die Richter einzusetzen. Jer. Sanhedrin 19a: „Wenn jemand ein Gerichtshaus eingesetzt hat ohne Einwilligung des Nasi, so ist seine Einsetzung keine Einsetzung; wenn dagegen der Nasi einsetzt gegen den Willen des Gerichtshauses, so besteht seine Einsetzung zu recht". 2) Hier gewendet im Sinn von: euer Leben. 3) Bei dieser Deutung scheint eine andere Lesung des Textes vorausgesetzt, nämlich eine Verbalform nicht von sum, sondern von 'ašam = culpa. Ähnlich Debarim rabba I, z. St. 4) Wo sie im Guten von Mose reden, ist er bezeichnenderweise nicht mit dem Vatersnamen, sondern mit dem eigenen Namen genannt; vgl. oben S. 2 Anm. 5. 5) Matth. 10, 24; Luk. 6, 40: οὐκ ἔστιν μαθητὴς ὑπὲρ τὸν διδάσκαλον. — Vgl. unten S. 28. 6) Eure Heimlichkeiten, vgl. unser „hinter den Ohren". 7) Lies vielleicht: Achtzigtausend; vgl. die genaue Berechnung bab. Sanhedrin 18a oben, ebenso jer. Sanhedrin 19c. 8) Nämlich: Einer von den Richtern. Sie möchten lieber eine Mehrzahl von Richtern, in der Hoffnung einen Bestechlichen darunter zu finden.

§ 15. *Deut. 1, 15.* Und ich nahm die Obersten euerer Stämme, weise Männer. Ich zog sie durch Worte; ich sprach zu ihnen: Heil euch! Über wen werdet ihr als Oberste eingesetzt? Über die Söhne Abrahams, Isaaks und Jakobs: Leute, die Brüder genannt werden, Freunde, Teil seines Erbes, Herde seiner Weide, und mit jedem Ausdruck der Liebe[1]).

Weise und bekannte Männer: Das ist eine von den sieben Eigenschaften, die Jetro dem Mose gesagt hat[2]). Er ging, fand aber nur drei[3]): Männer[4]), weise, bekannt. ||

Und ich setzte sie als Häupter über euch: Dass sie *68b.* geehrt sein sollen bei euch[5]): Euere Häupter beim Kauf, euere Häupter beim Verkauf[6]); euere Häupter beim Nehmen und Geben[7]); euere Häupter beim Ein- und Ausgehen: er geht hinein als erster und geht heraus als letzter. In diesem Sinne heisst es: Und ich setzte sie ein als Häupter über euch. Dass sie geehrt sind bei euch.

Fürsten von Tausenden[8]): Wenn es 1999 waren, so dass einer fehlte, so bleibt er[9]) Fürst von Tausend[10]). Fürsten von Hunderten. Wenn es 199 waren, so dass einer fehlte, so bleibt er Fürst von Hundert. Und ebenso: Fürsten von Fünfzigen und Fürsten von Zehnern.

Und Gerichtsdiener. Das sind die Leviten[11]), die da zuschlagen mit Riemen nach der Art[12]), wie es heisst: „Und die Gerichtsdiener der Leviten[11]) sind vor euch" (2. Chr. 19, 11), und wie es ferner heisst: „Die Leviten geboten Schweigen dem ganzen Volk" (Neh. 8, 11).

---

1) Er sucht sie für die Stellung zu gewinnen durch eine ideale Schilderung ihrer Untergebenen; ähnlich Sifre Nu. zu 11, 16 (§ 92). 2) Ex. 18, 21. Dort sind freilich nicht sieben, sondern nur vier Eigenschaften genannt: tüchtig, gottesfürchtig, vertrauenswürdig, unbestechlich. Friedmann vermutet, dass eine Kombination jener vier mit den hier gefundenen drei Eigenschaften vollzogen worden und so die Siebenzahl entstanden sei. 3) Nämlich: Nur Männer mit drei Eigenschaften. 4) Auch dies als Eigenschaft gerechnet! 5) Vgl. I. Tim. 5, 17 f. 6) Sie sind unbesoldet; daher sollen sie im Handel Vorrechte geniessen. 7) D. h. bei jedem Verkehr. 8) Der Nachdruck liegt auf dem Plural ('alafim). 9) Wörtlich: Er wird ergriffen, erhalten. 10) Singular. 11) Nach § 144 von Friedmann eingefügt. Auch b. Jebamot 86b: „Früher hatte man die Gerichtsdiener nur aus dem Kreis der Leviten angestellt." 12) Vgl. Joh. 2, 15.

§ 16. *Deut. 1, 16.* Und ich befahl eueren Richtern zu jener Zeit also: Höret die Differenzen euerer Brüder und richtet [in] Gerechtigkeit. Ich sagte ihnen: Seid gelassen bei einer Rechtssache, dass, wenn eine [ähnliche] Rechtssache vor dich kommt einmal, zweimal, dreimal, du nicht sprechest: Eine derartige Rechtssache kam ja schon einmal vor mich, und ich habe es ja wiederholt, und habe es ein drittesmal entschieden[1]! — vielmehr seid gelassen beim Gericht. Und ebenso haben die Leute der grossen Synagoge gesagt: Seid gelassen beim Richten, stellet viele Schüler auf und macht einen Zaun um das Gesetz[2].

Zu jener Zeit folgendermassen. Früher standet ihr in euerer eigenen Gewalt[3], nun aber seid ihr unterworfen der Gemeinde. Es geschah[4], dass R. Jochanan ben Nuri und R. Eleasar ben Chisma, die Rabban Gamliel im Lehrhaus eingesetzt hatte, ohne dass die Schüler es ihnen angemerkt hatten, gegen Abend hingingen und sich zu den Schülern setzten[5]. Nun war dies die Art des Rabban Gamliel: wenn er beim Eintreten sagte: Fraget!, so wusste man, dass dort kein Streit war; wenn er aber beim Eintreten nicht sagte: Fraget!, so wusste man, dass dort ein Streit war. Da trat er nun ein und fand den R. Jochanan ben Nuri und den R. Eleasar ben Chisma bei den Schülern sitzen. Da sprach er zu ihnen: R. Jochanan ben Nuri und R. Eleasar ben Chisma, ihr habt die Gemeinde wissen lassen, dass ihr verlangt, Herrschaft auszuüben über die Gemeinde. Früher waret ihr in eurer eigenen Gewalt; von nun an aber seid ihr Diener und unterworfen der Gemeinde[6].

Höret die Differenzen euerer Brüder[7]. So war die Art des R. Jismael: Wenn zwei zu ihm kamen in einer Rechtssache[8],

---

1) Die Vorschrift ist: Der Richter soll immer von neuem seine Entscheidungen nachprüfen und durchdenken. 2) Pirqe Abot I 1, ebenso Abot di R. Natan 1. Ähnliche Betonung der Vorsicht beim Richteramt b. Sanhedrin 7b. 3) D. h. waret ihr euer eigener Herr. 4) Zum Folgenden Bacher I² 366 ff. Über den Ursprung der bevorzugten Stellung der beiden Rabbinen wird bab. Horajot 10ab erzählt; doch ist dort — wohl irrtümlich — R. Jochanan b. Gudgeda genannt. Dass Chisma zum Vatersnamen gemacht wird, ist nach Bacher ein Irrtum. 5) Entweder aus Bescheidenheit, oder weil sie ärgerlich waren, weil man ihre Würde nicht genügend beachtet hatte — so verzichteten sie auf dieselbe unter Protest. Zum Zusammenhang vgl. Bacher, I², S. 366, Anm. 3; 368, Anm. 4. 6) Vgl. Mrk. 10, 43 f. 7) „Bruder" wird als „Israelit" exegesiert. — Zum Folgenden vgl. bab. Baba Qama 113a; Bacher I², S. 257. 8) Als Gegenstück der Szene, vgl. Luk. 12, 13 f.

der eine ein Nichtjude[1]) und der andere ein Israelit, — wenn er freisprechen konnte den Israeliten nach dem israelitischen Recht, so sprach er den Israeliten frei; und wenn nach dem Recht der Weltvölker, so sprach er den Israeliten auch frei; er sagte: Was geht es mich an[2])! Hat denn nicht das Gesetz so gesprochen: Höret die Differenzen eurer Brüder und richtet Gerechtigkeit[3])? R. Simeon ben Gamliel sagte: So muss das nicht sein! Wenn er richten will nach den Gesetzen der Israeliten, so richtet er nach den Gesetzen der Israeliten, und wenn nach den Gesetzen der Weltvölker, so richtet er nach den Gesetzen der Weltvölker.

Und richtet Gerechtigkeit. Der Gerechte ist in seinem Recht; fordert einer, so muss er Beweise bringen. Ein Gleichnis[4]): Der eine ist umhüllt in seinem Gewand; der andere sagt: Dies ist mein![5]) Der eine pflügt mit seiner Kuh; der andere sagt: dies ist mein! Der eine wohnt in seinem Haus, der andere sagt: Dies ist mein! Der eine ist im Besitz eines Feldes, der andere sagt: Dies ist mein! In diesem Sinn heisst es: Und richtet Gerechtigkeit. Der Gerechte ist in seinem Recht; fordert einer, so muss er Beweise bringen.

Zwischen einem Manne. Damit soll der Minderjährige aus-

---

1) Wörtlich: Diener der Sterne und Planeten; diese Wendung ist von der Zensur des XVI. Jahrhunderts eingefügt; vorher stand, wie noch heute alle älteren Handschriften bezeugen, ausnahmslos dafür nokri „Fremdling" oder goi „Heide". 2) Nämlich: Wenn ich bald nach diesem, bald nach jenem Gesetze richte. Vielleicht auch, dass er sich überhaupt auf nichtjüdisches Recht beruft. 3) In dieser Exegese ist also nur „Brüder" betont: Nichtjuden zum Recht zu verhelfen, besteht keine Pflicht. Zum Verständnis mache man sich klar, dass R. Ismael um das Jahr 100 zur Zeit der Römerherrschaft lebte; dass die Abneigung gegen die „Fremden" für ihn sehr stark ist, ist begreiflich, mehr noch der Wunsch, den Volksgenossen bei dieser allgemeinen Lage nach Möglichkeit zu begünstigen. — Bab. Baba Qamma 113a ist aus der Gewohnheit Ismaels eine von ihm für andere gegebene und noch erweiterte Vorschrift geworden, die aber R. Aqiba für unrecht hält. Vgl. Bacher I², S. 257, Anm. 4. 4) Hier einfach im Sinn von: Z. B. 5) Genau die Situation von Matth. 5, 40: τῷ θέλοντί σοι κριθῆναι καὶ τὸν χιτῶνά σου λαβεῖν; das Beispiel, an das Jesus anknüpft, betrifft also einen zur Erörterung stehenden Fall. Auf dem Hintergrund der rabbinischen Entscheidung, die dem Angegriffenen allen Schutz zubilligt, tritt die Paradoxie der Verzichtforderung Jesu erst deutlich hervor. — Da der Heidenchrist Lukas diesen konkreten Hintergrund der Situation des Jesuswortes nicht kannte, wurde bei ihm aus der Gerichtszene eine Szene mit einem Räuber: Luk. 6, 29:

geschlossen werden. Von dieser Stelle aus [1]) sagte man: Man macht keinen Prozess den Waisenkindern [2]). — Zwischen einem Mann und seinem Bruder und seinem Schutzbefohlenen. Das weiss ich nur aus dieser Stelle: zwischen einem Mann und einem anderen. Woher ist zu entnehmen: zwischen einer Frau und einem Mann, oder: zwischen einer Nation und einer Sippe, oder: zwischen einer Sippe und einer anderen? Das ergibt sich daraus, dass es heisst: Zwischen einem Mann und seinem Bruder, in jedem Falle.

Und zwischen seinem ger [3]). Das ist, der gegen ihn etwas vorbringt [4]). Er spricht zu ihm: Du hast hineingepflügt in mein Feld. Jener antwortet: Ich habe nicht gepflügt. Er spricht zu ihm: Dein Ochse hat meinen Sklaven getötet. Jener antwortet: Er hat nicht getötet. In dem Sinne heisst es: Zwischen seinem ger: der gegen ihn etwas vorbringt. Eine andere Deutung. Und zwischen seinem ger. Das ist sein Nachbar. Eine andere Deutung. Und zwischen seinem ger. Das ist sein Hochzeitskamerad [5]). Eine andere Deutung. Und zwischen seinem ger. Das ist sein Schwiegervater [6]).

§ 17. *Deut. 1, 17.* Ihr sollt nicht ansehen das Gesicht beim Gericht. Es handelt sich um den, dessen Amt es ist, Richter einzusetzen. Dass du nicht sagest: Jener Mann ist schön, ich will ihn als Richter einsetzen; jener Mann ist stark, ich will ihn als Richter einsetzen; jener Mann ist mein Verwandter, ich will ihn als Richter einsetzen; jener Mann || hat mir einmal Geld geliehen, ich will ihn als Richter einsetzen; jener Mann kennt alle Sprachen, ich will ihn als Richter einsetzen. So geschieht es dann, dass er freispricht den Schuldigen und verurteilt den, der im Recht ist, — nicht, weil er [7]) ein Bösewicht ist, sondern weil er es nicht weiss. Er [8]) rechnet es ihm [trotzdem] an, als ob er angesehen hätte das Gesicht beim Gericht.

69a.

---

1) Vgl. Bacher: Tradition und Tradenten in den Schulen Palästinas, S. 171 ff., bes. S. 185 f. 2) Erakin 22a. 3) ger hiess in späterer Zeit der Proselyt. Damit entstand natürlich die Frage, was nun unter „sein Proselyt" zu verstehen sei. 4) 'oger = der gegen ihn sammelt. So übersetzt auch Targum Jonatan die Stelle. 5) šošben (nach Jensen bab. susap[b]inu) = υἱὸς νυμφίου, Mtth. 9, 15. 6) Die Deutung auf „Schwiegervater" ist rätselhaft. Jalqut liest statt choteno „sein Schwiegervater" totabo „sein Beisasse". 7) Der Richter. 8) Gott.

So den Kleinen wie den Grossen sollt ihr hören. Damit du nicht sagen sollst: Weil doch dieser arm ist und jener reich, und jenem geboten ist, diesen zu ernähren, so will ich ihn[1]) freisprechen! — so dass es dazu kommt, dass er sich ernährt in vornehmerer Weise. Dies ergibt sich daraus, dass es heisst: So den Kleinen wie den Grossen sollt ihr hören. — Eine andere Deutung. So den Kleinen wie den Grossen sollt ihr hören. Damit du nicht sagen sollst[2]): Wie soll ich verletzen die Ehre dieses Reichen um einen Denar? Ich will ihn freisprechen, und wenn er dann auf die Strasse gehen wird, so will ich ihm sagen: Gib es ihm doch, denn du bist es ihm schuldig. Dies ergibt sich daraus, dass es heisst: So den Kleinen wie den Grossen sollst du hören.

Ihr sollt euch vor niemandem fürchten[3]). Nämlich: wenn zwei vor dich zum Gericht kommen, — ehe du ihre Worte hörst, darfst du schweigen[4]). Nachdem du aber ihre Worte angehört hast, darfst du nicht mehr schweigen; nachdem dir das Recht klar geworden ist, darfst du nicht mehr schweigen. Hast du den Prozess angehört und weisst nicht wohin, wie du Recht geben sollst dem, der im Recht ist, und schuldig sprechen sollst den, der schuldig ist, so darfst du schweigen. Wie es heisst: „Und folgendes sind die Worte die ihr tun sollt: sprecht Wahrheit einer gegen den anderen, Wahrheit und ein Recht des Friedens richtet in euren Toren" (Sach. 8, 16). Was ist nun ein Friede, bei dem eine Rechtsprechung der Wahrheit ist? Da kann man nur sagen, das ist ein Vergleich[5]). Rabban Simeon ben Gamliel sagt: Wer einen Geringen nach einem höheren Ort bringt und einen Grossen nach einem geringeren Ort: das ist ein Vergleich. Die Weisen sagen: Jeder, der einen Vergleich herbeiführt, lästert, wie es

1) Den Armen. 2) Ähnlich Sifra zu Lev. 19, 15: „Du sollst nicht sagen: Dieser ist doch ein reicher Mann, er ist ein Sohn der Vornehmen, ich will ihn nicht beschämen." 3) taguru. Die erste der folgenden Auslegungen freilich scheint nicht den Stamm gûr „fürchten" vorauszusetzen, vielmehr den Stamm 'agar „sammeln", nhbr. „aufhalten, zurückhalten". 4) Vgl. b. Sanhedrin 6b; dort darf der Richter sagen (bzw. nicht sagen): Geht und schliesst einen Vergleich. Daher die folgende Erörterung über biṣuʿa „Vergleich". Ähnlich auch Tosefta Sanhedrin 1, 8 (Zuckermandel p. 415); jer. Sanhedrin 18b. 5) Es wird fortgefahren ad vocem biṣuʿa „Vergleich": Manche halten jeden Vergleich für etwas Unrechtes, so Simeon, so die „Weisen".

heisst: „Der unrechten Gewinn hat, segnet und lästert Gott" (Ps. 10, 3). So kommt es dann dazu, dass dieser die Richter preist und jener seinen Schöpfer lästert[1]). — Eine andere Deutung. Ihr sollt euch vor niemandem fürchten, denn das Recht ist Gottes. Dass du nicht sagen sollst: Ich habe Furcht vor NN., dass er meinen Sohn töten könnte; oder: dass er meinen Getreidehaufen in Brand stecken könnte; oder: dass er meine Pflanzungen abhauen könnte. Das ergibt sich daraus, dass es heisst: Ihr sollt euch vor niemandem fürchten. Und ebenso heisst es im Kapitel über Josafat[2]): Und er sagte zu den Richtern: „Sehet zu, was ihr tut, denn nicht für einen Menschen richtet ihr, sondern für den Herrn" (II. Chr. 19, 6).

Und die Sache, die für euch zu schwer ist usf. Es sagte der Heilige, g. s. E., zu Moses: Du willst richten eine schwere Rechtssache! Bei deinem Leben, ich will dir zeigen, dass du nicht richten kannst eine schwere Rechtssache! Denn ich bringe vor dich eine schwere Rechtssache, die ein Schüler deines Schülers wird begreifen können[3]), aber du wirst sie nicht begreifen können. Und was ist das? die Rechtssache[4]) der Töchter des Selafchad (Nu 27, 1—5). Und so heisst es: „Und es brachte Mose ihre Rechtssache vor den Herrn"[5]) (ebd. v. 5). Und ebenso heisst es: „Und Saul trat heran an Samuel mitten im Tor, und es sprach Saul: Wo ist das Haus des Sehers? Und Samuel antwortete dem Saul: Ich bin der Seher" (I. Sam. 9, 18 f.). Da sagte zu ihm der Heilige, g. s. E.: Du bist der Seher! Bei deinem Leben, ich will dir zeigen, dass du nicht ein Seher bist! Und wann hat er ihm das gezeigt? In der Stunde, als er zu ihm sagte: „Fülle dein Horn mit Öl und geh, und ich will dich senden zu Isai, dem Betlehemiter, denn ich habe mir ersehen einen von seinen Söhnen zum König" (ebd. 16, 1). Wie heisst es nun da? „Und als sie kamen, da sah er den Eliab und sagte: Fürwahr, vor dem Herrn

1) Der schwierige Text der Psalmstelle wird durch Annahme eines doppelten Subjektes verständlich gemacht; der eigentlich Unrecht hatte und nun durch den Vergleich gewonnen hat, ist Subjekt des berek, der zu Schaden kam, Subjekt des ni'eṣ. 2) be-josafat; vgl. die Zitationsform Mark. 12, 26: ἐπὶ τοῦ βάτου. 3) Vgl. oben S. 22, Anm. 5. 4) Lies dinan statt dino; wohl Druckfehler bei Friedmann. 5) Das wird ausgelegt: Mose wusste sich nicht selber zu helfen. Eine andere Nutzanwendung der Geschichte der Töchter des Selafchad gibt Sifra Num. zu 27, 5 (§ 133) und bab. Sanhedrin 8a.

steht sein Gesalbter" (v. 6)! Da sprach zu ihm der Heilige, g. s. E.: Hast du nicht gesagt: Ich bin der Seher! Es sprach zu ihm der Heilige, g. s. E.: „Blicke nicht auf sein Aussehen und nicht auf seinen hohen Wuchs, denn ich verschmähe ihn usf.; denn der Mensch siehet auf die Augen, der Herr aber siehet auf das Herz" (v. 7).

§ 18. *Deut. 1, 18 f.* Und ich befahl euch zu jener Zeit [also]: alle die Worte, die ihr tun sollt. Das sind die zehn Dinge, in denen sich Geldprozesse und Kriminalprozesse unterscheiden [1]).

Und da brachen wir vom auf Horeb und gingen durch die [2]) grosse und schreckliche Wüste. Leute, die Schlangen gesehen haben, wie Balken [so gross] und Skorpione wie Bogen, herabhängend und hingeschleudert vor ihnen [3]) — über die sagt er: die ganze grosse und schreckliche Wüste. Fürwahr, es ist doch bereits gesagt worden [4]). Die Dinge [sind zu verstehen] a minori ad majus. Wenn Ich [5]) schon Dinge, die stark [6]) sind, vor ihnen niedergedrückt habe, um wieviel mehr Dinge, die nicht so stark sind [7]). In diesem Sinne heisst es: Und wir brachen vom Horeb auf usf.

§ 19. *Deut. 1, 20 f.* Und ich sprach zu euch. Es sagte ihnen Moses: Nicht aus mir selbst rede ich [8]) zu euch, sondern aus dem Munde des Heiligen, g. s. E., rede ich zu euch.

Ihr kamt bis zum Gebirge des Emoriters, das Jahve, unser Gott, uns gibt. Ein Gleichnis. Wie ein König, der

---

1) Die zehn Unterschiede sind aufgezählt Sanhedrin IV, 1 f. Das beweist nicht, dass die Sifrestelle später ist als die Mischnastelle, weil sie jene voraussetzt. Es ist ebenso möglich, dass die Aufzählung der zehn Unterschiede ursprünglich hier stand, dass der Text aber gekürzt wurde, als die Mischna vorlag und auf sie Bezug genommen werden konnte. — Vgl. auch Targum Jonatan z. St.
2) Mas. fügt hinzu kol „die ganze", wie Sifre im folgenden richtig zitiert.
3) So auch Targ. Jonatan z. St. — Vgl. Luk. 10, 19: πατεῖν ἐπάνω ὄφεων καὶ σκορπίων. 4) Unklar, worauf zu beziehen; wohl zu streichen, da das Nebeneinander der beiden Formeln ha-lo kebar ne'emar und debarim qal wa-chomer sehr hart ist.
5) Gott. 6) So schlimm sind, nämlich: Schlangen und Skorpione. 7) Völker u. dgl. 8) Vgl. oben S. 12 f.

seinen Sohn einem Erzieher[1]) überlieferte, und der liess ihn herumgehen und zeigte ihm und sprach zu ihm: Alle diese Weinstöcke
69b. sind dein und alle diese Weinberge ‖ und alle diese Olivenpflanzungen sind dein. Als er aber müde war, sie zu zeigen, da sagte er: Alles, was du siehst, ist dein[2]). [3]) So Israel: Zu der Zeit, da sie in der Wüste vierzig Jahre waren, hat Moses zu ihnen gesagt[4]): „Der Herr, dein Gott, bringt dich in ein gutes und weites Land, ein Land mit Wasserflüssen, Quellen und Seen, die sich ergehen in der Ebene und auf dem Berge" (Deut. 8, 7). Als sie aber zum Lande gekommen waren, da sagte er zu ihnen: Ihr kamt bis zum Gebirge des Emoriters, das der Herr, dein Gott, dir gibt. Und wenn ihr saget: Noch ist die Zeit nicht da[5]), — siehe, es hat dir gegeben der Herr, dein Gott, das Land. Ich sage nicht etwas aus Mutmassung und nicht nach dem Hörensagen, sondern was ihr mit euren eigenen Augen seht[6]): Auf, nimm es in Besitz, gemeint ist: sofort, wie dir der Herr, der Gott deiner Väter, gesagt hat.

§ 20. *Deut. 1, 22.* Und ihr tratet an mich heran, ihr alle. Im Gewirr[7]). Weiterhin heisst es: „Und ihr tratet an mich heran, alle Häupter eurer Stämme" (Deut. 5, 20): Die Jungen gaben den Alten Ehre, und die Alten gaben den Häuptern Ehre[8]). Hier aber heisst es: Und ihr tratet an mich alle heran und spracht, — im Gewirr: Die Jungen drängten die Alten, und die Alten drängten die Häupter.

Und spracht: Wir wollen Leute vor uns herschicken, die uns das Land auskundschaften. R. Simeon sprach:

---

1) παιδαγωγός, zum Ausdruck vgl. Gal. 3, 24; I. Kor. 4, 15, zur Sache oben S. 19.
2) Zum Ausdruck vgl. Luk. 4, 6.
3) Eine durchgeführte Allegorie: Der König = Gott, Pädagog = Moses, Sohn = Volk, Weinstöcke und Weinberge = Land der Verheissung.
4) Siehe Winter = Wünsche, Mechilta p. 350 (Bemerkung von Blau über haja 'omer).
5) Vgl. Joh. 7, 6: ὁ καιρὸς ὁ ἐμὸς οὔπω πάρεστιν.
6) ro'im. Im zitierten Vers steht für „siehe", nicht, wie üblich, hinneh, sondern re'eh. — Zum Ausdruck vgl. I. Joh. 1, 1: ὃ ἑωράκαμεν τοῖς ὀφθαλμοῖς ἡμῶν (Schlatter, S. 145).
7) Das ist als Tadel gesagt: Ohne Ordnung, alle durcheinander. Ähnliche Verwendung des Verses Sifre Num. § 136. — Dasselbe Interesse an geordneter Versammlung I. Kor. 14, 40; auch Mrk. 6, 40.
8) Vgl. Rom. 13, 7; Phil. 2, 29; bes. I. Tim. 5, 17 f.

Erbärmlich sind Menschen, die in dieser Weise Kundschafter für sich fordern. Er[1]) sprach zu ihnen: Als ihr wart „im Lande der Einöde und Grüfte" (Jer. 2, 6), da habt ihr nicht Kundschafter für euch gefordert; nun, da ihr eintratet in „ein gutes und weites Land, ein Land, in dem Milch und Honig fliesst" (Ex. 3, 8), da fordert ihr Kundschafter für euch.

Und sie sollen uns erwidern dabar[2]). Nämlich: in welcher Sprache sie reden.

. Den Weg, auf dem wir dahin hinaufziehen. Es gibt keinen Weg, in dem nicht Krümmungen sind, und es gibt keinen Weg, an dem nicht Hinterhalte sind, und es gibt keinen Weg, an dem nicht Kreuzwege sind.

Und die Städte, in welche wir kommen sollen. Um zu wissen, in welcher Richtung wir über sie kommen sollen.

§ 21. *Deut. 1, 23.* Und die Sache war gut in meinen Augen. Aber nicht in den Augen des Heiligen, g. s. E. Wenn aber in seinen[3]) Augen die Sache gut war, warum wird es dann in den Strafreden geschrieben? Ein Gleichnis. Wie ein Mensch der da zu seinem Nächsten sagte: Verkaufe mir diesen deinen Esel. Da sagte jener zu ihm: Ja. Gibst du mir ihn auf Probe? Da jener zu ihm sagte: Ja. Komm du, und ich will dir zeigen, wieviel er auf den Berg trägt und wieviel er in der Ebene trägt. Da er sah, dass jener auf alles einging[4]), sagte er: Es scheint, dass dieser Mann auf alles eingeht[4]), nur um sein Geld zu bekommen. In dem Sinne[5]) heisst es: Und die Sache war gut in meinen Augen.

Und ich nahm von euch zwölf Männer. Von den Auserwählten unter euch, von den Ausgesiebtesten unter euch.

1) Moses. 2) Der Talmud denkt bei dabar stets an die Sprache. „Antworten" heisst althebräisch hešib dabar, spät- und neuhebräisch dagegen nur hešib. Daher ist der neuhebräische Ausleger versucht, das dabar des alten Textes besonders auszulegen. 3) Des Moses. 4) Wörtlich: Nicht hinderte, keinen Hinderungsgrund in den Weg legte. 5) Wie der Mann im Gleichnis hat Moses, obwohl er ihre Forderung (Aussendung der Kundschafter) missbilligt, doch alles konzediert, um ihre Zufriedenheit zu erwirken.

Einen Mann auf jeden Stamm. Warum habe ich nötig, zu sagen: Und ich nahm von euch zwölf Männer? Der Vers lehrt, dass der Stamm Levi nicht unter ihnen war[1]).

§ 22. *Deut. 1, 24.* Und sie wandten sich und bestiegen das Gebirge und kamen. Der Vers sagt, dass es die Art der Kundschafter ist, auf den Berg zu steigen. Und ebenso sagte Rahab zu den Boten Josuas: „Gehet ins Gebirge, dass nicht die Verfolger euch begegnen, und bleibt dort drei Tage versteckt, bis die Verfolger zurückkehren" (Josua 2, 16). Das lehrt, dass auf ihr[2]) der heilige Geist ruhte; denn wenn nicht der heilige Geist auf ihr geruht hätte, woher hätte sie gewusst[3]), dass jene nach drei Tagen zurückkehren werden. Vielmehr lehrt dies, dass auf ihr der heilige Geist ruhte[4]).

Und sie kamen bis zum Tal der Rebe[5]). Das lehrt, dass es hier benannt wird nach dem was sich später ereignete[6]). Und ebenso liesest du: „Und er kam bis zum Gottesberg Horeb" (Ex. 3, 1); das bedeutet, dass hier benannt wird nach dem was sich später ereignete[7]).

Und sie kundschafteten es aus. Das belehrt, dass sie darin vier Furchen kreuz und quer gingen[8]).

§ 23. *Deut. 1, 25.* Und sie nahmen in ihre Hand von der Frucht des Bodens. Es sprach R. Simeon: Erbärmlich

---

1) Efraim und Manasse werden als zwei Stämme gezählt; es hätten also dreizehn Stämme sein müssen, wenn nicht Levi fehlte. 2) šareta ʿaleha: vgl. Joh. 1, 32 f.: τὸ πνεῦμα ἔμεινεν ἐπʿ αὐτόν. 3) Der heilige Geist bedeutet demnach prophetische Begabung. Vgl. Apg. 11, 28: ἐσήμαινεν διὰ τοῦ πνεύματος .... μέλλειν ἔσεσθαι; ebenso Apg. 21, 4. 11. 4) Rahab ist eine Art Heilige für das Spätjudentum. Vgl. Hebr. 11, 31; Jak. 2, 25; I. Klem. 12, 1; auch Matth. 1, 5. 5) Vgl. Num. 13, 24. 6) Wörtlich: Nach seinem Ende. 7) Der Berg wurde erst später der Berg Gottes; vgl. bab. Schabbat 89 b: R. Abahu sagte: Der Berg Sinai ist sein [eigentlicher] Name. Warum aber wird er Horeb genannt? Weil auf ihn die Verwüstung für die Weltvölker herabgekommen ist (= die Verurteilung des Götzendienstes durch die Gesetzgebung). Ähnlich bei bab. Ketubot 10 b: In der Paradiesesgeschichte Gen. 2, 14 steht der Name Assur, obwohl es dies Reich erst später gab. 8) Kreuz- und Quergehen auf einem Grundstück, bedeutet seine Besitzergreifung; bab. Baba Bathra 100 a im Anschluss an Gen. 13, 17 (Auf, wandle durch das Land nach seiner Länge und nach seiner Breite). Eine ähnliche Bedeutung muss es auch haben, vier Furchen zu gehen.

sind die Leute, die so in ihre Hand nahmen; wie einer der da nimmt für ein Ass [1]) Feigen, für ein Ass Trauben, so nahmen sie in ihre Hand [2]).

Und sie brachten es herab zu uns. Der Vers lehrt, dass das Land Palästina höher liegt als alle Länder, wie es heisst: „Wir wollen doch hinaufziehen und es erobern, denn wir können es bewältigen“ (Num. 13, 30); und ferner heisst es: „Und sie stiegen hinauf und kundschafteten das Land aus“ (ebd. v. 21); und ferner heisst es: „Und sie zogen herauf von Ägypten und kamen ins Land Kanaan“ (Gen. 45, 25).

Und sie gaben uns Antwort und sprachen: Gut ist das Land, das Jahve unser Gott uns gibt. Haben sie denn etwa zu seinen [3]) Gunsten gesprochen? Vielmehr, sie haben doch nur zu seinen Ungunsten gesprochen! Wer aber hat zu seinen Gunsten gesprochen? Josua und Kaleb [4]). Dennoch: *Deut. 1, 26.* Und nicht wolltet ihr hinaufgehen und wart widerspenstig gegen den Herrn eueren Gott. *70a.*

§ 24. *Deut. 1, 27.* Und ihr murrtet in eueren Zelten und spracht: Aus Hass gegen uns usf. Das ergibt die Belehrung, dass sie in ihren Zelten sassen und Worte sprachen wie mitlahamim und wie mitlahamim murrten, wie es heisst: „Die Worte des Ohrenbläsers sind wie mitlahamim“ [5]) (Proverb. 26, 22). Aber ein Messer kam herab vom Himmel und schnitt ihren Leib auf, wie es heisst: „Und sie dringen ein in das Innere des Leibes“ (ebd.) [6]) — Eine andere Deutung. Und ihr murrtet in euren Zelten.

1) be-ʾisar = ἀσσάριον; genau wie Matth. 10, 29 (δύο στρουθία ἀσσαρίου) als Inbegriff einer Kleinigkeit. 2) Bacher II, 112: „In schlechter Absicht, um von dem Lande eine geringe Meinung zu bewirken“. Sie haben nicht das Beste herausgesucht, sondern nur das, was man für die kleinste Münze bekommt. 3) Des Landes. 4) Die Exegese nimmt Bezug auf Num. 13, 27 ff., wo die Kundschafter ihre Bedenken über das Land äussern und das Volk erst von Kaleb beschwichtigt werden muss; das muss mit dem Wortlaut von Deut. 1, 25 ausgeglichen und kombiniert werden, wo von allen erzählt ist, dass sie sprachen: Gut ist das Land! 5) Das Wort wird im Text des AT. meist nach Analogie des arabischen lahama „gierig verschlingen“ als „Leckerbissen“ verstanden. Die rabbinische Exegese muss irgendeine andere Bedeutung des Wortes vermutet haben, etwa „Schläge“, „Stiche“: Worte, die wie Schläge waren für den, gegen den sie sich richteten. 6) Diese ganze Deutung auch Sifre Num. zu 11, 1 (§ 85).

Das ergibt die Belehrung, dass sie in ihren Zelten sassen und weinten, wie wenn sie einen Toten hätten[1]). Und sie nahmen ihre Söhne und sagten zu ihnen: Wehe euch, die ihr Schmerzen habt; wehe euch Gequälten[2]). Morgen wird man einen Teil von ihnen töten und einen Teil von ihnen gefangennehmen und wird sie zur Schande aufstellen[3]).

Infolge des Hasses des Herrn gegen uns. Ist es möglich, dass der Heilige, g. s. E., Israel hasst?[4]) Fürwahr, es heisst doch schon längst: „Ich liebe euch, spricht der Herr" (Mal. 1, 2). Vielmehr: Sie hassten den Heiligen, g. s. E. Ein landläufiges[5]) Sprichwort ist es: Was du in deinem Herzen gegen deinen Freund hast, ist dasselbe, was er in seinem Herzen gegen dich hat.

Um uns in die Hände des Amoriters zu geben, uns zu vernichten. Wie es heisst: „Wenn das die Kanaaniter und alle Bewohner des Landes hören, so werden sie uns einkreisen und werden unseren Namen von der Erde vertilgen; und was wirst du nun tun für deinen grossen Namen?" (Josua 7, 9).

§ 25. *Deut. 1, 28.* Wohin gehen wir? Unsere Brüder liessen unser Herz zerfliessen, indem sie sagten. Sie sagten zu ihm: Mose unser Meister, wenn wir diese Worte gehört hätten von anderen Leuten, so hätten wir es nicht geglaubt. Aber wir hörten es von Leuten, die unsere Söhne als ihre eigenen Söhne hatten, und unsere Töchter als ihre eigenen Töchter[6]). Ein grosses Volk. Das lehrt, dass sie von Natur hochgewachsen waren. Und zahlreich. Das lehrt, dass sie an Volksmenge[7]) viel waren.

---

1) kemet lahem: Die Konsonanten von ke-mitlahem in zwei Worte zerlegt. 2) Diese Exegese scheint ragan nicht als „murren" verstanden zu haben, sondern als „Totenklage halten". Ebenso auch Targum Jonatan zur Stelle. 3) D. h. zur Hurerei, Päderastie. Es werden stets die Verhältnisse der eigenen Zeit in die alte Zeit zurückgetragen; vgl. Midrasch Eka rabbati zu Thren. 1, 16 (Anfang): „Vespasian füllte drei Schiffe mit den Vornehmsten Jerusalems, sie zu bringen in die Schande (= Bordelle) Roms". Targum Jonatan z. St. dieselbe Klage, aber nur im Blick auf den drohenden Tod der Kinder; dort fehlt die Reflexion über die drohende „Schande". 4) Das Problem von Rom. 3, 3 ff.; 9, 6. 5) hediot (ἰδιώτης) = gewöhnlich, alltäglich, profan; hier vielleicht von der Sprache (die „gemeine", d. h. die Volkssprache), also ein aramäisches Sprichwort (vgl. Dalman, Aram. Gramm.[2], S. 3 f.). 6) Damit soll das Textwort 'achenu „unsere Brüder" hervorgehoben werden. 7) ὄχλος; vgl. ὄχλοι πολλοί, Mth. 8, 1 usw.

Städte, die da gross sind und im Himmel befestigt. R. Simeon b. Gamliel sagt: die Tora spricht mit einem ungenauen[1]) Ausdruck; ebenso wie es heisst: „Höre Israel, du überschreitest heute[2]) den Jordan" (Deut. 9, 1). Aber was der Heilige, g. s. E., dem Abraham unserem Vater gesagt hat: „Und ich will zahlreich machen deine Nachkommen wie die Sterne des Himmels" (Gen. 26, 4)[3]); „und ich will deine Nachkommen machen wie den Staub der Erde, dass keiner, der nicht den Staub der Erde zählen kann, deinen Samen wird zählen können" (Gen. 13, 16), — das ist nicht ungenau[4]).

Und auch Riesen haben wir dort gesehen. Das lehrt, dass sie dort Riesen auf Riesen sahen[5]), wie es heisst: „Darum liegt ihnen auf dem Halse[6]) Hochmut" (Psalm 73, 6).

Und ich sagte euch. Er sagte ihnen, *Deut. 1, 29*: Nicht aus mir selbst rede ich zu euch[7]), sondern aus dem Munde des Heiligen, g. s. E., rede ich zu euch: Habt nicht Angst und fürchtet euch nicht vor ihnen. Warum? denn, *Deut. 1, 30*: Ich bin[8]) der Herr euer Gott, der vor euch hergeht. Er sagte ihnen: Wer hat euch die Wunder getan in Ägypten? Und alle diese Wunder wird er euch tun, wenn ihr hineingeht in das Land. Wie alles, was er euch getan hat in Ägypten vor eueren Augen. Wenn ihr nicht glaubt an das, was in der Zukunft sein wird, so glaubt doch an das, was schon vergangen ist[9]).

---

1) habaj; Grundbedeutung: Staubwirbel, Spreu? vgl. die arabische Übersetzung von Ps. 1, 4. S. Bacher, Terminologie, I, 29, Anm. 1. Das Wort auch bab. Chullin 90b in derselben Bedeutung: „nicht wörtlich gemeint". 2) Das „heute" wird ebenso für ungenau und übertrieben erklärt, wie jenes „im Himmel", denn die Überschreitung des Jordans fand nicht gerade „heute" statt. 3) Dasselbe Versehen, wie in § 11 (s. oben S. 18 Anm. 5); das Zitat enthält eine Verheissung an Isaak. 4) Das ist wörtlich zu verstehen. 5) Worauf diese Exegese sich gründet, ist dunkel. Die Bedeutung ist jedenfalls nicht, wie man nach Analogie des deutschen Sprachgebrauches vermuten könnte: Riesen über Riesen = Riesen in grosser Zahl, sondern: Riesen, die von Riesen getragen wurden. Pardo legt aus: selbst die auf dem Halse zu tragenden Kinder seien Riesen gewesen. 6) ʿanaqatmo; daher das Wortspiel mit ʿanaqim „Riesen". 7) Vgl. oben S. 12 f. 8) Da das Ganze Gott in den Mund gelegt ist, muss ein „Ich" gegen Mas. eingefügt werden. 9) Wunderzeichen und Glaube: vgl. z. B. Joh. 4, 48, vor allem 10, 38: κἂν ἐμοὶ μὴ πιστεύητε, τοῖς ἔργοις πιστεύετε.

Parascha Wa'-etchanan.

§ 26. *Deut. 3, 23*[1]). Und ich flehte zu dem Herrn in jener Zeit also. Das ist, was der Vers sagt: „Unter Flehen spricht der Arme, und der Reiche antwortet frech" (Prvrb. 18, 23). Zwei gute Versorger traten auf für Israel, Mose und David, der König von Israel. Mose sagte zum Heiligen, g. s. E.: Herr der Welt[2]), eine Sünde habe ich begangen! Möge sie aufgeschrieben werden hinter mir[3]), damit nicht die Leute sagen: Es scheint, dass Moses in der Tora gefälscht hat[4]), oder dass er etwas gesagt hat, was ihm nicht geboten war. Ein Gleichnis. Wie ein König[5]), der ein Dekret erliess und bestimmte über den, der die unreifen Feigen des siebenten Jahres geniesst, den solle man herumführen[6]) im Hippodrom[7]). Da ging eine Frau aus guter Familie[8]), sammelte und ass die unreifen Feigen des siebenten Jahres, und man führte sie im Hippodrom herum. Da sprach sie zu ihm: Bitte, o König, mache bekannt meine Sünde, damit nicht die Leute
70b. des Königs || sagen: es scheint, dass an ihr etwas von Ehebruch gefunden wurde, oder dass an ihr etwas von Zauberei gefunden wurde. Wenn sie sehen, dass die unreifen Feigen des siebenten Jahres an meinem Halse hängen, so wissen sie, dass ich deshalb herumgeführt werde. So sprach Mose vor dem Heiligen, g. s. E.: Die Sünde, die ich begangen habe, möge aufgeschrieben werden hinter mir. Da sprach zu ihm der Heilige, g. s. E.: Siehe, ich schreibe sie auf, dass sie nur das Wasser betraf, wie es heisst: „Weil ihr ungehorsam wart meinem Befehle am Haderwasser, in der Wüste

---

1) Ein längeres Stück Auslegung fehlt; wie die ursprüngliche Komposition war, lässt sich kaum sagen. 2) Diese Gottesbezeichnung kommt nur in der Anrede, nicht in der Erzählung vor. 3) = möge sie mir nachgesagt werden. Zur Strafe für seine Versündigung muss Mose früh sterben; er bittet Gott, genau festzustellen, welcher Art diese seine Sünde war, damit er bei der Nachwelt in keinen falschen Verdacht komme. 4) Vgl. zur Stelle Bacher, Term. I, 50 sub voce „zijef". 5) Die unlebendige Konstruktion des Gleichnisses ist bezeichnend. Was interessieren einen wirklichen König die unreifen Feigen! Das ist Übertragung der Interessen der Rabbinen, weil die literarische Sitte ein Königsgleichnis begünstigte. Die Einkleidung in das Königsgleichnis fehlt in der Parallelüberlieferung Sifre Num. § 183 zu 20, 24; dort spielt das Ganze im Gerichtshaus. Weitere Parallelen Lev. r 31 zu 24, 2; b. Joma 86b. 6) Zu seiner Schande. 7) qumpon = κάμπος; traditionell in der Anwendung auf den Hippodrom. 8) Wörtlich: Eine Tochter guter Leute.

Sin, als die Gemeinde haderte" (Nu. 27, 14). R. Simeon sagt: Ein Gleichnis. Wie ein König, der mit seinem Sohn unterwegs war, und sie fuhren im Wagen [1]), bis er zu einer engen Stelle kam und sein Wagen auf seinen Sohn umstürzte. Sein [eines] Auge wurde blind, sein [einer] Fuss wurde abgeschlagen, seine [eine] Hand wurde gebrochen. Als nun der König [wieder] an jene Stelle kam, da erwähnte er es dreimal oder zweimal und sprach: Hier erlitt mein Sohn eine Beschädigung; sein Auge wurde blind, sein Fuss wurde abgeschlagen, seine Hand wurde gebrochen. So erwähnte Gott dreimal: „Das Haderwasser" (Nu. 20, 13), „das Haderwasser" (Nu. 27, 14), „das Haderwasser" (Deut. 32, 51), um damit zu sagen: So tötete ich die Mirjam, so tötete ich den Aaron, so tötete ich den Mose. Und so heisst es: „Es wurden herabgestürzt vom Felsen ihre Richter [2])" (Ps. 141, 6). Der König David sagte vor dem Heiligen, g. s. E.: Die Sünde, die ich vor dir begangen habe, möge nicht aufgeschrieben werden hinter mir. Da sagte Gott zu ihm: Gilt es dir gar nichts, dass die Leute sagen sollen: Weil er ihn geliebt hat, hat er ihm verziehen? [3]) Ein Gleichnis. Wie einer, der da vom König entliehen hat tausend Zentner Weizen in einem Jahr. Alle sagten: Ist es möglich, dass dieser bestehen kann bei diesen tausend Zentnern; vielmehr hat ihn der König gepfändet, und er schrieb ihm eine Quittung [4]). Einmal schickte er hin, und nicht liess er ihm etwas übrig [5]). Da ging der König in sein Haus hinein und nahm seine Söhne und seine Töchter und stellte sie auf den Verkaufsstein [6]). Um diese Zeit wusste man, dass bei ihm keine [Schuld] mehr war [7]).

1) qaron, griechisch κάῤῥον. 2) Der ganze dunkle Vers wird hier auf die Ereignisse am „Haderwasser" gedeutet; ihre „Richter" = die drei genannten Autoritäten, die sich versündigten (Mirjam, Aaron, Mose); „der Fels" = jener Fels, aus dem Wasser geschlagen wurde. 3) David wünscht, dass von seiner Sünde nichts auf die Nachwelt komme; Gott dagegen meint, es diene noch mehr zur Verherrlichung eines Menschen, wenn man seine Sünde erzählt und hinzufügt, dass Gott ihm das alles verziehen hat. Vgl. II. Kor. 12, 9 f.; I. Tim. 1, 15 f. 4) 'apoke ἀποχή; vgl. ἀπέχει Matth. 6, 2. 5. 16; Mark. 14, 41. 5) D. h.: Es war bei ihm nichts mehr zu pfänden. 6) D. h.: Er verkaufte sie als Sklaven. Vgl. Sifra zu Lev. 25, 42. Kraus Arch. II, S. 87; 362; 692. — Ueber die Sitte im allgemeinen Pauly s. v. servus. Pollux III, 78, 126: πρατὴρ λίθος. 7) Das Gleichnis ist nicht ganz durchsichtig. Im ersten Teil scheint es an das Gleichnis von den Pfunden zu erinnern. Zum zweiten Teil dagegen vgl. das Gleichnis vom

So waren auch alle Strafen, die über David kamen, vielfach, wie es heisst: „Das Lamm soll er vierfach bezahlen" (II. Sam. 12, 6). R. Chanina sagt: Vierfach bedeutet: sechzehn[1]). Auch Natan der Prophet kam und wies ihn wegen jener Handlung zurecht, die David getan hatte. Da sagte er: „Ich habe gesündigt gegen den Herrn" (ebd. v. 13); und Natan sagte: „Der Herr hat nun deine Sünde weggeschafft" (ebd.), und wiederum heisst es: „An dir allein habe ich gesündigt und habe getan, was böse ist in deinen Augen" (Ps. 51, 6). — Zwei gute Versorger traten für Israel auf: Mose und David, der König von Israel. Sie hätten nun die Übertretungen durch ihre guten Werke aufheben können. Aber sie verlangten von Gott nur, dass er es[2]) ihnen aus Gnade[3]) gebe. Daraus ergibt sich ein Schluss a minori ad majus. Wenn schon diese, die die Übertretungen auszugleichen vermochten durch ihre guten Werke, trotzdem von Gott nur forderten, dass er es ihnen aus Gnade gebe, — wer nun keiner von den Tausend der Tausende und Zehntausend der Zehntausende ihrer Schüler[4]) ist, um wieviel mehr darf er von Gott einzig verlangen, dass er ihm aus Gnade gebe. — Eine andere Deutung. Und ich flehte zu dem Herrn. Durch zehn[5]) Ausdrücke wird tefila „Gebet" bezeichnet[6]). zeʿaqa „Geschrei", šawʿa „Hilferuf", neʾaqa „Ächzen", ṣara „Bedrängnis", rinna „Ruf"

Sch..ksknecht. — Zum Vorangehenden passt das Gleichnis nicht ganz; dort war die Meinung: es wird dem Sünder einfach verziehen; hier: es wird nicht verziehen, sondern Strafe auferlegt und so der Ausgleich der Sünde hergestellt. Das entspricht der folgenden Anwendung auf David. Es liegt hier ein Nebeneinander der beiden Auffassungen vor, die doch grundsätzlich völlig verschieden sind; erst im folgenden wird auf dies Nebeneinander eingegangen. 1) 4 mal 4. So liebte man es, Zahlen auszulegen. Vgl. Mth. 18, 21 f.: 70 mal 7; Targum zu Richt. 5, 31 (Prätorius S. 16): 343 = 7mal 7mal 7. 2) Nämlich: Die Gewährung ihrer Bitte um Vergebung. 3) chinnam, wörtlich: umsonst. Vgl. paulinische Sätze und Gedankenreihen wie II. Kor. 11, 16 ff.; 12, 1 ff.; Rom. 3, 4: δικαιούμενοι δωρεὰν τῇ αὐτοῦ χάριτι. 4) Der Schüler (d. h. der Rabbinenschüler) hat Teil an der Gerechtigkeit des Meisters; der Zusammenhang besteht also bezeichnenderweise in der Kontinuität der Lehre. Wer nicht Schüler eines Meisters ist und somit keine Lehre hat, hat von vornherein keinen Anteil an den Verdiensten der Grossen. 5) Um die runde Zahl zu gewinnen, werden zwei Paare von Ausdrücken als je einer gerechnet; vielleicht sind auch zwei zu streichen. 6) Man liebte es, für irgendeinen Ausdruck die Synonyma zu häufen und dadurch seine Wichtigkeit anzudeuten; vgl. z. B. Ab. d. R. Natan 34: je zehn Ausdrücke für „Leben", „heil. Geist" usf. Zur Stelle vgl. Bacher, Term. I, 97, Anm. 6.

und pegiʿa „Drängen", nippul „Sich niederwerfen" und pillul „Flehen", ʿatira „Beten", ʿamida „Aufstehen"[1]), chillul „. . . ."[2]), chinnun „Flehen". Geschrei in Ägypten, wie es heisst: „Und es geschah nach langer Zeit, da starb der König von Ägypten, und es seufzten die Kinder Israel unter der Knechtschaft und schrieen" (Ex. 2, 23). Wieso Hilferuf? Weil es heisst: „Und es stieg empor ihr Hilferuf" (ebda.). Wieso Ächzen? „Und es hörte Gott ihr Ächzen" (ebd. v. 24). Wieso Bedrängnis? „Da ich in Bedrängnis war, rief ich zum Herrn" (Ps. 18, 7). Wieso Ruf? Weil es heisst: „Du aber, nicht tu einen Ruf für sie" (Jer. 7, 16). Wieso Drängen? „Und nicht dränge mich" (ebd.). Wieso Sich niederwerfen? Weil es heisst: „Und ich warf mich nieder vor dem Herrn wie das erste mal" (Deut. 9, 18). Wieso Flehen? „Und ich flehte zum Herrn" (ebd. v. 26). Wieso Beten? Weil es heisst: „Und es bat Isaak den Herrn für sein Weib" (Gen. 25, 21). Wieso Aufstehen? „Und es stand auf Pinchas und flehte" (Ps. 106, 30). Wieso chillul? „wa-jechal[3]) Mose" (Ex. 32, 11). Wieso chinnun? Und ich flehte zum Herrn.

In jener Zeit also. Ein Gleichnis. Wie die Leute einer Provinz, die von dem König verlangten, dass er die Provinz zu einer Kolonie mache[4]). Einmal hatte er zwei Feinde, und sie erlitten eine Niederlage vor ihm. Da sagten sie: Siehe, das ist die [richtige] Stunde, da wir von dem König verlangen können, dass er unsere Provinz zu einer Kolonie macht. So wünschte Moses vom Heiligen, g. s. E., dass er ins Land eintreten dürfe. Als er nun sah, dass Sichon und Og eine Niederlage vor ihm erlitten hatten, da sagte er: Siehe, das ist die [richtige] Stunde, da ich darum bitten kann, dass ich ins Land eintreten darf. In diesem Sinn heisst es: In jener Zeit.

lemor[5]). Dieses ist einer der Fälle, bei denen Moses vor Gott sprach: Lass mich wissen, ob du es mir gewährst oder ob

---

1) Noch heute Bezeichnung für das Achtzehnbittengebet. 2) Vgl. nächste Anmerkung. 3) Die Verbalform ist hier abgeleitet von dem Stamm chala. Vielleicht ist die Lesart des Jalqut vorzuziehen, die statt des fremdartigen unübersetzbaren chillul liest: chilui „Besänftigung". 4) κολωνία; von ihren Freiheiten (vgl. Kornemann in Pauly-Wissowa IV, 1 S. 578 ff.) weiss auch der Talmud: b. Sukka 45 a, Aboda zara 10 a. 5) Hier als Infinitiv von 'amar „sagen" verstanden: „Dass Gott es ihm sage" oder, wie im folgenden umschrieben wird: Ihn wissen lasse.

du es mir nicht gewährst. Er sprach zu ihm: Ich tue es. „Da sprach Moses zu Gott lemor: Was soll ich machen mit diesem Volke" (Ex. 17, 4); da ergibt sich keine Belehrung aus dem lemor[1]), und was für eine Belehrung ergibt sich aus dem lemor? Er sagte ihm: Lass mich doch wissen, ob ich durch sie falle oder nicht. Desgleichen liest du: „Und es sprach Mose vor dem Herrn lemor" (ebd. 6, 12); da ergibt sich keine Belehrung aus dem lemor, und was für eine Belehrung ergibt sich aus dem lemor? Er sprach zu ihm: Lass mich wissen, ob du sie erlöst oder nicht. Desgleichen liest du: „Und Mose schrie zum Herrn lemor" (Nu. 12, 13). Lass mich wissen, ob du sie heilst oder nicht. Desgleichen heisst es: „Und es sprach Mose vor dem Herrn lemor" (Nu. 27, 15). Er sagte ihm: Lass mich wissen, ob du über sie Führer einsetzen willst oder nicht. Ebenso liest du nun hier: Zu jener Zeit lemor, wo sich doch aus dem lemor keine Belehrung ergibt. Und was für eine Belehrung ergibt sich aus dem lemor? Lass mich wissen, ob ich eintreten werde ins Land oder nicht[2]). ||

71a. § 27.[3]) *Deut. 3, 24.* Herr Gott[4]). Überall, wo Jahve steht, ist die Eigenschaft der Barmherzigkeit gemeint, wie es heisst: „Jahve ist ein barmherziger und gnädiger Gott" (Ex. 34, 6). Überall, wo 'elohim steht, ist die Eigenschaft des Rechtes gemeint, wie es heisst: „Vor Gott soll kommen die Angelegenheit beider" (ebd. 22, 8) und ferner: „Du sollst Gott nicht lästern" (ebd. v. 27)[5]).

1) D. h. eigentlich brauchte es nicht dazustehen. 2) Dieselbe Deutung des Wortes lemor Sifre zu Num. 12, 13 (§ 105) und 27, 15 (§ 138), dort zurückgeführt auf R. Eleazar ben Azarja. 3) Diese Deutungen zu Deut. 3, 24—26 finden sich in wesentlichen Stücken in Sifre Num. §§ 134 u. 135 wieder. 4) Die überlieferte und schulgemässe Lesung ist 'adonaj 'elohim, sodass die beiden Namen Jahve und Elohim in diesem Falle nebeneinander stehen. Daran knüpft die Auslegung an, indem sie jeden der beiden Namen im Sinn bestimmter göttlicher Eigenschaften ausdeutet. 5) Beide Exodusstellen werden in der rabbinischen Literatur auf den irdischen Richter bezogen; vgl. Mekilta zu 22, 27: „Ich hätte nur geglaubt, dass es sich um den Richter handelt." Raschi zu 22, 8: „Vor den Richter". — Gen. rabba 12 Ende (zu 2, 4): „Der Heilige sprach: Wenn ich die Welt mit der Eigenschaft der Barmherzigkeit erschaffe, so werden ihre Sünden sich häufen; wenn mit der Eigenschaft des Rechtes, wie vermag die Welt zu bestehen? Vielmehr, ich werde sie mit der des Rechtes und der der Barmherzig-

Du hast begonnen ('ata hachillota)[1]. Du hast mir mein Gelübde gelöst[2]. Damals, als du zu mir sagtest: Gehe, führe hinaus die Kinder Israel aus dem Lande Ägypten, da sprach ich vor dir: Nicht bin ich dazu imstande, denn bereits habe ich dem Jetro zugeschworen, dass ich von ihm nicht weiche, wie geschrieben steht: „wa-jo'el[3] Mose, bei dem Manne zu bleiben" (Ex. 2, 21). Und ho'ala heisst nichts anderes als „Schwören", wie geschrieben steht: „Und es liess schwören (wa-jo'el) Saul das Volk" (I Sam. 14, 24). Eine andere Deutung. Du hast begonnen. Du hast mir geöffnet eine Pforte[4], dass ich auftreten sollte und vor dir für deine Söhne betete, als sie sich bei dem Werk des Kalbes versündigten. Denn es heisst: „Lass mich los, dass ich sie vernichte" (Deut. 9, 14). Hat etwa Moses festgehalten den Heiligen, g. s. E.? Vielmehr, so sagte er vor ihm: Herr der Welt, du hast mir eine Pforte geöffnet, dass ich auftreten sollte und für deine Söhne betete[5]. Nun erhob ich mich und betete für sie, und du hast mein Gebet erhört und ihnen ihre Sünde verziehen. Ich glaubte, dass ich mit ihnen gemeinsam sei im Gebet[6]; aber sie beteten nicht für mich. Nun ergibt sich durch einen Schluss a minori ad majus: Wenn schon das Gebet eines einzelnen für viele derartig erhört wird, — um wieviel mehr das Gebet vieler für einen einzelnen[7].

[8]Zu zeigen deinem Knechte[9]. Es gibt solche, die

keit erschaffen". — Philo kehrt die Bedeutung der beiden Namen um: θεός = δύναμις εὐεργέτις; κύριος = δ. κολαστήριος (De victim. offerent. § 9, Parisiens. 854).
1) Die Ableitung erfolgt nicht von chalal „beginnen", sondern von chalal „auflösen"; letztere Bedeutung Num. 30, 3. — 2) Im Zusammenhang will damit gesagt sein: Wenn Gott etwa bereits sich vorgenommen hatte, den Mose nicht ins Land hineinzulassen, — so gut er den Mose seines Gelübdes entband, so gut kann er auch die eigene Absicht ändern. 3) Wir übersetzen „willigte ein". Es liegt hier dieselbe Unsicherheit in der Unterscheidung der Stämme ja'al „zustimmen" und 'ala „schwören" vor, die sich schon oben § 4 (S. 12, Anm. 3) zeigte. 4) Vgl. die paulinische Verwendung von θύρα als Zugang zu Personen, I. Kor. 16, 9, II. Kor. 2, 12, Kol. 4, 3 (auch Apg. 14, 27; Off. 3, 8). Hier = Zugang zu Gott. 5) D. h.: Jenes „Lass mich los" bezog sich nicht auf ein körperliches Festhalten durch Mose, sondern auf die Macht, die Mose auf Gott durch sein Gebet auszuüben imstande war. 6) Dass wir in gegenseitiger Fürbitte füreinander beteten. 7) Das letzte ist eine völlig allgemeine Anwendung, ohne Beziehung zum konkreten Fall, der ja vielmehr gerade die Fürbitte der vielen verneint. 8) Ein Auszug aus dem Folgenden in Midrasch Tehillim zu Psalm 18, 1. 9) Ad vocem „Knecht" werden die Stellen

sich selbst Knechte nannten, und Gott nannte sie Knechte; und es gibt solche, die sich selbst Knechte nannten und Gott nannte sie nicht Knechte; und es gibt solche, die sich selbst nicht Knechte nannten, und Gott nannte sie Knechte. Abraham nannte sich selbst Knecht, wie es heisst: „Gehe doch nicht vorüber an deinem Knecht" (Gen. 18, 3); und der Heilige, g. s. E., nannte ihn Knecht, wie es heisst: „Um Abrahams willen, meines Knechtes" (Gen. 26, 24). Jakob nannte sich selbst Knecht, wie es heisst: „Ich bin zu gering aller der Güte und aller der Treue, die du an deinem Knecht getan hast" (Gen. 32, 11); und der Heilige, g. s. E., nannte ihn Knecht, wie es heisst: „Und du, mein Knecht Jakob" (Jes. 41, 8). Mose nannte sich selbst Knecht: Zu zeigen deinem Knechte; und der Heilige, g. s. E., nannte ihn „mein Knecht", wie es heisst: „Mose, mein Knecht, ist gestorben" (Jos. 1, 2). David nannte sich selbst Knecht, wie es heisst: „Ich, dein Knecht, Sohn deiner Magd" (Ps. 116, 16)[1]); und der Heilige, g. s. E., nannte ihn Knecht, wie es heisst: „Um Davids, meines Knechtes, willen" (I. Kö. 11, 34). Jesaja nannte sich selbst Knecht, wie es heisst: „Der mich bildete von Mutterleib an zu seinem Knecht" (Jes. 49, 5); und der Heilige, g. s. e., nannte ihn Knecht, wie es heisst: „Mein Knecht Jesaja" (Jes. 20, 3). Samuel nannte sich selbst Knecht, wie es heisst: „Sprich, denn dein Knecht hört" (I. Sam. 3, 9); und der Heilige, g. s. E., nannte ihn nicht Knecht. Simson nannte sich selbst Knecht, wie es heisst: „Du hast gegeben in die Hand deines Knechtes" (Richt. 15, 18); und der Heilige, g. s. E., nannte ihn nicht Knecht. Salomo nannte sich selbst Knecht, wie es heisst: „Du mögest geben deinem Knecht ein Herz, zu hören" (I. Kö. 3, 9); aber der Heilige, g. s. E., nannte ihn nicht Knecht, sondern machte ihn abhängig von seinem Vater David, wie es heisst: „Um Davids, meines Knechtes, willen" (I. Kö. 11, 13). Hiob nannte sich nicht selbst Knecht, aber der Heilige, g. s. E., nannte ihn Knecht, wie es heisst: „Hast

---

über Knechte Gottes zusammengestellt. Vgl. das neutestamentliche δοῦλος (z. B. Tit. 1, 1: Jak. 1, 1; Off. 15, 3: δοῦλος θεοῦ). — Dass in der folgenden Aufzählung der deuterojesajanische Ebed fehlt, wird seinen Grund einfach darin haben, dass für die Rabbinen durch die beiden Jesajastellen 20, 3 und 49, 5 das ganze kanonische Jesajabuch einschliesslich Denterojesaja repräsentiert wird. 1) Der ganze Psalter gilt als Wort Davids.

du acht gehabt auf meinen Knecht Hiob?“ (Hiob 1, 8). Josua nannte sich nicht selbst Knecht, aber der Heilige, g. s. E., nannte ihn Knecht, wie es heisst: „Und es starb Josua ben Nun, der Knecht des Herrn“ (Jos. 24, 29). Kaleb nannte sich nicht selbst Knecht, aber der Heilige, g. s. E., nannte ihn Knecht, wie es heisst: „Und mein Knecht Kaleb“ (Nu. 14, 24). Eljakim nannte sich nicht selbst Knecht, aber der Heilige, g. s. E., nannte ihn Knecht, wie es heisst: „Meinem Knechte Eljakim“ (Jes. 22, 20). Serubbabel nannte sich nicht selbst Knecht, aber der Heilige, g. s. E., nannte ihn Knecht, wie es heisst: „Serubbabel ben Saltiel, mein Knecht“ (Haggai 2, 23). Daniel nannte sich nicht selbst Knecht, aber Gott nannte ihn Knecht, wie es heisst: „Daniel, der Knecht des lebendigen Gottes“ (Dan. 6, 21)[1]. Chananja, Mischael und Asarja nannten sich nicht selbst Knechte, aber der Heilige, g. s. E., nannte sie Knechte, wie es heisst: „Sadrak, Mesak und Abed-Nego[2], ihr Diener des lebendigen Gottes“ (Dan. 3, 26). Die alten Propheten nannten sich nicht selbst Knechte, aber der Heilige, g. s. E., nannte sie Knechte, wie es heisst: „Ohne dass er offenbart seinen Entschluss seinen Knechten, den Propheten“ (Amos 3, 7).

Deine Grösse. Das ist eine Grundstelle[3] für jedes „deine Grösse“, das in der Tora vorkommt.

Und deine starke Hand. Das sind die zehn Plagen, die der Heilige, g. s. E., über die Ägypter in Ägypten brachte, wie es heisst: „Strecke deine Hand aus“ (Ex. 7, 19)[4].

---

1) In Wirklichkeit ist das ein Wort des Königs; aber was in der Bibel steht, ist für den Exegeten im strengen Sinn Wort Gottes; daher: „Gott nannte ihn“. 2) Die Formen der Namen wechseln im Buch Daniel. 3) binjan 'ab. 'ab „Vater“ ist in übertragenem Sinn alles das, wovon weiteres abzuleiten ist und herstammt. Wenn an einem Baum Zweige hängen, so heisst der Baum 'ab. So: wenn von einem Bibelvers eine Regel für andere Verse abgeleitet wird, so heisst jene Grundstelle 'ab, und der exegetische Vorgang binjan 'ab „Erbauung, Aufstellung eines Prinzips“. Zu dieser Stelle vgl. Bacher, Term. I, S. 9: „Welche nähere Bestimmung aber für Gottes Grösse aus dieser Hauptstelle auf die anderen Stellen übertragen wird, das ist nicht angegeben“. Vgl. aber dazu weiter Sifre Num. § 134, wo dieselbe Stelle mit den Worten gedeutet wird: Unter godleka ist zu verstehen die Eigenschaft deiner Güte, wie geschrieben steht Num. 14, 17: Und nun möge gross sein die Kraft Gottes (— hier ist nach dem Zusammenhang um eine Erweisung der Güte Gottes gebeten). 4) Dass hier Mose und nicht Gott seine Hand ausstreckt, bekümmert den Exegeten nicht.

Wer ist ein Gott im Himmel und auf der Erde? Denn nicht wie die Art von Fleisch und Blut ist die Art des Heiligen, g. s. E. Die Art von Fleisch und Blut: Ein ἔπαρχος, der über seine ἐπαρχία herrscht, hat Furcht vor seinem συγκάθεδρος, dass er ihn nicht widerlege. Du aber, der du keinen συγκάθεδρος hast [1]), warum verzeihst du mir nicht? Ein König von Fleisch und Blut, der auf seinem βῆμα sitzt [2]), fürchtet sich vor seinem ῥήτωρ [3]), dass er ihn nicht widerlege. Du aber, der du keinen ῥήτωρ hast, warum verzeihst du mir nicht? ||

71 b. Der solche Werke wie die deinigen tut: in Ägypten; und wie deine Grosstaten: beim Schilfmeer. Eine andere Deutung. Wie deine Werke: in Ägypten; und wie deine Grosstaten: am Jordan.

§ 28. *Deut. 3, 25.* Ich möchte hinübergehen und sehen. Ist es möglich, dass Mose von Gott verlangte, dass er in das Land eintreten dürfe? Fürwahr es heisst doch bereits: dass du diesen Jordan nicht überschreiten wirst [4]). Ein Gleichnis. Wie ein König, der zwei Knechte hatte, und über den einen von ihnen verhängte, dass er dreissig Tage lang keinen Wein trinke. Der sprach: Was verhängte er über mich, dass ich dreissig Tage lang keinen Wein trinken soll? Ich koste ein ganzes Jahr und auch zwei Jahre lang überhaupt nicht davon! Und all das, wozu? Um abzuschwächen die Worte seines Herrn. Wiederum verhängte er über den zweiten, dass er keinen Wein trinken solle dreissig Tage lang. Der sprach: Ist es möglich, dass ich leben könnte ohne Wein auch eine einzige Stunde? Und all dies, um seinem Herrn Achtung zu erweisen [5]). So hatte Moses Achtung erwiesen

---

1) D. h. der du keine Rücksicht zu nehmen brauchst. 2) Joh. 19, 13: ἐκάθισεν ἐπὶ βήματος (Schlatter, S. 138 f.). 3) ריתיכום; vermutlich eine Missbildung aus ῥήτωρ, ῥητορικός. Möglich wäre freilich auch, dass Resch und Dalet verwechselt sind, und διάδοχος zugrunde liegt (so Dalman im Lexikon). 4) Vgl. Nu. 27, 12 f. 5) Rechte und falsche äusserliche Pflichterfüllung (vgl. die Gegenüberstellung der beiden Söhne im Evgl., Matth. 21, 28—31). Der eine Knecht bramarbasiert, wie wenig ihm an dem Verbotenen liege, — was kommt dann auf die Worte des Königs an? Der andere betont gerade die Härte des Verbotes, — schon eine Stunde nicht zu trinken fällt ihm sauer —, und gibt damit dem Worte seines Herrn, das er trotz der Strenge erfüllt, die Ehre. So hat Moses Wort nach der Auslegung

den Worten Gottes und erbat von ihm, dass er eintreten dürfe ins Land. In dem Sinn heisst es: Ich möchte hinübergehen und sehen.

Diesen schönen Berg[1]) und den Libanon. Alle nannten ihn Berg. Abraham nannte ihn Berg, wie es heisst: „Der heute genannt wird: auf dem Berge erscheint der Herr" (Gen. 22, 14). David nannte ihn Berg, wie es heisst: „Wer wird heraufsteigen auf den Berg des Herrn?" (Ps. 24, 3). Jesaja nannte ihn Berg: „Und es wird sein in den letzten Tagen, da wird fest sein der Berg mit dem Haus des Herrn" (Jes. 2, 2). Die Heiden nannten ihn Berg, wie es heisst: „Und es kommen viele Heiden und sprechen: auf, lasst uns auf den Berg des Herrn steigen" (Jes. 2, 3).

Und den Libanon. Das ist der Tempel[2]). Wie es heisst: „Gilead bist du[3]) mir, der Gipfel des Libanon" (Jer. 22, 6), und ferner: „Und der Libanon wird fallen durch einen Herrlichen" (Jes. 10, 34). Und warum heisst sein Name Libanon? Weil er weiss macht[4]) die Sünden Israels, wie es heisst: „Wenn eure Sünden wären wie Purpur, sollen sie doch weiss werden wie Schnee" (Jes. 1, 18).

§ 29. *Deut. 3, 26.* Und es zürnte[5]) der Herr gegen mich um euretwillen und hörte nicht auf mich. R. Eliezer sagte: Er wurde voll[6]) über mich vor Zorn. R. Josua sagte: Wie

---

nicht den Sinn, Gott zur Zurücknahme seines Gebotes zu bewegen, sondern, indem er betont, wie sehr Gottes Befehl seinen Wünschen zuwiderläuft, hebt er die grosse Bedeutung dieses Gebotes hervor. 1) In der Auslegung mit dem Tempelberg gleichgesetzt. Die rabbinische Theologie legt Wert darauf, dass der Berg Zion als solcher (auch ohne den Tempel) ein heiliger Ort ist. Vgl. Tosefta Berakot I, 15 (Zuckermandel, S. 3): „Woher weiss ich, dass die Schekina nicht zurückkehrt in diese Stadt Jerusalem, bis sie zum Berge (zum blossen Berg, d. h. zur Ruine) gemacht wird? Da ist eine Belehrung, dass es heisst: Und es war in Salem seine Hütte und seine Wohnstätte in Zion (Psalm 76, 3). Nun finden wir, als es Salem hiess (noch nicht Jerusalem), wird sie Berg genannt. Siehe, die Schekina kehrt nicht zurück, bevor sie nicht zum Berge gemacht wird". 2) Ebenso oben § 6 (S. 14). 3) Mas. 'ata. Im Text von Sifre steht 'amar „spricht"; das ist augenscheinlich Schreibfehler. 4) Wortspiel, das oft auf den Libanon angewendet wird, der zunächst seinen Namen „der Weisse" von seinem Schneegipfel hat. 5) Der Exeget sucht zu begründen, warum hier für „zürnen" das seltene Verbum 'abar steht, das im Neuhebräischen „schwanger sein" bedeutet. Parallelüberlieferung Sifre zu Num. § 135; dort allerdings anonym. 6) Wie eine Schwangere.

eine Frau, die sich nicht bücken kann wegen ihres Embryo. Um euretwillen. Um euretwillen wurde mir so getan. Und nicht hörte er auf mich. Nicht nahm er entgegen mein Gebet.

Und es sprach der Herr zu mir: rab lak[1]), rede nichts weiter zu mir in dieser Sache. Ein Gleichnis. Wie ein Mensch, der ein Gelübde getan hat. Wohin geht er[2])? Nicht etwa zu seinem Meister, der ihm sein Gelübde lösen soll? Was ist dir auferlegt? Zu hören die Worte deines Meisters[3]). Eine andere Deutung. Und der Herr sagte zu mir: rab lak. Er sagte zu mir: Du stellst ein δεῖγμα dar für die Richter, die sagen sollen: Wenn schon Moses, der grosse Weise, keine Rücksicht fand, — weil er nämlich gesagt hatte: Höret doch, ihr Widerspenstigen[4])! so wurde eine Bestimmung getroffen, dass er nicht eintreten dürfe ins Land, — um wieviel mehr, die da hinhalten das Recht und die da verdrehen das Recht. Und wenn schon Moses, dem gesagt war: Es ist genug für dich (rab lak)[5]), du sollst nicht fortfahren! sich nicht zurückhalten liess, das Erbarmen zu erflehen von Gott, — um wieviel mehr die übrigen Menschenkinder[6])! — Eine andere Deutung. Und der Herr sagte zu mir: rab lak[7]). Er sprach zu ihm: Mose, vieles hast du bei mir für die zukünftige Welt. Wie ein Mensch, der zu seinem Nächsten sagt: Vieles hast du bei mir[8]), beschäme mich nicht! — Eine andere Deutung. Der Herr sagte zu mir: rab lak. Wie ein Mensch, der zu seinem Nächsten sagt: A hat sich zuviel herausgenommen[9]) gegenüber B.

Füge nicht hinzu. Im Anschluss an diese Stelle sagte R. Eleazar ben Jakob[10]): Schöner ist eine einzige Stunde mit

---

1) Wir übersetzen: „Es ist genug für dich"; der jüdische Ausleger dagegen nimmt rab als „Meister": „Ein Meister ist für dich (da)". 2) Wenn er vom Gelübde gelöst sein will. 3) Also ist das Gelübde in diesem Falle nicht gelöst, da der Meister die Lösung ablehnt. 4) Hier ist als die Sünde des Moses betrachtet, dass er das Volk hart anliess. 5) Ein augenscheinlich eingeschobenes Stück, das rab lak auf einmal ganz anders auffasst als das Bisherige. Zu dieser Deutung vgl. einerseits I. Kor. 12, 9: ἀρκεῖ σοι ....; anderseits Luk. 18, 1: πρὸς τὸ δεῖν πάντοτε προσεύχεσθαί καὶ μὴ ἐνκακεῖν. 6) Eine Mahnung, im Gebet um keinen Preis nachzulassen. 7) Wieder eine andere Deutung: rab lak = „Du hast vieles". Vgl. die Deutung von rab lakem oben S. 13 (§ 5). 8) Ich bin in deiner Schuld. 9) Wörtlich: Er hat den Weg des anderen überschritten. Dieselbe Redensart z. B. b. Sanhedrin 31 b. 10) Dasselbe wird bei b. Berakot 32 b von Eleazar (ben Pedat) tradiert.

Gebet als die guten Werke [1]). Denn um aller seiner Werke willen wurde dem Mose nicht gesagt: Gehe hinauf [2]); hier aber wurde ihm gesagt: Gehe hinauf! Von hier aus sagte man [3]): Die da stehen ausserhalb des Landes, wenden ihr Angesicht auf Palästina hin und beten [in dieser Richtung]; wie es heisst: „Und sie beten zu dir in der Richtung nach ihrem Lande hin" (I. Kö. 8, 48). Die da stehen in Palästina, wenden ihr Angesicht auf Jerusalem hin, wie es heisst: „Und sie beten in der Richtung nach dieser Stadt" (ebd. v. 44). Die da stehen in Jerusalem, wenden ihr Angesicht auf das Heiligtum hin und beten, wie es heisst: ‖ „Und er wird beten auf dies *72a.* Haus hin" (ebd. v. 42). Die da stehen im Heiligtum, richten ihr Herz auf das Allerheiligste hin, wie es heisst: „Und er wird beten auf diesen Ort hin" (ebd. v. 30). Es stellt sich heraus, dass das Angesicht derer im Norden nach Süden geht, das Gesicht derer im Süden nach Norden, das Gesicht derer im Osten nach Westen, das Gesicht derer im Westen nach Osten. Es ergibt sich, dass ganz Israel auf einen Ort hin betet.

Deut. 3, 27. Und siehe zu mit deinen Augen. Ein Gleichnis. Wie ein König, der über seinen Sohn bestimmte, dass er nicht in sein Schlafgemach eintreten dürfe. Er trat ein in das Tor seines Palastes [4]); da nahm er ihn auf und unterhielt sich mit ihm. Er trat in sein τρικλίνιον ein; da nahm er ihn auf und unterhielt sich mit ihm. Als er aber ins κοιτών eintreten wollte, da sprach er zu ihm: Von hier an und weiter bist du gebunden [5]). So sprach Moses vor Gott: Herr der Welt, ich bin doch im ganzen von Palästina nur die Strecke dieses Jordan hier entfernt, das Mass einer Messschnur von fünfzig Ellen [6]). Da sprach er zu ihm: Und siehe zu mit deinen Augen, denn du wirst nicht überschreiten.

---

1) Zu der Wertung des Gebetes vgl. Jak. 5, 16b. 2) Die Erlaubnis, das Land wenigstens vom Berge aus zu sehen. 3) Zum Folgenden Parallelüberlieferung bab. Berakot 30a; Tosefta Berakot III, 15, 16 (Zuckermandel S. 7). 4) פלטורין; eher wohl Palatin (mit eingeschobenem r) als πραιτώριον (so Dalman, Lex.). Im letzteren Falle vgl. Mtth. 27, 27; Apg. 23, 25; Phil. 1, 13. Weiter unten § 37 zu Deut. 11, 10. 5) 'at 'asur; d. h. es ist dir verboten. Vgl. δεῖν und λύειν Matth. 16, 19. 6) Erubin V, 4: Man pflegte stets eine Massrute von 50 Ellen Länge zu benützen; daher hier: nur eine einzige Massschnur weit.

Deut. 3, 28. Und gebiete[1]) dem Josua. Unter dem Wort „Gebieten“ versteht man nichts anderes als Anspornen[2]), wie es heisst: „Und es rief Mose den Josua ben Nun und sprach zu ihm vor ganz Israel: Sei stark und fest“ (Deut. 31, 7); stark: Im Gesetz; fest: In den guten Werken.

Denn er soll hinüberziehen vor diesem Volke. Wenn er hinübergeht vor ihnen, so gehen sie hinüber; wenn aber nicht, so gehen auch sie nicht hinüber. Und er wird ihnen als Erbe verteilen. Wenn er ihnen als Erbe austeilt, so erben sie; wenn aber nicht, so erben sie nicht. Und ebenso findest du es: als sie gingen, Krieg zu führen gegen Ai[3]), da fielen von ihnen 36 Mann Fromme, wie es heisst: „Und es schlugen von ihnen die Männer von Ai an 36 Mann usf. Und es zerriss Josua seine Kleider und warf sich auf sein Angesicht zur Erde vor der Lade des Herrn bis zum Abend usf. Und es sprach Josua: Ach Herr Gott, warum hast du überschreiten lassen usf.? Bitte, Herr, was soll ich sagen, nachdem geflohen ist usf.? Da sprach der Herr zu Josua: Steh auf, was hast du dich auf dein Angesicht niedergeworfen“ (Jos. 7, 5-8, 10)? Habe ich denn nicht von Anfang an[4]) zu deinem Meister Mose gesagt: Wenn er überschreitet vor ihnen her, so werden sie überschreiten, wenn aber nicht, so werden sie nicht überschreiten; wenn er ihnen als Erbe austeilt, so werden sie erben, wenn aber nicht, so werden sie nicht erben. Du aber hast sie fortgeschickt und gingst hinter ihnen her.

§ 30. *Deut. 3, 29.* Und wir sassen im Tale gegenüber von Bet Peor. Er sprach zu ihnen: Wer hat uns veranlasst, dass wir im Tal sassen[5])? Die bösen Werke[6]), die wir in Peor taten. Eine andere Deutung. Er sagte ihnen: Und wir sassen im Tale gegenüber von Bet Peor. Seht, welcher grosse Unterschied zwischen mir und euch ist! Wieviele Gebete habe ich verrichtet, und dennoch wurden Bestimmungen über mich erlassen, dass ich nicht eintreten dürfe ins Land. Ihr aber habt ihn erzürnt

1) Der Exeget erwägt, warum es nicht einfach „sage“ heisst, sondern das stärkere Wort ziwui gebraucht ist. 2) Ebenso Sifre Num. § 1 zu 5, 2 als Ausspruch des R. Juda b. Betera. 3) Ohne dass Josua dabei war. 4) mi-techilla; vgl. Joh. 16, 4: ἐξ ἀρχῆς οὐκ εἶπον (Schlatter, S. 132). 5) Und nicht hinaufzogen ins Land. 6) Vgl. πονηρὰ ἔργα, Joh. 3, 19.

vierzig Jahre lang, wie es heisst: „Vierzig Jahre hatte ich Ekel an dem Geschlecht" (Ps. 95, 10), und eure Vornehmen haben sogar den Peor angebetet. Dennoch aber ist seine Rechte ausgestreckt, zu empfangen, die Busse tun[1]). Und nun Israel, höre auf die Satzungen: Siehe, ihr seid jetzt neu; schon ist verziehen das Vergangene.

§ 31. *Deut. 6, 4.* Höre Israel[2]), der Herr unser Gott ist ein einiger Gott. In welchem Sinn ist gesagt [: Israel]? Weil es heisst: „Rede zu den Söhnen Israels" (passim). Es wurde nicht gesagt: Rede zu den Söhnen Abrahams und Isaaks, sondern nur: „Rede zu den Söhnen Israels". Unser Vater Jakob [dagegen] verdiente sich[3]), dass die Offenbarung mitgeteilt wurde seinen Söhnen, weil Jakob in Sorge war[4]) sein Leben lang; und er sagte: Wehe mir, dass nicht etwa von mir Abfall abstamme[5]), wie er von meinen Vätern abstammte; nämlich: Von Abraham stammte Ismael, von Isaak aber stammte Esau, mein Bruder.[6]) Ismael trieb Götzendienst, wie es heisst: „Und es sah Sara den Sohn der Hagar, der Ägypterin, lachend" (Gen. 21, 9). Das bedeutet, dass er Götzendienst trieb[7]). Das sind die Worte des R. Aqiba. R. Simeon

1) Friedmann streicht šabim; dem Sinn entspricht dies Objekt jedenfalls. 2) Vgl. Anm. 6. 3) zakah; hier im Sinn von „als Gunst erlangen, als Verdienst sich erwerben". 4) mefached; vgl. Proverb. 28, 14. 5) Wörtlich: Dass nicht herauskomme (teṣe'). Vgl. Joh. 8, 42: ἐγὼ ἐκ τοῦ θεοῦ ἐξῆλθον. 6) Für die rabbinische Auslegung ist in diesem Zusammenhang mit „Höre, Israel" der Erzvater angeredet, dem als Trost auf seine Sorge von seinen Söhnen die Einheit ihres Glaubens versichert wird; vgl. b. Pesachim 56a: „R. Simeon ben Laqisch sagte: Und es rief herbei Jakob seine Söhne und sagte: . . . . Vielleicht ist — Gott verhüte es! — unter meinen Nachkommen Abfall von der Art, wie er bei Abraham der Fall war, von dem Ismael abstammte, und bei meinem Vater Isaak, von dem Esau stammte. Darauf versicherten ihm seine Söhne: Höre, Israel, der Herr unser Gott ist der einige Gott! So gut, wie es in deinem Sinne nur einen [Gott] gibt, so haben wir nur den Einen im Sinne". Debarim r. § 2 zu 6, 4 fügt der Parallelüberlieferung hinzu: „R. Levi sagte: Und was sagt jetzt das Volk Israel? Höre, du, unser Vater Israel (d. h. Jakob)! Eben das, was du uns als dein Testament hinterlassen hast, gilt noch bei uns, nämlich: Der Herr, unser Gott, ist ein einiger Gott". So ist nach der rabbinischen Auffassung das Schema-Gebet die tägliche Erklärung des Volkes an den Ahnherrn, dass sie seinem Vermächtnis noch treu sind. 7) Andere Deutung des Lachens Gal. 4, 29 (= Tosefta Sota VI 6, Zuckermandel p. 304); eine dritte Deutung im folgenden.

ben Jochai sagte: Vier Dinge[1]) hatte R. Aqiba ausgelegt, die ich anders auslege als er, und meine Worte sind einleuchtender als seine Worte. [1.] Siehe es heisst: „Und es sah Sara den Sohn der Hagar, der Ägypterin [lachend]“; das bedeute, dass er Götzendienst trieb. Ich dagegen sage: Es ist nicht nötig, dies als Inhalt [zu verstehen], sondern der Inhalt ist: Herrschsucht. Denn als sie kamen zu teilen, da sagte Ismael: Soll ich nicht zwei Teile nehmen, denn ich bin Erstgeborener. Darum sagte Sara: Vertreibe diese Magd und ihren Sohn. Und meine Worte halte ich für richtiger als seine Worte. — [2.] Desgleichen liest du: „Ob die Schafe und die Rinder für sie geschlachtet werden und ausreichen für sie, ob alle Fische des Meeres für sie zusammengebracht werden können“ (Nu. 11, 22). Ob dieses etwa ihnen genügen soll; das sind die Worte des R. Aqiba. Ich dagegen sage: Auch wenn man ihnen zusammenbringt alle Schafe und Rinder, die in der Welt sind, so werden sie doch schliesslich gegen dich einen Streit haben[2]). Der heilige Geist antwortete ihm[3]): „Jetzt wirst du sehen, ob eintrifft mein Wort oder nicht“ (ebd. v. 23). Und meine Worte halte ich für richtiger als seine Worte[4]). — [3.] Desgleichen liest du: „Menschensohn, die Einwohner dieser Wüsteneien auf dem Boden Israels sagen also: Einer war Abraham und er erbte das Land, und wir sind viele, uns ist das Land zum Erbteil gegeben“ (Ez. 33, 24). Fürwahr, das ergebe sich durch einen Schluss a minori ad majus: Wenn schon Abraham, der nur einem Gott diente, das Land erbte, ist dann nicht recht, dass wir, die wir doch vielen Göttern dienen, das Land in Besitz nehmen. Ich dagegen sage: Wenn Abraham, der nur ein Gebot erhalten hat, das Land erbte, ist es nicht recht, dass wir, die wir viele Gebote erhalten haben, das Land in Besitz nehmen? Und wie antwortet der Prophet ihnen hierauf? „So spricht der Herr: Mit Blut zusammen esst ihr, und euere Augen erhebt ihr zu eueren Götzen, und das Blut ver-

1) Vgl. zum ganzen Folgenden Tos. Sota VI, 6 ff.; zu Nr. 1 auch Bereschit r. § 53 zu 21, 9. In der Tosefta ist die Ausführung sehr ausführlich und in manchem abweichend; in Midrasch rabba kürzer. 2) Aqiba: Es würde (objektiv) nicht ausreichen, ihr Bedürfnis zu decken; er dagegen: Es würde ihnen (subjektiv) nicht genügen, sie würden dennoch unzufrieden sein. 3) Vgl. Apg. 1, 16; 28, 25; bes. Hebr. 3, 7; auch 9, 8. 4) Nach Bacher, II, 111 f. ist hier eine Lücke anzunehmen. Die dem Simeon b. J. hier zugeschriebene Exegese ist eine ganz andere als die Tos. Sota VI, 7 f. genannte; sie wird dort dem Gamliel ben Juda zugeschrieben. Wieder anders Sifre § 95 zu Numeri 11, 21.

giesst ihr; || ihr stellt euch auf euere Wege, ihr tut Greuel und einer 72b. macht den anderen unrein" (Ez. 33, 25 f.). Und ich halte meine Worte für richtiger als die Worte des R. Aqiba[1]). — [2])[4.] Desgleichen liest du: „So spricht der Herr, das Fasten des Vierten und das Fasten des Fünften und das Fasten des Siebenten und das Fasten des Zehnten werden im Hause Juda zum Frohlocken und zur Freude und zu fröhlichen Festtagen werden" (Sach. 8, 19). „Das Fasten des Vierten": Damit sei gemeint der siebzehnte im Tammuz, an dem die Stadt eine Bresche bekommen hat[3]). Warum wird es nun genannt das Vierte? Weil es der vierte Monat war. „Das Fasten des Fünften": Damit sei gemeint der neunte im 'Ab, an dem zerstört wurde das Heiligtum zum ersten und zum zweiten Male[4]). Warum ist es nun genannt das Fünfte? Weil es der fünfte Monat war. „Das Fasten des Siebenten": Damit sei gemeint der Dritte im Tischri, an dem getötet wurde Gedalja ben Achiqam[5]). Und wer tötete ihn? Ismael ben Netanja. Das belehrt dich, dass der Tod der Frommen vor dem Heiligen, g. s. E., [so] schwer wiegt wie die Zerstörung des Tempels[6]). „Das Fasten des Zehnten": Damit sei gemeint der zehnte im Tebet, an dem der König von Babel sich auf Jerusalem warf, wie es heisst: „Es ging das Wort des Herrn an mich, im neunten Jahre, im zehnten Monat, am zehnten des Monats, also: Menschensohn, schreibe dir auf den Namen ebendieses Tages; an diesem Tag hat sich der König von Babel auf

---

1) In Tosefta Sota VI, 9 werden die Ezechielverse 25 f. auf die noachischen Gebote gedeutet, die jene nicht einmal erfüllt hätten. 2) Vgl. ausser Tos. Sota VI 11 auch bab. Rosch Hasch. 18a; jer. Rosch Hasch. 68c. 3) Jer. 52, 6 ist der neunte Tag des vierten Monats genannt; Seder Olam r. 30 (ed. Ratner 75a): „Im vierten Monat: am neunten des Monats wurde eine Bresche in die Stadt gelegt, nämlich beim Untergang des ersten Tempels; am siebzehnten beim zweiten Tempel". — In Taanit IV, 7 ist wie oben der 17. Tammuz als Datum des Ereignisses angegeben, wozu der babylonische Talmud Taanit 28b den Ausgleich mit der biblischen Tradition in derselben Weise wie Seder Olam herzustellen sucht. Auffallend ist aber, dass oben der 17. Tammuz als Datum auch für den ersten Tempel angegeben ist. 4) Die Zerstörung des ersten und die des zweiten Tempels. Für den ersten Tempel gibt Jer. 52, 12 als Datum der Zerstörung den 10. 'Ab; für den zweiten Tempel stützt sich die Angabe auf eine Tradition. Auch hier sucht der Talmud den Ausgleich herzustellen: Das Feuer sei am 9. 'Ab oder noch früher gelegt worden und habe sich erst am 10. 'Ab voll entwickelt (b. Taanit 29a). 5) Jer. 41, 1 ff.: „Im siebenten Monat"; der Tag ist wieder Tradition. 6) Beides ist Anlass für ein Fasten geworden, wiegt also gleich schwer.

Jerusalem geworfen" (Ez. 24, 1 f.). Ich dagegen sage: „Das Fasten des Zehnten": Das ist das Fasten am fünften im Tebet, denn nur in Juda fastete man auf Grund des Ereignisses [1]), und im Exil [2]) fastete man auf Grund der Nachricht [3]), wie es heisst: „Und es geschah, im zwölften Jahr unserer Gefangenschaft, im zehnten Monat, am fünften des Monats kam zu mir ein Flüchtling usf." (ebd. 33, 21). Da erfuhren sie es und behandelten den Tag des Hörens wie den Tag der Verbrennung [4]). Und ich halte meine Worte für richtiger als seine Worte. [5]) — — Nun sagte unser Vater Jakob: Von Abraham stammte Ismael, von Isaak stammte Esau; von mir aber soll nicht Abfall stammen von der Art, wie er von meinen Vätern stammte. Und so heisst es: „Und Jakob gelobte ein Gelübde folgendermassen" (Gen. 28, 20). Kann es in den Sinn kommen, dass unser Vater Jakob sagte: „Wenn Gott mit mir sein wird usf., und mir zu essen und ein Gewand zum Kleiden gibt" (ebd.)? Da ist vielmehr eine Belehrung: „Wenn ich zurückkehre in Frieden zum Haus meines Vaters, und der Herr mir Gott sein wird" (ebd. v. 21), d. h. also: in jedem Fall. Was bedeutet nun: „Und der Herr wird mir Gott sein"? Dass ruhen wird sein Name auf mir, dass von mir nicht Abfall stammen wird von Anfang an bis zum Ende. Und ebenso heisst es: „Und es geschah, während Israel wohnte usf." (Gen. 35, 22). Als Jakob das [6]) hörte, erbebte er und sagte: Wehe mir, dass bei mir vorgekommen ist Abfall unter meinen Söhnen. Bis ihm verkündet wurde aus dem Munde des Heiligen, g. s. E., dass Ruben Busse getan hatte, wie es heisst: „Und die Söhne Jakobs waren zwölf" (ebd.). Fürwahr, es ist doch bekannt, dass sie zwölf sind. Es wurde ihm vielmehr [damit] verkündet durch den Mund des Heiligen, g. s. E., dass Ruben Busse getan hatte [7]). Das lehrt dich aber, dass Ruben sein ganzes Leben lang fastete [8]) wegen dieser Handlung, bis Moses kam und ihn aufnahm

---

1) D. h. an dem Tag, an dem die Verbrennung wirklich geschah. 2) Friedmann verbessert auf Grund der Handschrift ba-gelil „in Galiläa" in be-gola „im Exil", wohl mit Recht. 3) Am Tage, an dem man die Nachricht erhielt. 4) Der Schluss aus Tos. Sota VI 11 fehlt hier. 5) Bis hierher geht der Exkurs, der sich an die Auslegung von Gen. 21, 9 anschloss. 6) Hier ist die Fortsetzung des Verses vorausgesetzt: „Da ging Ruben hin und beschlief Bilha, das Kebsweib seines Vaters." 7) Aus der Tatsache, dass „zwölf" Brüder gerechnet werden, ergibt sich, dass Ruben wieder vollwertig ist: seine Busse hat den Makel der Sünde beseitigt. 8) Fasten ist hier Mittel der Busse.

auf Grund der Busse[1]), wie es heisst: „Und es lebe Ruben und er soll nicht sterben" (Deut. 33, 6)[2]). Und ebenso findest du, als Jakob, unser Vater, von der Welt Abschied nehmen sollte, rief er seine Söhne und stellte sie zur Rede, einzeln, einen jeden für sich. Und danach wieder rief er sie alle zusammen und sprach zu ihnen: Vielleicht habt ihr in euren Herzen eine Zwiespältigkeit gegen den, der da sprach und die Welt ward. Da sagten sie: Höre uns[3]), wie in deinem Herzen keine Zwiespältigkeit ist, so ist auch in unseren Herzen keine Zwiespältigkeit gegen den, der da sprach und die Welt ward. Vielmehr: Der Herr ist unser Gott, der Herr allein. Mit Bezug darauf heisst es: „Und es bückte sich Israel wegen der Summe seines Bettes[4])" (Gen. 47, 31). Hat er sich denn wegen der Summe seines Bettes gebückt? Nur weil er dankte und pries, dass nicht von ihm Abfall abstammte. Und andere sagen: „Und es bückte sich Israel wegen des Hauptes des Stammes"[5]): Dass Ruben Busse getan hatte. Eine andere Deutung. Dass er sagte: Gesegnet ist der Name der Herrlichkeit seines Königtums in Ewigkeit und weiterhin[6]). Da sagte der Heilige, g. s. E., zu Jakob: Siehe, du hast begehrt dein Leben lang[7]), dass deine Söhne früh und abends das Schema lesen[8]). ||

Höre Israel: Von da sagte man: Wer das Schema liest, ohne es seinen eigenen Ohren hörbar gemacht zu haben, der hat seiner Pflicht nicht genügt[9]). *73a.*

Herr, unser Gott. Wozu ist das gesagt worden? Fürwahr, es ist doch bereits gesagt: Der Herr ist einer. Was bedeutet nun [noch]: Unser Gott? Auf uns ruht sein Name besonders. — Desgleichen liest du: „Dreimal im Jahre soll erscheinen all dein Männliches vor dem Angesicht des Herrn Jahve, des Gottes Israels" (Ex. 34, 23). Und wozu habe ich dieses nötig? Fürwahr, es ist

---

1) Ihn anerkannte. 2) Vgl. zu dieser Auslegung unten Sifre z. St., § 347. 3) Vgl. oben S. 49 Anm. 6. 4) = alle seine Kinder. So wird ʿal roš ha-miṭṭa hier verstanden, das wir übersetzen: an der Spitze seines Bettes. 5) Dieser Ausleger liest nicht miṭṭa „Bett"; sondern maṭṭeh „Stab, Stamm"; ebenso die griech., altlat. und syrische Übersetzung und Hebr. 11, 21. 6) Eine Doxologie, die im jüdischen Gebetbuch dem ersten Vers des Schema folgt. 7) Zu ergänzen: Und nun hast du es. 8) Auch Tanchuma zu Gen. 41, 1: „Von jener Stunde an (d. h. als Jakob starb) wurde Israel gewürdigt, dass sie das Schema lesen sollen". 9) Berakot II, 3 besteht darüber eine Meinungsverschiedenheit; R. Jose (ben Chalafta) wie oben.

doch gesagt worden: „Vor dem Angesicht des Herrn Jahve". Und was bedeutet nun, wenn es heisst: „Dem Gott Israels"?[1]). Auf Israel ruhte sein Name besonders[2]). — Desgleichen liest du: „Höre, mein Volk, und ich will sprechen, Israel, und ich will zeugen wider dich; Gott, dein Gott, bin ich!" (Ps. 50, 7): Sein Name ruhte auf dir besonders[3]). — Eine andere Deutung. Der Herr unser Gott, der Herr ist einer: über alle, die da in die Welt kommen. Der Herr unser Gott: in dieser Welt. Der Herr ist einer: in der zukünftigen Welt.[4]) Und ebenso heisst es: „Und der Herr wird König sein über die ganze Erde, an jenem Tag wird der Herr einer sein und sein Name einer" (Sach. 14, 9).

32. *Deut. 6, 5.* Und liebe den Herrn deinen Gott. Tue aus Liebe. Der Vers macht einen Unterschied zwischen dem, der aus Liebe tut, und dem, der aus Furcht tut. Aus Liebe: So ist sein Lohn doppelt und [noch einmal] verdoppelt[5]), weil es heisst: „Den Herrn deinen Gott sollst du fürchten und ihm dienen und ihm anhangen" (Deut. 10, 20). Hast du einen Menschen, der sich vor seinem Nächsten fürchtet; — belästigt ihn der, so lässt er ihn und geht seines Weges. Du aber tue aus Liebe, denn es gibt für dich keine Liebe, wo Furcht ist, und keine Furcht, wo Liebe ist[6]), ausser allein bei dem Verhältnis[7]) zum Heiligen, g. s. E. — Eine andere Deutung. Und liebe den Herrn deinen Gott. Mache ihn beliebt bei allen Leuten[8]), wie dein Vater Abraham, so wie es heisst: „Und die Seelen, die sie gemacht haben in Charan" (Gen. 12, 5). Fürwahr, wenn sich versammelten alle, die in die Welt kommen[9]), eine Mücke zu schaffen, und in sie eine Seele hineinzubringen, so könnten sie es doch nicht schaffen[10]). Und was bedeutet: „Und die Seelen, die sie gemacht haben in

---

1) Warum nennt er sich: „Gott Israels"? Er ist doch Gott über alle Völker. 2) huchal; zur Erklärung der Wortbedeutung vgl. Bacher, Term. I, 69 unten und Anm. 7. 3) Ex. r. § 29 zu 20, 2; Rut r. zu 1, 1 im Namen des R. Simeon ben Jochai. 4) I. Kor. 15, 28: ἵνα ᾖ ὁ θεὸς πάντα ἐν πᾶσιν. 5) = vierfach. 6) Vgl. I. Joh. 4, 18, wo freilich gerade für die Frömmigkeit die Unmöglichkeit des Nebeneinander ausgesprochen ist. Näher steht der obigen Formulierung wieder Ign. Eph. 11, 1. 7) Wörtlich: „bei der Eigenschaft". 8) D. h. also: Suche Proselyten zu gewinnen. 9) Vgl. Joh. 1, 9: ἐρχόμενον εἰς τὸν κόσμον. 10) Vgl. das, freilich anders pointierte, οὐ δύναται Joh. 3, 5.

Charan“ (Gen. 12, 5)? Es bedeutet nur, dass unser Vater Abraham sie zu Proselyten machte [1]), und sie hinbrachte unter die Fittiche der Schekina [2]).

In deinem ganzem Herzen [3]): Mit deinen beiden Trieben, mit dem guten Trieb und mit dem bösen Trieb. Eine andere Deutung: Dass dein Herz nicht zwiespältig sein soll gegen Gott.

Und mit deiner ganzen Seele. Selbst wenn er dir dein Leben nimmt [4]). Und ebenso heisst es: „Denn um deinetwillen werden wir erschlagen den ganzen Tag, werden wir erachtet als Schlachtschafe“ (Ps. 44, 23). R. Simeon ben Menasja sagte: Wie ist es nun möglich einem Menschen, getötet zu werden jeden Tag? Vielmehr, Gott rechnet es den Frommen an, als ob sie alle Tage getötet werden. Simeon ben Azai sagte: Mit deiner ganzen Seele: Liebe ihn bis zum letzten Hauch [5]) der Seele. R. Eliezer ben Jakob [6]) sagte: Wenn es heisst: Mit deiner ganzen Seele, warum heisst es dann: Mit deinem ganzen Vermögen, und wenn es heisst: Mit deinem ganzen Vermögen, warum heisst es dann: Mit deiner ganzen Seele? Es gibt einen Menschen, dem sein Leib lieber ist als sein Mammon [7]) — so heisst es: Mit deiner ganzen Seele; und es gibt einen Menschen, dem sein Mammon lieber ist als sein Leib — so heisst es: Mit deinem

1) Anders bab. Sanhedrin 99b (par. Sifre zu Nu. 15, 30): „Timna wollte Proselytin werden; da begab sie sich zu Abraham, Isaak und Jakob: die nahmen sie nicht auf.“ 2) Targum Jonatan zu Gen. 12, 5: „Die Seelen, die sie bekehrt hatten in Charan“; ähnlich Targ. Jeruschalmi und Gen. r. § 39 zu 12, 5. — Ähnlich wird auch Rut 2, 12 — diese Stelle vielleicht mit Recht — „unter seinen Fittichen“ von den Rabbinen dahin ausgelegt, dass Rut Proselytin wurde. Es ist nicht unmöglich, dass der Ausdruck nach der letzteren Stelle diese formelhafte Bedeutung gewonnen hat. Zu der dem Ausdruck zugrunde liegenden Vorstellung vgl. Apk. 7, 15: σκηνώσει ἐπ᾽ αὐτούς. — Zur Sache, d. h. dem Interesse an der Proselytengewinnung auch in den rabbinischen Kreisen, vgl. Matth. 23, 15. 3) lebabeka. Dem Ausleger fällt die Verdoppelung des b auf, und er deutet sie in seiner Weise; ebenso Berakot IX, 5, Targum Jonatan z. St.; die zweite Deutung dagegen legt den Nachdruck auf kol „ganz“. 4) Wörtlich: Deine Seele. Mischna Berakot a. a. O. dieselbe Deutung; bab. Berakot 61 b, jer. Berakot 14 b nennt Aqiba als Autor und lässt ihn die Forderung in seinem Martyrium auf sich selbst anwenden. Zum Ausdruck Joh. 10, 18: (τὴν ψυχήν μου . . . .) οὐδεὶς ἦρεν αὐτὴν ἀπ᾽ ἐμοῦ (Schlatter, S. 104). 5) miṣṣui, wörtlich „das Auspressen, der letzte Tropfen, die Neige“. Vgl. zum Ausdruck Bacher, I² 418, Anm. 2. 6) bab. Berakot 61 b: R. Eliezer ben Hyrkanos. 7) Vgl. die Parallelisierung Mth. 6, 24: οὐ δύνασθε θεῷ δουλεύειν καὶ μαμωνᾷ; 6, 25: ψυχὴ πλεῖόν ἐστιν τῆς τροφῆς.

ganzen Vermögen. R. Jakob sagte: Wenn es heisst: Mit deiner ganzen Seele, so ist nach einem Schluss a majori ad minus darin inbegriffen: Mit deinem ganzen Vermögen. Vielmehr: Mit jedem Masse[1]), das Er[2]) dir zumisst, sei es mit dem Masse des Guten, sei es mit dem Masse der Vergeltung[3]). Und so sagte David: „Den Becher des Heils erhebe ich, den Namen des Herrn rufe ich an" (Ps. 116, 13); und ebenso sagte Hiob: „Der Herr hats gegeben, der Herr hats genommen, der Name des Herrn sei gepriesen" (Hiob 1, 21): — bei der Zumessung des Guten, und danach um so mehr bei der Zumessung der Vergeltung. Wie sagte seine Frau zu ihm? „Du hältst noch fest an deiner Frömmigkeit? Lästere Gott und stirb!" Und was antwortete er ihr? „Du redest wie eine der Schändlichen. Sollen wir das Gute von Gott annehmen, und das Böse nicht von ihm annehmen?" (Hiob 2, 9 f.). Die Leute der Sintflut waren schändlich infolge von Güte[4]), und als über sie die Vergeltung kam, da nahmen sie es an wider ihren *73 b.* Willen[5]). || Die Männer von Sodom und Gomorrha waren schändlich infolge von Güte, und als über sie die Vergeltung kam, da nahmen sie diese an wider ihren Willen. Ein Schluss de minori ad majus ergibt: Wenn schon, der schändlich war infolge von Güte, recht war[6]) bei der Vergeltung, um wie viel mehr wird, der schon infolge von Güte recht war, recht sein bei der Vergeltung. Das ist, was er ihr sagte: „Du redest wie eine der Schändlichen. Sollen wir das Gute von Gott annehmen und das Böse nicht von ihm annehmen?" — Und ferner soll ein Mensch über Leiden mehr froh sein, als über das Gute. Denn wenn es einem Menschen sein Leben lang gut geht, so wird ihm die Sünde, die er hat, nicht verziehen. Wodurch wird ihm verziehen? Durch Leiden wird ihm verziehen[7]).

---

1) R. Jakob wirft zwei verschiedene Stämme zusammen: me'od „Macht" und midda „Mass". Nach Jalqut geht diese Auslegung auf R. Aqiba zurück, der auch sonst liebte, das Leiden zu verherrlichen. 2) Er = Gott. 3) Auch dieser Satz Berakot IX, 5 und in anderen Parallelen; vgl. Bacher, I², 321, Anm. 2. 4) = als es ihnen gut ging. 5) Das folgende qal wa-chomer „de minori ad majus" ist gestrichen, — gegen Friedmann, der einen Satz einfügt. 6) D. h. nicht murrte. 7) Über das Leiden und den Zusammenhang der Sündenvergebung mit dem Leiden vgl. die Abschnitte bei Weber, Jüdische Theologie² S. 321 ff. Parallelabschnitte: Mekilta zu Ex. 20, 23; bab. Sanhedrin 101 a/b. Vgl. weiter: Schlatter, Das Alte Testament in der joh. Apok. S. 64 f.; Volz, Jüdische Eschatologie S. 111, 158.

R. Eliezer ben Jakob sagte: Siehe es heisst: „Wen der Herr liebt, den weist er zurecht, und wie ein Vater den Sohn, den er gern hat" (Prov. 3, 12)[1]. Wer verursacht, dass der Sohn gern gemocht wird vom Vater? Man muss sagen: Das sind die Leiden. R. Meïr sagt: Siehe es heisst: „Und du sollst es erkennen in deinem Herzen, dass, wie ein Mensch seinen Sohn züchtigt, so der Herr, dein Gott, dich züchtigt" (Deut. 8, 5). Du und dein Herz kennen die Werke, die du getan hast, und die Leiden, die ich über dich gebracht habe, dass ich nicht entsprechend[2] den Taten, die du getan hast, über dich gebracht habe. R. Jose ben Jehuda sagte: Bevorzugt sind die Leidenden vor Gott[3], denn die Herrlichkeit Gottes ruht[4] auf dem, über den Leiden kommt[5], wie es heisst: „Der Herr, d e i n Gott, der dich züchtigt". R. Natan ben R. Joseph[6] sagt: Wie eine Bestimmung getroffen ist über das Land Palästina, so ist eine Bestimmung getroffen über das Leiden, wie es heisst: „Der Herr, dein Gott, züchtigt dich" (Deut. 8, 5), und es heisst: „Und der Herr, dein Gott, bringt dich in ein gutes und weites[7] Land" (v. 7). R. Simeon ben Jochai sagt: Bevorzugt sind die Leiden, denn drei Gaben gab Gott den Israeliten, nach denen die Völker der Welt Verlangen haben und die Israel nur durch Leiden gegeben wurden. Folgende sind es: Das Gesetz, Palästina und die zukünftige Welt. Wieso das Gesetz? Wie geschrieben steht: „Zu erkennen Weisheit und Zucht" (Prov. 1, 2), und es heisst: „Heil dem Manne, den du züchtigst, Gott, und ihn aus deiner Tora lehrest" (Ps. 94, 12). Wieso Palästina? Wie geschrieben steht: „Der Herr, dein Gott, züchtigt dich" (Deut. 8, 5) und es heisst: „Und der Herr, dein Gott, bringt dich in ein gutes[8] Land, in ein Land mit Wasserbächen, Quellen und Seen, die entspringen im Tale und auf dem Berge" (v. 7). Wieso die zukünftige Welt? Wie geschrieben steht: „Denn eine Leuchte ist das Gebot, und das Gesetz ist Licht, und der Weg

---

1) Dasselbe Zitat in ähnlichem Zusammenhang (Läuterung durch Leiden) Hebr. 12, 6; Apok. 3, 19. 2) Immer noch geringere Leiden, als die Taten verdient hätten. 3) Vgl. Jak. 1, 2; 12; Mth. 5, 11 f.; I. Kor. 11, 32. 4) Vgl. Joh. 1, 32 f., und oben § 22 (S. 32, Anm 2). 5) Vgl. Rom. 8, 17: εἴπερ συνπάσχομεν ἵνα καὶ συνδοξασθῶμεν. 6) Nach Mekilta a. a. O. R. Jonatan. 7) „und weites" fehlt in Mas.; wie oben LXX und Samaritanus. 8) Hier, im Unterschiede von der unmittelbar vorangehenden Zitierung desselben Verses (vgl. vorige Anm.), gleich Mas., gegen LXX und Samaritanus.

des Lebens sind die Zurechtweisungen der Zucht“ (Prov. 6, 23). Welches ist der Weg, der da bringt den Menschen in die zukünftige Welt? Man muss sagen: Das sind die Leiden[1]). R. Nechemja sagt: Bevorzugt sind die Leiden, denn so gut Opfer versöhnen, versöhnen Leiden. Bei den Opfern heisst es: „Und es wird für ihn wohlgefällig aufgenommen werden[2]), für ihn Sühne zu schaffen“ (Lev. 1, 4). Beim Leiden heisst es: „Und sie werden sühnen[2]) ihre Schuld“ (Lev. 26, 43), Und sogar: Leiden sühnen mehr als Opfer, denn Opfer gehen vom Vermögen, aber Leiden vom Körper. So heisst es: „Haut um Haut, und alles was ein Mensch hat, gibt er dahin für sein Leben“ (Hiob 2, 4). Und einst war R. Eliezer[3]) krank, und es traten ein R. Tarfon und R. Josua und R. Eleazar ben Azarja und R. Aqiba, um ihm einen Besuch zu machen. Da hob an R. Tarfon und sprach: Rabbi, mehr wert bist du Israel als die Sonnenscheibe! Denn die Sonnenscheibe leuchtet in dieser Welt, aber du leuchtest[4]) in dieser Welt und in der zukünftigen Welt. Es hob an R. Josua und sprach: Rabbi, mehr wert bist du Israel als die Regengabe! Denn die Regengüsse geben Leben in dieser Welt, du aber gibst ihnen Leben in dieser Welt und in der zukünftigen Welt. Es sagte ihm R. Eleazar ben Azarja: Rabbi, du bist Israel mehr wert als Vater und Mutter[5])! Denn Vater und Mutter bringen den Menschen in diese Welt, du aber bringst[6]) uns in diese und in die zukünftige Welt. Es hob an[7]) R. Aqiba und sprach: Rabbi, bevorzugt sind die Leiden. Da sagte R. Eliezer zu seinen Schülern: Stützt mich[8])! Da setzte R. Eliezer sich auf und sprach zu ihm: Sprich doch, Aqiba. Da sagte er ihm: Siehe, es heisst: „Zwölf Jahre alt war Manasse, als er König wurde, und fünfundfünfzig Jahre war er König in Jerusalem, und er tat, was böse war in den Augen des Herrn“ (II. Chron. 33, 1 f.). Und weiter

---

1) Vgl. Rom. 8, 18: παθήματα τοῦ νῦν καιροῦ πρὸς τὴν μέλλουσαν δόξαν ἀποκαλυφθῆναι. Auch IV. Esra 5, 40. 2) In beiden Versen das Verbum rașah. 3) Gemeint ist R. Eliezer b. Hyrkan. Babyl. Sanhedrin 101 a/b ist das Wort des Tarfon dem Josua und das des Josua dem Tarfon zugeschrieben. 4) Vgl. die Bildvorstellung von Joh. 1, 4; 1, 9. 5) Vgl. Mth. 10, 37. 6) Wörtlich: Machst kommen (mebi'). Vgl. Joh. 3, 5: εἰσελθεῖν εἰς τὴν βασιλείαν τοῦ θεοῦ (Schlatter, S. 41). 7) Friedmann Druckfehler; lies נענה. 8) Die vorangegangenen drei Komplimente habe ihn kalt gelassen; bei Erwähnung der Leiden als eines besonderen Vorzuges setzt er sich auf. Man kann an Rom. 5, 3 denken: καυχώμεθα ἐν ταῖς θλίψεσιν. Auch syr. Baruchapk. 52, 6.

heisst es: „Auch dies sind die Sprüche Salomos, die übertragen haben die Männer des Hiskia, des Königs von Juda“ (Prov. 25, 1). Nun kann es dir in den Sinn kommen, dass Hiskia die Israeliten das Gesetz lehrte, und den Manasse, seinen Sohn, nicht das Gesetz lehrte. Vielmehr: Alle Lehre, die er ihn gelehrt hatte, und alle Mühe, die er auf ihn verwandt hatte, half ihm nichts, sondern nur die Leiden. Denn es heisst: „Und es redete Gott zu Manasse und zu seinem Volke, und nicht achteten sie darauf. Da liess der Herr die Heerführer des Königs von Assur über sie kommen; die fingen Manasse mit Haken und fesselten ihn mit Ketten, und führten ihn nach Babel. Als er nun in der Bedrängnis war, suchte er zu begütigen den Herrn, seinen Gott, und demütigte sich tief vor dem Gott seiner Väter. Und er wandte sich zu ihm, und er liess sich von ihm erbitten und brachte ihn zurück nach Jerusalem in sein Königtum“ (II. Chron. 33, 10—12). Da lernst du, wie wertvoll die Leiden sind. — — R. Meïr sagt: Siehe, es heisst: „Und liebe den Herrn, deinen Gott, mit deinem ganzen Herzen“. Liebe ihn mit deinem ganzen Herzen: Wie Abraham, unser Vater. Denn es heisst: „Denn ich weiss von ihm, dass er befehlen wird seinen Söhnen und seinem Hause, welches ihm folgt“ (Gen. 18, 19). In diesem Sinn heisst es: „Und liebe den Herrn deinen Gott mit deinem ganzen Herzen“. „Und mit deiner ganzen Seele“: Wie Isaak, der sich hat binden lassen auf den Altar[1]). „Und mit deinem ganzen Vermögen“: Danke[2]) ihm wie Jakob, wie es heisst: „Ich bin zu gering all der Gnadenerweisungen und all der Treue, die du deinem Diener bewiesen hast. Denn mit einem Stab überschritt ich diesen Jordan, und nun bin ich zwei Heerlager“ (Gen. 32, 11). |

33. *Deut. 6, 6.* Und diese Worte, die ich dir heute befehle, mögen in deinem Herzen sein. In welchem Sinne ist es gesagt? Weil es heisst: „Und du sollst lieben den Herrn, deinen Gott, mit deinem ganzen Herzen“. Nun weiss ich nicht, in welcher Weise man Gott liebt. So ist eine Belehrung, indem es heisst: „Und diese Worte, die ich dir heute befehle, mögen *74a.*

---

1) Isaak als Vorbild des Märtyrers (ebenso IV. Makkab. 7, 14; 13, 12; 16, 20); siehe Schlatter: Der Märtyrer in den Anfängen der Kirche, S. 70. 2) Kombination von me'od und modeh.

in deinem Herzen sein". Nimm dir diese Worte zu Herzen, denn dadurch erkennst du Gott und hängst an seinen Wegen.

Die ich dir heute befehle. Dass sie in deinen Augen nicht seien wie eine alte Verordnung [1]), die kein Mensch beachtet, sondern wie eine neue [2]), der alle entgegenlaufen. [3])

In deinem Herzen. Von hier aus sagte R. Josia: Es ist nötig, dass man seinen Trieb beschwört; denn so findest du bei allen Gerechten, dass sie ihren Trieb beschwören [4]). Bei Abraham heisst es: „Ich erhebe meine Hand zum höchsten Gott, dem Schöpfer des Himmels und der Erde, dass nichts vom Faden bis zum Schuhriemen, überhaupt nichts ich annehme von allem, was dein Eigen ist" (Gen. 14, 22 f.). Bei Boas heisst es: „So werde ich dich lösen, so wahr der Herr lebt, lege dich nieder bis zum Morgen" (Rut 3, 13). Bei David heisst es: „Und er sprach: So wahr der Herr lebt, dass ihn der Herr selbst erschlage oder dass sein Tag kommt und er stirbt oder er in den Krieg zieht und weggerafft wird" (I. Sam. 26, 10). Bei Elisa heisst es: „So wahr der Herr lebt, nicht werde ich annehmen" (II. Kön. 5, 16). Und so wie die Frommen ihren [bösen] Trieb beschwören, um nichts zu tun, so beschwören die Bösen ihren [guten] Trieb, um etwas zu tun, wie es heisst: „So wahr der Herr lebt, ich will hinter ihm nachlaufen und mir etwas von ihm geben lassen" (II. Kön. 5, 20).

§ 34. *Deut. 6, 7.* Und präge sie deinen Kindern ein. Dass sie geordnet sind [5]) in deinem Munde, so dass, wenn jemand dich etwas fragt, du nicht darin stammelst, sondern sprich flott [6]) zu ihm. Und also heisst es: „Sprich zur Weisheit: Du bist meine Schwester, und nenne die Einsicht eine Vertraute" (Prov. 7, 4). Und es heisst: „Binde sie auf deine Finger, knüpfe sie [7]) auf die Tafel deines Herzens" (Prov. 7, 3). Und es heisst: „Deine Pfeile [8])

---

1) διάταγμα. 2) Joh. 13, 34: ἐντολὴ καινή. 3) Daher: „heute" 4) Abraham: Habgier; Boas: Sinnlichkeit; David: Rachgier; Elisa: Habgier. 5) mesudarim; eine Handschrift und Jalqut lesen mechudadin = „geschliffen", „geschärft". Das entspricht dem folgenden Bilde der Pfeile und dem hebräischen Verbum šanan. 6) mi-jad = sofort, ohne Stocken. 7) ʿondem (Mas.: kotbem); der Vers scheint mit Prov. 6, 21 kombiniert. 8) Die Pfeile werden auf die Worte der Lehre gedeutet, die eindringen und haften. Vgl. bab. Qidduschin 30a/b, wo derselbe Vers Deut. 6, 7 ebenso ausgelegt wird. Dort auch die Lesung von Anm. 5.

sind geschärft" (Ps. 45, 6). Was für einen Lohn hast du hierfür? „Völker fallen unter dich, die im Herzen die Feinde des Königs sind" (ebenda). Und es heisst: „Wie Pfeile[1]) in der Hand des Starken, so sind die Söhne der Jugend" (Ps. 127, 4). Und es heisst: „Heil dem Mann, der seinen Köcher voll hat von ihnen; sie werden nicht zuschanden, wenn sie mit den Feinden im Tor sprechen" (v. 5). — Eine andere Deutung. Und präge sie ein deinen Kindern". Diese [Abschnitte] sind zum Rezitieren[2]); aber nicht sind [die Abschnitte] „Heilige mir jede Erstgeburt" (Ex. 13, 2 ff.) und „Wenn dich aber bringen wird" (Ex. 13, 11 ff.) zum Rezitieren. Denn es hätte können erschlossen werden: wenn schon [der Abschnitt] „Und er sprach" (Nu. 15, 37 ff.), der doch nicht zum Anlegen[3]) bestimmt ist, zur Rezitation gehört, — [die Abschnitte] „Heilige mir jede Erstgeburt" und „Wenn dich aber bringen wird", die doch zum Anlegen gehören, — ist es nicht recht, dass sie auch zum Rezitieren gehören? Da ist eine Belehrung, indem es heisst: „Und präge sie deinen Kindern ein". Diese sind zum Rezitieren, aber [die Abschnitte] „Heilige mir jede Erstgeburt" und „Wenn dich aber bringen wird" sind nicht zum Rezitieren. Aber noch immer könnte ich sagen: Wenn schon „Und er sprach", dem andere Gebote vorangegangen sind, zur Rezitation gehört, — die zehn Gebote, denen keine anderen Gebote vorangehen, ist es nicht recht, dass sie zum Rezitieren gehören[4])? Du sagst de majori ad minus: Wenn schon „Heilige mir die Erstgeburt" und „Wenn dich aber bringen wird", die doch zum Anlegen gehören, nicht zum Rezitieren gehören, — die zehn Gebote, die doch nicht gehören zum

1) Auch in diesen angeschlossenen Zitaten werden die „Pfeile" als die Worte der Tora verstanden; auch dazu vgl. bab. Qidduschin a. a. O. 2) Der Abschnitt Deut. 6, 4—9, ebenso wie Deut. 11, 13—21 und Nu. 15, 37—41, gehört zum Schema, wird also täglich zweimal rezitiert und prägt sich auf diese Weise ein. Vgl. Schürer[3] II, S. 537. 3) Ex. 13, 1—10 und 11—16 gehören zu den auf den Tefillim aufgeschriebenen Stellen, die als solche am Arm oder Kopf angelegt wurden; Nu. 15, 37 ff. dagegen gehört nicht zu den Tefillimstellen. Vgl. Schürer[3] II, S. 567 f. 4) Die zehn Gebote gehörten ursprünglich in der Tat zum Schema und wurden mit diesem im Tempel rezitiert (Tamid V, 1). Die Rezitation ausserhalb des Tempels unterblieb nach Angabe des Talmud „wegen der Nachrede der Minim", d. h. weil die Christen dem Dekalog eine beherrschende Stellung gaben (bab. Berakot 12a als Tradition des im Anfang des zweiten Jahrhunderts lebenden R. Natan; vgl. auch jer. Berakot 3c). Daher die ganze folgende Spekulation, in der diese Praxis zu rechtfertigen gesucht wird.

Anlegen, ist es nicht recht, dass sie auch nicht zum Rezitieren gehören? Siehe[1]), „Und er sprach“ mag hinweisen auf die zehn Gebote, dass, obwohl sie nicht zum Anlegen gehören, sie doch zum Rezitieren gehören können. Da ist eine Belehrung, dass es heisst: Und präge sie deinen Kindern ein. Diese gehören zum Rezitieren, nicht aber gehören die zehn Gebote zum Rezitieren.

Deinen Söhnen. Dies sind deine Schüler[2]). Und so findest du überall, dass die Schüler Söhne genannt werden, wie es heisst: „Söhne seid ihr dem Herrn, eurem Gott“ (Deut. 14, 1). Und es heisst: „Und es gingen heraus die Söhne der Propheten“ (II. Kön. 2, 3). Waren es etwa Söhne der Propheten? Es waren doch nur Schüler. Vielmehr ist von hier aus über die Schüler zu entnehmen, dass sie Söhne genannt werden. Und ebenso findest du über Hiskia, den König von Juda, dass er Israel die ganze Tora lehrte; und er nannte sie Söhne, wie es heisst: „Meine Söhne, nun begeht keinen Fehler“ (II. Chron. 29, 11). Und so, wie die Schüler Söhne genannt werden, wird der Meister Vater genannt, wie es heisst: „Und Elisa sah und rief: Mein Vater, mein Vater, Streitwagen Israels und seine Reiter, und er sah ihn nicht mehr“ (II. Kön. 2, 12). Und es heisst: „Und Elisa war krank an der Krankheit, an der er sterben sollte, und es kam der König von Israel zu ihm und weinte und warf sich über ihn und sprach: Mein Vater, mein Vater“ (II. Kön. 13, 14).

Und du sollst sprechen von ihnen. Mache sie zur Hauptsache und mache sie nicht zur Nebensache, dass dein Nehmen und Geben nur mit ihnen sei, dass du nicht mit ihnen andere Dinge vermengest, dass du nicht sagest: Ich habe die Weisheit Israels gelernt; nun will ich gehen und die Weisheit der Völker der Welt lernen[3]). Da ist eine Belehrung, dass es heisst: „Und ihr sollt meine Gebote bewahren, um in ihnen zu wandeln“ (Lev. 18, 4), 74 b. — aber nicht sich von ihnen zu verabschieden. Und ebenso ‖ heisst es: „Sie sollen dir allein gehören, und nicht Fremden neben dir“ (Prov. 5, 17). Und ferner heisst es: „Wenn du sitzest in deinem

---

1) Friedmann Druckfehler, lies hare. 2) Dass die Schüler wie Söhne angesehen werden, auch bab. Sanhedrin 19 b; jer. Sanhedrin 28 b. Vgl. I. Kor. 4, 17; I. Tim. 1, 2; II. Tim. 1, 2; 2, 1; Tit. 1, 4; I. Petr. 2, 15. 3) R. Ismael b. Elisa: „Geh, suche dir eine Stunde, die nicht Tag und nicht Nacht ist, und studiere dann griechische Weisheit“ (bab. Menachot 99 b).

Hause und gehst auf dem Wege". Und ferner heisst es: „Wenn du wandelst, wird sie dich leiten, und wenn du dich niederlegst, wacht sie um dich, und wenn du erwachst, so spricht sie mit dir" (Prov. 6, 22). [1]„Wenn du wandelst, wird sie dich leiten" — in dieser Welt —, „wenn du dich niederlegst, wacht sie um dich" — in der Stunde des Todes —, „wenn du erwachst" — in den Tagen des Messias —, „so spricht sie mit dir" — in der zukünftigen Welt[2]).

Und wenn du dich hinlegst. Man könnte meinen, auch wenn er sich hinlegt mitten am Tage[3]). Da ist eine Belehrung, indem es heisst: Und wenn du aufstehst. Man könnte meinen, selbst wenn er aufgestanden ist um Mitternacht. Da ist eine Belehrung, indem es heisst: Wenn du in deinem Hause sitzest und wenn du auf dem Wege wandelst. Nach der gewöhnlichen Art[4]) spricht die Tora, nach dem Ausdruck der Leute[5]). R. Ismael trug einmal vor, indem er sich anlehnte, und R. Eleazar ben Azarja war aufgerichtet[6]). Da kam die Zeit der Verlesung des Schema. Da richtete sich R. Ismael auf und R. Eleazar ben Azarja lehnte sich an. Da sagte ihm R. Ismael: Was bedeutet das, Eleazar? Da sagte er ihm: Ismael, mein Bruder, es gleicht einem, dem man sagt: Warum ist dein Bart so gewachsen? und er antwortet ihnen: Er soll für die Zerstörer sein. Er sagte ihm: Du hast dich angelehnt nach den Worten des Hauses Schammai, ich aber habe mich aufgerichtet nach den Worten des Hauses Hillel[7]). Eine andere Erklärung: Damit nicht die Sache als Pflicht

---

1) Ebenso, mit geringen Abweichungen, Pirqe abot VI, 9, bab. Sota 21 a. Auch die Sabbatliturgie des jüdischen Gebetbuches enthält die Einteilung: Diese Welt — jene Welt — Tage des Messias — Auferstehung der Toten. 2) Das Kommen des Messias und die zukünftige Welt (ʿolam ha-baʾ) sind zwei verschiedene Stadien der Eschatologie; in Pirqe abot und bab. Sota fehlt das erstere. Ebenso unten § 47 Anfang. Vgl. die Erörterung bei Volz, Jüdische Eschatologie, S. 62 f. 3) Nämlich: habe er das Schema zu lesen. 4) derek ʾereṣ; vgl. unten § 42. 5) Das Schema wird gelesen, wenn es üblich ist, schlafen zu gehen (d. h. nach der gewöhnlichen Art): nicht, wenn er gerade sich hinlegt, sondern wenn man (d. h. die Leute) schlafen geht. 6) Die Szene wird jer. Berakot 3 b so erzählt, dass die Stellung der beiden Rabbinen umgekehrt ist; Tosefta Berakot I, 4 (Zuckermandel S. 1) dagegen wie Sifre. 7) Berakot I, 3: Bet Schammaj: Man soll am Abend beim Rezitieren liegen, am Morgen stehen; Bet Hillel: Es ist gleichgültig. — Der Gedanke Eleazars: Ismael habe an sich die richtige Stellung gehabt, habe sie aber aufgegeben; das wollte Eleazar ihm zum Bewusstsein bringen, indem er seinerseits jene erste Stellung einnahm. So handelt Ismael wie der Mann, den man seines Bartes wegen lobt und

festgesetzt wird.[1]) Denn das Haus Schammai sagt: Am Abend sollen alle Leute sich anlehnen und lesen, am Morgen aber sollen sie stehen, denn es heisst: Wenn du dich hinlegst und wenn du aufstehst. Und das Haus Hillel sagt: Alle Leute lesen in ihrer Weise[2]), denn es heisst: Wenn du wandelst auf dem Wege. Wenn es nun so ist, warum heisst es: Wenn du dich hinlegst und wenn du aufstehst? Nur zu der Stunde, zu der die Leute sich hinzulegen pflegen, und zu der Stunde, zu der die Art der Leute ist, aufzustehen.

§ 35. *Deut. 6, 8.* Und du sollst sie anbinden. Diese [Abschnitte] fallen unter das Anbinden[3]), aber [der Abschnitt] „Und er sprach" (Nu. 15, 37 ff.) fällt nicht unter das Anbinden. Es hätte ja geurteilt werden können: Wenn schon [die Abschnitte] „Heilige mir" (Ex. 13, 1 ff.) und „Wenn dich aber bringen wird" (Ex. 13, 11 ff.), die nicht unter das Rezitieren fallen, doch unter das Anbinden fallen, — ist es bei [dem Abschnitt] „Und er sprach", der doch unter das Rezitieren[4]) fällt, nicht billig, dass er auch unter das Anbinden fällt? Da ist eine Belehrung, indem es heisst: Und du sollst sie anbinden. Diese fallen unter das Anbinden, aber „Und er sprach" fällt nicht unter das Anbinden. Ich könnte immer noch sagen: Siehe, „Heilige mir" und „Wenn dich aber bringen wird", denen andere Gebote vorangehen, sie fallen unter das Anbinden. Die zehn Gebote, denen keine anderen Gebote vorangehen, — ist es nicht billig, dass sie auch unter das Anbinden fallen? Da kannst du sagen: De minori ad majus. Wenn schon „Und er sprach", das doch unter das Rezitieren fällt, nicht unter das Anbinden fällt, ist es dann für die zehn Gebote, die nicht unter das Rezitieren fallen[5]), nicht billig, dass sie auch nicht unter das Anbinden fallen? Siehe, „Heilige mir" und „Wenn dich aber bringen wird" mag den Hinweis geben; denn die fallen nicht unter das Rezitieren, und siehe, sie fallen doch unter das Anbinden. Nun könnte man

---

der ihn daraufhin zerstören lässt. Demgegenüber rechtfertigt sich Ismael durch die Berufung auf Bet Hillel. 1) Das Folgende nach Berakot I, 3. 2) Wörtlich: „Entsprechend ihren Wegen", — daher die Anwendung des Schriftwortes. 3) Unter das Gebot des Anbindens. 4) Der Abschnitt wird noch heute bei der Lesung des Schema rezitiert, ebenso Deut. 6, 4 ff. und 11, 13 ff. Vgl. Schürer II[4], S. 537 f. 5) Vgl. oben S. 61 Anm. 3.

meinen, dass die zehn Gebote, obwohl sie doch nicht unter das Rezitieren fallen, unter das Anbinden fallen. Da ist eine Belehrung, indem es heisst: Und du sollst sie anbinden. Diese fallen unter das Anbinden, aber die zehn Gebote fallen nicht unter das Anbinden[1]).

Und du sollst sie anbinden als Zeichen auf deine Hand[2]). Eine einzige Rolle mit vier Abschnitten[3]). Es hätte geurteilt werden können: Da ja die Tora sagt: „Lege Tefillin auf die Hand und lege Tefillin auf den Kopf", — wie steht es mit denen auf dem Kopf? Da sind es vier Stücke[4]); so müssten auch auf der Hand vier Stücke[4]) sein. Da ist eine Belehrung, indem es heisst: Und du sollst sie anbinden als Zeichen[5]) auf deine Hand, nämlich eine einzige Rolle mit vier Abschnitten[4]). Oder: So wie die auf der Hand eine einzige Rolle sind, so könnten auch die auf dem Kopf eine einzige Rolle sein, und das Urteil[6]) hätte das ergeben können. Da ja die Tora sagt: „Lege Tefillin auf die Hand und lege Tefillin auf den Kopf", — wie steht es mit denen auf der Hand? Sie sind eine einzige Rolle; so müsste auch auf deinem Kopf eine einzige Rolle sein. Da ist eine Belehrung, indem es heisst: Und sie mögen totafot sein zwischen deinen Augen. totefet, totefet, totafot: siehe, vier[7]). Oder: Sollen wir vier [besondere] Beutel mit vier Stücken machen? Da ist eine Belehrung, indem es heisst: „Und zum Andenken zwischen deinen Augen" (Ex. 13, 9), nämlich ein einziger Beutel mit vier Stücken.

---

1) Anders Barhebraeus; vgl. Brockelmann, Lexikon Syriacum, p. 400b s. v. tefle. 2) Die beiden Arten der Tefillin — auf dem Arm und auf dem Kopf — sind unterschieden. Für den Arm sind die vier Abschnitte auf ein einziges Pergamentröllchen geschrieben, dagegen für den Kopf auf vier verschiedene Pergamentstücke, die in einer auf die Stirn gelegten Kapsel eingeschlossen sind. Schürer II[4], 567ff. Dort auch die rabbinischen Belege. Der ganze folgende Abschnitt hat den Zweck, diese bestehende Praxis exegetisch zu rechtfertigen. 3) ṭoṭafot: Das Wort kann hier nur die Textabschnitte meinen, dagegen im folgenden die einzelnen Pergamentstücke, auf denen die Abschnitte geschrieben sind. 4) Vgl. vorige Anmerkung. 5) Singular, also nur ein Zeichen, also in einem Stück. 6) Der Analogieschluss. 7) Der Talmud rechnet folgendermassen: טטפת steht Deut. 6, 8 und 11, 18 ohne ו, wird darum jedesmal als Singular ṭoṭefet genommen, dagegen Ex. 13, 16 setzen die Rabbinen einen Plural ṭoṭafot voraus, den sie als 2 ṭoṭefet rechnen; dann ergibt sich $1 + 1 + 2 = 4$. Vgl. Mekilta zu Ex. 13, 16, babyl. Menachot 34b und Sanhedrin 4b.

Auf deine Hand[1]). An der Höhe der Hand. Du sagst: An der Höhe der Hand; oder vielleicht ist nur gemeint: Auf deiner Hand im wörtlichen Sinn. Aber die Schlussfolgerung ergibt: Da ja die Tora sagt: „Lege Tefillin auf die Hand und lege Tefillin auf den Kopf", — wie steht es mit den Tefillin auf dem Kopf? Sie sind an der Höhe des Kopfes[2]). So müssten auch die Tefillin auf der Hand an der Höhe der Hand sein. R. Eliezer sagt: Auf deine Hand, das ist, an der Höhe der Hand. Du sagst: An der Höhe der Hand; oder vielleicht ist nur gemeint: Auf die Hand im wirklichen Sinn? Da ist eine Belehrung, dass es heisst: „Und es sei dir zum Zeichen auf deiner Hand" (Ex. 13, 9). Dir zum Zeichen, und nicht den anderen zum Zeichen[3]). R. Isaak sagt: Auf deiner Hand, das ist, an der Höhe der Hand. Du sagst: An der Höhe der Hand; oder vielleicht ist nur gemeint: Auf der Hand im wörtlichen Sinn? Da ist eine Belehrung, dass es heisst: „Und es seien diese Worte an deinem Herzen" (v. 6). Etwas was gegenüber deinem Herzen ist; und was ist dies? Die Höhe der Hand[4]). ‖

75a. Auf deine Hand. Das ist die Linke. Du sagst: Das ist die Linke, oder ist es etwa die Rechte? Obschon es keinen Beweis dafür gibt, gibt es doch eine Andeutung dafür. „Auch hat meine Hand die Erde gegründet und meine Rechte den Himmel ausgespannt" (Jes. 48, 13)[5]). Und es heisst: „Ihre Hand streckte sie aus nach dem Pflock, und ihre Rechte nach dem Arbeitshammer[5]), und sie hämmerte Sisera, zerschlug sein Haupt, zerschmetterte und durchbohrte seine Schläfe" (Richt. 5, 26). Siehe, da lernst du, dass „Hand" überall nur für die Linke gesagt wird. R. Natan sagt: [Es heisst:] „Du sollst sie anbinden, und du sollst sie schreiben" (v. 8 und 9). Wie steht es mit dem Schreiben? Das erfolgt mit der Rechten; so auch das Anbinden mit der Rechten[6]). R. Jose sagt: Wir finden, dass auch die Rechte mit „Hand" bezeichnet wird,

---

1) Aus den Worten wird wieder der zur Zeit der Ausleger übliche Gebrauch herausexegesiert. Man pflegt die Tefillin über dem Ellbogen anzulegen; daher die Auslegung des ʿal jadeka. 2) Oberhalb der Stirn (vgl. Megilla IV, 8). 3) Wenn die Tefillim auf der Hand selbst angebracht werden, sind sie für jedermann sichtbar: über dem Ellbogen dagegen (d. i. auf der Höhe der Hand) sieht man sie nicht. 4) „An deinem Herzen" wird im lokalen Sinn ausgelegt: der Oberarm entspricht in der Höhe dem Herzen. 5) Da in der zweiten Vershälfte die Rechte genannt ist, versteht der rabbinische Exeget unter jad „Hand" im ersten Halbvers die Linke. 6) Mit der Rechten — also an der Linken.

wie es heisst: „Und es sah Joseph, dass sein Vater seine rechte Hand auf das Haupt Ephraims legte, und es war schlimm in seinen Augen; da ergriff er die Hand seines Vaters, um sie hinüberzulegen vom Haupt Ephraims auf das Haupt Manasses" (Gen. 48, 17). Wenn es so ist, welche Belehrung ist es, wenn es heisst: Deine Hand? Um den Stummelarmigen einzuschliessen; der legt auf die Rechte.

Und du sollst sie anbinden als Zeichen auf deine Hand, und sie sollen als Stirnbänder zwischen deinen Augen sein. Zu der Zeit, wenn die für die Hand schon auf der Hand sind, lege die für den Kopf auf den Kopf. Von hier aus sagte man: Wenn er die Tefillin anlegt, so legt er zuerst die für die Hand an und danach die für den Kopf, und wenn er ablegt, so legt er die für den Kopf zuerst ab und danach legt er die für die Hand ab.

Zwischen deinen Augen. Auf der Höhe des Kopfes[1]); oder vielleicht ist nur gemeint: zwischen deinen Augen im wörtlichen Sinn. Aber die Schlussfolgerung ergibt: Da ja die Tora sagt: „Lege Tefillin auf die Hand und Tefillin auf den Kopf", — wie steht es mit denen auf der Hand? Da ist doch eine Stelle gemeint, die durch [ein einziges Zeichen von] Aussatz unrein werden kann; so muss auch auf dem Kopf eine Stelle gemeint sein, die durch [ein einziges Zeichen von] Aussatz unrein werden kann[2]).

§ 36. *Deut. 6, 9.* Und du sollst sie schreiben[3]). Eine vollkommene Schrift. Von hier aus sagte man: [4]) Schrieb er

1) Oberhalb der Stirn; vgl. babylon. Menachot 37 a: „Die Kopfstelle, wo das Gehirn eines jungen Kindes weich ist, da ist der Ort, wo die Tefilla gelegt wird". 2) Lev. 13 schildert die verschiedenen Anzeichen des Aussatzes: v. 3 weisses Haar an einer unbehaarten Stelle, v. 30 gelbes Haar an einer behaarten Stelle; jedes von beiden Zeichen genügt für sich allein. So genügt auch an der Hand das eine Anzeichen, ebenso oberhalb der Stirn als der behaarten Stelle des Kopfes. Dagegen an der Augenhöhe, wo die Augenbrauen zusammenstossen, trifft Behaartes und Unbehaartes zusammen und sind darum nach rabbinischer Meinung beide Zeichen notwendig. bab. Menachot 37 b: „Auszuschliessen ist zwischen den Augen, denn da gibt es sowohl Fleisch (= unbehaarte Stelle), als auch Haar, so dass dort sein muss ein weisses Haar und auch vorhanden sein muss ein gelbes Haar". 3) ketabtam wird zerlegt in ketab „schreibe" und tam „vollkommen": d. h. schreibe eine vollkommene, orthographische Schrift. 4) Wichtig für die Geschichte der Schriftformen; man sieht, welche Buchstaben einander ähnlich geschrieben wurden.

א als ע und ע als א, ב als כ und כ als ב, ג als צ und צ als ג, ד als ר und ר als ד, ה als ח und ח als ה, ו als י und י als ו, ז als נ und נ als ז, ט als פ und פ als ט, die gebogenen Buchstaben als ausgestreckte[1]) und die ausgestreckten als gebogene, ם als ס und ס als ם, die geschlossenen Buchstaben als offene und die offenen als geschlossene, eine geschlossene Parasche als offene und eine offene als geschlossene[2]); schrieb er sie nicht mit Tinte, oder schrieb er sie wie ein Lied[3]), oder schrieb er ein Lied wie die übrige Tora, oder schrieb er darin die Gottesnamen mit Gold[4]): Siehe, diese sind dem Gebrauch zu entziehen[5]).

Und du sollst sie schreiben. Da könnte ich meinen: Auf die Steine. Siehe, du kannst schliessen: hier heisst es „Schreiben" und dort heisst es „Schreiben". Wie ist es dort? Auf Stein[6]). So auch hier auf Stein. Oder auch, begib dich doch[7]) auf diesen Weg: es heisst hier „Schreiben" und es heisst dort „Schreiben". Wie ist es dort? Auf Pergament und mit Tinte[8]). So auch hier auf Pergament und mit Tinte. Du führst den Schluss in dieser Weise[9]). Ich aber ziehe den Schluss in der Weise, wie der Gegner streitet[9]). Hier heisst es „Schreiben" und dort heisst es „Schreiben"[10]). Wie ist es mit dem Schreiben, von dem dort die Rede ist? Auf Stein. So auch hier auf Stein. Du sagst es[11]). Unterscheide doch[12])! Ich habe die eine Sache nach der anderen zu

---

1) Die Finalbuchstaben. 2) Bei einer Parasche fängt teils eine neue Zeile an, teils nicht. 3) Lieder werden stichisch geschrieben. 4) Soferim I, 9: „Man darf nicht mit Gold schreiben. Es geschah, dass in der Tora des Alexander alle Gottesnamen mit Gold geschrieben waren; da kam diese Sache vor die Gelehrten und die sagten: Sie muss eingezogen werden." Genau wie oben babyl. Schabbat 103 b. 5) ganaz = verbergen, aufbewahren, einziehen. 6) Deut. 27, 2 f.: „Richte dir grosse Steine auf . . . und schreibe darauf . . ." 7) כלך; über die Ableitung des rätselhaften Wortes siehe Bacher, Termin. I, 77 ff. 8) Nu. 5, 23: „Schreibe der Priester auf ein Blatt . . ." 9) Zum ganzen Ausdruck, der eine sehr alte Terminologie gibt, vgl. Bacher, Term. I, 100. 10) Deut. 27, 2 f. 11) Man beachte die fast dialogische Form des Midrasch; vgl. z. B. Rom. 2, 1; 3 ff.; 25; Jak. 2, 19 f. usw. 12) Die Erörterung beweist, dass im Rabbinismus verschiedene Formen des Schriftbeweises vorhanden waren: der meist angewendete rein mechanische Wortbeweis, der das Schriftwort als solches, ohne alle Rücksicht auf den Zusammenhang, verwendet, — daneben aber auch exegetische Methoden, die die Anwendung des einzelnen Wortes aus dem Zusammenhang heraus versuchen. Hier z. B. wird eine Exegese bekämpft, die nicht erwägt, ob eine Anweisung einmalig oder für die Dauer gemeint ist.

lernen, und habe die eine Sache nach der andern zu beurteilen. Ich lerne [allerdings] eine Sache, die für alle Zeiten Geltung hat, von einer Sache, die für alle Zeiten Geltung hat; aber man kann nicht eine Sache beurteilen, die Geltung hat für alle Zeiten, nach einer Sache, die nur für den Augenblick Geltung hat [1]). — Hier heisst es „Schreiben" und dort heisst es „Schreiben". Wie ist es mit dem Schreiben, von dem dort die Rede ist? Auf Pergament und mit Tinte. Auch das Schreiben, von dem hier die Rede ist, auf Pergament und mit Tinte. Und wiewohl kein Beweis für die Sache ist, gibt es doch ein Merkmal dafür: „Es sagte ihnen Baruch: Mit seinem Munde las er mir alle diese Worte vor, und ich schrieb sie mit Tinte in das Buch" (Jer. 36, 18). ||

A n d i e P f o s t e n d e i n e s H a u s e s u n d a n d e i n e T o r e. *75b.* Da könnte ich meinen: An beiden Pfosten. Da ist eine Belehrung, dass es im zweiten Abschnitt [2]) [ebenfalls heisst] „Pfosten" (Plural). Vermehrung nach Vermehrung führt zur Verringerung [3]). Das sind die Worte des R. Ismael. R. Jiṣchaq sagt: Es bedarf dieses Beweises nicht. Siehe, es heisst: „Und sie nehmen von dem Blute und streichen es an die beiden Pfosten und an die Oberschwelle" (Ex. 12, 7). Dies bildet eine Grundstelle; überall wo es heisst: „Pfosten", siehe, da ist nicht einbegriffen „zwei", es sei denn, dass dir der Vers ausdrücklich hervorhebt: „zwei Pfosten".

D i e P f o s t e n d e i n e s H a u s e s. An den rechten, und zwar beim Eintreten. Oder etwa nur an den rechten beim Hinausgehen? Da ist eine Belehrung, indem es heisst: „An die Pfosten deines Hauses (beteka)"; das ist: An deinem Kommen (bi'ateka) [4]). Also: Der zur Rechten ist beim Eintreten.

U n d b e i d e i n e n T o r e n. Da könnte ich meinen, einbegriffen seien die Tore von Häusern [5]) und von Hühnerställen und Vieh-

---

1) Die Vorschrift über das Schreiben auf Stein geschah nur im Augenblick der Überschreitung des Jordan, war aber keine Massregel dauernder Geltung. 2) Deut. 11, 20. 3) An der ersten Stelle steht die Mehrzahl, also mindestens zwei Pfosten, an der zweiten Stelle ebenso; da das zusammen nicht vier Pfosten ergeben kann, so rechnet die rabbinische Exegese e i n e n Pfosten heraus. Zu dem Grundsatz ribbuj 'achar ribbuj lemaʿeṭ vgl. Bacher, Terminol. I, 109 f., 180. 4) Wortspiel. 5) Vielleicht Textfehler, denn die Tore der Häuser sind ja tatsächlich gemeint, passen also in dieser Aufzählung nicht recht. Vielleicht ist auch gemeint: bet ha-šaʿar „der Platz vor dem inneren Tor", vgl. bab. Joma 11 a/b.

ställen und ein Ort, wo Stroh hingelegt wird, und ein Haus für Stroh und ein Haus für Vieh und ein Speicherhaus und ein Haus für Holz und Weinspeicher und Ölspeicher und Getreidespeicher. Da ist eine Belehrung, indem es heisst: „Deines Hauses". Was ist dein Haus? Es ist ein vornehmer Ort und eine Wohnstätte. So ist auch mit „deinen Toren" ein vornehmer Ort und eine Wohnstätte gemeint. Ich könnte meinen, dass sogar die Tore der Hallen[1]) und der Altäre[2]) und der Bäder einbegriffen sind. Da ist eine Belehrung, dass es heisst: „Deines Hauses". Was ist dein Haus? Ein vornehmer Ort und eine Wohnstätte. So ist auch mit „deinen Toren" ein vornehmer Ort und eine Wohnstätte gemeint. Ich könnte meinen, dass sogar die Tore des Heiligtums[3]) einbegriffen sind. Da ist eine Belehrung, dass es heisst: „Deines Hauses". Was ist dein Haus? Profan. So ist auch mit „deinen Toren" etwas Profanes gemeint. — Von hier aus sagte man: Die Zimmer[4]), die geöffnet sind gegen das Heiligtum, deren Inneres gilt als heilig; sind sie geöffnet nach der profanen Seite[5]), so gilt ihr Inneres als profan.[6]) — —[7]) Geliebt[8]) sind die Israeliten, die der Heilige, g. s. E., mit Geboten umgeben hat: Tefillin auf dem Kopf, Tefillin auf dem Arm, Pfosten an den Türen, Quasten an den vier Ecken deines Kleides. Über sie sagte David: „Für Sieben preise ich dich am Tage"[9]) (Ps. 119, 164). Als er ins Bad eintrat und sich selbst nackt sah, sprach er: Weh mir, dass ich entblösst bin von den Geboten. Da blickte David auf die Beschneidung und begann einen Lobpreis darüber aufzustellen, wie es heisst: „Dem Musikmeister nach der Achten[10])" (Ps. 6, 1).

---

1) βασιλική. 2) βωμός; vielleicht besser zu lesen: דימוסאות = öffentliche Gebäude, Bäder u. dgl. (von griech. δημόσια). 3) Für den Tempel gilt das Vorige nicht, denn er enthält auch Wohnräume, in denen Priester wohnen. 4) Die Wohnräume, die sich im Tempel befinden. 5) Gegen den Tempelberg hin. 6) Die ganze Erörterung über die Grundsätze der Anbringung der Pfostenschrift findet sich auch bab. Joma 11 a. 7) Auf die Halacha folgt — ganz unabhängig davon — ein Stück Agada, in dem gezeigt wird, wie wichtig die Denkzeichen sind. 8) Der Leitgedanke der folgenden Sätze ist: das Gesetz und seine Vorschriften das grosse Zeichen der Bevorzugung Israels, dessen das auserwählte Gottesvolk sich zu rühmen hat. Vgl. Rom. 2, 17; 3, 1 ff. 9) Wörtlich: „Siebenmal am Tag . . ." Hier wird der Vers angewendet, weil sieben Gegenstände aufgezählt sind (2 Tefillin, 1 Pfosten, 4 Quasten). 10) Vom rabbinischen Exegeten auf die am achten Tag nach der Geburt ausgeführte Beschneidung gedeutet.

Es gleicht einem König von Fleisch und Blut, der sagte zu seiner Frau: Sei geziert[1]) mit allen deinen Schmucksachen, damit du mir gefällst. So sagte der Heilige, g. s. E., zu Israel: Sei ausgezeichnet durch die Gebote, damit ihr mir gefallet. Und ebenso heisst es: „Schön bist du, meine Freundin, wie Tirṣa[2])“ (Cant. 6, 4), d. h. schön bist du, wenn du mir gefällst.

Parascha ʿEqeb.

§ 37. *Deut. 11, 10.* Denn das Land, in das du kommst, um es in Besitz zu nehmen. Siehe, dieser Abschnitt wurde Israel gesagt in der Stunde, als Israel auszog aus Ägypten. Denn sie sagten: Vielleicht kommen wir nicht in ein Land, das so gut wie dieses ist. Da sagte ihnen der Heilige, g. s. E.: Denn das Land, in das du kommst, um es in Besitz zu nehmen. Der Vers verkündet, dass das Land Israel vorzüglicher ist als dieses[3]). Du sagst: Von dem Lob des Landes Israel spricht der Vers. Oder nur von dem Lob des Landes Ägypten? Da ist eine Belehrung, indem es heisst: „Hebron wurde sieben Jahre vor Ṣoan in Ägypten gebaut“ (Num. 13, 22). Vor dem Ort, der eine Residenz[4]) war; denn so heisst es: „Denn in Ṣoan sind seine Fürsten“ (Jes. 30, 4). Und Hebron, was war es? Der Abfall[5]) des Landes Israel, wie es heisst: „Qirjat Arba[6]), das ist Hebron“ (Gen. 23, 2). Siehe, de minori ad majus. Wenn Hebron, der Abfall des Landes Israel, vorzüglicher ist als die vorzüglichste [Stadt] im Land Ägypten, das vorzüglicher ist als alle Länder: um wieviel mehr [kann man schliessen] für den besseren Teil des Landes Israel[7]). Wenn du aber sagen würdest, dass derjenige, der dies gebaut hat, nicht jenes gebaut hat, da ist eine Belehrung, indem es heisst: „Und die Söhne des Ham waren Kusch, Miṣrajim, Put und Kanaan“

1) Lies mitqašeṭet. 2) Das wird nicht als Eigenname ausgelegt, sondern als Ableitung von raṣah „gefallen“. 3) Pardo bemerkt richtig, dass diese Erörterung sich schon auf die folgende Worte „Nicht wie das Land Ägypten“ bezieht. 4) Wörtlich: Ort des Königtums. 5) bab. Ketubot 112a: „Im ganzen Land Israel gibt es keinen härteren Boden als in Hebron, denn man begrub daselbst die Toten“. Vgl. bab. Sota 34b. 6) Wird verstanden als „die Grabstätte der Vier“, d. h. der Erzväter (vgl. vor. Anm.); weitere Ausführung Bereschit r. 58 zu 23, 2. 7) Wörtlich: Für das Lob, d. h.: Um wieviel mehr dort, wo ein des Lobes werter Teil Palästinas, zum Vergleich herangezogen würde.

(Gen. 10, 6). Ham [1]), der das eine baute, baute auch das andere [2]). Ist es möglich, dass er das Hässliche baute und danach das Schöne baute? Vielmehr baute er das Schöne und danach baute er das Hässliche; denn der Abfall vom Ersten ist wertvoll [3]) beim Zweiten.
76 a. Siehe, weil Hebron vorzüglicher war als Ägypten, deshalb ‖ wurde es zuerst erbaut. Und ebenso findest du bei den Wegen [4]) Gottes [5]), dass alles, was wertvoll ist, dem anderen vorangeht [6]). Die Tora, weil sie wertvoller war als alles, wurde geschaffen vor allem, wie es heisst: „Der Herr schuf mich als Anfang seiner Wege; als erstes seiner Werke, vorlängst“ (Prov. 8, 22), und es heisst: „Von Ewigkeit her bin ich eingesetzt, von Anfang, seit dem Ursprung der
76 b. Erde“ (ebd. v. 23). Der Tempel, weil er ‖ wertvoller ist als alles, wurde vor allem geschaffen, wie es heisst: „Tron der Herrlichkeit von Anfang an, Stätte unseres Heiligtums“ (Jer. 17, 12). Das Land Israel, weil es wertvoller ist als alles, wurde vor allem [7]) gegeschaffen, wie es heisst: „Bevor er Land und Fluren (chuṣot) schuf usf.“ (Prov. 8, 26). „Land“: das sind die übrigen Länder; „chuṣot“ [8]): das sind die Wüsteneien; „Und das Haupt der Erde [9]), des Erdkreises (tebel)“: das ist das Land Israel. R. Simeon ben Jochai sagte: „tebel“: das ist das Land Israel, wie es heisst: „Spielend auf dem tebel seines Landes“ (Prov. 8, 31). Warum wird sein Name tebel genannt? Weil es mit allem gewürzt [10]) ist. Denn was alle anderen Länder anlangt, so gibt es in dem einen, was im anderen fehlt, und in diesem, was in jenem fehlt, aber das Land Israel entbehrt überhaupt nichts. Wie es heisst: „Ein Land, in dem du dein Brot nicht in Armut essen wirst; nichts wird dir darin fehlen“ (Deut. 8, 9). [11]) Eine andere Deutung. „Land“: das sind die übrigen Länder. „chuṣot“: das sind die Wüsteneien. tebel: das ist das Land Israel. Warum wird sein Name tebel

1) le-pi von Friedmann nach Handschr. gestrichen. 2) Ham als Vater von Miṣrajim und Kanaan zugleich Erbauer der in beiden Ländern gelegenen Städte. 3) Hier und im folgenden: chabib (wörtlich: geliebt, teuer). 4) D. h. dem Verhalten. 5) maqom. 6) Präexistenz von Tora, Tempel, Palästina! Weitere Erörterung Bereschit r. 1 zu 1, 1. Vgl. bab. Nedarim 39 b. — Dazu Joh. 1, 1: ἐν ἀρχῇ ἦν . . .; Apk. 3, 14: ἡ ἀρχὴ τῆς κτίσεως τοῦ θεοῦ (Schlatter, S. 14); Kol. 1, 15: πρωτότοκος πάσης κτίσεως. 7) Derselbe Gedanke bab. Taanit 10 a Anfang. 8) chuṣot, wörtlich: was draussen ist, daher hier auf die Wüsten gedeutet. 9) rosch ʿafrot, hier verstanden als das Beste, das Vorzüglichste. 10) tabal „würzen“ — Wortspiel mit tebel „Erdkreis“. 11) Durch die Erwähnung von Palästina veranlasst, schliesst sich ein längerer Exkurs über das Land an.

genannt? Auf Grund des Gewürzes, das in seiner Mitte ist. Was ist das Gewürz, das in seiner Mitte ist? Das ist die Tora, denn es heisst: „Unter den Heiden ist keine Tora“ (Thren. 2, 9). Hieraus ergibt sich, dass die Tora im Land Israel ist. — Und ebenso findest du es bei Sanherib, als er kam, Israel zu überreden[1]), was sagte er ihnen? „Bis ich komme und euch führe in ein Land gleich eurem Land“ (II Kö. 18, 32). In ein Land, das besser ist, als euer Land, steht hier nicht geschrieben, sondern: In ein Land gleich eurem Land. Ergibt sich nicht, was wir zu sagen haben, durch einen Schluss de minori ad majus: Wenn schon einer, der kam, das Lob seines eigenen Landes zu sagen, keinen Tadel für das Land Israel sagte, um wieviel mehr bei dem Lobe des Landes Israel[2])? R. Simeon ben Jochai sagte: Dieser war ein Törichter, denn er wusste nicht zu überreden. Er gleicht einem Menschen, der hinging, eine Frau heimzuführen. Da sagte er ihr: Dein Vater ist ein König, ich bin auch ein König; dein Vater ist reich, ich bin auch reich; dein Vater gibt dir Fleisch und Fische zu essen und alten Wein zu trinken, ich gebe dir auch Fleisch und Fische zu essen und alten Wein zu trinken. Das ist doch keine Überredung. Wie ist nun eine Überredung? Wenn er ihr sagt: Dein Vater ist ein gewöhnlicher Mann[3]) und ich bin ein König; dein Vater ist arm und ich bin reich; dein Vater gibt dir Gemüse und Hülsenfrüchte zu essen und ich gebe dir Fleisch und Fisch zu essen, dein Vater führt dich zu Fuss ins Bad und ich führe dich in der Sänfte[4]). Wenn schon einer, der kam, das Lob seines eigenen Landes zu sagen, keinen Tadel für das Land Israel sagte, um wieviel mehr bei dem Lobe des Landes Israel. — Desgleichen liesest du: „Die Sidonier nennen den Hermon Sirion und die Amoriter nennen ihn Senir“ (Deut. 3, 9). Und an einer anderen Stelle heisst es: „Und bis zum Berge Sion, das ist der Hermon“ (Deut. 4, 48). So findet sich, dass es mit vier Namen genannt wird. Welchen Nutzen hat das[5]) für die, die in die Welt kommen[6])? Nur, weil vier Reiche sich stritten[7]). Das eine sagte: Es soll nach meinem Namen genannt werden, und das andere sagte: Es soll nach meinem Namen genannt werden. Ergibt

1) Dass sie sich ergeben sollten. 2) Wenn jemand darauf ausgeht, das Land Israel zu loben. 3) ἰδιώτης. 4) lectica. 5) Diese vier Namen zu wissen. 6) Vgl. Joh. 1, 9: ἐρχόμενον εἰς τὸν κόσμον; der jüdische Sprachgebrauch legt die Verbindung mit dem unmittelbar vorangehenden πάντα ἄνθρωπον nahe. 7) Lies mitkatešot; das Überlieferte mitkachešot „sich verleugnen“ wäre sinnlos.

sich nicht, was zu sagen ist, durch einen Schluss de minori ad majus: um den Abfall[1]) des Landes Israel streiten sich[2]) vier Reiche, um wieviel mehr bei dem besten Teil[3]) des Landes Israel. Desgleichen liesest du: „Danna, Qirjat Sanna, das ist Debir" (Josua 15, 49), und an einer anderen Stelle heisst es: „Debir hiess früher Qirjat Sefer" (ebd. v. 15). So findet sich, dass es mit vier Namen genannt wird. Und welchen Nutzen hat das für die, die in die Welt kommen? Nur, weil vier Reiche sich darum stritten[2]). Das eine sagte: Es soll nach meinem Namen genannt werden, und das andere sagte: Es soll nach meinem Namen genannt werden. Ergibt sich, was zu sagen ist, nicht durch einen Schluss de minori ad majus: wenn schon um den Abfall der Städte von Israel vier Reiche sich streiten, um wieviel mehr bei dem besten Teil[3]) des Landes Israel. Desgleichen heisst es: „Steige auf den Berg Abarim, das ist der Berg Nebo" (Deut. 32, 49), und an einer anderen Stelle heisst es: „Steige auf den Gipfel des Pisga" (Deut. 3, 27). So findet sich, dass es mit drei Namen genannt wird. Und welchen Nutzen hat das für die, die in die Welt kommen? Nur weil drei Reiche sich darum stritten[2]). Der Schluss de minori ad majus: umsomehr bei dem besten Teil[3]) Israels. Siehe, es heisst: „Und ich gebe dir ein liebliches Land, ein Erbe der Lieblichkeit unter den Scharen der Völker" (Jer. 3, 19). „Ein liebliches Land": Ein Land, das in verschiedenen Anteilen[4]) für Könige und Fürsten gemacht ist. Denn jeder König und Herrscher, der nicht im Land Israel Anteile erworben hatte, sagte: Ich habe überhaupt nichts getan. R. Jehuda[5]) sagte: Waren denn die einunddreissig Könige in der vergangenen Zeit[6]) überhaupt im Lande Israel? Vielmehr, [man versteht es] nach der Art, wie man es jetzt

1) Ein Berg wie der Hermon ist doch unbebautes, unfruchtbares Land. 2) Siehe oben Seite 73, Anm. 7. 3) S. oben S. 71, Anm. 7. 4) chula'ot. Das Wort ist dunkel und unsicher. David Pardo: „Der Ausdruck chula'ot ist nicht zu erklären". Am ehesten pl. von chulja = Glied in einer Kette, Teil, Abschnitt, Abteilung. Friedmann gibt nach dem ihm vorliegenden handschriftlichen Kommentar die Lesung chawila'ot, die von dem Kommentator Hillel als „Bauten" (binjan) gedeutet wird. Kohut III, 352, ebenso Dalman, p. 132a setzen chawila = villa, was in diesem Zusammenhang allerdings wohl nach Analogie der villae publicae Liv. IV, 22, 7 oder der Gesandtenwohnungen, Liv. XXX, 21, 12; XXXIII, 24, 5 verstanden werden müsste. Diese Lesung würde im folgenden gut zu der Kombination mit den Palästen passen, könnte freilich auch diesen angeglichen sein. Tatsächlich haben die Druckausgaben im folgenden in einem Fall chawila'ot statt chula'ot; vgl. S. 75, Anm. 3
5) ben Ilai. 6) Josua 12, 24.

in Rom macht. Denn jeder König und Herrscher, der nicht in Rom Paläste [1]) und Anteile [2]), gekauft hat, sagt: Ich habe überhaupt nichts getan. So sagte jeder König und Herrscher, der nicht im Land Israel Paläste [1]) und Anteile [3]) gekauft hatte: Ich habe überhaupt nichts getan. „Ein Erbe der Lieblichkeit [4])“: Wie ist es mit dem ṣebi? Der ist schnellfüssiger als jedes Haustier und jedes Wild. So kommen auch die Früchte des Landes Israel schneller zur Reife als alle Früchte der anderen Länder. Eine andere Deutung. Wie ist es mit dem ṣebi? Wenn du ihn häutest, so fasst seine Haut nicht mehr das Fleisch [5]). So fasst auch das Land Israel die Früchte nicht, wenn Israel nach der Tora handelt. Und wie ist es mit dem ṣebi? Er ist leichter zum Essen [6]) als jedes Haustier und jedes Wild. So sind auch die Früchte des Landes Israel leichter zum Essen als die aller Länder. Oder: Sind sie nur leicht, sind sie nicht auch fett [7])? Da ist eine Belehrung, indem es heisst: „Ein Land, welches fliesst von Milch und Honig“ (Deut. 11, 9). Sie sind fett wie Milch und süss wie Honig [8]). Und ebenso heisst es: „Ich will singen von meinem Freunde, das Lied meines Geliebten für seinen Weinberg: einen Weinberg hatte mein Freund an einer fetten Ecke (qeren) [9])“ (Jes. 5, 1). Wie ist es mit dem Stier? Es ist an ihm nichts Höheres als seine Hörner. So ist auch das Land Israel höher als alle Länder. Oder: wie ist es mit dem Stier? [Bei ihm sind] minderwertiger als alles seine Hörner [10]).

1) פלטיאות und פלטורות; es liegt doch wohl palatinus, παλάτιον, zugrunde. Es kann natürlich sein, dass bei der Bildung des Fremdwortes der Klang anderer gebräuchlicher griechischer Worte, πραιτώριον, πλατεῖα usf., von Einfluss war. Vgl. oben S. 47, Anm. 4. 2) Vgl. S. 74 Anm. 4. 3) chawila'ot. Vgl. vor. Anm. 4) ṣebi; der Ausleger setzt im folgenden das gleichlautende Wort in der Bedeutung „Gazelle, Hirsch“ voraus. Parallele Erörterung bab. Ketubot 112 a. 5) Weil sie sich zusammenzieht. 6) D. h. zum Verdauen, in demselben Sinn wie unser „leicht“. — Pardo erwägt, ob le'ekol nicht zu streichen sei; dann wäre „leichter“ nur wie im Vorangegangenen auf die Schnelligkeit zu beziehen: „denn wir haben nie gehört, dass das Fleisch eines Hirsches leicht sein soll zum Essen, das will sagen: leichter zum Verdauen als das Fleisch jedes Haustieres und Wildes. Vielleicht, dass in ihren Zeiten es so war, denn viele Dinge veränderten sich in ihrer Natur“. 7) Steigerung: leicht bekömmliche Speise ist meist fettarm; die Früchte des Landes aber beides: leicht und doch zugleich fett. 8) Vgl. die Erörterung über „Milch und Honig“ in der Zeitschr. d. dtsch. Palästinavereins, besonders zwischen Simonsen und Krauss, Bd. 32 (1909), S. 151—164; 33 (1910), S. 44—46. 9) Der Ausleger versteht das Wort in der Bedeutung „Horn“ und fährt ad vocem mit einer Erörterung über den Stier fort. 10) So ist wohl nach Friedmanns Vorschlag zu übersetzen.

77 a. So ist das Land Israel || minderwertiger als alle Länder? Da ist eine Belehrung, dass es heisst: „Eine fette Ecke". Fett ist das Land Israel. Und das belehrt dich: was höher ist als das andere ist auch vorzüglicher als das andere. Das Land Israel, weil es höher ist als alles, ist auch vorzüglicher als alles. So heisst es [1]): „Wir wollen hinauf ziehen und es erobern" (Num. 13, 30); „Da stiegen sie hinauf und kundschafteten das Land aus" (ebd. v. 21); „Da stiegen sie hinauf im Südland" (ebd. v. 23); „Und sie stiegen hinauf von Ägypten" (Gen. 45, 25). Das Heiligtum, welches höher ist als alles, ist vorzüglicher als alles [2]), wie es heisst: „Mache dich auf und steige hinauf" (Deut. 17, 8,); „Und es kommen viele Völker und sprechen: Auf, lasst uns hinaufsteigen zum Berg des Hauses Jahves" (Jes. 2, 3); und es heisst: „Es ist ein Tag, da rufen Wächter auf dem Gebirge Efraim: Auf, lasst uns hinaufsteigen zum Zion, zu Jahve unserem Gott" (Jer. 31, 6).

§ 38. *Deut. 11, 10.* Nicht wie das Land Ägypten ist es. Das Land Ägypten trinkt vom Niedrigen [3]), das Land Israel trinkt vom Hohen. Beim Land Israel trinkt sowohl das Niedrige wie das Hohe, beim Land Ägypten trinkt nur das Niedrige, das Hohe trinkt nicht. Beim Land Ägypten trinkt, was bloss liegt [3]), was aber nicht bloss liegt, trinkt nicht; beim Land Israel trinkt, was bloss liegt und was nicht bloss liegt. Das Land Ägypten trinkt und danach wird es besät; das Land Israel trinkt und wird besät, und es wird besät und trinkt. Es trinkt alle Tage und es wird besät alle Tage. Beim Land Ägypten, wenn man sich an ihm nicht mit Beil und Hacke [4]) müht und den Schlaf seiner Augen fahren lässt, so hat man nichts davon. Beim Land Israel ist es

---

1) Es folgen eine Reihe Belegstellen, die von einem Hinaufziehen nach Palästina reden, also das Hochgelegensein des Landes bezeugen. Danach ebensolche über den Tempel. Parallele bab. Zebachim 54b. 2) Parallele jer. Sanhedrin 30a („Das erwählte Haus wird nur erbaut in der Höhe der Welt"). Ebenso unten § 152 Ende. 3) Es wird bewässert, indem der Nil von dem niedrig gelegenen Strombett zu den höher gelegenen Feldern — also hinauf — steigt. Die Bewässerung durch den Regen dagegen erfolgt von oben her. Jene Bewässerung von unten, vom Nil her, erreicht naturgemäss die Höhen, d. h. die Berge, nicht. Ebenso kommt sie nur an das, was bloss liegt, d. h. wohl, was zugänglich ist: denn sie setzt — wie das Folgende zeigt — die Bearbeitung des Landes durch Gräben und dergl. voraus 4) Um die Gräben für die Bewässerung zu ziehen.

nicht so, sondern sie schlafen auf ihren Betten[1]) und Gott[2]) lässt ihnen Regen kommen.[3]) Es gleicht einem König, der auf dem Wege ging; er sah einen Sohn guter Leute und übergab ihm einen Knecht, der ihm Dienste leisten sollte. Wiederum sah er einen Sohn guter Leute, der verzärtelt und verhätschelt war und sich mit seiner Arbeit abmühte, und dessen Eltern man [besonders gut] kannte; da sagte er, ich bestimme, dass ich selber mit meinen Händen schaffe und dir zu essen gebe. So auch: allen Ländern wurden Diener gegeben, sie zu bedienen, — Ägypten trinkt vom Nil, Babylon trinkt vom Strom[4]). Aber das Land Israel ist nicht so, sondern sie schlafen auf ihren Betten, und der Heilige, g. s. E., lässt ihnen Regen kommen[5]). Und um dich zu belehren, dass nicht wie die Art von Fleisch und Blut die Art Gottes[6]) ist: Fleisch und Blut erwirbt sich Knechte, dass sie ihn ernähren und unterhalten sollen, aber der, der da befahl und die Welt entstand, erwirbt sich Knechte, dass er sie ernährt und erhält. — Und einst waren R. Eliezer[7]) und R. Josua[8]) und R. Ṣadoq zu Tisch gelagert[9]) beim Gastmahl des Sohnes des Rabban Gamliel. Rabban Gamliel schenkte dem R. Eliezer einen Becher ein; er aber wollte es nicht annehmen.[10]) R. Josua aber nahm es an. Da sagte R. Eliezer zu ihm: Was soll das, Josua, dass wir am Tisch sitzen und Rabban Gamliel steht und bedient? Da sagte R. Josua zu ihm: Lass ihn[11]);

1) Vgl. Mk. 4, 27: καὶ καθεύδῃ καὶ ἐγείρηται νύκτα καὶ ἡμέραν .. αὐτομάτη ἡ γῆ καρποφορεῖ. 2) ha-maqom. 3) Wie der nächtliche Regen ganz als Segen Gottes für den Landmann, geradezu als seine Bestätigung für dessen Werk empfunden wird, zeigt ein Satz Sifra zu Lev. 26, 4 (ed. Weiss, p. 110d): „Es geschah in den Tagen des Herodes, dass der Regen in der Nacht niederging, und am Morgen schien die Sonne und der Wind blies und die Erde war abgetrocknet, und die Arbeiter konnten dann an ihr Werk gehen und sie wussten so, dass ihr Tagewerk für Gott ist.“ Dagegen Matth. 5, 45: βρέχει ἐπὶ δικαίους καὶ ἀδίκους. 4) Euphrat. 5) Für alle hat Gott einen Diener bestellt — den einen Strom, den anderen Strom —, aber Palästina gibt er die Gabe unmittelbar, ohne Vermittlung eines solchen Dieners. Vgl. b. Taanit 2a unten: „Drei Schlüssel sind in der Hand Gottes, welche keinem Boten übergeben worden sind: der Schlüssel des Regens, der Schlüssel zum Mutterleib und der Schlüssel zur Totenauferstehung“. 6) ha-maqom. 7) ben Hyrkanos. 8) ben Chananja. 9) mesubbim wörtlich: umkreisen, im Kreise um den Tisch sitzen. Schlatter, S. 116, vergleicht das johanneische οἱ ἀνακείμενοι. 10) Zur Situation und zum Gedanken des Folgenden, vgl. Joh. 13, 6 ff. In der Parallele Mekilta zu Ex. 18, 12: Gamliel stand auf und bediente sie; dazu Joh. 13, 4: ἐγείρεται ἐκ τοῦ δείπνου. 11) Vgl. Mrk. 14, 6: ἄφετε αὐτήν.

er mag bedienen. Abraham, der Grösste der Welt[1]), bediente Engel des Dienstes, während er glaubte, dass sie Araber, Götzendiener[2]), seien, wie es heisst: „Und er hob seine Augen auf und sah“[3]) (Gen. 18, 2). Ergibt sich da nicht, was zu sagen ist, durch einen Schluss de majori ad minus: Abraham, der Grösste der Welt, bediente die Engel des Dienstes, während er glaubte, dass sie Araber, Götzendiener seien; soll da Rabban Gamliel Biribbi[4]) uns nicht bedienen[5])! Da sagte ihnen R. Jiṣchaq[6]): Ihr habt beiseite gelassen die Ehre Gottes und beschäftigt euch mit der Ehre von Fleisch und Blut. Der, der da befahl und die Welt entstand, der lässt die Winde blasen und das Gewölk und die Wolken heraufkommen und Regengüsse herabkommen und lässt die Sprossen wachsen und bereitet einen Tisch für jeden einzelnen; soll uns da Gamliel Biribbi nicht bedienen?[7]) — Du sagst: deshalb[8]) redet er. Oder etwa, weil das Land Ägypten der Abfall aller Länder ist, stellte es die Schrift dem Land Israel gleich? Da ist eine Belehrung, dass es heisst: „Gleich dem Garten Jahves, wie das Land Ägypten“ (Gen. 13, 10)[9]). Wie der Garten Jahves: in bezug auf Bäume; wie das Land Ägypten: in bezug auf Saaten. Oder stellt man es etwa nur gleich mit dem Tadelnswerten und mit dem Guten darin? Da ist eine Belehrung, dass es heisst: „In dem ihr gewohnt habt“ (Lev. 18, 3). Die Stelle, an der ihr gewohnt habt, wie es heisst: „An dem besten Teile des Landes lass deinen Vater wohnen“

---

1) gadol ha-ʿolam; vgl. Mth. 11. 11: οὐκ ἐγήγερται μείζων Ἰωάννου. 2) Bereschit r. 48 zu 18, 1: Es erschien ihm der eine Engel als Sarazene (sarqi; so die Variante des Pariser Codex zu der sonst überlieferten Lesung sidqi „Getreidehändler“), der zweite als Nabatäer, der dritte als Araber. 3) Es ist natürlich die ganze damit beginnende Erzählung zum Vergleich gemeint. 4) S. oben S. 6 Anm. 3. 5) Zum Ausdruck und zu der dem Ausdruck zugrundeliegenden Situation vgl. Matth. 8, 15; Luk. 10, 40; 17, 8; Apg. 6, 2 (διακονεῖν, bezw. διακονεῖν τραπέζαις = bei Tisch bedienen). — Zur Sache vgl. Luk. 22, 26 f.: ὁ ἡγούμενος (ἐν ὑμῖν γινέσθω) ὡς ὁ διακονῶν .... ἐγὼ ὡς ὁ διακονῶν. 6) Nach der Einleitung der Geschichte ist der Dritte der Eingeladenen R. Ṣadoq. So sind in der Parallele b. Qidduschin 32b die folgenden Worte richtiger diesem in den Mund gelegt. Das Versehen mag dadurch entstanden sein, dass, wie Mekilta zu Ex. 18, 12 zeigt, die ganze Erzählung von R. Jiṣchaq tradiert wurde und so sein Name auch in die Erzählung selbst sich einfügte. So Bacher I², S. 45 Anm. 3. 7) In Mekilta zu Ex. 18, 12 ist die Steigerung: Gamliel, Abraham, Schekina (sie sättigt sogar die Frevler, vgl. Matth. 5, 45). 8) Zur Hervorhebung der Vorzüge des Landes Ägypten. 9) Damit sind doch die Vorzüge des Landes Ägypten von der Schrift hervorgehoben; so ist es also nicht Abfall.

(Gen. 47, 6). Oder stellt man es etwa nur gleich für die Zeit seines Tadels? Da ist eine Belehrung, dass es heisst: Aus dem ihr weggezogen seid. Nämlich: als ihr dort wart, wurde es um euretwillen gesegnet, nicht aber jetzt, wo kein Segen von der Art wie damals, als ihr dort waret, darauf ruht. Und so findest du: Überall, wohin die Gerechten gehen, folgt ihrem Fusse Segen. Isaak zog nach Gerar, da kam Segen über Gerar, wie es heisst: „Und es säete Isaak in dem Lande usf.“ (Gen. 26, 12). Jakob kam zu Laban, da folgte Segen seinem Fusse, wie es heisst: „Ich merkte, dass Jahve mich gesegnet hat um deinetwillen“ (Gen. 30, 27). Joseph kam zu Potiphar, da folgte Segen seinem Fusse, wie es heisst: „Und es segnete Jahve das Haus des Ägypters um Josephs willen“ (Gen. 39, 5). Jakob kam zu Pharao, da folgte Segen seinem Fusse, wie es heisst: „Und es segnete Jakob den Pharao“ (Gen. 47, 7). Womit segnete er ihn? Dass von ihm die Hungerjahre wichen [1]), wie es heisst: „Und nun fürchtet euch nicht; ich werde euch und eure Kinder ernähren usf.“ (Gen. 50, 21), und ferner: „Ich werde dich dort ernähren“ (Gen. 45, 11). Wie die Schrift mit dem Wort „Ernähren“, || das hier gesagt ist, von Hungerjahren spricht, so *77 b.* spricht die Schrift auch mit dem Wort „Ernähren“, das dort gesagt ist, von Hungerjahren [2]). R. Simeon ben Jochai sagte: Das ist doch keine Heiligung Gottes, dass die Worte der Frommen bestehen zu ihren Lebzeiten und aufhören nach dem Tode [3]). Da sagte R. Eleazar ben R. Simeon: Ich erkenne die Worte des R. Jose [2]) mehr an als die Worte meines Vaters. Denn dies ist die Heiligung Gottes, dass alle Zeit, solange die Frommen in der Welt sind [4]), Segen in der Welt ist; wenn aber die Frommen von

---

1) Wie das Folgende zeigt, fehlt hier der in der Textüberlieferung der Tosefta Sota X (ed. Zuckermandel, p. 314) gegen Ende überlieferte Satz: „Es sagte R. Jose (ben Chalafta): Sobald Jakob starb, kehrte die Hungersnot in ihrer früheren Weise zurück“. Ohne diesen Satz ist die folgende Auseinandersetzung unverständlich. Vgl. auch den Kommentar des Ramban (R. Mose ben Nachman, XIII. Jahrhundert) zu Gen. 47, 18: „Und ebenso lesen wir in Sifre: ...... Dennoch aber wurden sie voll nach seinem Tode, wie geschrieben steht ....“. Die Beweisführung ist: nach dem Tode Jakobs redet Joseph von kilkel „Ernähren“; also muss damals Hungersnot gewesen sein. 2) Hier ist die Bezugnahme auf den in der vorigen Anmerkung zitierten, ausgefallenen Satz deutlich. 3) Der Segen, der von den Frommen ausgeht, ist letzten Endes Segnung durch Gott; also ist die Bindung dieses Segens an die Lebenszeit des Frommen scheinbar eine Verunehrung Gottes. 4) Vgl. Joh. 9, 5: ὅταν ἐν τῷ κόσμῳ ὦ (Schlatter, S. 98).

der Welt fortgenommen sind[1]), so ist der Segen von der Welt fortgenommen. Und ebenso findest du bei der Lade Gottes, dass sie in das Haus des Obed Edom aus Gat kam, und er wurde gesegnet um ihretwillen, wie es heisst: „Und es wurde dem David also verkündigt: Gesegnet hat Jahve das Haus des Obed Edoms und alles, was ihm gehört, um der Lade Gottes willen" (II. Sam. 6, 12). Kann man da nicht de minori ad majus sagen: Wenn schon um der Lade willen, die weder zum Lohn noch zum Schaden gemacht war[2]), sondern für die zerbrochenen Tafeln, die darin waren[3]), gesegnet wurde, um wieviel mehr[4]) um der Frommen willen, um deretwillen die Welt erschaffen ist[5]). Unsere Väter kamen in das Land, da folgte ihrem Fusse Segen, wie es heisst: „Und Häuser, die mit allem Gut gefüllt sind, die du nicht angefüllt hast, gehauene Brunnen, die du nicht gehauen hast" (Deut. 6, 11). R. Simeon ben Jochai sagte: Siehe, es heisst: „Gehauene Brunnen, die du nicht gehauen hast". Es ist doch bekannt, dass du nicht gehauen hast! „Weinberge, die du nicht gepflanzt hast usf."[6]) — da du jetzt eben ins Land kommst[7]). Was ist die Belehrung, wenn es heisst: Du hast gefüllt; du hast gehauen; du hast gepflanzt? Dein Verdienst ist es, das es veranlasst hat. Und so findest du, dass alle die vierzig Jahre, die die Israeliten in der Wüste waren, die Leute in Palästina[8]) Häuser bauten, Brunnen und Gruben und Höhlen gruben, Felder und Weinberge und jeden Baum, von dem man essen kann, pflanzten, damit unsere Väter ins Land kämen und es voll von Segen fänden. Oder, weil dieser Segen bei ihnen[9]) war, könnte man meinen, sie[10]) hätten gegessen und sich gesättigt.

---

1) Vgl. Joh. 17, 15: ἄρῃς αὐτοὺς ἐκ τοῦ κόσμου (Schlatter, S. 134). 2) D. h. weder für gute Taten belohnt noch für schlechte bestraft wird; vgl. unten § 306 (Friedm. p. 131 a oben). 3) Nach der Tradition gab es zwei Laden. Die eine, die die Tafeln selbst enthielt, durfte nicht transportiert werden; wenn erzählt ist, dass die Lade unterwegs war, sei stets die zweite Lade gemeint, die die Trümmer der zerbrochenen Tafeln enthalten habe. Tosefta Sota VII (ed. Zuckermandel, p. 308); Sifre Num. § 82 zu 10, 33; jer. Sota 22 b, Scheqalim 49 c. 4) Die Frommen sind mehr als die Lade! Vgl. Mth. 12, 6: τοῦ ἱεροῦ μεῖζον; auch v. 41 f.: πλεῖον Ἰωνᾶ (Σολομῶνος). Derselbe Vergleich der Frommen mit der Lade in der Dankrede des R. Jose ben Chalafta an die Bewohner von Uscha, die die Weisen in der Verfolgung aufgenommen hatten; Cant. r. zu 2, 5. 5) Vgl. Mrk. 2, 27: διὰ τὸν ἄνθρωπον ἐγένετο; zur Sache auch Rom. 8, 28: ὅτι τοῖς ἀγαπῶσιν τὸν θεὸν πάντα συνεργεῖ... 6) Fortsetzung des Verses. 7) Also noch gar nichts angelegt haben kannst! 8) Die Kanaaniter. 9) Bei den Kanaanitern. 10) Dieselben.

Da ist eine Belehrung, indem es heisst: „Du wirst essen und satt werden" (ebenda). Du bist es, der isst und sich sättigt; sie aber sparten es auf von sich selbst, von ihren Söhnen, von ihren Frauen, von ihren Töchtern, damit unsere Väter ins Land kämen und es gefüllt mit Segen fänden.[1]) Das ist es, was wir gesagt haben: Aus dem ihr ausgezogen seid. Als ihr dort waret, war es gesegnet um euretwillen; aber nicht wie jetzt, wo kein Segen der Art darauf ist, wie [es war,] als ihr dort wart. Du möchtest nun sagen: So kommt der Vers dazu, den Eintritt in dieses Land dem Eintritt in jenes Land gleichzustellen. Wie ihr beim Land Ägypten die Sabbat- und die Jobeljahre nicht zu zählen hattet, so könnte man meinen, es sei ebenso beim Eintritt ins Land Kanaan. Da ist eine Belehrung, dass es heisst: Um es in Besitz zu nehmen. Es in Besitz zu nehmen, kommt ihr, und in ihm die Sabbat- und die Jobeljahre zu zählen. Nur ist ein Unterschied zwischen dem Eintritt in dieses und dem Eintritt in jenes Land. Der Eintritt ins Land Ägypten ist eine Erlaubnis, der Eintritt ins Land Israel eine Pflicht. Das Land Ägypten: ob sie den Willen Gottes[2]) tun oder ob sie den Willen Gottes nicht tun, — siehe, für euch[3]) ist das Land Ägypten. Beim Land Israel ist es nicht so: wenn ihr den Willen Gottes[2]) tut, siehe, so ist für euch das Land Kanaan; aber wenn nicht, siehe, so müsst ihr von ihm auswandern. Und so heisst es: „Damit euch nicht ausspeie das Land, wenn ihr es verunreinigt" (Lev. 18, 28).

§ 39. *Deut. 11, 11.* Und das Land, in das ihr hinüberzieht, um es in Besitz zu nehmen, ist ein Land von Bergen und Tälern. [4]) Oder: spricht er etwa von dem Tadel des Landes Israel, indem er darin Berge erwähnt? Da ist eine Belehrung, dass es heisst: Und Täler. Wie die Täler zum Lobe [genannt sind], so auch die Berge zum Lobe. Und weiter, dass *78a.* er einen Geschmack gibt auf dem Berge und einen Geschmack im Tal: dass die Früchte des Berges leicht[5]) sind und die Früchte

1) Man könnte, obwohl die Pointe eine völlig verschiedene ist, Joh. 4, 38 vergleichen: θερίζειν ὃ οὐχ ὑμεῖς κεκοπιάκατε · ἄλλοι κεκοπιάκασιν . . . . 2) maqom. 3) Wechsel der Person; vielleicht ist im Vordersatz nach der Analogie des folgenden Satzes durch Ergänzung von 'im 'attem ebenfalls 2. Pers. herzustellen. 4) Es wird noch immer die Erörterung fortgeführt, dass das Land Gegenstand des Lobes sei. 5) Bekömmlich. Also: ein Land, wo sogar die Früchte der Berge ihren besonderen Vorzug haben.

des Tales fett. R. Simeon ben Jochai sagte Wenn es nämlich Tal ist, siehe, so trägt es ein Bet-Kor[1]); wenn Berg, siehe, so trägt es ein Bet-Kor im Norden, ein Bet-Kor im Süden, ein Bet-Kor im Westen, ein Bet-Kor im Osten, ein Bet-Kor oben. Es ergibt sich: fünffach. Wie es heisst: „So spricht der Herr: Dies Jerusalem, in die Mitte der Völker setzte ich es; ringsum sind Länder" (Ez. 5, 5); und an einer anderen Stelle nennt er es: „Land". Inwiefern können beide Verse aufrecht erhalten werden? Dass es ein Land ist, in dem [verschiedene] Arten von Ländern[2]) sind: eine Stelle für Landarten[3]), eine Stelle für Sandarten[4]), eine Stelle für Erde[5]). Andere Deutung. Berge und Täler. Das berichtet, dass nicht gleich sind der Geschmack der Früchte des Berges dem Geschmack der Früchte des Tales, und nicht der Geschmack der Früchte des Tales dem Geschmack der Früchte des Berges. Nun habe ich nur, dass nicht gleich ist der Geschmack der Früchte des Berges dem Geschmack der Früchte des Tales und nicht der Geschmack der Früchte des Tales dem Geschmack der Früchte des Berges. Woher [weiss ich], dass nicht gleich sind der Geschmack der Früchte eines Berges dem Geschmack der Früchte eines [anderen] Berges, und der Geschmack der Früchte eines Tales dem Geschmack der Früchte eines [anderen] Tales? Da ist eine Belehrung, dass es heisst: Ein Land von Bergen und Tälern. Berge: Viele [verschiedene] Berge. Täler: Viele [verschiedene] Täler. R. Simeon ben Jochai sagte: Zwölf Länder wurden gegeben, entsprechend den zwölf Stämmen Israels; und nicht gleicht der Geschmack der Früchte des Landes des einen dem Geschmack der Früchte des Landes des anderen, und nicht der Geschmack der Früchte des anderen dem Geschmack der Früchte des einen. Und dieses sind sie[6]): „Denn das Land, in das du kommst usf.; das Land, in das ihr

---

1) Die Stelle für ein Kor; das Feld, auf dem seiner Grösse nach ein Kor ausgesät werden kann. Raschi zu b. Qidduschin 60b berechnet als Mass für dies Feld: 1500 Ellen Länge, 50 Ellen Breite, bezw. ungefähr 273 Ellen und 5 Handbreiten im Quadrat. 2) Hier ʿarașot = Landarten, Erdarten. 3) bet ʾarșot; Variante bei Friedmann: b. ʾadama = Stelle für Humus. 4) Variante bei Friedmann: cholsit für cholot; cholsit = Flugsand, zur Glasfabrikation verwendet (Dalman, Wörterb. p. 132a). 5) ʿafar = Staub, im Talmud vielfach = weiche, fruchtbare Erde. 6) Zum Beweise, dass es zwölf verschiedene Landarten in Palästina gab, werden Bibelstellen zusammengestellt, in denen das Wort ʾereș sich zwölfmal wiederholt.

hinüberzieht, um es in Besitz zu nehmen, ist ein Land von Bergen und Tälern usf.; ein Land, für das Jahve, dein Gott, sorgt, ... vom Anfang des Jahres bis zum Ende des Jahres" (Deut. 11, 10–12). „Denn Jahve, dein Gott, bringt dich in ein gutes und weites Land, ein Land von Wasserbächen usf.; ein Land mit Weizen und Gerste usf.; ein Land mit Ölbäumen und Honig, ein Land, das nicht in Armut ist usf.; ein Land, dessen Gestein Eisen ist usf.; für das gute Land usf." (Deut. 8, 7—10). „Ein Land, das von Milch und Honig fliesst" (Deut. 11, 9). Siehe, zwölf Länder wurden gegeben, entsprechend den zwölf Stämmen; und nicht gleicht der Geschmack der Früchte des einen Stammes dem Geschmack der Früchte des anderen Stammes. Und woher weiss ich, dass nicht gleich ist der Geschmack der Früchte des einen dem Geschmack der Früchte des anderen? Da ist eine Belehrung, dass es heisst: Ein Land von Bergen und Tälern. Berge: Viele [verschiedene] Berge. Täler: Viele [verschiedene] Täler. — R. Jose der Sohn des Meschullam sagte: Aus welcher Stelle sagst du, dass, wie er[1]) [verschiedene] Geschmäcker auf dem Land gegeben hat, so er auch [verschiedene] Geschmäcker im Meer gegeben hat. Da ist eine Belehrung, dass es heisst: „Und die Ansammlung des Wassers nannte er Meere" (Gen. 1, 10). Siehe, es gibt doch nur ein Meer, wie es heisst: „Es sammle sich das Wasser unter dem Himmel an einen Ort" (ebd. v. 9). Welche Belehrung ist es nun, dass es heisst: „Und die Ansammlung des Wassers nannte er Meere"? Das besagt, dass nicht gleich ist der Geschmack eines Fisches, der bei Akko vorkommt, dem Geschmack eines Fisches, der bei Tyrus vorkommt, und nicht der, welcher bei Tyrus vorkommt, dem der bei Spanien[2]) vorkommt[3]). Oder: weil die Erde des Berges leicht ist und die des Tales fett, so hätte man meinen können, dass das Wasser die Erde zu der Stelle im Tal hinstosse, und dass das Tal des Wassers ermangelte. Da ist eine Belehrung, dass es heisst: Ein Land von Bergen und Tälern. Der Berg [bleibt] gemäss dem was er ist; das Tal gemäss dem was es ist[4]). Und ebenso heisst es: „Fordert von Jahve Regen zur Zeit des Spätregens usf.; er gibt ihnen, einem Jeden Gras auf dem Feld"

---

1) Er = Gott. 2) אספמיא; Jalqut liest פמייאס, wohl = Apamea.
3) Ähnlich Bereschit r. 5 zu 1, 10, dort als Wort des R. Jose bar R. Chalaphta.
4) Beide vermengen sich nicht, etwa indem Geröll von den Bergen herabgeschwemmt wird.

(Sach. 10, 1). Oder: weil das Land Israel verdoppelt ist mit Bergen, so trinkt nur das Blossliegende [Regen], das nicht Blossliegende aber trinkt nicht[1]). Da ist eine Belehrung, dass es heisst: Vom Regen des Himmels trinkt es Wasser. Das Blossliegende und das nicht Blossliegende trinkt. Und ebenso heisst es: „Auch mit Wässerung belastet er [usf.], streut aus seine helle Wolke, und es dreht sich ringsum usf." (Hiob 37, 11 f.). Nämlich: die Wolken umringten und tränkten es[2]) von jeder Seite. Oder: weil es Wasser der Regengüsse trinkt, trinkt es darum kein Wasser der Berieselungen?[3]) Da ist eine Belehrung, dass es heisst: „Denn Jahve, dein Gott, bringt dich in ein gutes Land, ein Land von Wasserbächen[4])" (Deut. 8, 7). Oder: weil es Wasser der Berieselungen trinkt, trinkt es darum kein Wasser des Schnees. Da ist eine Belehrung, dass es heisst: Vom Regen des Himmels trinkt es Wasser. Wenn es heisst: Wasser, so ist auch Wasser des Schnees gemeint. Und ebenso heisst es: „Denn so wie Regen und Schnee vom Himmel kommt" (Jes. 55, 10)[5]). Und ferner heisst es: „Denn dem Schnee befiehlt er: Falle zur Erde" (Hiob 37, 6). Oder: weil es Wasser des Schnees trinkt, trinkt es darum kein Wasser des Taues? Da ist eine Belehrung, dass es heisst: Vom Regen des Himmels trinkt es Wasser. Wenn es heisst: Wasser, so auch: Das Wasser des Taues trinkt es[6]). Eine andere Deutung. Vom Regen des Himmels trinkt es Wasser. Wenn Wasser des Regens zum Segen ist, so ist auch *78b* das des Taues zum Segen. Und so || heisst es: „Es gebe dir Gott Tau vom Himmel" (Gen. 27, 28); und es heisst: „Es ergiesse sich wie Regen meine Lehre"[7]) (Deut. 32, 2); und es heisst: „Ich will wie ein Tau sein für Israel" (Hosea 14, 6); und es heisst: „Und es wird sein mit dem Rest Jakobs unter den Heiden, mitten unter vielen Völkern, wie mit dem Tau von Jahve und mit den Regentropfen, die auf das Kraut fallen" (Micha 5, 6).

---

1) Pardo: „Weil Palästina Doppelberge hat, d. h. ein Berg über einem Berg, so trinkt der oberste Berg"; vielleicht: wenn die Berge zackig sind und eine Spitze über die andere hinwegragt. 2) Das Land Israel. 3) Die rabbinische Auslegung will beides behaupten, Bewässerung durch Regen und auch durch Kanäle. 4) Hier verstanden als Kanäle, künstliche Berieselungen. 5) bab. Taanit 3 b Ende: „Schnee für die Berge ist fünfmal so vorzüglich als Regen für den Boden." Hier also Steigerung: Regen — Berieselung — Schnee — Tau. Tau gilt als noch wertvoller. 6) Das Land Israel. 7) Zu ergänzen die zweite Hälfte des Verses: „Meine Rede träufle wie Tau."

§ 40. *Deut. 11, 12.* Ein Land, für das Jahve, dein Gott, sorgt. Rabbi sagt: Ob er etwa dafür allein sorgt? Er sorgt doch für alle Länder, wie es heisst: „Um regnen zu lassen auf ein Land, in dem kein Mann ist, eine Wüste, in der kein Mensch ist“ (Hiob 38, 26). Und was ist es für eine Belehrung, wenn es heisst: Ein Land, für das Jahve, dein Gott sorgt? Es ist gleichsam so [1]): Er sorgt nur für es allein, aber als Gewinn [2]) des Sorgens, mit dem er für es sorgt, sorgt er zugleich für alle Länder. Desgleichen liest man: „Siehe, der Hüter Israels schläft nicht, noch schlummert er“ (Psalm 121, 4). Hütet er etwa Israel allein? Er hütet doch alle, wie es heisst: „In dessen Hand die Seele alles Lebendigen ist und der Geist jedes Menschenleibes“ (Hiob 12, 10) [3]). Und was ist es für eine Belehrung, wenn es heisst: „Hüter Israels“? Es ist gleichsam so: er behütet nur Israel, aber als Lohn des Behütens, mit dem er sie behütet, behütet er alle mit ihnen [4]). Desgleichen liest man: „Und meine Augen und mein Herz sollen alle Tage dort sein“ (I. Kön. 9, 3). Sind sie etwa nur dort? Es steht doch schon geschrieben: „Die Augen Jahves, sie durchschweifen die ganze Erde“ (Sacharja 4, 10). Und es heisst: „Überall sind die Augen Jahves, sie schauen auf Böse und Gute“ (Prov. 15, 3). Aber was ist es für eine Belehrung, dass es heisst: „Meine Augen und mein Herz sollen alle Tage dort sein“? Es ist gleichsam so, dass sie nur dort sind, aber als Lohn, dass sie dort sind, sind sie an jedem Ort. Ebenso liest man: „Die Stimme Jahves lässt erbeben die Wüste; erbeben lässt Jahve die Wüste Qadesch“ (Psalm 29, 8). Was bedeutet das? Dass dieses besonders ist [5]).

---

1) ki-be-jakol = es besteht gleichsam die Möglichkeit, nämlich: es auszusprechen (= ὡς ἔπος εἰπεῖν). Vgl. Bacher, Termin. I, 72. 2) Wörtlich: Lohn; d. h. dies sein Sorgen für das Land Palästina bringt anderen Ländern den Lohn, den Gewinn, dass er in sein Sorgen sie einbezieht. 3) Der Ausleger deutet den Vers dahin, dass über Nacht die Seelen der Schlafenden bei Gott aufbewahrt sind. 4) Vgl. Matth. 5, 45 — im Ergebnis analog, in der Begründung sehr anders. 5) In den sogenannten „32 Regeln des R. Eliezer b. R. Jose“ liest man unter Nr. 23: „Eine Sache, die da hinweist auf die andere. Inwiefern? Ps. 29, 8: Die Stimme des Herrn lässt erbeben die Wüste; erbeben lässt der Herr die Wüste Qadesch. Lässt sie denn Qadesch allein erbeben? Fürwahr alle Wüsten lässt sie doch erbeben. Wenn es so ist, warum heisst es nun: Qadesch? Um hinzuweisen auf diese Wüsten, dass sie erbebten. Warum aber hat er diese [nämlich Qadesch] besonders genannt? Weil sie die stärkste unter ihnen war. Ein Beweis hierfür ist Deut. 1, 46: Und ihr weiltet

Er fordert (doreš) es ein[1]). Es wurde gegeben zum Einfordern[2]) Nämlich: dass man davon abzusondern hat Kuchengabe, Hebe und Zehnten. Oder könnte man meinen, dass auch alle anderen Länder zum Einfordern gegeben wurden? Da ist eine Belehrung, dass es heisst: Es. Es wurde zum Einfordern gegeben, aber die übrigen Länder wurden nicht zum Einfordern gegeben. Eine andere Deutung. Ein Land, für das Jahve, dein Gott, sorgt[3]). Der Vers teilt mit, dass es versorgt wird als Belohnung für das Studium, wie es heisst: „Und ihr sollt sie[4]) eure Kinder lehren, davon zu reden" (Deut. 11, 19). Und es heisst: „Damit eure Tage und die Tage eurer Söhne zahlreich seien" (ebd. v. 21)[5]); und es heisst: „Und er gab ihnen die Länder der Heiden und sie nahmen den Erwerb der Völker, damit sie seine Satzungen hielten und seine Weisungen beobachteten" (Ps. 105, 44 f.). — In dem einen Vers heisst es: Beständig sind die Augen Jahves, deines Gottes, darauf gerichtet. Und in dem anderen Vers heisst es: „Der da blickte auf die Erde, dass sie erzittert, die Berge anrührt, dass sie rauchen" (Ps. 104, 32). Inwiefern bestehen diese beiden Verse zu Recht? Wenn die Israeliten den Willen Gottes[6]) tun, so sind des Herrn Augen beständig darauf gerichtet, und sie leiden keinen Schaden; wenn aber die Israeliten nicht den Willen Gottes tun, dann blickt er auf die Erde, dass sie erzittert, rührt er die Berge an, dass sie rauchen. In Sachen des Guten heisst es: Beständig sind die Augen Jahves, deines Gottes, darauf gerichtet; in Sachen des Bösen heisst es: „Er blickt auf die Erde und sie erzittert". In Sachen des Guten — inwiefern? Sind die Israeliten am Anfang des Jahres Frevler[7]), und es wird wenig Regen für sie beschlossen, sie aber ändern sich: — hinzuzufügen ist nicht möglich, weil ein Beschluss ergangen ist! Aber

---

in Qadesch viele Tage" (Text nach der grossen Wilnaer Talmudausgabe von Romm, Band I.). Am besten wird der Sifretext, der ohne dies unverständlich bleibt, hiernach ergänzt. 1) Die erste der Auslegungen versteht daraš im Sinn von „Fordern" (z. B. nach Deut. 23, 22). 2) Das Land wurde den Israeliten unter gewissen Bedingungen gegeben, die sie zu erfüllen hatten. 3) Nun wird das Verbum darasch mehr nach der Richtung des Forschens, Studierens (derischa) ausgedeutet. 4) Die Gebote. 5) Zu ergänzen ist das in dem Verse sofort folgende „auf dem Lande, das der Herr usw." Als Lohn für das Torastudium und seine Pflege darf Israel im Lande weilen. 6) maqom. 7) Nach der jüdischen Vorstellung wird am Anfang des Jahres Gericht gehalten und das Urteil über die einzelnen festgestellt. Vgl. Rosch Haschana I, 2.

der Heilige, g. s. E., lässt ihn zur rechten Zeit auf das Land herabkommen, zu der Stunde, in der es seiner bedarf. In Sachen des Bösen — inwiefern? Siehe, wenn die Israeliten am Anfang des Jahres vollkommene Gerechte[1]) sind und es wird reichlicher Regen für sie beschlossen, sie aber ändern sich am Ende: — ihnen wegzunehmen ist nicht möglich, weil schon ein Beschluss ergangen ist![2]) Aber der Heilige, g. s. E., lässt ihn ausser der Zeit auf das Land herabkommen[3]), zu einer Stunde, in der man seiner nicht bedarf, für die Wüsten und für die Meere, wie es heisst: „Dürre und Hitze rauben das Schneewasser, die Unterwelt die, die gesündigt haben" (Hiob 24, 19). Die Werke, die ihr gegen mich getan habt in den Tagen der Hitze, dass ihr nicht abgesondert habt Hebe und Zehnten, die rauben euch den Regen[4]).

V o m A n f a n g d e s J a h r e s b i s z u m E n d e d e s J a h r e s. Der Vers teilt mit, dass vom Anfang des Jahres an über sie beschlossen ist, wieviel Regen, wieviel Tau, wieviel reichliche Hitze, wieviel Winde über ihm wehen sollen. Eine andere Deutung. V o m A n f a n g d e s J a h r e s. Ich will euch segnen im Handel und Wandel, beim Bau und bei der Pflanzung, bei Verlobungen und bei Verheiratungen[5]), und in all dem, wo ihr Hand anlegt, will ich euch segnen. Eine andere Deutung. V o m A n f a n g d e s J a h r e s b i s z u m E n d e d e s J a h r e s. Gibt es etwa Früchte auf dem Felde vom Beginn des Jahres bis zum Ende des Jahres? Vielmehr: es ist in meiner Macht, auf sie im Hause Segen zu geben, so gut wie ich [ihn] auf dem Felde gebe, wie es heisst: „Es bestelle der Herr bei dir den Segen in deinen Speichern, und bei allem, was deine Hand unternimmt" (Deut. 28, 8). Und es heisst: „Noch ist die Saat in der Getreidekammer, und noch hat der Weinstock und der Feigenbaum und der Granatbaum und der Ölbaum

---

1) Ṣaddiqim gemurim (ebenso beṣim gemurot = vollendete, ausgetragene Eier; vgl. Levy I, 343 a); vgl. Joh. 17, 23: ὦσιν τετελειωμένοι εἰς ἕν = vollendete, vollkommene Einheit (Schlatter, S. 135). 2) Die Problemstellung ist der von Rom. 3, 3 ähnlich: τί γάρ; εἰ ἠπίστησάν τινες, μὴ ἡ ἀπιστία αὐτῶν τὴν πίστιν τοῦ θεοῦ καταργήσει. Die beiden Lösungsversuche freilich sind von sehr charakteristischer Verschiedenheit. 3) Die zugesagte Quantität bleibt also dieselbe. 4) Derselbe Gedanke bab. Taanit 7 b unter der Einführung: „Es lehrte der Traditor des Hauses R. Ismael". Dieser Schule wurde also diese Sifretradition zugeschrieben. jer. Rosch Haschana 57 b (nebst den vorhergehenden Sätzen über den Anfang des Jahres, einschliesslich der Deutung von Hiob 24, 19): „Im Namen des R. Simeon ben Jochai." 5) Wenn der Regen ausbleibt, unterlässt man diese Dinge, Taanit I, 7.

79a. nicht getragen: Von heute ab segne ich" ‖ (Haggai 2, 19). Und woher [weiss ich, dass Gott Segen gibt] auch in den Speichern [1])? Wie es heisst: „Gesegnet bist du in der Stadt und gesegnet auf dem Felde" (Deut. 28, 3). Und woher, dass auch im Teig? Wie es heisst: „Gesegnet sei dein Korb und dein Trog" (ebd. v. 5). Und woher, dass auch beim Ein- und Ausgehen [2])? Wie es heisst: „Gesegnet bist du bei deinem Kommen und gesegnet bist du bei deinem Gehen" (ebd. v. 6). Und woher, dass auch beim Essen? Da ist eine Belehrung, dass es heisst: „Und du sollst essen und satt sein und preisen" (Deut. 8, 10). Und woher [weiss ich es], auch wenn [die Speise schon] in seinen Bauch gegangen ist [3])? Da ist eine Belehrung, dass es heisst: Er wird segnen dein Brot und deinen Trank, und Krankheit will ich entfernen aus deiner Mitte [4])" (Ex. 23, 25). Sie sind in meiner Macht, im Haus einen Segen auf sie zu legen, wie ich einen Segen auf sie lege auf dem Felde; weder Ungeziefer noch Fäulnis [5]) wird in die Früchte eindringen, und der Wein wird nicht sauer, das Öl nicht ranzig und der Honig nicht gärend werden. Oder: da die Eigenschaft der Güte mehr ist als die Eigenschaft der Vergeltung [6]), so könnte man meinen, es sei nicht in meiner Macht, auf sie einen Fluch zu legen im Hause, so wie ich auf sie einen Fluch lege auf dem Felde. Da ist eine Belehrung, dass es heisst: „Ihr bringt ins Haus, und lasst es verschwinden" (Hagg. 1, 9), und ferner heisst es: „Jahve wird gegen dich entsenden den Fluch und die Verwirrung" (Deut. 28, 20). Und woher [weiss ich], dass auch im Speicher [7])? Da ist eine Belehrung, dass es heisst: „Verflucht bist du in der Stadt" (ebd. v. 16). Und woher, dass auch im Teig? Da ist eine Belehrung, dass es heisst: „Verflucht ist dein Korb und dein Trog" (ebd. v. 17). Und woher, dass auch beim Ein- und Ausgehen? Da ist eine Belehrung, dass es heisst: „Verflucht bist du in deinem Kommen und verflucht in deinem Gehen" (ebd. v. 19). Und woher, dass auch

1) ʾoṣar, nicht der ländliche Speicher, sondern, wie das Zitat unten bei der Besprechung des Fluches zeigt, der städtische Engrosspeicher. 2) Wohl: beim Hinein- und Hinaustragen der Früchte. 3) Mth. 15, 17: εἰς τὴν κοιλίαν χωρεῖ. 4) Scheint vom Exegeten im Sinn von „aus deinen Eingeweiden" verstanden. 5) Vgl. Mth. 6, 19 f.: σὴς καὶ βρῶσις. דירן ist auch talmudisch, und zwar nach Raschi gleichbedeuteud mit dem hier im Sifretext verwendeten kenima; vgl. Lewysohn, Zoologie des Talmud, S. 310 f. 6) Vgl. den Gedanken des πολλῷ μᾶλλον Rom. 5, 15; 17. 7) Vgl. oben Anm. 1.

beim Essen? Da ist eine Belehrung, dass es heisst: „Und ihr sollt essen und nicht satt sein“ (Lev. 26, 26). Und woher [weiss ich das], auch wenn es schon in seinen Bauch gegangen ist? Da ist eine Belehrung, dass es heisst: „Du sollst essen und nicht satt werden . . . . .[1])“ (Micha 6, 14). Sie sind in meiner Macht, im Haus einen Fluch auf sie zu legen, wie ich auf sie lege auf dem Felde: Ungeziefer und Fäulnis auf die Früchte, und der Wein wird sauer, das Öl ranzig, der Honig gärend. — R. Simeon ben Jochai sagt: Es gleicht einem König, der da Söhne und viele Diener hat, und sie werden ernährt und unterhalten von seiner Hand. Und der Schlüssel des Speichers ist in seiner Hand[2]). Wenn sie seinen Willen tun, so öffnet er den Speicher, und sie essen und werden satt; wenn sie aber nicht seinen Willen tun, so verschliesst er den Speicher, und sie sterben vor Hunger. So Israel: wenn sie den Willen Gottes[3]) tun, so „öffnet dir Jahve seinen reichen Speicher, den Himmel“ (Deut. 28, 12). Wenn sie aber nicht den Willen Gottes tun, so „entbrennt der Zorn Jahves wider euch und er verschliesst den Himmel und kein Regen wird sein“ (Deut. 11, 17). R. Simeon ben Jochai sagte: Laib und Stock kamen zusammengebunden vom Himmel. Spricht zu ihnen der Heilige, g. s. E., nämlich zu Israel: Wenn ihr das Gesetz tut[4]), siehe, so ist der Laib zum Essen, wenn nicht, siehe, so ist der Stock, um damit geschlagen zu werden[5]). Und wo findet sich die Sache deutlich ausgesprochen[6])? Siehe, es heisst: „Wenn ihr willig seid und hört, sollt ihr das Gut des Landes verzehren; wenn ihr euch aber weigert und widerspenstig seid, so werdet ihr mit dem Schwerte gefressen werden, denn Jahve hat es geredet“ (Jes. 1, 19 f.). R. Elea-

1) weješčhaka miqirbeka (Mas. beqirbeka); der Exeget muss ungefähr verstanden haben: Und es wird dich verderben von deiner Mitte aus, d. h. wenn es bereits in deinem Bauch ist. Targum z. St.: „Und es wird zur Krankheit in deinem Eingeweide werden“. 2) Schlatter S. 101, Anm. vergleicht diese Stelle mit Apk. 1, 18: ἔχω τὰς κλεῖς τοῦ θανάτου, als Beweis für die Beziehung des johanneischen ἔχω zu be-jado. 3) maqom. 4) Vgl. Joh. 7, 19: ποιεῖ τὸν νόμον (Schlatter S. 86). 5) Dasselbe Wort des Simeon b. J. Levit. rabba 35 zu 26, 3; ebenso dort das Wort des Eleazar über „Buch und Schwert“. Letzteres auch Deut. rabba 4 zu 11, 26. Vgl. zu den Bildern und ihrer Anwendung die Bilder der Apokalypse, die gleichfalls als Symbole dessen, was geschehen soll, ἐκ τοῦ οὐρανοῦ erscheinen (z. B. 8, 10; 10, 1 f. usw.). Oder Ode Salom. 23, 5: „Sein Gedanke wie ein Brief . . . . von der Höhe“. 6) Vgl. Bacher, Term. I, 157.

zar[1]) sagte: Buch und Schwert kamen zusammengebunden vom Himmel. Spricht er zu ihnen: Wenn ihr die Tora tut, die in diesem geschrieben ist, so werdet ihr vor diesem gerettet werden; wenn aber nicht, so werdet ihr damit geschlagen. Und wo findet sich die Sache deutlich ausgesprochen? Siehe, es heisst: „Und er vertrieb den Adam und liess östlich vom Garten Eden die Kerube sich lagern, und das flammende, zuckende Schwert[2]), zu bewachen den Weg zum Baume des Lebens" (Gen. 3, 24).

§ 41. *Deut. 11, 13.* Und es wird geschehen, wenn ihr gehorcht, ja gehorcht meinen Geboten. Warum ist es gesagt? Weil es heisst: „Und ihr sollt sie lernen und darauf achten, sie zu tun" (Deut. 5, 1). Ich könnte es so verstehen, dass sie zum Studium nicht eher verpflichtet seien, als bis sie verpflichtet sind zum Tun[3]). Da ist eine Belehrung, dass es heisst: Und es wird geschehen, wenn ihr gehorcht, ja gehorcht meinen Geboten. Der Vers besagt, dass sie zum Studium sofort verpflichtet sind. Ich habe es nur für die Gebote, die schon in Übung sind, bevor sie noch in das Land eingetreten sind, wie z. B. das über die Erstgeborenen, die Opfer, die Viehzehnten. Die Gebote aber, die erst in Übung sind, wenn sie in das Land eingetreten sind, wie z. B. das über die Garbe, die Teighebe, die zwei Brote[4]) und die Schaubrote[5]), — wieso sie? Da ist eine Belehrung, dass es heisst: Und es wird geschehen, wenn ihr gehorcht, ja gehorcht meinen Geboten. [Das steht da,] um die übrigen Gebote einzuschliessen. Nun habe ich es für die übrigen Gebote nur, [die Geltung haben,] bevor sie [das Land] erobert haben. Von [solchen, die erst gelten, wenn] sie erobert und in Besitz genommen haben, wie z. B. das über die Lese, die vergessene Garbe[6]), die Abgabe vom Feldrand, die Hebe, die Zehnten, das

1) Nach Bacher II, 402 Eleazar ben Simeon b. J. Nach Jalqut I, 860 und II, 256 jedoch E. aus Modiim (so Bacher später in Term. I, 157, Anm. 5, und Ag. I², 196). 2) Das Schwert folgt also dort, wo die Menschen Gott ungehorsam sind. 3) Ein Teil der Gebote ist naturgemäss bis zum Eintritt in das Land und bis zur Eroberung Jerusalems theoretischer Natur. Braucht man sie in der Zeit vorher zu studieren? Die Antwort zeigt, dass das theoretische Studium so verdienstlich ist als die Betätigung des Gesetzes. 4) Die zum Pfingstfest dargebracht wurden. 5) Die freilich auch in der Wüste schon eine Rolle spielen konnten. Vgl. Friedmann zur Stelle nach dem Kommentar des Hillel. Pardo hält einen Schreibfehler für möglich; sonst seien die Schaubrote in die erste Kategorie der schon in der Wüste geübten Gebote einzufügen. 6) Nach Deut. 24, 19.

Erlassjahr und die Jobeljahre — wieso [diese Gebote]? Da ist eine Belehrung, dass es heisst: *Und es wird geschehen, wenn ihr gehorcht, ja gehorcht meinen Geboten, die ich euch heute befehle.* [Das steht da,] um auch andere Gebote hinzuzufügen. Und was ist die Belehrung, wenn es heisst: „Und ihr sollt sie lernen und darauf achten, sie zu tun" (Deut. 5, 1)? Der Vers besagt, dass das Tun abhängt vom Studium, aber nicht das Studium abhängt vom Tun[1]). Und ebenso finden wir, dass er[2]) wegen des Studiums[3]) mehr[1]) straft als wegen des Tuns[3]), wie es heisst: „Höret das Wort des Herrn, Haus Jakob; denn der Herr hat einen Streit mit Jakob und mit Israel geht er ins Gericht, weil keine Wahrheit und keine Liebe und keine Gotteserkenntnis im Lande ist" (Hosea 4, 1 und Micha 6, 2)[4]). „Keine Wahrheit": keine Worte der Wahrheit[5]). Hier heisst es „Wahrheit" und an einer anderen Stelle heisst es „Wahrheit", wie es heisst: „Wahrheit erwirb und verkaufe sie nicht, Weisheit und Zucht und Einsicht" (Prov. 23, 23). „Und keine Liebe": keine Worte der Liebe. Hier heisst es „Liebe" und an einer anderen Stelle heisst es „Liebe", wie es heisst[6]): „Die Liebe des Herrn erfüllt die Erde" || (Ps. 33, 5). „Und keine Erkenntnis": keine Worte der Erkenntnis, wie es heisst: „Vernichtet wird mein Volk, weil keine Erkenntnis da ist, denn du hast die Erkenntnis verschmäht" (Hos. 4, 6)[7]). Und ferner heisst es: „Darum, wie das Stroh die Feuerzunge frisst[8]) und das Heu die Flamme hinrafft usf., denn sie haben verschmäht das Gesetz des Herrn der Heerschaaren" (Jes. 5, 24). Gibt es denn ein Stroh, das Feuer fressen kann? Aber „Stroh", das ist Esau[9]); denn zu

79b.

---

1) Hinter beiden Sätzen steht eine Anschauung, dass Studium der Tora noch mehr ist als Ausübung der Tora. Delitzsch, Römerbrief, S. 76 vergleicht zu der ganzen, im folgenden noch weiter ausgeführten Anschauung als Gegenstück Rom. 2, 13: οὐ γὰρ οἱ ἀκροαταὶ νόμου δίκαιοι παρὰ τῷ θεῷ, αλλ' οἱ ποιηταὶ νόμου δικαιωθήσονται. 2) Gott; vgl. hier und passim (z. B. oben S. 4[3], 17[6], 26[8], 56[2], 83[1]) Jak. 1, 12b. 3) D. h. wegen Unterlassung des Studiums. 4) Beide Verse sind ineinander geflossen; vgl. vielfache Beispiele des NT. 5) Vgl. Eka rabbati, Einl. der Schriftgel.: „Unter Wahrheit ist nichts anderes als das Gesetz zu verstehen, nach Prov. 23, 23". 6) Jalqut zitiert hier Ps. 119, 64. 7) Dieser und der folgende Vers sollen beweisen, dass Gott den Mangel an Erkenntnis, d. h. an Studium, besonders straft. 8) Wie die anschliessende Frage zeigt, hat der Ausleger Objekt und Subjekt des Satzes dem natürlichen Verständnis entgegen vertauscht. 9) Nach Obadja 18 für die rabbinische Auslegung selbstverständlich („das Haus Esaus aber

jeder Zeit, wenn Israel seine Hände loslässt von den Geboten, herrscht er über sie. [1])Ferner heisst es: „Wer ist weise, dass er dies versteht, und zu wem hat der Mund der Herrn gesprochen, dass er es verkünde, warum das Land zugrunde geht, verödet wurde wie eine Wüste, die niemand durchzieht. Der Herr aber spricht: Weil sie gelassen haben mein Gesetz, das ich ihnen gegeben habe, und meinem Gebot nicht gehorcht haben und nicht darnach gewandelt sind“ (Jer. 9, 11 f.). Und ferner heisst es: „So spricht der Herr: Wegen der drei, vier Frevel von Juda will ich nicht rückgängig machen: weil sie verworfen haben die Tora des Herrn und seine Satzung nicht gehalten haben“ (Amos 2, 4). Einst [2]) waren R. Tarfon und R. Jose der Galiläer und R. Aqiba zu Tisch gesessen [3]) im Hause des Arod. Da wurden sie gefragt: Was ist grösser, das Studium oder das Tun? Da antworteten alle und sprachen: Das Studium ist grösser, denn das Studium führt zum Tun. R. Jose der Galiläer sagte: Grösser ist das Studium, denn das Studium ging voran der Teighebe [4]) 40 Jahre, den Zehnten 54 Jahre, dem Erlassjahr 61 Jahre, dem Jobeljahr 103 Jahre [5]). — Und ebenso wie er wegen des Studiums mehr straft als wegen des Tuns, so gibt er auch mehr Lohn für das Studium als für das Tun, wie es heisst: „Lehrt sie eure Kinder, indem ihr davon redet“. Und wie heisst es? „Dass zahlreich seien eure Tage und die Tage euerer Kinder“ (Deut. 11, 19; 21). Und ferner heisst es: „Und er gibt ihnen Länder der Heiden, und worum die Völker sich mühten, das nahmen sie in Besitz usf.“ [6]) (Ps. 105, 44 f.).

D a s i c h e u c h h e u t e b e f e h l e. Woher kannst du

---

wird zu Stoppeln werden“); weitere Ausführung Eka rabbati, Einleitung der Schriftgelehrten, ed. Buber, S. 3.

1) Fortsetzung der Beweisführung über die Beurteilung des Gesetzesstudiums.

2) Während der hadrianischen Verfolgung in einem Obersöller in Lydda. Die aufgestellte These auch jer. Pesachim 30b und Chagiga 76c. Dagegen ist bab. Qidduschin 40b und Cant. rabba zu 2, 14 erzählt, wie zunächst die Meinungen auseinandergehen, Tarfon dem Tun, Aqiba dem Studium den Vorzug zu geben geneigt ist.

3) mesubbim; vgl. die ἀνακείμενοι Joh. 12, 2 (Schlatter, S. 116); vgl. oben S. 77, Anm. 9.

4) D. h. der Ausübung dieses Gebotes.

5) 40 Jahre nach der Gesetzgebung war das Volk noch in der Wüste; 14 weitere Jahre dienten der Eroberung und Verteilung des Landes, nach deren Vollzug erst der Zehnte durchgeführt werden konnte; das siebente Jahr von hier an ist das erste Sabbatjahr, das fünfzigste das erste Jobeljahr.

6) Entscheidend der Schluss des Verses: „Damit sie seine Satzungen hielten.“

sagen, dass, wenn jemand ein Wort aus dem Munde eines Kleinen in Israel hört, es für ihn sein soll, wie wenn er es aus dem Munde eines Grossen hört?[1]) Da ist eine Belehrung, dass es heisst: Die ich euch heute befehle. Und nicht, wie wenn er es hört aus dem Munde eines Grossen, sondern wie wenn er es hört auch dem Munde eines Weisen, wie es heisst: „Die Worte der Weisen sind wie Stacheln und wie eingeschlagene Nägel die Männer der Versammlungen[2]); sie alle sind gegeben von einem Hirten“ (Qoh. 12, 11). Wie ist es mit dem Stachel?[3]) Er richtet die Kuh in die Furchen hinein, um der Welt Leben[4]) zu bringen[5]). So die Worte der Lehre: Sie richten den Sinn des Menschen von den Wegen des Todes zu den Wegen des Lebens. Und nicht, wie wenn er es hört aus dem Munde eines Weisen, sondern wie wenn er es hört aus dem Munde des Synedriums, wie es heisst: „Die Männer der Versammlungen“. Versammlungen sind nichts anderes als Synhedrium, wie es heisst: „Sammle mir siebenzig Männer von den Ältesten Israels“ (Nu. 11, 16). Und nicht, wie wenn er es hört aus dem Munde des Synhedriums, sondern wie wenn er es hört aus dem Munde Moses, wie es heisst: „Sie sind gegeben von einem einzigen Hirten“ (Qoh. 12, 11), und ferner heisst es: „Und es gedachte an die Tage der Vorzeit, an Mose sein Volk: wo ist er, der sie heraufführte aus dem Meere mit dem Hirten seiner Herde[6]), und wo ist er, der da legte in sein Inneres seinen heiligen Geist“ (Jes. 63, 11). Und nicht, wie wenn er es hört aus dem Munde des Mose, sondern wie wenn er es hört aus dem Munde des Heiligen, g. s. E., wie es heisst: „Sie sind gegeben von einem einzigen Hirten“ (Qoh. 12, 11) und ferner heisst es: „Hirte Israels, horche doch! Der du Joseph leitest, wie eine Herde; der du über den Keruben tronest, erscheine doch!“[7])

---

1) Vgl. Form und zum Teil auch Inhalt von Matth. 11, 11: ὁ δὲ μικρότερος ἐν τῇ βασιλείᾳ . . . . . μείζων αὐτοῦ ἐστιν. Auch Mtth. 11, 25 kann verglichen werden, ferner Mrk. 9, 42: ἕνα τῶν μικρῶν τούτων. 2) Der Ausleger deutet: Die Worte der Männer . . . . . 3) Vgl. Parallelen der Auslegung von Qohelet 12, 11: jer. Sanhedrin 28a, babyl. Chagiga 3b, Qohelet r. z. St. 4) = Lebensmittel. 5) Zum Ausdruck vgl. Joh. 6, 33: ζωὴν διδοὺς τῷ κόσμῳ (Schlatter, S. 78). 6) Daher die Deutung des „Hirten“ in dem anderen Zitat auf Mose. 7) Danach wird der „Hirte“ auf Gott gedeutet, während das folgende Zitat aus dem „ein einziger“ die Deutung auf Gott ableitet.

(Ps. 80, 2), und ferner heisst es: „Höre Israel, der Herr unser Gott, der Herr ist einer“ (Deut. 6, 4). — Und ferner, siehe es heisst: „Deine Augen sind Teiche zu Hesbon, am Tore Batrabbim“ (Cant. 7, 5). „Deine Augen“: Das sind die Ältesten, die eingesetzt sind über die Gemeinde. Und so heisst es: „Denn der Herr goss über sie einen Geist des Schlafes aus, und er verschloss ihre Augen, dass sie nicht sehen usf.[1]“ (Jes. 29, 10). „Teiche“: Wie steht es mit einem Teich? Kein Mensch weiss, was darin ist[2]). So ergründet auch kein Mensch die Worte der Weisen. „In Hesbon“: Das sind Berechnungen[3]), die sie beschliessen mit Plänen und Erwägung[3]). Und wo werden diese Beschlüsse gefasst? In den Lehrhäusern: „Am Tore Batrabbim“[4]). Und so heisst es: „Deine Nase ist wie der Turm am Libanon, der gegen Damaskus schaut“ (Cant. 7, 5). Wenn ihr das Gesetz tut, so kannst du auf Elias hoffen[5]), dem ich gesagt habe: „Geh wieder deinen Weg nach der Wüste Damaskus“ (I. Kön. 19, 15). Und ferner heisst es: „Gedenkt an das Gesetz des Mose, meines Knechtes, das ich ihm befohlen habe am Horeb für ganz Israel als Satzungen und Rechte. Siehe, ich sende euch Elias, den Propheten, ehe der grosse und furchtbare Tag des Herrn kommt, zu versöhnen die Väter mit den Söhnen und die Söhne mit den Vätern“ (Mal. 3, 22 ff.).

Zu lieben den Herrn, eueren Gott. Damit du nicht sagst[6]): *80a.* Siehe, ich lerne die Tora, damit ich || ein Reicher sei und damit ich Rabbi genannt werde[7]) und damit ich Lohn empfange; da ist eine Belehrung, dass es heisst: Zu lieben den Herrn, eueren Gott. Alles was ihr tut, tut nur aus Liebe[8]).

---

1) Der Fortgang des Verses lautet: „Euere Augen, die Propheten“; also sind für die Auslegung „Augen“ identisch mit den Leitern der Gemeinde. 2) Vgl. zum Ausdruck Joh. 7, 27: οὐδεὶς γινώσκει πόθεν ἐστίν (Schlatter, S. 89). 3) chešbonot, machašaba: Wortspiel mit Chešbon. 4) D. h. am Tor der Vielen. Daher die Deutung auf die Lehrhäuser: die Lehrhäuser sind die Stellen, wo die Vielen zusammenkommen. 5) Die Erwartung des in der Endzeit kommenden Elias; vgl. Mth. 11, 14; 16, 14; 17, 10; Joh. 1, 21. 6) Ähnliche Überlieferung zu demselben Vers bab. Nedarim 62a: „Dass niemand sage: Ich will die Schrift lesen, dass man mich weise nennt; ich will die Mischna studieren, damit man mich Rabbi nennt; ich will mir einprägen, damit ich als Ältester sei und dem Lehrhaus vorsitze. Vielmehr lerne aus Liebe, und schliesslich wird doch die Ehre kommen“. 7) Vgl. Mth. 23, 7 f.: ..... καλεῖσθαι ὑπὸ τῶν ἀνθρώπων ῥαββεί. ὑμεῖς δὲ μὴ κληθῆτε ῥαββεί. Auch Joh. 13, 13. 8) Vgl. Rom. 13, 10: πλήρωμα οὖν νόμου ἡ ἀγάπη; I. Kor. 16, 14: πάντα ὑμῶν ἐν ἀγάπῃ γινέσθω.

Und um ihm zu dienen. Das ist das Studium. Du sagst: Das ist das Studium. Oder ist es etwa nur der eigentliche Dienst[1])? Wie es heisst: „Und es nahm Gott der Herr den Adam, und liess ihn nieder im Garten Eden, ihn zu bearbeiten[2]) und zu bewahren" (Gen. 2, 15). Und was gab es denn für einen Dienst[2]) in der vergangenen Zeit, und was gab es für ein Bewahren in der vergangenen Zeit? „Bearbeiten": Das ist Studium. „Bewahren": Das sind die Gebote[3]). Und so wie der Altardienst Dienst genannt wird, so wird auch das Studium Dienst genannt. — Eine andere Deutung. Um zu dienen. Das ist das Gebet[4]). Du sagst: Das ist das Gebet. Oder ist es etwa nur der Opferdienst? Da ist eine Belehrung, dass es heisst: Mit euerem ganzen Herzen. Gibt es etwa einen Dienst im Herzen? Siehe, was ist die Belehrung, dass es heisst: Um zu dienen mit euerem ganzen Herzen? Das ist das Gebet. Und ebenso heisst es bei David[5]): „Mein Gebet stehe als Rauchwerk vor dir, das Aufheben meiner Hände als Speisopfer am Abend" (Ps. 141, 2). Und ferner heisst es: „Und als Daniel vernahm, dass der Erlass ausgefertigt war, ging er in sein Haus; und er hatte offene Fenster in seinem Obergemach nach Jerusalem zu. Und dreimal an dem Tage fiel er auf seine Kniee und betete und dankte vor Gott, ganz wie er vorher zu tun pflegte" (Daniel 6, 11). Und ferner heisst es: „Und als er sich der Grube näherte, rief er Daniel mit kläglicher Stimme; der König hob an und sprach zu Daniel: Daniel, du Knecht des lebendigen Gottes, konnte dein Gott, dem du unablässig dienst, dich vor den Löwen retten?" (ebd. v. 21). Gibt es nun einen Opferdienst in Babel? Siehe, was ist es dann für eine Belehrung, dass es heisst: Und ihm zu dienen? Das ist das Gebet. Wie der Altardienst Dienst genannt wird, so wird auch das Gebet Dienst genannt. R. Eliezer ben Jakob sagt: Um zu dienen mit euerem ganzen Herzen und mit euerer ganzen Seele: Siehe, das ist eine Warnung an die Priester, dass ihr Herz an nichts[6]) denkt in der Stunde des Dienstes. Eine andere Deutung. Was ist das für eine Belehrung, dass es heisst: Mit euerem ganzen Herzen und mit

---

1) Das Opfer. 2) Derselbe Stamm ʿabad wie vorher für „Dienen" und „Dienst". 3) Ihre Erfüllung. 4) Vgl. Ausdruck und Sache Rom. 1, 9: ᾧ λατρεύω ἐν τῷ πνεύματί μου. 5) = von David, in bezug auf David. 6) D. h. an keine anderen Dinge.

euerer ganzen Seele. Ist nicht schon gesagt: „Mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele“ (Deut. 6, 5). Hier [handelt es] vom Einzelnen, dort von der Gemeinde, hier vom Studium, dort vom Tun. [1]) Da du nun gehört hast, so tue; habt ihr getan, was euch obliegt, so will auch ich tun, was mir obliegt, und ich will den Regen eueres Landes geben.

§ 42. *Deut. 11, 14.* Und ich will den Regen eueres Landes geben zu seiner Zeit, Frühregen und Spätregen. Und ich will geben: Ich selbst, nicht durch einen Engel [2]) und nicht durch einen Boten [3]). Den Regen eueres Landes: Aber nicht den Regen aller Länder [4]). Und ebenso heisst es: „Der da Regen gibt auf das Land und Wasser sendet auf die Strassen [5])“ (Hiob 5, 10). — R. Natan sagt: Zu seiner Zeit: Von einer Sabbatnacht zur anderen Sabbatnacht [6]), in der Art, wie er kam in den Tagen der Königin Helena [7]) [8]). Und alles weshalb? Dass die, die in die Welt kommen, nicht ihren Mund aufmachen können, zu sagen: Siehe, das ist der Lohn für alle Gebote; sondern: „Wenn ihr in meinen Geboten wandelt und meine Satzungen beobachtet und sie tut, so will ich euch Regen geben zu seiner Zeit“ (Lev. 26, 3 f.). Und es wird geschehen, wenn ihr gehorcht, ja gehorcht

---

1) Überleitung zum Folgenden. 2) Die geringere Wertung der Übermittelung durch Engel auch Gal. 3, 19: διαταγεὶς δι’ ἀγγέλων. 3) Ähnlich in der „Aggada“ für die Passahfeier (siehe Strack, Pesachim, S. 42, § 16 Anfang). 4) Die anderen Länder sind dessen nicht wert; Par. Sifra zu Lev. 26, 4: „Nämlich: dass Sättigung sein wird im Lande Israel und Hunger in allen [anderen] Ländern, und sie kommen und kaufen von euch und machen sie [lies: euch] reich mit Geld, vgl. Gen. 47, 14“ Bab. Taanit 10a: „Die ganze Welt tränkt er durch einen Boten, vgl. Hiob 5, 10“. Dagegen Mth. 5, 45: καὶ βρέχει ἐπὶ δικαίους καὶ ἀδίκους. Vgl. oben S. 77 Anm. 3. 5) Für den Ausleger bedeutet ʾareṣ das Land schlechthin, also Palästina, chuṣot dagegen die abseits liegenden Heidenländer; vgl. Mth. 22, 10: ἐξελθόντες ... εἰς τὰς ὁδούς. — Parallele bab. Taanit 2a, 10a. 6) Die passendste Zeit, weil die Zeit der Arbeitsruhe, in der also der Regen am wenigsten stört. 7) Von Adiabene. Vgl. Jos. Ant. XX, 2 ff.; Schürer III[4], 169 f. 8) Hier fehlt ein Stück näherer Ausführung, etwa wie Lev. r. 35 zu 26, 3, wo allerdings das Vorkommnis in die Tage des R. Simon ben Schetach und der Königin Schelamṣa (= Salome Alexandra, Witwe und Nachfolgerin Alexander Jannäus I., gest. 67 v. Chr.; Schürer I[4], 287 ff.) zurückdatiert ist. Ebenso Sifra zu Lev. 26, 4 und (ohne Nennung der Königin) bab. Taanit 23a. (Die Belege aus den Midraschim fehlen bei Schürer I[4], 290 Anm. 1; danach sind die dortigen Vermutungen zu korrigieren.)

meinen Geboten, so will ich den Regen eueres Landes geben zu seiner Zeit, Frühregen und Spätregen. Und woher weiss ich, dass ein einziger Segen Israel gegeben ist, in dem aller Segen eingeschlossen ist? Da ist eine Belehrung, dass es heisst: „Wer da Geld liebt, wird nicht satt vom Geld, und wer Reichtum liebt ohne Getreide“[1]) (Qoh. 5, 9), und es heisst: „Bevorzugt ist das Land in allem: der König ist dem Feld dienstbar“ (ebd. v. 8)[2]). Der König, er ist Herr über die Schätze von Silber und Gold; und er ist nur dienstbar dem, was aus dem Felde kommt[3]). So lernst du, dass ein Segen Israel gegeben worden ist, in dem alle Arten von Segen eingeschlossen sind[4]).

Frühregen (joreh). Weil er, wenn er herabkommt, die Leute belehrt[5]), ihre Früchte einzusammeln und ihre Dächer mit Lehm zu bewerfen und alles Nötige zu tun. Eine andere Deutung. Frühregen. Weil er auf die Erde zielt[6]); aber nicht schiesst er voll Wut[7]). Eine andere Deutung. Frühregen. Der herabfährt und die Erde reichlich tränkt[8]) und sie tränkt bis zum tiefsten Grund. Und so heisst es: „Du tränkst seine Furchen, lockerst seine Schollen“ (Ps. 65, 11). — Frühregen. Im Marcheschwan[9]). Spätregen. Im Nisan. Du sagst: Frühregen im Marcheschwan, Spätregen im Nisan. Oder[10]) Frühregen im Tischre[11]), Spätregen im Ijar[12]). Da ist eine Belehrung, dass es heisst: Zu seiner Zeit. Frühregen im Marcheschwan und Spätregen im Nisan. Und ebenso heisst es: „Und ich lasse herabkommen den Regen zu seiner Zeit[13]); Regen

---

1) So wird der Vers anscheinend vom Ausleger verstanden; zu ergänzen: „— was hat er dann davon.“ So versteht auch Lev. r. 22 zu 17, 3 den Vers, wie dort die Bemerkung zu Qoh. 5, 9 beweist: „Wer nach Mammon lüstern ist, aber keinen Feldbesitz hat, was hat er für Nutzen?“ Ebenso Qoh. r. z. St. Vielfach lasen die rabbinischen Ausleger aber auch statt lo' „nicht“ in Qoh. 5, 9 lo „ihm“, also: „der hat Getreide“; so bab. Makkot 10a.
2) Das Land ist in allem das Wichtigste!
3) Selbst der mächtigste König ist von dem Felde abhängig, „denn wenn das Feld keinen Ertrag gibt, hat auch der König nichts“ (Bacher II, 265).
4) Der Regen bringt die Früchte des Feldes hervor.
5) moreh; Ableitung des Wortes joreh „Frühregen“ von jarah „lehren“.
6) joreh; Ableitung des Wortes für „Frühregen“ von jarah „schiessen, werfen“.
7) Vgl. das deutsche „mit Macht“; es ist ein gelinder Regen. Taanit III 8 schildert die verschiedenen Arten des Regengusses.
8) merawweh; Ableitung des Wortes joreh von rawa.
9) Achter jüdischer Monat.
10) Dann wäre der Frühregen der (einen Monat) zu früh, der Spätregen der (einen Monat) zu spät Kommende.
11) Siebenter Monat.
12) Zweiter Monat, auf Nisan, den ersten Monat, folgend.
13) Also nicht einen Monat früher oder später.

des Segens sollen es sein" (Ez. 34, 26).[1]) — Oder: Was ist es mit dem Frühregen, dass er herabfallen lässt die Früchte und überschwemmt die Saaten und Tennen. Da ist eine Belehrung, dass es heisst: Und Spätregen. Wie der Spätregen zum Segen ist, so ist auch der Frühregen zum Segen[2]). Oder was ist es mit dem Spätregen, der Häuser einstürzen lässt[3]), Bäume niederreisst und Ungeziefer[4]) hervorkommen lässt? Da ist eine Belehrung, dass es heisst: Frühregen und Spätregen. Wie der Frühregen zum Segen ist, so ist auch der Spätregen zum Segen[2]). Und so heisst es: „Kinder Zion, jubelt und freuet euch in dem Herrn, euerem Gott; denn er gibt euch den Regenguss recht, und er lässt Regen für euch herabkommen, Frühregen und Spätregen am ersten[5])" (Joel 2, 23).

Und du sollst sammeln dein Getreide, deinen Most und dein Öl. Dein Getreide: in Fülle; deinen Most: in Fülle; dein Öl: in Fülle. Oder etwa: Und du sollst sammeln ‖ *80b.* dein Getreide, deinen Most und dein Öl: wegen der geringen Zahl der Früchte. Da ist eine Belehrung, dass es heisst: „Und bei euch soll das Dreschen bis zur Weinlese reichen"[6]) (Lev. 26, 5). Er vergleicht das Dreschen mit der Weinlese. Was ist es mit der Weinlese? Sobald du [damit] anfängst, kannst du es nicht liegen lassen[7]). So ist es auch mit dem Dreschen: sobald du [damit] anfängst, kannst du es nicht liegen lassen[8]). Eine andere Deutung. Dass er pflügen wird zur Zeit der Ernte und ernten zur Zeit des Pflügens[9]). Und so sagt Hiob: „Und der Tau[10]) weilt in meiner Ernte" (Hiob 29, 19). Eine andere Deutung. Und du sollst sammeln dein Getreide. In welchem Sinn ist dies gesagt? Weil es heisst: „Und nicht soll weichen dies Buch der Tora aus deinem Munde" (Josua 1, 8). Das sollte ich nach dem

---

1) Der ganze Abschnitt auch bab. Taanit 6a. 2) Die Schädigungen des ersten fehlen beim zweiten, die des zweiten beim ersten. Da beide nebeneinander stehen, so meint der Ausleger, könne nicht der eine zum Fluch und der andere zum Segen sein, sondern müssen sie gleichartig gewertet werden. 3) Vgl. Mtth. 7, 27. 4) saqqi; Bedeutung unsicher. 5) Nach dem Vorhergehenden wohl zu ergänzen: Monat. 6) Also kann der Ertrag der Ernte kein kleiner, rasch einzusammelnder sein. 7) Der Wein, der liegen bleibt, gärt. 8) Man muss für das übrige Getreide Platz schaffen, das sonst schlecht wird. Vgl. Sifra zu Lev. 26, 5. 9) Das ist: eine Fruchtbarkeit, die das ganze Jahr hindurch währt. 10) Tau dient zur Förderung der aufkeimenden Saat, — also ist für den Ausleger eine solche auch zur Zeit der Ernte vorhanden.

wörtlichen Sinn verstehen [1]). Da ist eine Belehrung, dass es heisst: Und du sollst sammeln. Von der gewöhnlichen Art der Welt [2]) spricht das Gesetz. Dies sind die Worte des R. Ismael [3]). R. Simeon ben Jochai sagte: Die Sache hat kein Ende! Wenn er erntet zur Zeit der Ernte und pflügt zur Zeit des Pflügens, drischt in der Zeit der Hitze und worfelt zur Zeit des Windes, wann lernt er dann die Tora? Vielmehr: wenn Israel den Willen Gottes [4]) tut, so wird ihre Arbeit durch andere getan [5]), wie es heisst: „Und Fremde stehen da und weiden euere Herden" (Jes. 61, 5). Wenn sie aber den Willen Gottes [4]) nicht tun, so wird ihre Arbeit durch sie selbst getan, ja, es wird sogar die Arbeit der anderen durch sie getan, wie es heisst: „Und du sollst deinen Feinden dienen" (Deut. 28, 48). [6]) Eine andere Deutung. Und du sollst sammeln dein Getreide, deinen Most und dein Öl. Dass das Land Israel voll sein wird von Getreide, Most und Öl, und alle Länder ausgiessen [7]), es mit Silber und Gold zu füllen, nach der Art wie es heisst: „Und Joseph sammelte alles Silber', (Gen. 47, 14), und ferner heisst es: „Und wie deine Meere ist dein Fluss" [8]) (Deut. 33, 25). Das bedeutet, dass alle Länder Silber und Gold hinströmen liessen zum Lande Israel. Eine andere Deutung. Und du sollst dein Getreide und deinen Most sammeln. Getreide: Das ist nach dem Wortsinn. Most [9]): Das ist Wein, nach der Art wie es heisst: „Und es füllen sich die Tennen mit

1) Dass man nie das Studium unterbrechen dürfe. 2) derek 'ereṣ = die gewöhnliche, alltägliche Art; hier: die menschliche Lebensweise, in deren Sinn das Gebot eines ununterbrochenen Torastudiums eingeschränkt wird. Ebenso bab. Berakot 35 b. Zu Sache und Ausdruck (auch oben S. 63, Anm. 4), vgl. Bacher I², S. 238, Anm. 4; ders. Term. I, S. 25. 3) I. b. Elischa. 4) maqom. 5) Ein Gedanke wie Joh. 4, 37, freilich unter wesentlich anderem Gesichtspunkte. 6) Par. bab. Berakot 35 b. 7) dobe'ot. Ein Verbum daba' in der Bedeutung „fliessen" ist sonst nicht vorhanden, vielmehr ad hoc aus dem Worte dob'eka des folgenden Zitates Deut. 33, 25 gebildet, das seinerseits in der Bedeutung „dein Fluss" verstanden worden zu sein scheint (vermutlich Ableitung von dub angenommen). Ebenso unten § 355; Sifra zu 26, 4; auch Lev. r. zu 26, 3 (35 gegen Ende). 8) ke-jameka dob'eka. Die unverständlichen Worte müssen von dem rabbinischen Ausleger wie oben gedeutet sein; er leitete augenscheinlich das erste nicht von jom „Tag", sondern von jam „Meer" ab und suchte dem zweiten auf die in der vorigen Anmerkung geschilderte Weise einen Sinn zu geben. 9) tiroš ist zunächst ungegorener Wein; eigentlicher Wein ist im allgemeinen unter dem Wort nicht verstanden. Vgl. z. B. Tosefta Nedarim IV, 1: Wenn jemand ein Gelübde über tiroš hat, so sind ihm alle Arten von Süssigkeiten verboten, Wein dagegen ist ihm

Getreide, und es werden überströmen die Keltern von Most[1]) und Öl" (Joel 2, 24). Und nicht nach der Art, wie es heisst: „Und wenn Israel gesät hatte, zogen die Midianiter und Amalekiter und die aus dem Osten herauf, und sie lagerten sich und zogen gegen sie heran und vernichteten die Früchte des Landes" (Richt. 6, 3 f.), sondern nach der Art, wie es heisst: „Denn die es einernten, werden es verzehren und den Herrn preisen; und die es einsammeln, werden es trinken in den Vorhöfen meines Heiligtums" (Jes. 62, 9).

§ 43. *Deut. 11, 15.* Und ich will auf deinem Feld Gras für dein Vieh geben[2]). Dass du dich nicht abzuquälen brauchst auf den Triften[3]). Du sagst so. Oder ist es nichts anderes als: Und ich will auf deinem Feld Gras für dein Vieh geben, — in seinem wörtlichen Sinn[4])? Da ist eine Belehrung, dass es heisst: Und du wirst essen und satt sein. Siehe, wie erkläre ich: Und ich will auf deinem Feld Gras für dein Vieh geben? Dass du dich nicht abzuquälen brauchst auf den Triften. R. Jehuda ben Baba sagte: Und ich will auf deinem Feld Gras für dein Vieh geben — auf den Rainen. R. Simeon ben Jochai sagte: Und ich will auf deinem Feld Gras für dein Vieh geben — dass du es abschneidest und deinem Vieh vorwirfst die ganze Zeit des Winters, und [erst] dreissig Tage vor der Ernte ziehst du deine Hand davon zurück, und es trägt, ohne von seinem Getreide zu verlieren. Eine andere Deutung. Und ich will auf deinem Feld Gras geben. Das ist der Flachs. Und so heisst es: „Der Gras für das Vieh wachsen lässt und Kraut für die Bearbeitung[5]) des Menschen und Brot hervorgehen lässt aus der Erde" (Psalm 104, 14).

---

gestattet. Wenn also an dieser Stelle Wein unter tiroš einbegriffen sein soll, so ist dies ein Abweichen von diesem üblichen Wortsinn und muss ausdrücklich vom Ausleger vermerkt werden. 1) tiroš. Daraus, dass hier tiroš in der Kelter erwähnt wird, schliesst der Ausleger, dass damit Wein gemeint sei. 2) Der Ausleger fragt, inwiefern darin ein Segen liege. 3) midbarot; sie sind abgelegen. So ist es von Wert, wenn das Feld genügend Futter trägt. 4) Dass das Feld nur Gras für das Vieh trägt, scheint dem Ausleger ein verhältnismässig geringer Segen, eher ein Unsegen. Daher die folgenden Umdeutungen: dass die Feldraine das Viehfutter tragen, oder dass man das ganze Jahr über die noch unreifen grünen Halme abernten kann, dass aber, sobald man in der Erntezeit wachsen lässt, dieses selbe Feld ausserdem noch die volle Getreideernte bringt. 5) Daher die Auslegung auf Flachs.

Und du wirst essen und satt sein. Es ist ein gutes Anzeichen für den Menschen, wenn sein Vieh isst und satt wird[1]). Und so heisst es: „Der Fromme kennt die Seele seines Viehs" (Prov. 12, 10). Eine andere Deutung. Und du wirst essen und satt sein. Denn wenn dein Vieh isst und satt wird, so kann es mit Kraft den Erdboden bearbeiten[2]). Und so heisst es: „Und reichen Ertrag hat man durch die Kraft des Stieres" (Prov. 14, 4). Eine andere Deutung. Dann wirst du essen und satt sein. Von den Geburten[3]). Und wiewohl es dafür keinen Beweis gibt, so gibt es doch einen Hinweis darauf, indem es heisst: „Und sie werden kommen und jubeln auf der Höhe Zions und hinströmen zu der Güte des Herrn, zum Getreide und zum Most und zum Öl und zu den jungen Schafen und Rindern" (Jer. 31, 12).

Und du sollst essen und satt sein. *Deut. 11, 16.* Hütet euch, dass euer Herz nicht überredet wird[4]). Er sagte ihnen: Hütet euch, dass ihr nicht gegen den Heiligen, g. s. E., widerspenstig seid, denn kein Mensch wird widerspenstig gegen den Heiligen, g. s. E., ausser aus dem Überfluss, wie es heisst: „Dass nicht, wenn du issest und satt wirst und schöne Häuser baust und [darin] wohnst und deine Rinder und Schafe sich mehren und Silber und Gold sich dir mehrt". Wie heisst es weiter? „Dein Herz hochmütig werde und des Herrn, deines Gottes, vergesse" (Deut. 8, 12 ff.). Und desgleichen liesest du: „Wenn ich es auf den Boden bringe, den ich seinen Vätern zugeschworen habe, ein Land, das von Milch und Honig überfliesst, da wird es essen und satt sein und fett werden und wird sich anderen Göttern zuwenden" (Deut. 31, 20). Und gleich wie dies liesest du: „Und das Volk liess sich nieder zum Essen und Trinken, und sie erhoben sich zum Spiel"[5]) (Ex. 32, 6)[6]). Und ebenso findest du || bei den Männern der Sintflut[7]), dass sie nur aus dem Überfluss widerspenstig waren, wie es bei ihnen heisst: „Sein Stier *81 a.*

1) Daher gehe der Aussage über das Sattwerden des Menschen die über das Viehfutter voran. 2) Dies dann zugunsten der menschlichen Ernährung. 3) Die Geburten des Viehes. 4) Die Auslegung beleuchtet den Zusammenhang zwischen den letzten Worten von v. 15 und v. 16, d. h. zwischen Wohlergehen und Gottlosigkeit. 5) Wird auf Götzendienst gedeutet. 6) Dieselben Gedanken bab. Berakot 32a. 7) Parallelüberlieferungen zum Folgenden: Tosefta Sota III 9; bab. Sanhedrin 108a; Mekilta zu Ex. 15, 1. — Das Geschlecht der Sintflut als Beispiel: Mtth. 24, 37 f.; Luk. 17, 26 f. Vgl. aber unten S. 103, Anm. 1; ferner S. 111, Anm. 7.

bespringt und nicht vergebens, seine Kuh kalbt und tut keine Fehlgeburt usf. Sie singen laut bei Paukenschall und Zither, und freuen sich beim Klang der Schalmei. Sie verbringen in Glück ihre Tage und in Lieblichkeiten ihre Jahre"[1]). Das veranlasste sie, „und sie sprachen zu Gott: Weiche von uns!" (Hiob 21, 10—14). Wenn es ein einziger Regentropfen ist[2]), so bedürfen wir seiner nicht, „denn ein Nebel steigt von der Erde auf und tränkt die Oberfläche des Erdbodens" (Gen. 2, 6). Da sagte zu ihnen der Heilige, g. s. E.: Auf Grund des Guten, das ich euch angetan habe, seid ihr hochmütig; eben damit will ich an euch Rache nehmen, „und will regnen lassen auf die Erde vierzig Tage und vierzig Nächte" (Gen. 7, 4). R. Jose, der Sohn der Damaszenerin, sagte: Sie richteten ihre Augen nach oben und nach unten[3]), um ihre Wollust auszuführen[4]); der Heilige, g. s. E., öffnete gegen sie auch die oberen und die unteren Quellen, um sie zu vernichten, wie es heisst: „An diesem Tage brachen auf alle Quellen[5]) der grossen Tiefe, und die Schleusen des Himmels öffneten sich" (ebd. v. 11). Und ebenso findest du es bei den Männern des Turmbaues, dass sie nur aus dem Überfluss gegen den Heiligen, g. s. E., widerspenstig waren, wie es heisst: „Und die ganze Erde war eine

---

1) Die letzten Worte aus dem ähnlich klingenden Vers Hiob 36, 11 übernommen. 2) D. h. den wir von ihm erhalten möchten. 3) Der dunkle Ausdruck wird verschieden gedeutet: sie richteten das obere und das untere Auge = Auge und Herz (so Pardo, Friedmann; auch Winter = Wünsche, Mekilta, S. 117, Anm. 2); oder: sie übten natürlichen und unnatürlichen Geschlechtsverkehr. Am wahrscheinlichsten sind die nach oben gerichteten Augen auf den Vorgang Gen. 6, 2 zu deuten — wobei dieser jedoch von der Seite der Versündigung der beteiligten Menschen her angesehen wird: sie richten ihre Augen wollüstig nach oben, auf die Bewohner des Himmels. Auf den Zusammenhang mit Gen. 6, 1 ff. weist auch Tosefta Sota III 9. Zwar lesen den Text wie oben nur Sifre und Mekilta; die anderen Parallelen: „Die Menschen der Flut wurden hoffährtig nur durch ihren Augapfel, der dem Wasser gleicht" (augenscheinlich hat man den schwer verständlichen Ausdruck des Sifre-Textes zu umgehen gesucht; der Vergleich des Auges mit dem Wasser ist natürlich aus dem Zitat aus Gen. 7, 11 geflossen). Aber Tosefta fügt hinzu: „wie es heisst Gen. 6, 2" (in bab. Sanhedrin 108a ist nur die zweite Vershälfte zitiert, und diese wohl sekundär, vgl. Bacher I, 392 Anm. 3). Der Sinn ist dann: Sie schauten bald auf Engel (nach oben), bald auf Menschen (nach unten), je nachdem sie ihre Lust befriedigen konnten. 4) Wörtlich: „Um ihre Begierde zu tun"; vgl. Joh. 8, 44: τὰς ἐπιθυμίας ποιεῖν (Schlatter 96). 5) ma'jenot; der Vers ist zitiert um des Zusammenklanges mit dem vorangegangenen 'enehem „ihre Augen" willen. Es soll bewiesen werden: womit einer sündigt, damit wird er gestraft.

Sprache und einerlei Worte. Und als sie umherzogen im Osten, da fanden sie eine Ebene im Lande Sinear und liessen sich dort nieder" (Gen. 11, 1 f.). Das Niederlassen, von dem hier geredet ist, ist nichts anderes als Essen und Trinken, wie es heisst: „Und das Volk setzte sich hin, zu essen und zu trinken, und sie standen auf zum Spiel" (Ex, 32, 6). Das veranlasste sie, dass sie sprachen: „Wir wollen uns eine Stadt bauen und einen Turm mit der Spitze im Himmel, und wir wollen uns einen Namen machen" (Gen. 11, 4). Was wird von ihnen gesagt? „Und der Herr zerstreute sie von da über den ganzen Erdboden hin" (ebd. v. 8). Und ebenso findest du bei den Männern von Sodom[1]), dass sie nur widerspenstig waren aus dem Überfluss, wie es von ihnen heisst: „Aus der Erde geht Brotfrucht hervor, ihr Boden wurde umgewühlt wie mit Feuer"[2]) (Hiob 28, 5). Die Sodomiten sagten: Siehe, wir haben bei uns Nahrung; wir wollen auftreten und aus unserer Mitte vergessen machen das Gebot des Fusses[3]). Da sagte ihnen Gott: Auf Grund des Guten, das ich euch getan habe, versucht ihr in eurer Mitte vergessen zu machen das Gebot des Fusses; ich will euch vergessen machen von der Welt. Wie heisst es über sie? „Es brach ein Bach hervor von dem Fremdling, die Vergessenen, ohne Fuss[spur]; sie wurden niedrig, von den Menschen weg wankten sie"[4]) (ebd. v. 4). Und ebenso heisst es: „Dem Unglück Verachtung nach Meinung des Sicheren; ein Stoss denen, die da ausgleiten mit dem Fuss. Wohlbehalten stehen die Zelte den Räubern, und sorglos leben, die Gott erzürnen, — wer seinen Gott in seiner Faust führt" (Hiob 12, 5 f.). Und ebenso heisst es: „So wahr ich lebe, spricht der Herr Gott, wenn Sodom, deine Schwester, und ihre Töchter getan hätten, wie du und deine Töchter getan hatten! Siehe, das war die Schuld von Sodom, deiner Schwester: Hochmut, Überfluss an Brot und sichere Ruhe ward ihr und ihren Töchtern zu teil, aber die Hand des Armen und Bedürftigen haben sie nicht gestützt; sie wurden hochmütig und taten Greuel vor mir. Da tat ich sie hinweg, als ich das sah" (Ez. 16, 48—50). Ebenso liesest du:

1) Geschlecht der Sintflut — Sodomiten als Beispielreihe auch Luk. 17, 26—29 (gegen Matth. 24, 37 ff., wo nur das erste Glied der Reihe erhalten ist). — Sodomiten als böses Beispiel auch Mtth. 11, 23; Jud. 7. 2) Der Vers wird um seines zweiten Versgliedes willen auf Sodom bezogen. 3) D. h. das die Wanderer betrifft = die Gastfreundschaft. 4) Der dunkle Vers ist um der Worte „Fuss" und „vergessen" willen zitiert.

„Und Lot erhob seine Augen und sah die ganze Jordanebene, dass sie ganz bewässert ist“[1]) (Gen. 13, 10). Und es heisst: „Und sie gaben ihrem Vater Wein zu trinken in jener Nacht“ (Gen. 19, 33). Und woher hatten sie Wein[2]) in der Höhle?[3]) Nur so, dass für sie Wein sich vorfand für die Stunde. Und ebenso heisst es: „Und es wird sein an jenem Tage, da werden die Berge von Most triefen“[4]) (Joel 4, 18). Wenn der Heilige, g. s. E., denen gab, die ihn erzürnen, wieviel mehr[5]) denen, die seinen Willen tun[6]). Einmal waren Rabban Gamliel und R. Josua und R. Eleazar ben Azarja und R. Aqiba im Begriff, nach Rom hineinzugehen. Da hörten sie das Geräusch vom Kapitol[7]) auf einhundertzwanzig Meilen[8]). Sie begannen zu weinen; R. Aqiba lachte. Da sagte R. Aqiba zu ihnen: Ihr, warum weint ihr? Da sagten sie zu ihm: Du, warum lachst du? Da sagte er zu ihnen: Ihr, warum weint ihr? Da sagten sie zu ihm: Sollen wir nicht weinen, dass die Heiden, die Götzendiener, die da opfern den Götzen, die sich niederwerfen vor den Schnitzbildern[9]), in Frieden und Ruhe wohnen, und dass das Haus, welches der Fussschemel unseres Gottes[10]) war, von Feuer eingeäschert ist und eine Wohnstätte für die Tiere des Feldes. Da sagte er zu ihnen: Auch ich habe eben deshalb gelacht. Wenn er so tut denen, die ihn erzürnen, wieviel mehr denen, die seinen Willen tun! Wieder einmal zogen sie nach Jerusalem hinein. Sie kamen nahe an Ṣofim[11]),

---

1) Also fruchtbares Land; der Beweis soll ja geführt werden, dass die Sodomiter um ihres Überflusses willen sündigten. — An die Erwähnung des Lot schliesst sich die Erörterung über die Beschaffung des Weins an, an ihren Schlusssatz „Wievielmehr . . . . .“ wieder die lange Erzählung über Aqiba: beides ohne sachlichen Zusammenhang mit dem Vorigen. 2) Vgl. Joh. 4, 11: πόθεν οὖν ἔχεις τὸ ὕδωρ; (Schlatter, S. 56). 3) Dieselbe Erörterung Gen. r. 51 zu 19, 34 unter dem Namen des R. Jehuda bar Simon. Daneben dort die Möglichkeit erwogen, dass Wein in den Höhlen verborgen war. Wie oben Mekilta a. a. O. 4) Da hier plötzlich Most fliessen soll, so nimmt der Ausleger an, dass auch bei den Töchtern Lots der Wein plötzlich, also durch ein Wunder, da war. 5) Vgl. hier und vielfach das πόσῳ (πολλῷ) μᾶλλον, Matth. 6, 30; 7, 11 usw. 6) Vgl. Matth. 7, 21: ὁ ποιῶν τὸ θέλημα . . . . 7) של מפטילון (Ven.: של מיפטילון); bab. Makkot 24 b: מפטילום. Wie oben deutet Levy IV 26 b mit der Vermutung eines am Kopf des Wortes abgeworfenen ק. Dalman 317 a denkt nach Eka rabbati zu 5, 18 (פיטליולום) an Puteoli. 8) So bevölkert ist die Stadt, dass man ihren Lärm auf solche Entfernung hört. 9) Vgl. die Polemik Rom. 1, 23. — Weiter S. 106, Anm. 7. 10) Vgl. die Bilder Matth. 5, 35. 11) Örtlichkeit unweit Jerusalems. Jer. Moed qatan 83 b unten: „Wer Jerusalem von Ṣofim aus sieht, muss sich die Kleider zerreissen“ (natürlich, weil er von da aus die zerstörte Stadt vor sich liegen sieht).

und sie zerrissen ihre Kleider[1]). Sie kamen nahe an den Tempelberg und sahen einen Schakal aus der Stätte des Allerheiligsten herauskommen. Da fingen sie an zu weinen, aber R. Aqiba lachte. Da sagten sie zu ihm: Aqiba, immer tust du Wunderliches; du lachst während wir weinen. Er sprach zu ihnen: Und ihr, warum weint ihr?[2]) Sie sprachen zu ihm: Warum sollen wir nicht weinen wegen einer Stätte, von der es heisst: „Und ein Fremder, der sich naht, soll getötet werden" (Nu. 1, 51); und siehe, ein Schakal kommt von da heraus. Über uns bestätigt sich: „Darüber ist unser Herz siech geworden, darüber unser Auge trübe: über den Berg Zion, der öde ist, auf dem Schakale sich tummeln" (Thren. 5, 17 f.). Da sagte er zu ihnen: Auch ich, eben deshalb lachte ich. Denn so heisst es: „Und ich nahm mir glaubhafte Zeugen, Uria, den Priester, und Sacharja, den Sohn des Jeberechja" (Jes. 8, 2). Und welche Beziehung besteht zwischen Uria und Sacharja?[3]) Was sagte Sacharja? „Noch werden Greise und Greisinnen auf den Strassen Jerusalems sitzen, jeder mit seinem Stab in der Hand wegen der Menge von Lebenstagen" (Sach. 8, 4). Und was sagte Uria? „Darum, um euretwillen wird Zion zum Feld umgepflügt werden und Jerusalem wird ein Schutthügel und der Tempelberg eine bewaldete Höhe sein" (Micha 3, 12)[4]). Da sprach zu ihm der Heilige, g. s. E.: Siehe, ich habe die beiden Zeugen. Wenn die Worte des Uria bestätigt sind, so sind auch die Worte des Sacharja bestätigt; und wenn die Worte des Uria hinfällig sind, so sind auch die Worte des Sacharja hinfällig[5]). | Ich freue mich, dass *81b.* die Worte des Uria bestätigt sind, denn dann werden schliesslich

---

1) Vgl. Luk. 19, 41: καὶ ὡς ἤγγισεν ἰδὼν τὴν πόλιν ἔκλαυσεν ἐπ' αὐτήν. 2) Vgl. Joh. 20, 13: τί κλαίεις; (Schlatter, S. 141). 3) Bab. Makkot 24a fügt deutlicher hinzu: „Hat nicht Uria zur Zeit des ersten und Sacharja zur Zeit des zweiten Heiligtums gelebt?" Selbstverständlich ist die ganze Identifikation der beiden Zeitgenossen des Jesaja mit den gleichnamigen späteren Propheten eine exegetische Konstruktion. Vgl. Matth. 23, 35. 4) Das Wort ist im AT als Wort des Propheten Micha überliefert und, wie der Anfang des Zitates zeigt, auch in der Form von Micha 3, 12 zitiert. Mit etwas abgekürztem Anfang wird es, gleichfalls als Wort des Micha, Jer. 26, 18 mitgeteilt. Die Zuschreibung des Wortes an Uria erklärt sich daraus, dass dieser unmittelbar darauf, Jer. 26, 20 ff., in seinem dem Micha ähnlichen Wirken geschildert ist. 5) Zu Form und Ausdruck vgl. Hebr. 10, 9: ἀναιρεῖ τὸ πρῶτον ἵνα τὸ δεύτερον στήσῃ (oben qajjem). Schlatter, 123 f. stellt das oben verwendete Passivum in Analogie zu dem neutestamentlichen πληρωθῆναι (Joh. 12, 38 u. o.).

auch die Worte des Sacharja bestätigt werden[1]). Und mit diesem Ausdruck sagten sie zu ihm: Aqiba, Aqiba, du hast uns getröstet![2]) — Eine andere Deutung. Und du sollst essen und satt sein. Hütet euch, dass euer Herz nicht überredet wird. Er sprach zu ihnen: Hütet euch, dass euch nicht der böse Trieb verführe[3]) und ihr euch von der Tora trennt. Denn sobald ein Mensch sich von der Tora trennt, so geht er und hängt dem Götzendienst an, wie es heisst: „Eilends wichen sie ab von dem Wege, den ich ihnen befohlen hatte; sie machten sich ein gegossenes Kalb" (Ex. 32, 8). Und es heisst: „Hat der Herr dich gegen mich gehetzt, so soll er ein Speisopfer riechen; wenn aber Menschenkinder, so seien sie verflucht vor dem Herrn, denn sie vertreiben mich heute, dass ich nicht teilhaben soll an dem Erbe des Herrn, indem sie zu mir sprechen: Fort, diene anderen Göttern" (I. Sam. 26, 19)[4]). Und wie kann dir nun in den Sinn kommen, dass David, der König von Israel, Götzendienst treibe? Nur: sobald einer ablässt von den Worten der Tora, ist es, wie wenn er geht, dem Götzendienst anzuhangen.

Und ihr weicht: von dem Wege. Von dem Wege des Lebens zu dem Wege des Todes[5]).

Und dient anderen Göttern. [6])Sind sie überhaupt Götter?[7]) Es heisst doch: „Und sie werfen ihre Götter ins Feuer, denn sie sind nicht Götter, sondern Werk von Menschenhänden" (Jes. 37, 19). Und warum wird ihr Name genannt: Andere Götter? Weil sie ihre Anbeter zu anderen machen. Eine andere Deutung. Warum wird ihr Name genannt: Andere Götter? Weil sie ihren Anbetern fremd[8]) sind. Und so heisst es: „Er ruft zu ihm, ohne dass er ihm antwortet; aus seiner Not hilft er ihm nicht" (ebd. 46, 7). R. Jose[9]) sagt: Warum wird ihr Name genannt: Andere Götter? Dass nicht

---

1) Dieselbe Deutung zu Jes. 8, 2, wie sie hier von Aqiba gegeben wird, Targum z. St. 2) Die ganze Erzählung über Aqibas Worte in Rom und in Jerusalem auch bab. Makkot 24a/b (Ende des Traktates) und Eka rabbati zu 5, 18. 3) Vgl. Joh. 7, 12: πλανᾷ τὸν ὄχλον (Schlatter, S. 83). 4) Derselbe Vers bab. Ketubot 110b etwas anders ausgelegt. 5) Vgl. Mth. 7, 13 f.: ἡ ὁδὸς ἡ ἀπάγουσα εἰς τὴν ἀπώλειαν bezw. ζωήν. 6) Parallelen zum Folgenden Bereschit r. 23 zu Gen. 4, 6; Mekilta zu Ex. 20, 3. 7) Vgl. die Problemstellung I. Kor. 8, 4 f.: εἴπερ εἰσὶν λεγόμενοι θεοὶ . . . .; auch 10, 19 f.: ἢ ὅτι εἴδωλόν τί ἐστιν. 8) 'acherim, im Sinne von: sie kümmern sich nicht um sie. 9) ben Chalafta. Die Tradition des Folgenden wird aber zum Teil auch auf andere zurückgeführt; vgl. Bacher II, 165 Anm. 1.

denen, die in die Welt kommen, Gelegenheit gegeben werde, den Mund aufzutun, um zu sagen: Wären sie nach seinem[1]) Namen genannt worden, so wäre an ihnen etwas Nützliches[2]). Und siehe, sie sind nach seinem Namen genannt, und nicht ist an ihnen etwas Nützliches. Und wann wurden sie mit seinem Namen benannt? In den Tagen des Geschlechtes des Enosch, wie es heisst: „Und dem Set wurde auch ein Sohn geboren, und sein Name wurde Enosch genannt. Damals begann man, mit dem Namen Jahve zu nennen" (Gen. 4, 26)[3]). In jener Stunde stieg der Ozean und schwemmte den dritten Teil der Erde fort. Da sagte der Heilige, g. s. E., zu ihnen: Ihr habt ein neues Werk gemacht und nach meinem Namen genannt[4]); so will auch ich ein neues Werk machen und nach meinem Namen nennen, wie es heisst: „Der da rief die Wasser des Meeres und sie sich ergiessen liess — Jahve Zebaot ist sein Name" (Am. 5, 8). R. Jiṣchaq sagt: Wenn die Namen der Götzen ausgeschrieben werden sollten, so hätten für sie alle Häute der Welt nicht ausgereicht[5]). R. Eliezer[6]) sagte: Warum wird ihr Name genannt: Andere Götter? Sie machen sich viele neue Götter. Denn wenn einer aus Gold war und man hatte es nötig[7]), so machte man ihn aus Silber; wenn einer aus Silber war und man hatte es nötig, so machte man ihn aus Bronze; wenn einer aus Bronze war und man hatte es nötig, so machte man ihn aus Eisen; wenn einer aus Eisen war und man hatte es nötig, so machte man ihn aus Blei; wenn einer aus Blei war und man hatte es nötig, so machte man ihn aus Holz. R. Chanina ben Antigonos sagt: Beachte doch[8]) den Ausdruck, den die Tora verwendet! „Moloch"

---

1) Gottes. 2) Im Targum ist beliebter Ausdruck für die Götzen: „An denen kein Nutzen ist" (z. B. Hosea 8, 6 u. a.). 3) Da doch Jahve schon die Welt und Adam erschaffen hatte, kann die rabbinische Auslegung nicht annehmen, dass erst von diesem Zeitpunkt an Gott selbst so genannt worden sei; so deutet man die Stelle auf die Benennung der Götzen. Ebenso Targum Jonatan zu Gen. 4, 26: „Sie nannten ihre Götzen mit dem Namen der Memra Jahves". 4) D. h. sie haben die Götzen gemacht. 5) Daher werden sie nicht einzeln aufgezählt, sondern unter der Sammelbezeichnung „Andere Götter" zusammengefasst. — Vgl. Joh. 21, 25: ἅτινα ἐὰν γράφηται καθ᾽ ἕν, οὐδ᾽ αὐτὸν οἶμαι τὸν κόσμον χωρήσειν τὰ γραφόμενα βιβλία (Schlatter, S. 144). 6) Eliezer ben Hyrkanos. Vgl. Bacher I, 110, Anm. 2; 114, Anm. 5. 7) D. h. man wollte das Gold anderweit verwenden. 8) Wörtlich: Komm heraus und sieh; eine der ständigen exegetischen Redensarten der alten Midraschim (Bacher, Term. I, 75). Mekilta zu Ex. 20, 3 in der Parallelüberlieferung: Komm und sieh. Vgl. Joh. 1, 46: ἔρχου καὶ ἴδε.

(Lev. 18, 21): Alles, was sie über sich zum König machen, selbst ein Holzspan, selbst ein Steinchen [1]). Eine andere Deutung. Warum wird ihr Name genannt: Andere? Weil sie die letzten [2]) unter meinen [3]) Geschöpfen sind [4]). Denn diejenigen, die die letzten unter meinen Geschöpfen sind, nennen sie Gottheiten.

Und ihr betet sie an. Sie betet ihr an, mich aber betet ihr nicht an. Und ebenso heisst es: „Und sie beteten es [5]) an und opferten ihm" (Ex. 32, 8) [6]). Andere sagen: Hätte Israel nicht den Namen des Heiligen, g. s. E., den Götzen zugesellt, so wären sie von der Welt vernichtet worden. R. Simeon ben Gamliel [7]) sagte: Jeder der den Namen des Himmels [8]) den Götzen zugesellt, siehe, der ist der Vernichtung schuldig, wie es heisst: „Wer dem Götzen opfert, statt Jahve allein, der soll gebannt sein" (Ex. 22, 19). Aber welches ist die Belehrung, dass es heisst: „Dies sind deine Götter" (Ex. 32, 8)? Das belehrt, dass sie sich viele Kälber machten [9]). Und ebenso heisst es auch: „Sie schlossen die Türen der Halle und löschten die Lampen aus und zündeten kein Rauchwerk an und brachten dem Gott Israels im Heiligtum kein Brandopfer dar" (II. Chr. 29, 7). „Und zündeten kein Rauchwerk an": sie hatten wohl dem anderen Ding [10]) Rauchwerk angezündet. „Im Heiligtum" brachten sie nicht dar: im Profanen brachten sie dar. „Dem Gott Israels" brachten sie nicht dar: aber dem anderen Ding

1) Diese Warnung vor Fetischismus ist um der vorhergehenden Auslegung auf die verschiedenen Materialarten des Götzenkultes angeschlossen; sie hat ursprünglich mit dem hier vorliegenden Zusammenhang schwerlich zu tun. Ausser der schon genannten Parallele in Mekilta auch bab. Sanhedrin 64a; jer. Sanhedrin 25c (dort statt des Autors nur die Tradenten genannt: R. Ba (= Abba) [unter Berufung auf] R. Chija im Namen des R. Jochanan). Zum Text vgl. Bacher I², 373 Anm. 4. 2) 'acherim, hier im Sinn von „letzte". Zu dieser Fassung des Ausdruckes vgl. das ἔσχατοι aus Mark. 10, 31. 3) Gottes. 4) Die an letzter Stelle Geschaffenen, die Menschen, stellen die Götzen her. — Die Auslegung wird von Mekilta a. a. O. auf Rabbi zurückgeführt. 5) Das goldene Kalb. 6) Sie haben nicht einmal Gott wenigstens neben den Götzen angebetet. Derselbe Vorwurf Eka rabbati, Einl. d. Schriftgel. X (44b/45a). 7) Mekilta zu Ex. 22, 19 überliefert den Ausspruch als Wort des R. Simeon ben Jochai; ebenso in etwas veränderter Form bab. Sanhedrin 63a. 8) D. h. Gottes; vgl. Luk. 15, 18. 9) Also hier nicht neben Jahve. Dasselbe soll durch das folgende Zitat und seine Ausdeutung bewiesen werden. 10) D. h. dem Götzen; beliebter Ausdruck für alles, was man nicht gern nennen will (Götzen, Schweine, Unzucht, Aussatz u. a. m.), vgl. Levy I 374a.

brachten sie dar. — Wenn ihr also tut, so wird der Zorn des Herrn gegen euch entbrennen. Es gleicht einem König, der seinen Sohn zu einem Gelage schickte; und er sass und befahl ihm und sprach zu ihm: Iss nicht mehr, als du nötig hast, und trinke nicht mehr als du nötig hast, damit du rein in dein Haus kommest. Der Sohn achtete nicht darauf. Er ass und er trank mehr als er nötig hatte und erbrach sich und beschmutzte die Tischgesellschaft[1]). Da packten sie ihn an Händen und Füssen und warfen ihn hinter den Palast[2]).[3]) So sprach der Heilige, g. s. E., zu ihnen, zu Israel: Ich brachte euch in ein gutes und weites Land, in ein Land, das von Milch und Honig fliesst, zu essen seine Frucht und satt zu werden an seiner Güte und meinen Namen darüber zu segnen. Ihr bliebet nicht beim Guten; so seid nun unter der Vergeltung.

Deut. 11, 17. So wird der Zorn des Herrn entbrennen Ich könnte verstehen, dass sie von der Welt vernichtet werden. Da ist eine Belehrung, dass es heisst: Und wird verschliessen ‖ den Himmel usf. Fünf Arten von Vergeltung sind es, die über euch kommen werden[4]). Und so heisst es: „Meine Pfeile will ich gegen sie verbrauchen" (Deut. 32, 23). Meine Pfeile gehen zu Ende[5]), aber sie[6]) werden nicht vernichtet[7]). Und ebenso heisst es: „Er erschöpfte seinen Grimm, er goss das Entbrennen seines Zornes aus"[8]) (Thren. 4, 11). Hier heisst es: „Zorn", und dort ist gesagt: „Entbrennen des Zornes". Was ist das „Entbrennen des Zornes", das dort gesagt wird? Schwert[9]). So ist auch hier mit „Entbrennen

82a

1) Wörtlich: die Söhne der Tafelrunde; vgl. Mth. 9, 15: υἱοὶ τοῦ νυμφῶνος. 2) Wie S. 47 Anm. 4. 3) Der Schluss erinnert an den Gleichnisschluss Matth. 22, 13: δήσαντες αὐτοῦ πόδας καὶ χεῖρας ἐκβάλετε αὐτὸν .....; die dort anschliessenden Worte führen freilich in der Richtung auf die Deutung weiter. Ebenso kann man von dem zu ordentlichem Verhalten beim Mahl mahnenden König des rabbinischen Gleichnisses an den das Verhalten und die Erscheinung der Gäste kritisch prüfenden König des neutestamentlichen Gleichnisses (Matth. 22, 11) denken. — Dass der Übeltäter Sohn des Königs ist, hängt teils mit dem Typencharakter des Gleichnisses zusammen (der König und sein Sohn sind fest geprägte Gleichnisfiguren), teils mit der Deutung auf Israel (= Sohn Gottes). 4) Nämlich: ohne völlige Vernichtung des Volkes. 5) Wörtlich: werden vernichtet. 6) Die Israeliten. 7) Ebenso bab. Sota 9a und unten § 321. 8) Auch in diesem Wort ist für den Ausleger die Vernichtung des Volkes nicht enthalten. 9) Ex. 22, 23: „Ich werde in Zorn

des Zornes" gemeint: Schwert. Und was ist das „Entbrennen des Zornes", das dort gesagt ist? Pest und böses Tier[1]). So ist auch hier mit „Entbrennen des Zornes" gemeint: Pest und böses Tier. Und was ist das „Entbrennen des Zornes", das hier[2]) gesagt ist? Zurückhaltung des Regens und Exil. So ist auch mit dem „Entbrennen des Zornes", das dort gesagt ist, gemeint: Zurückhaltung des Regens und Exil. So kommen wir dazu, zu lernen, dass überall, wo es heisst: „Entbrennen des Zornes", fünf Arten von Vergeltung gemeint sind: Schwert, böses Tier, Pest, Zurückhaltung des Regens, Exil. Eine andere Deutung. So wird der Zorn des Herrn entbrennen gegen euch. Und nicht gegen die Völker der Welt. Denn die Völker der Welt werden im Glück weilen, aber sie[3]) werden in Kummer weilen. Die Völker der Welt werden ihre Söhne und Töchter nicht begraben, aber sie[3]) werden ihre Söhne und Töchter begraben.

Und er wird den Himmel verschliessen. Die Wolken werden mit Regen beladen sein, aber sie werden den Regen nicht herabkommen lassen, auch nicht einen einzigen Tropfen. Und woher [ist zu entnehmen], dass sogar Tau und Wind[4])? Da ist eine Belehrung, dass es heisst: „Ich werde euren Himmel wie Eisen machen" (Lev. 26, 19). Oder wird etwa die Berieselungsstelle Früchte tragen? Da ist eine Belehrung, dass es heisst: „Und euere Erde wie Kupfer" (ebd.).

Und der Boden wird seinen Ertrag nicht geben. Auch nicht, was du ihm zuführst. Oder würde der Baum Früchte tragen? Da ist eine Belehrung, dass es heisst: „Und der Baum des Feldes wird seine Frucht nicht tragen" (Lev. 26, 20). Oder: er wird nach ausserhalb des Landes gehen und wird im Glück weilen. Da ist eine Belehrung, dass es heisst: „Und der Himmel über deinem Haupte sei Kupfer, und die Erde unter dir Eisen" (Deut. 28, 23). Eine andere Deutung. So wird der Zorn des Herrn gegen euch entbrennen, und er wird den Himmel verschliessen, sodass kein Regen sein wird, und der

---

geraten und euch durch das Schwert umbringen." Die Verbindung dieser Stelle mit Deut. 11, 17 ist auch Mekilta z. St. durchgeführt; dort Agada des R. Ismael (b. Elischa).

1) In diesem Falle ist nicht ganz deutlich, an welche Schriftstelle gedacht ist; Pardo vermutet, an Lev. 27, 22; 25.

2) Im Fortgang des Verses Deut. 11, 17 selbst.

3) Die Israeliten.

4) Nämlich: fehlen werden.

Boden wird seinen Ertrag nicht geben, und ihr werdet schnell verschwinden [usf.][1]. Nach all den Leiden, die ich über dich[2] bringe, treibe ich euch[2] ins Exil. Hart ist das Exil, denn es überwiegt alles, wie es heisst: „Und der Herr riss sie aus ihrem Boden heraus in Zorn und Grimm und grosser Erbitterung und schleuderte sie in ein anderes Land, wie noch heute" (Deut. 29, 27). Und ferner heisst es: „Und wenn sie zu dir sprechen: Wohin sollen wir gehen? so sage: So spricht der Herr, Gott: Wer zum Schwert soll, zum Schwert; wer zum Hunger, zum Hunger; wer zur Gefangenschaft, zur Gefangenschaft[3])" (Jer. 15, 2). Und ferner heisst es: „So spricht der Herr: Dein Weib soll in der Stadt huren, deine Söhne und Töchter durchs Schwert fallen, dein Boden mit der Messschnur verteilt werden, du selbst auf unreinem Boden sterben, und Israel soll aus seinem Land in die Verbannung gehen[3])" (Am. 7, 17). Und es heisst: „Weinet nicht um einen Toten noch nickt ihm zu; weint vielmehr um den, der fortgezogen ist, denn er wird nicht heimkehren und das Land seiner Geburt wiedersehen" (Jer. 22, 10). Das ist Jehojaqim, der König von Juda. Was ist von ihm gesagt? „Wie man einen Esel begräbt, wird er begraben werden, fortgeschleift und hingeworfen, weit draussen vor den Toren Jerusalems" (Jer. 22, 19). „Weint vielmehr um den, der fortgezogen ist". Das ist Jehojakin, der König von Juda. Was ist von ihm gesagt: „Und er legte seine Gefangenenkleider ab" (Jer. 52, 33)[4]. So lernen wir, dass die Leiche des Jehojaqim, des Königs von Juda, die „hingeworfen war der Hitze am Tage und dem Frost in der Nacht" (Jer. 36, 30), bevorzugt ist vor[5] dem Leben des Jehojakin, des Königs von Juda, dessen Stuhl erhöht war über alle Könige, und der im Speisesaal[6] der Könige ass[7] und trank[8]. Eine andere Deutung. Und ihr werdet schnell verschwinden. Sofort bringe ich euch ins Exil, und ich gebe euch keinen Aufschub. Wenn ihr aber sagen

1) Hier und im folgenden sind durchweg für die Auslegung die Schlussworte des Verses zu ergänzen: „Von dem guten Lande, das der Herr euch gibt." Der Vers wird als Ankündigung des Exils gedeutet. 2) So (Wechsel der Zahl) im Text. 3) Der Vers nennt das Exil als Letztes — also, nach der Auslegung, als Schlimmstes. 4) Also, obwohl sein Geschick später sich wendete, soll man ihn beweinen! 5) Wörtlich: mehr geliebt war als; vgl. Mth. 10, 37: φιλῶν . . . . ὑπέρ . . . 6) τρικλίνιον. 7) Nach Jer. 52, 32 f. 8) Aber, so ist zu ergänzen, im Exil leben muss, und so die schlimmste der Heimsuchungen trägt.

werdet: Die Leute des Geschlechtes der Sintflut hatten doch einen Aufschub von hundertundzwanzig Jahren! Die Leute des Geschlechtes der Sintflut hatten nicht, von wem sie lernen sollten, ihr aber habt, was ihr lernen sollt [1]). Eine andere Deutung. Und ihr werdet schnell verschwinden. Ein Exil nach dem anderen. Und ebenso findest du bei den zehn Stämmen ein Exil nach dem anderen. Und ebenso findest du bei dem Stamm Juda und Benjamin ein Exil nach dem anderen [2]). Sie wurden exiliert im Jahre 7, im *82b.* Jahre 18, im Jahre 23. R. Josua ben Qarcha || sagte: Ein Gleichnis. Es gleicht den Räubern [3]), die da eingedrungen sind [4]) in das Feld des Hausherrn [5]), und er [6]) schnitt ab das stehende Getreide des Hausherrn, und der Hausherr achtete nicht darauf [7]). Da schnitt er die Ähren ab [8]), und nicht achtete der Hausherr darauf, bis er seinen Tragkorb gehäuft hatte [9]) und fortging [10]). Und ebenso liest man: „Denn nicht ist Ermüdung, wo Bedrängnis für sie ist. In der früheren Zeit hat er leicht gemacht das Land Sebulon und das Land Naftali, und danach hat er schwer gemacht [11])" (Jes. 8, 23). R. Simeon ben Jochai sagte: Wenn die, von denen es heisst: Schnell, erst in der späten Zeit ins Exil geführt werden, um wieviel mehr die, von denen es nicht heisst: Schnell [12]). So heisst es: „Nach vielen Tagen wirst du heimgesucht werden" (Ez. 38, 8). Eine andere Deutung.

---

1) Vgl. Mtth. 11, 21; 23: εἰ ἐν Σοδόμοις ἐγενήθησαν (vgl. für die parallele Verwendung des Beispieles der Sodomiten und der Leute der Sintflut ob. S. 103, Anm. 1); Luk. 16, 29: ἔχουσι Μωϋσέα καὶ τοὺς προφήτας. 2) Ausführliche Berechnungen in bab. Arachin 12a, Megilla 11b. 3) λῃστής. 4) Vgl. Mtth. 12, 29: εἰσελθεῖν εἰς .... 5) ba'al ha-bajit, obwohl ja vom Hause gar nicht die Rede ist, sondern nur vom Felde; derselbe Gebrauch des Wortes in einem genau gleichartigen Zusammenhang im Gleichnis vom Unkraut unter dem Weizen, Matth. 13, 27: οἰκοδεσπότης = Besitzer der Ernte. 6) So im Text (Sing.). 7) Vgl. Mrk. 4, 27: ὡς οὐκ οἶδεν αὐτός. 8) Das Gleichnis will zunächst allein die Dreistigkeit des Diebes schildern, der nicht nur das Getreide abmäht und raubt, sondern auch noch ein zweites Mal kommt, die etwa stehengebliebenen Ähren nachzulesen. 9) Vgl. Mtth. 14, 20; 15, 37; auch Luk. 6, 38: σεσαλευμένον. 10) Vgl. Mtth. 13, 25: καὶ ἀπῆλθεν. 11) So muss dem Zusammenhang der Auslegung nach der Vers verstanden worden sein: dass die Heimsuchung immer ärger wird. Meist werden nach dem Zusammenhang des Jesajakapitels die Worte des Verses anders gedeutet; mu'af nicht „Ermüdung", sondern „Dunkel"; heqal nicht „hat leicht gemacht", sondern „hat Schmach angetan"; hikbid = nicht „hat schwer gemacht", sondern „hat zu Ehren gebracht". 12) Die Heimsuchung der Heiden wird also noch kommen.

Und ihr werdet schnell verschwinden [usf.][1]). Obgleich ich euch ins Exil führe aus dem Lande nach ausserhalb des Landes, so seid doch durch die [Erfüllung der] Gebote gekennzeichnet, sodass, wenn ihr zurückkehrt, sie euch nicht neu sein werden. Es gleicht einem König, der in Zorn geriet über seine Frau; sie aber kehrte zurück in das Haus ihres Vaters. Da sprach er zu ihr: Schmücke dich mit deinen Schmucksachen, dass, wenn du zurückkehrst, sie nicht neu für dich seien. So sprach der Heilige, g. s. E., zu ihnen, zu Israel: Meine Kinder, seid durch die Gebote gekennzeichnet, sodass, wenn ihr zurückkehrt, sie euch nicht neu sein werden. Das ist es, was Jeremia sagt[2]): „Stelle dir Wegweiser auf" (Jer. 31, 21) — das sind die Gebote, durch die Israel gekennzeichnet ist. „Bereite dir Bitterkeiten" (ebd.) — das ist [die Klage über] die Zerstörung des Heiligtums. Und ebenso heisst es: „Wenn ich dein vergesse, Jerusalem, soll meine Rechte vergessen sein" (Ps. 137, 5). „Achte auf die Bahn, den Weg, den du gegangen bist" (Jer. 31, 21). Es sagte der Heilige, g. s. E., zu ihnen, zu Israel: Meine Kinder, seht doch, auf welchen Wegen ihr wandeltet und tut Busse. Sofort werdet ihr zurückkehren in euere Städte, wie es heisst: „Kehre heim, Jungfrau Israel, kehre heim in diese deine Städte" (ebd.). Eine andere Deutung. Und ihr werdet schnell verschwinden. Schnell werdet ihr ins Exil gehen, aber nicht werdet ihr in ein ebenso gutes Land kommen. R. Jehuda sagte: Gutes — das ist die Tora[3]), wie es heisst: „Denn eine gute Lehre gebe ich euch, verlasst nicht meine Tora" (Prov. 4, 2)[4]).

§ 44. *Deut. 11, 18.* [5])Und nehmt diese meine Worte auf euer Herz und auf euere Seele. Das ist die Tora. Und bindet sie als ein Denkzeichen auf euere Hand. Das

---

1) Die Auslegung setzt im folgenden den Anfang des nächsten Verses voraus: „So nehmt nun diese meine Worte euch in euere Herzen und Seelen, bindet sie als ein Denkzeichen auf euere Hand und habt sie als Stirnbänder zwischen eueren Augen". 2) Dieselbe Anwendung des Jeremiazitates Eka rabbati zu 1, 19 (dort in einem Ausspruch des R. Simeon b. Jochai). 3) Vgl. Rom. 7, 12: ἡ ἐντολὴ . . . . ἀγαθή. 4) Dasselbe Wort, dem R. Josua ben Levi zugeschrieben, Abot VI, 3. 5) Die Erörterung schliesst sich unmittelbar an v. 17 an: Welche Gebote sind im Falle der dort angedrohten Exilierung zu erfüllen? Antwort aus v. 18: Torastudium usf.

sind die Tefillim. Nun weiss ich nur von Tefillim und Torastudium [1]); von den übrigen Geboten, die in der Tora stehen, woher [weiss ich es]? Siehe, du kannst nach einem Grundprinzip [2]) erschliessen, das für beide besteht. Nicht ist das Charakteristische [3]) an den Tefillim wie das Charakteristische an dem Torastudium, und nicht das Charakteristische an dem Torastudium wie das Charakteristische an den Tefillim. Der Umstand, der an ihnen gleich ist: dass sie Gebote sind für die Person, dass sie nicht abhängen vom Land und im Gebrauch sind im Land und ausser dem Land. Ebenso ist jedes Gebot für die Person im Gebrauch im Land und ausser dem Land, und eines das vom Land abhängt, ist nur im Land im Gebrauch. Ausser ʿorla und kilʾajim. R. Eliezer sagt: Auch chadaš [4]).

§ 45. *Deut. 11, 18.* Und nehmt diese meine Worte auf euer Herz und auf euere Seele. Der Vers lehrt, dass die Worte der Tora mit einer Arznei des Lebens [5]) verglichen werden.

---

1) Dass sie im Exil zu erfüllen sind. 2) binjan ʾab; Bacher, Term. I, S. 10, Anm. 4. 3) Wörtlich: „Das Siehe die Tefillim"; aus der Partikel, mit der ursprünglich auf das besondere Merkmal des Gegenstandes hingewiesen wird, ist die Bezeichnung für dies Merkmal selbst geworden. Vgl. Bacher, Term I, 46 f. 4) Die Vorschriften von Lev. 19, 23, dass die Bäume die ersten drei Jahre unbenützt wachsen sollen (ʿorla), und Lev. 19, 19, dass die Promiskuität von Pflanzen und Tieren verschiedener Art zu vermeiden ist (kilʾajim), sowie die Vorschrift über das neue Getreide, das nicht vor der Darbringung der Garbe genossen werden darf (chadaš, vgl. Mischna Challa I, 1 im Anschluss an Lev. 23, 14). Erörterung über die Verbindlichkeit der genannten drei Verbote in und ausserhalb Palästinas Mischna Orla III, 9. Sifra zu Lev. 23, 14 leitet aus dem in der Stelle stehende „in allen eueren Wohnsitzen" die Allgemeinheit des Chadasch-Verbotes ab. 5) Vgl. die bab. Joma 72b überlieferte Auslegung des R. Josua ben Levi und des Raba zu Deut. 4, 44: Die Tora für den Tugendhaften „Arznei des Lebens", für den nicht Tugendhaften „Arznei des Todes". Ähnlich unten § 306 zu Deut. 32, 2. Zu vergleichen sind Verbindungen wie besonders φάρμακον ἀθανασίας (vom Abendmahl) Ign. Eph. 20, 2, natürlich auch Joh. 6, 35 ἄρτος τῆς ζωῆς (s. unten S. 115, Anm. 4), Apk. 22, 17 ὕδωρ ζωῆς. Ebenso ist zu achten auf die häufige Charakterisierung der „Worte" als „Lebensworte": Joh. 6, 63. 68; Apg. 5, 20; Phil. 2, 16 (W. Jesu bezw. des Evangeliums); Apg. 7, 38 (Gesetz!); ebenso II. Kor. 2, 16: ὀσμὴ ἐκ ζωῆς εἰς ζωήν (die missionarische Verkündigung). — Par. zu der Auslegung von Deut. 11, 18 sowie zu dem Gleichnis bab. Qidduschin 30b. Dort ist auch der Ursprung der Auslegung erkennbar: שַׂמְתֶּם des Verses wird mit סַם תָּם gleichgesetzt.

Es gleicht einem König, der seinen Sohn mit einem starken Schlag schlug und ihm dann ein Pflaster auf die Wunde legte. Er sprach zu ihm: Mein Sohn, solange dies Pflaster auf deiner Wunde ist, iss und trink, was dir schmeckt, und wasche dich sowohl im warmen als im kalten [Wasser], und du wirst nicht zu Schaden kommen. Wenn du es aber wegnimmst, siehe, so lässest du wildes Fleisch heraufkommen. So sprach der Heilige, g. s. E., zu Israel: Meine Kinder, ich habe euch den bösen Trieb geschaffen, ich habe euch geschaffen die Tora als Gewürz[1]). All die Zeit, die ihr euch mit ihr beschäftigt, herrscht er nicht über euch, wie es heisst: „Ists nicht so: wenn du recht handelst, kannst du dein Gesicht erheben" (Gen. 4, 7). Wenn ihr euch aber nicht mit der Tora beschäftigt, siehe, so werdet ihr in seine Hand überliefert, wie es heisst: „Und wenn du nicht recht handelst, so lauert die Sünde an der Tür" (ebd.). Ja, es wird sogar sein Nehmen und Geben an dir sein[2]), wie es heisst: „Und nach dir ist ihr Verlangen" (ebd.). Aber wenn du willst, so kannst du über ihn herrschen, wie es heisst: „Du aber herrsche über sie" (ebd.). Und ferner heisst es: || „Wenn deinen Hasser[3]) hungert, so speise ihn mit Brot" *83a.* (Prov. 25, 21). Speise ihn mit dem Brot der Tora[4]). „Und wenn er dürstet, so tränke ihn mit Wasser, so häufest du Kohlen auf sein Haupt" (ebd. v. 21 f.). — Böse ist der böse Trieb. Der ihn geschaffen hat, gibt Zeugnis über ihn[5]), wie es heisst: „Denn der Trieb des Herzens ist böse von seiner Jugend an" (Gen. 8, 21)[6]).

§ 46. *Deut. 11, 19.* Und lehrt sie[7]) eueren Söhnen, davon zu sprechen. Eueren Söhnen: nicht aber eueren Töchtern[8]). Worte des R. Jose ben Aqabja[9]). Von dieser Stelle aus[10]) sagte man: Sobald das Kind zu sprechen beginnt, spricht sein Vater mit ihm die heilige Sprache[11]) und lehrt ihn die Tora.

---

1) D. h. um dem Gericht den herben Geschmack zu nehmen und es geniessbar zu machen. 2) D. h. er (der böse Trieb) wird sich nur mit dir abgeben. 3) In der Deutung hier = böser Trieb. 4) Zum Ausdruck vgl. auch hier Joh. 6, 35 (s. oben S. 114 Anm. 5). 5) Vgl. mit Schlatter S. 70 Joh. 5, 31 f.: ὁ μαρτυρῶν περὶ ἐμοῦ, καὶ οἶδα ὅτι ἀληθής ἐστιν ἡ μαρτυρία ἣν μαρτυρεῖ περὶ ἐμοῦ. 6) Die Erörterung über den bösen Trieb ausführlicher bab. Sukka 52 a. 7) Die Worte. 8) Erörterung über die Verpflichtung, die Töchter die Tora zu lehren, Sota III, 4, bab. Qidduschin 29 b. 9) Siehe zur Identifikation dieses Tannaiten Bacher II, S. 371 f. 10) mi-kân, vgl. S. 17, Anm. 9. 11) he-

Wenn er aber nicht mit ihm die heilige Sprache spricht und ihn die Tora nicht lehrt, so ist barmherziger[1]) für ihn, wenn er ihn begrübe[2]), wie es heisst: Und lehrt sie eueren Söhnen, davon zu sprechen. Wenn ihr sie eueren Söhnen lehrt, so „werden zahlreich sein euere Tage und die Tage euerer Söhne“ (v. 21); und wenn nicht, so werden kurz sein euere Tage. Denn so sind die Worte der Tora ausgelegt: Aus dem, was in dem Nein enthalten ist[3]), hörst du das Ja, und aus dem, was in dem Ja enthalten ist, das Nein[4]).

§ 47. *Deut. 11, 21.* Dass zahlreich seien euere Tage. In dieser Welt. Und die Tage euerer Söhne. In den Tagen des Messias. Wie die Tage des Himmels über der Erde. In der zukünftigen Welt[5]). Wie geschworen hat der Herr eueren Vätern. „Euch zu geben“, steht hier nicht geschrieben, sondern: Ihnen zu geben. So gelangen wir dazu, zu lernen[6]) aus der Tora[7]) die Auferstehung der Toten[8]).

---

bräisch; der Ausdruck ist natürlich erst dort möglich, wo die Volkssprache Aramäisch ist. Es gilt als verdienstlich, das Hebräische noch als lebende Umgangssprache zu erhalten. Vgl. jer. Scheqalim 47c Ende (ebenso jer. Schabbat 3c): „Es wurde gelehrt im Namen des R. Meïr: Der da beständig wohnt im Lande Israel und hebräisch spricht . . . . ., dem ist es verkündet, dass er ein Sohn der zukünftigen Welt ist.“ 1) Im Text: ra'ui = geeignet; also: ist das Richtigste, wenn usf. Vielleicht ist aber nach Analogie der Textvariante Chagiga II, 1 zu lesen: ratui = mild, barmherzig; dann ergibt sich obige Übersetzung. Das weniger geläufige Wort mag durch das geläufigere ersetzt worden sein; vgl. Levy IV, 477a. Es kann dann verglichen werden Mrk. 9, 42: καλόν ἐστιν αὐτῷ μᾶλλον εἰ . . . . . 2) Par. jer. Sukka 54a; Tosefta Chagiga I, 2. 3) mi-kelal lau = aus dem Inbegriff des Nein, mit all dem, das in dem Begriff mitschwingt; vgl. Bacher, Term. I, 43. 4) Daher die Auslegung: in v. 21 ist ausdrücklich nur die Verheissung genannt, d. h. das Ja; in ihr ist aber das Nein, die Drohung, mit einbegriffen. — Dieselbe exegetische Regel in gleicher bezw. ähnlicher Form Sifra zu Lev. 10, 7. 9. 5) Zu der Einteilung vgl. oben S. 63, Anm. 2. 6) Wörtlich: So sind wir erfunden als gelernt habend. Vgl. die Konstruktion Mtth. 1, 18; Luk. 17, 18; auch I. Kor. 15, 15; II. Kor. 5, 3 u. a. 7) Vgl. Joh. 12, 34: ἡμεῖς ἠκούσαμεν ἐκ τοῦ νόμου. 8) Die „Väter“ sind natürlich die Erzväter; da der Vers „ihnen“ das Land für die Zukunft zusagt, ist für den Ausleger bewiesen, dass der Vers die Auferstehung dieser Toten voraussetzt. Nur so scheint ihm jene Verheissung an die Väter einen Sinn zu ergeben, wenn die Väter auferstehen, um das Land in Besitz zu nehmen. Dieselbe Beweisführung, aus Deut. 1, 8, bab. Sanhedrin 90b, dort in einer Diskussion des Rabban Gamaliel mit den Sadduzäern

Wie die Tage des Himmels über der Erde. Dass die Gesichter der Frommen sind ka-jom[1]). Und ebenso heisst es: „Und die ihn lieben, sind wie der Aufgang der Sonne in ihrer Pracht“ (Ri. 5, 31). R. Simeon ben Jochai sagte[2]): Mit sieben Freuden wird das Angesicht der Frommen dem Angesichte der Schekina begegnen in der zukünftigen Welt. Und dies sind sie: „Und die ihn lieben, sind wie der Aufgang der Sonne in ihrer Pracht“ (ebd.); „Schön wie der Mond, rein wie die Sonne“ (Cant. 6, 10); „Und die Verständigen werden leuchten wie der Glanz des Firmaments“ (Dan. 12, 3); „Und die viele zur Gerechtigkeit führen, wie die Sterne“ (ebd.); „Und wie Blitze fahren sie einher“ (Nah. 2, 5); „Dem Musikmeister, nach Lilien, von den Söhnen Korach“ (Ps. 45, 1); „Und seine Pracht soll wie der Ölbaum sein“[3]) (Hosea 14, 7). Und ebenso heisst es: „Ein Lied für die Stufen“ (Ps. 121, 1). „Lied der Stufen“ steht hier nicht geschrieben, sondern: „Lied für die Stufen“; das bedeutet: für den, der da in Zukunft die Stufen für die Frommen machen wird, in der zukünftigen Welt[4]). Rabbi sagte: „Lied für eine Stufe“ steht hier nicht geschrieben, sondern „Lied für die Stufen“. Denn dort ist eine Stufe höher als die andere Stufe. Oder: weil eine Stufe höher ist als eine andere Stufe, und diese höher als eine dritte, so könnte man meinen, dass unter ihnen Feindschaft, Neid, Eifersucht sind. Da ist eine Belehrung, dass es heisst: „Und die viele

---

darüber, ob sich aus der Tora die Auferstehung der Toten beweisen lasse. Es liegt ein starkes Interesse des Rabbinismus vor, dieses Dogma durch solche Schriftbeweise zu stützen, denn seine Bestreitung wird heftig bekämpft und als schwere Versündigung angesehen (die Leugner haben keinen Teil an der zukünftigen Welt, Sanhedrin X, 1; gehören zu den ewig Verdammten, bab. Rosch Haschana 17 a). Eine ähnliche Beweisführung mit demselben Schlusssatz Mekilta zu Ex. 15, 1 (Anfang). Zu der ganzen Fragestellung vgl. Mth 22, 32.

1) Aramäisch auch in der Bedeutung: Tageslicht, Sonne. Vgl. Mth. 17, 2: ἔλαμψεν τὸ πρόσωπον αὐτοῦ ὡς ὁ ἥλιος; ebenso Apk. 1, 16; besonders Mth. 13, 43: οἱ δίκαιοι ἐκλάμψουσιν ὡς ὁ ἥλιος ἐν τῇ βασιλείᾳ τοῦ πατρὸς αὐτῶν.

2) Das Folgende wie oben § 10 zu 1, 10. Der S. 18, Anm. 1 angedeutete Zusammenhang der Vorstellung der sieben Freuden mit Ps. 16, 11 wird deutlich herausgehoben in Midrasch Tillim zu Ps. 16, 11: „Lies nicht soba', sondern šeba'.“ Friedmann oben im Text druckt ebenfalls: לְשׁוֹבַע, was dann als „Siebenzahl“ verstanden sein müsste; allerdings Ven.: לשׂבע.

3) Der Ölbaum wird in diesem Zusammenhang, wie die Parallele oben § 10 zeigt, nach Sach. 4, 3 auf den Leuchter des Tempels gedeutet.

4) Wörtlich: das, was kommen wird.

zur Gerechtigkeit führen, sind wie die Sterne für immer und ewig" (Dan. 12, 3). Was ist mit den Sternen? Nicht ist unter ihnen Feindschaft, Neid, Eifersucht; so auch die Frommen: unter ihnen sind keine Feindschaft, Neid, Eifersucht. Und was ist mit den Sternen? Das Licht des einen Sternes gleicht nicht dem des anderen. Auch mit den Frommen ist es ebenso [1]). Eine andere Deutung. „Und die viele zur Gerechtigkeit führen": Dies sind die Almosenpfleger [2]) [3]). R. Simeon ben Menasja sagte: Dies sind die Ältesten [4]). Und ebenso heisst es: „Und die ihn lieben, sind wie der Aufgang der Sonne in ihrer Pracht" (Ri. 5, 31). Wer ist grösser: die lieben oder die lieben machen? Du wirst sagen: die lieben machen mehr als die lieben. Es heisst: „Und die ihn lieben, sind wie der Aufgang der Sonne in ihrer Pracht"; um wieviel mehr, die lieben machen! Eine andere Deutung. „Und die viele zur Gerechtigkeit führen, sind wie die Sterne für immer und ewig". Was ist mit den Sternen? hoch und erhaben über alle, die in die Welt kommen [5]); so die Frommen: hoch und erhaben über alle, die in die Welt kommen. Und was ist mit den Sternen? man sieht ihr Licht vom einen Ende der Welt bis zum anderen; so die Frommen: man sieht ihr Licht [6]) vom einen Ende der Welt bis zum anderen [7]). Und was ist mit den Sternen? zuweilen sind sie sichtbar, zuweilen verhüllt; so auch die Frommen: zuweilen sind sie sichtbar, zuweilen verhüllt [8]). Und was ist mit den Sternen? sie sind viele Scharen, für die es keine Zahl gibt; so auch die Frommen: sie sind viele Scharen, für die es keine Zahl gibt [9]). Oder: [ist es so,] ob sie den Willen Gottes [10]) tun, ob sie den Willen Gottes nicht tun [11])? Da ist eine Belehrung, dass es heisst:

---

1) Vgl. nach Inhalt und Form des Satzes I. Kor. 15, 41 b/42 a: ἀστὴρ γὰρ ἀστέρος διαφέρει ἐν δόξῃ. οὕτως καὶ ..... (folgt, genau wie oben, Anwendung auf die auferstandenen Menschen!). 2) ṣedaqa in dieser Auslegung als „Almosen" gedeutet. 3) Die Auslegung des Verses findet sich in vollständigerer Form bab. Batra 8 b; dort wird Dan. 12, 3 a auf rechte Richter gedeutet, v. 3 b auf Almosenpfleger oder Kinderlehrer. 4) Wie das Folgende zeigt (die andere zu der Liebe zu Gott führen), sind damit die Prediger und Gesetzeslehrer gemeint. 5) Vgl. oben S. 54 Anm. 9. 6) Vgl. Mth. 5, 14 ff. 7) Vgl. Rom. 1, 8: ὅτι ἡ πίστις ὑμῶν καταγγέλεται ἐν ὅλῳ τῷ κόσμῳ. Auch I. Thess. 1, 7 f. 8) Vielleicht Berührung des Gedankens mit Rom. 11, 4 f. (vgl. dort das Beispiel der Siebentausend aus der Zeit des Elia). 9) Vgl. Apk. 7, 9: ὄχλος πολύς, ὃν ἀριθμῆσαι αὐτὸν οὐδεὶς ἐδύνατο. 10) maqom. 11) Werden sie etwa in beiden Fällen mit den Sternen verglichen?

„Und es sei deine Nachkommenschaft wie der Staub der Erde" (Gen. 28, 14). Wenn Israel den Willen Gottes tut, siehe, so sind sie wie die Sterne; und wenn sie den Willen Gottes nicht tun [1]), siehe, so sind sie wie der Staub [2]). Und ebenso heisst es: „Denn der König von Aram hat sie vernichtet und hat sie wie Staub gemacht zum Treten" (II. Kön. 13, 7). — — Eine andere Deutung. Wie die Tage des Himmels über der Erde. Dass sie leben und Bestand haben in die Ewigkeit und in die Ewigkeiten der Ewigkeiten [3]). Und ebenso heisst es: „Denn wie der neue Himmel und die neue Erde, die ich schaffe, bestehen werden vor mir, Spruch Jahves" (Jes. 66, 22). Und siehe, was wir zu sagen haben, folgt de minori ad majus. Wenn schon der Himmel und die Erde, die nur geschaffen sind zur Ehre Israels [4]), in die Ewigkeit || und in die Ewigkeiten der Ewigkeiten leben und Bestand haben, um wieviel mehr die Frommen [5]), um derenwillen die Welt erschaffen war. R. Josua ben Qarcha [6]) sagte: „Wie die Tage der Bäume werden die Tage meines Volkes sein" (Jes. 65, 22). „Baum" ist nichts anderes als Tora, wie es heisst: „Ein Baum des Lebens ist sie für die, welche daran festhalten" (Prov. 3, 18). Und siehe, was wir zu sagen haben, folgt de minori ad majus. Wenn schon die Tora, die nur geschaffen worden ist zur Ehre Israels, siehe, wenn sie Bestand hat in alle Ewigkeiten, um wieviel mehr die Frommen, um derenwillen die Welt geschaffen ist. R. Josua ben Qarcha sagte: „Ein Geschlecht geht, ein Geschlecht kommt, und die Erde besteht ewig" (Qoh. 1, 4). Man sollte hier nichts anderes lesen als: Eine Erde kommt, eine Erde vergeht, und das Geschlecht besteht ewig. Aber weil sie ihre Werke verändert haben [7]), hat der Heilige, g. s. E., über sie

83 b.

1) Vgl. das ποιεῖν τὸ θέλημα Joh. 4, 34; 6, 38; 7, 17; 9, 31; Mth. 12, 50; besonders I. Joh. 2, 17 und Mth. 7, 21 (beide nach Form und Inhalt). 2) Der Vergleich der Israeliten mit dem Staub ist in etwas anderem Zusammenhang ausgeführt, Gen. r. 41 zu 13, 14; ebd. 69 zu 28, 14. 3) Vgl. Joh. 12, 34: ὅτι ὁ Χριστὸς μένει εἰς τὸν αἰῶνα (Schlatter, S. 123). Auch: Apk. 4, 10: τῷ ζῶντι εἰς τοὺς αἰῶνας τῶν αἰώνων; ferner Apk. 22, 5. 4) Vgl. die hinter Rom. 8, besonders 19 ff.; 28, stehende paulinische Anschauung, dass die gesamte Schöpfung ihren Zweck in dem Dienst an dem Schicksal der Menschheit hat. 5) Vgl., nach Form und Gedanken, Mtth. 6, 30: εἰ δὲ ...... οὐ πολλῷ μᾶλλον ὑμᾶς. 6) Qohelet r. zu 1, 4; Gen. r. 12 zu 2, 4; Jalq. z. St. überliefern das Wort von R. Simeon ben Jochai, wahrscheinlich mit Recht, denn in Sifre fällt auf, dass das zweite, sogleich folgende Wort im Namen des R. Josua b. Q. nicht mit einem „ferner" eingeführt wird. Vgl. auch Bacher II, S. 146, Anm. 5. 7) Vgl. μετήλλαξαν, Röm. 1, 26

das Werk der Schöpfung verändert[1]). Und ebenso heisst es: „Und die Zahl der Kinder Israel wird sein" (Hos. 2, 1); und es steht geschrieben: „Wie Sand des Meeres, der nicht zu messen und nicht zu zählen ist" (ebd.). Wenn Israel den Willen Gottes[2]) tut, so sind sie wie Sand des Meeres, der nicht zu messen und nicht zu zählen ist; wenn aber nicht, so ist eine Zahl der Kinder Israel. Und ferner heisst es: „Bis euer Rest geworden ist wie ein Mast auf der Spitze des Berges"[3]) (Jes. 30, 17). Und ferner heisst es: „Denn so spricht der Herr: Die Stadt, die mit tausend auszieht, wird hundert übrig behalten, und die mit hundert auszieht, wird zehn übrig behalten vom Hause Israel"[4]) (Amos 5, 3). Eine andere Deutung. „Und die Zahl der Kinder Israel wird sein": das ist die Zahl des Himmels[5]); „wie Sand des Meeres": das ist die Zahl des Menschen.

§ 48. *Deut. 11, 22.* Denn wenn ihr bewahrt, ja bewahrt alle diese Gebote. Wieso ist das gesagt? Weil es heisst: „Haltet die Gebote des Herrn, eueres Gottes" (Deut. 6, 17). Die Schrift lehrt, dass, wie der Mensch es nötig hat, sein Sela[6]) zu hüten, dass es nicht verloren gehe, so der Mensch es auch nötig hat, das durch Studium Erworbene zu hüten, dass er es nicht ververliere. Und ebenso heisst es: „Und wenn du sie suchst wie Silber" (Prov. 2, 4). Was ist mit Silber? es ist schwer zu erwerben; so auch die Worte der Tora: sie sind schwer zu erwerben. Oder: was ist Silber? es ist schwer zu verderben; auch die Worte der Tora: sind sie auch schwer zu verderben? Da ist eine

---

(auch v. 25), mit dem entsprechenden διὰ τοῦτο παρέδωκεν αὐτοὺς ὁ θεός.
1) Vergänglichkeit und Tod als Folge des veränderten Verhaltens der Menschen auch Rom. 5, 12 ff. Das ganze Wort des ben Qarcha ist Qohelet r. z. St. noch etwas deutlicher ausgeführt; dort ist auch der hier nur angedeutete Gegensatz klar zu erkennen, dass die Menschen ihren Willen gegen Gott richten, die Erde dagegen nicht. Dazu vgl. οὐχ ἑκοῦσα, Rom. 8, 20. Der allgemeine Gedanke ist allerdings ein anderer als der von Rom. 8, 19—22, da hier nicht wie dort die Identität des Vergänglichkeitsfluches über Menschheit und Schöpfung betont wird, sondern der Unterschied in beider Schicksal. 2) maqom. 3) Das bedeutet für den Ausleger: dass ihre Zahl gering geworden ist. 4) In dem Strafwort ist eine Verminderung der Zahl der Israeliten angegeben. 5) Die Zahl, mit der Gott (Himmel = Gott, vgl. Luk. 15, 18) bezw. mit der die Menschen zählen. Ebenso bab. Joma 22 b. 6) Silbermünze, entsprechend dem biblischen Scheqel. Krauss, Archäologie II, 405, 413.

Belehrung, dass es heisst: „Nicht kommen ihr gleich Gold und Glas, noch tauscht man sie ein für Gefässe von Gold" (Hiob 28, 17). Schwer zu erwerben wie Gold, aber leicht zu verderben wie Glasgefässe[1]). R. Simeon hatte gesagt[2]): „Nur nimm dich in acht und bewahre deine Seele sehr usw." (Deut. 4, 9). Es gleicht einem König, der einen Vogel gefangen hatte, und er gab ihn in die Hand seines Knechtes. Er sagte zu ihm: Sei vorsichtig mit diesem Vogel für meinen Sohn[3]). Wenn du ihn verlierst, glaube nicht[4]), dass du einen Vogel im Wert eines ἀσσάριον[5]) verloren hast, sondern [es ist,] wie wenn du deine Seele verloren[6]) hast. Und ebenso heisst es: „Denn das ist nicht eine geringe Sache für euch, sondern es ist euer Leben[7])" (Deut. 32, 47). Eine Sache, von der ihr meint, sie sei gering, ist euer Leben. R. Simeon ben Jochai sagte: Es gleicht zwei Brüdern[8]), die sich hinter [dem Rücken] ihres Vaters Geld sparten. Der eine brachte einen Denar[9]) zusammen und verzehrte es, und der andere brachte einen Denar zusammen und legte es zurück. Der, der einen Denar zusammengebracht und es verzehrt hatte, wurde erfunden[10]) als einer, der überhaupt nichts in seiner Hand hatte; der, der einen Denar zusammengebracht und es zurückgelegt hatte, wurde in späterer Zeit als reich erfunden.

---

1) Dasselbe als Wort des R. Meïr, in einer Aussprache mit R. Elisa ben Abuja, bab. Chagiga 15 b. Ebenso Rut r. zu 3, 13 und Qohelet r. zu 7, 8; jer. Chagiga 77 b verschmolzen mit der in den eben genannten Quellen angeschlossenen Auslegung des R. Aqiba. Abot d. R. Natan 24 ist das Ganze dem R. Elisa ben Abuja selbst in den Mund gelegt. Vgl. Bacher. I², 298, Anm. 1; II, 21. 2) haja 'omer; die obige Übersetzung ist nach Blau bei Winter=Wünsche S. 350 besser als die übliche „pflegte zu sagen". 3) Als Kinderspielzeug; vgl. wohl schon Hiob 40, 29; Baruch 3, 17. Im Kindheitsevangelium des Thomas 2, 2 bildet das Jesuskind im Spiel mit anderen Kindern zwölf Sperlinge aus Lehm (dasselbe im Koran, Sure 3 und 5 angedeutet). Sabbat III, 7: Man bewahrt die Heuschrecken für die kleinen Kinder auf, die damit spielen. Krauss, Talm. Arch. III, S. 289, Anm. 221 erinnert daran, dass auf dem Epitaph bei Th. Mommsen in Ephem. Epigr. II, 1060 (IV 442) das Kind einen Vogel in der Hand hält. 4) Vgl. Joh. 5, 45: μὴ δοκεῖτε ὅτι (Schlatter, S. 73). 5) Vgl. Mtth. 10, 29: δύο στρουθία ἀσσαρίου πωλεῖται. 6) Vgl. Mtth. 10, 39 und Par.: ὁ ἀπολέσας τὴν ψυχὴν αὐτοῦ. 7) Die Anwendung dieses Verses mit seinem chajjekem beweist, dass das unmittelbar vorangehende nafšeka, genau wie das neutestamentliche ψυχή in den genannten Stellen, identisch mit „Leben" ist. 8) Vgl. die Zwei-Brüder-Gleichnisse, Mtth. 21, 28 ff.; Luk. 15, 11 ff. 9) δηνάριον. 10) Vgl. εὑρεθῆναι, Apg. 5, 39; I. Kor. 4, 2; II. Kor. 5, 3 usw.; oben S. 116 Anm. 6.

So die Schüler der Weisen. Lernt einer zwei und drei Worte an einem Tag, zwei und drei Kapitel in einer Woche[1]), zwei und drei Abschnitte in einem Monat, der wird als reich erfunden in späterer Zeit, und von ihm heisst es: „Wer allmählich sammelt, der vermehrt" (Prov. 13, 11). Aber der, der sagt: Heute lerne ich, morgen[2]) lerne ich; heute tradiere ich, morgen tradiere ich[3]), — der wird als einer erfunden, der überhaupt nichts in seiner Hand hat. Und von ihm heisst es: „Wer in der Erntezeit schlummert, ist ein schändlicher Sohn" (ebd. 10, 5); und es heisst: „Im Herbst pflügt der Faule nicht" (ebd. 20, 4); und es heisst: „Am Acker eines faulen Mannes ging ich vorüber usf." (ebd. 24, 30). „Am Acker eines faulen Mannes ging ich vorüber": Das ist einer, der schon einen Acker erworben hat; „und am Weinberg eines unverständigen Menschen" (ebd.): Das ist einer, der schon einen Weinberg erworben hat. Weil er nun ein Feld erworben hat und einen Weinberg erworben hat, und sich nicht um sie Mühe gibt, woher [ist zu entnehmen], dass er am Ende ein Fauler genannt wird? Da ist eine Belehrung, dass es heisst: „Am Acker eines faulen Mannes ging ich vorüber, und am Weinberg eines unverständigen Menschen". Warum wird er ein Unverständiger genannt? Weil er ein Feld und einen Weinberg erworben hat, aber sich nicht um sie Mühe gibt. Und woher [ist zu entnehmen], dass er am Ende zwei und drei Worte in dem Abschnitt [weg]lassen wird? Wie es heisst: „Siehe, er war ganz in Nesseln aufgegangen" (ebd. v. 31). Und woher, dass er den Zugang zu einem Abschnitt sucht und nicht findet?[4]) Wie es heisst: „Seine Oberfläche war mit Unkraut bedeckt" (ebd.); und ferner heisst es[5]): „Und seine Steinmauer war eingerissen" (ebd.). Weil er merkt, dass [die Tora] nicht bei ihm[6]) bleibt, setzt er sich hin und erklärt für unrein das Reine, und erklärt für rein das Unreine, und reisst die

---

1) šabbat, wie das neutestamentliche σάββατον (σάββατα), Mtth. 28, 1; Luk. 18, 12 usw. 2) Zum Ausdruck vgl. Jak. 4, 13: σήμερον ἤ αὔριον πορευσόμεθα. 3) Vgl. den Sohn mit den guten Vorsätzen im Gleichnis, Mtth. 21, 29. 4) Das ganze Studium ist ständige Wiederholung. Beim einmaligen Studium ist die Gefahr, dass man einige Kleinigkeiten übersieht und auslässt, und sich infolgedessen in dem ganzen Abschnitt nicht zurechtfindet. 5) Vgl. Matth. 4, 7: πάλιν γέγραπται. Auch Joh. 9, 17; 10, 7 usw.; I. Joh. 2, 8. 6) Wörtlich: In seiner Hand.

Zäune[1]) der Weisen ein. Was ist dessen Strafe? Es kam Salomo und[2]) erklärte deutlich über ihn[3]) in der Überlieferung[4]): „Wer den Zaun einreisst, den beisst die Schlange" (Qoh. 10, 8). Siehe, da lernst du, dass über jeden, der die Zäune der Weisen einreisst, am Ende Vergeltungen kommen[5]). R. Simeon ben Jochai[6]) sagte: Siehe, es heisst: „Eine satte Seele verschmäht Honigseim" (Prov. 27, 7): das ist ein Schüler, der von Anfang an nicht gelernt hat; „aber für eine hungrige Seele ist alles Bittere süss" (ebd.): das ist ein Schüler, der im Anfang gelernt hat[7]). Eine andere Deutung. „Eine satte Seele verschmäht Honigseim (nofet)". Was ist mit nafa[8])? Dies | *84a.* bringt das Mehl für sich allein heraus, die Kleie für sich allein, das Grobmehl für sich allein. Ebenso der Schüler der Weisen: er sitzt und nimmt es genau mit den Worten der Tora; er sichtet die Worte der Tora und wiegt sie ab [, indem er denkt]: N. N. [hält es für] verboten, N. N. [für] erlaubt[9]); N. N. [hält es für] unrein, N. N. [für] rein. R. Jehuda[10]) sagte: Ein Schüler, der tüchtig ist[11]), gleicht einem Schwamm, der alles einsaugt; der zweite gleicht dem Werg, das nur soweit einsaugt, als es kann. Der ist es, der sagt: Mir genügt, wie mein Lehrer tradierte[12]). R. Simeon ben Jochai sagte: Siehe, es heisst: „Trinke Wasser aus deiner Zisterne" (Prov. 5, 15): trinke von dem Wasser[13]), das in deiner

1) Vgl. Eph. 2, 14: τὸ μεσότοιχον τοῦ φραγμοῦ λύσας. 2) Vgl. die genau entsprechende Satzbildung Mtth. 11, 18 f.: ἦλθεν γὰρ Ἰωάνης μήτε, mit folgendem Partizipium. 3) Vgl. Rom. 4, 23 f.: δι' αὐτὸν . . . . . δι' ἡμᾶς. 4) qabbala = die als Überlieferung empfangene Lehre. Das Wort hat in allen tannaitischen und auch noch in den amoräischen Texten die feste Bedeutung der in den nachmosaischen biblischen Schriften niedergelegten Überlieferung; die prophetischen und hagiographischen biblischen Autoren gelten als Träger der von Moses überkommenen Überlieferung. Die Bedeutung der Kabbala als Überlieferung der Geheimlehre und Mystik ist viel später. Siehe Bacher, Term. I, 165. 5) Lev. r. 26 zu 21, 1 überliefert als Wort des R. Simeon ben Jochai: „Die Schlange hat als erste den Zaun der Welt eingerissen; darum ist sie zum Scharfrichter für jeden, der Zäune einreisst, gemacht worden". 6) Bacher II, 492, Anm. 1 nimmt an, dass mit Jalqut z. St. R. Simeon ben Menasja zu lesen sei. 7) Und der danach vergessen hat und dadurch in der Unterscheidung der Dinge nicht mehr sicher ist. 8) Der Ausleger verbindet das Wort nofet des auszulegenden Verses mit nafa = Sieb, Schwinge. 9) 'aṣar — natar = binden — lösen; vgl. Mtth. 16, 19: δήσῃς — λύσῃς (ebenso oben S. 47 zu Anm. 5; unten S. 127 zu Anm. 6). 10) ben Ilaj. 11) Wörtlich: dessen Kraft gut ist. 12) So wohl mit den von Friedmann mitgeteilten handschriftlichen Varianten zu lesen. — Die verschiedenen Arten der Schüler auch Abot V, 12. 13) mi-majim: vgl. Joh. 4, 13: ἐκ τοῦ ὕδατος (Schlatter, S. 57).

Zisterne ist. Trinke Wasser, das mit dir in der Stadt ist, und danach reise nach jedem Ort[1]). R. Simeon ben Menasja sagte: „Trinke Wasser mi-boreka": trinke von dem Wasser deines Schöpfers[2]); trinke nicht Trübes und lasse dich nicht anziehen von den Worten der Ketzer. R. Aqiba sagte: Siehe, es heisst: „Trinke Wasser aus deiner Zisterne: am Anfang kann die Zisterne keinen Tropfen Wasser aus sich selbst hervorbringen, sondern nur, was in ihr ist. So auch der Gelehrtenjünger, der am Anfang nichts gelernt hat; so ist nichts in ihm, als was er gelernt hat. „Und was aus deinem Brunnen fliesst" (ebd.): er gleicht dem Brunnen. Was ist mit dem Brunnen? Er lässt lebendiges Wasser nach allen Seiten fliessen[3]); so kommen Schüler und Jüngerschüler von ihm[4]). Und ebenso heisst es: „Draussen breiten sich aus deine Quellen, deine Wasserbäche auf die Plätze" (ebd. v. 16). Die Worte der Tora sind mit Wasser verglichen. Was ist mit Wasser? es ist Leben für die Welt[5]), wie es heisst: „Denn Leben sind sie für die, die sie bekommen, und für ihren ganzen Leib eine Heilung" (Prov. 4, 22). Und was ist mit Wasser? es bringt den Unreinen aus seiner Unreinheit; so bringen die Worte der Tora den Menschen von dem bösen Weg zum guten Weg, wie es heisst: „Das Gesetz des Herrn ist vollkommen und bringt[6]) die Seele zurecht" (Ps. 19, 8). Und was ist mit Wasser? umsonst ist es für die Welt; auch die Worte der Tora sind umsonst für die Welt[7]), wie es heisst: „Alle ihr Durstigen, kommt zum Wasser (Jes. 55, 1). Und was ist mit Wasser? es hat nichts Gleichwertiges[8]); auch die Worte der Tora haben nichts Gleichwertiges, wie es heisst: „Sie ist kostbarer als Korallen, und alle Kleinode kommen ihr nicht gleich" (Prov. 3, 15). Oder? was ist mit Wasser? nicht erfreute es[9])

---

1) D. h. man soll zuerst bei den Lehrern seiner Heimat lernen. 2) boreka statt von bor „Zisterne" von bore' „Schöpfer" abgeleitet. 3) Vgl. die Erörterung über Zisternenwasser und „lebendiges Wasser" Joh. 4, 7 ff. 4) Vgl. die in dem Ausdruck Joh. 7, 38: ἐκ τῆς κοιλίας αὐτοῦ ῥεύσουσιν gegebene Vorstellung. Siehe die Bemerkungen bei Schlatter S. 91. 5) Vgl. sowohl Joh. 6, 51: τῆς τοῦ κόσμου ζωῆς (auch 6, 33), als Phil. 2, 16; I. Joh. 1, 1: λόγος τῆς ζωῆς. 6) mešibat; im Zusammenhang des Verses „erquickt", vom Ausleger gedeutet: „bringt, scil. an die richtige Stelle". 7) chinnam. Vgl. Mtth. 10, 8: δωρεὰν ἐλάβετε, δωρεὰν δότε; zum Zweiten vgl. unten § 49, S. 130 Anm. 5; besonders Apk. 21, 6 und 22, 17: ὕδωρ ζωῆς δωρεάν. 8) Es ist völlig unbezahlbar. 9) D. h. nicht so wie der Wein, von dem sogleich die Rede ist.

das Herz des Menschen. Auch die Worte der Tora — erfreuen sie nicht? Da ist eine Belehrung, dass es heisst: „Denn besser ist deine Liebe[1]) als Wein“ (Cant. 1, 2). Was ist mit Wein? er erfreut; auch die Worte der Tora erfreuen das Herz[2]), wie es heisst: „Die Befehle des Herrn sind recht; sie erfreuen das Herz“ (Ps. 19, 9). Und was ist mit Wein? Du schmeckst den Geschmack des Weines von Anfang an, und all die Zeit, die er im Krug alt wird, wird er immer besser; auch die Worte der Tora werden immer besser, all die Zeit, die sie an einer Person älter werden, wie es heisst: „Bei Ergrauten ist Weisheit, und langes Leben ist Einsicht“ (Hiob 12, 12). Und was ist mit Wein? es ist ihm nicht möglich, sich zu erhalten, nicht in goldenen und nicht in silbernen Gefässen, sondern in etwas, das gering ist unter den Gefässen, in einem irdenen Gefäss[3]); so erhalten sich die Worte der Tora nur bei dem, der sich selbst für niedrig hält[4]). Oder? was ist mit Wein? manchmal ist er schlimm für den Kopf und schlimm für den Körper. Auch die Worte der Tora ebenso? Da ist eine Belehrung, dass es heisst: „Zum Riechen sind deine Öle gut; wie ausgegossenes Öl ist dein Name“ (Cant. 1, 3). Was ist mit Öl? es ist gut für den Kopf und gut für den Körper; auch die Worte der Tora sind gut für den Kopf und gut für den Körper, wie es heisst: „Es wird deinem Leib gesund sein und deine Gebeine erquicken“ (Prov. 3, 8), und es heisst: „Denn ein lieblicher Kranz sind sie für dein Haupt, und ein Halsband um deinen Hals“ (ebd. 1, 9), und es heisst: „Sie wird um dein Haupt einen lieblichen Kranz winden, eine prächtige Krone wird sie dir bescheren“ (ebd. 4, 9). Verglichen sind die Worte der Tora mit Öl und mit Honig; und ebenso heisst es: „Und sie sind süsser als Honig und Seim der Waben“ (Ps. 19, 11).[5]) — Eine andere Deutung. **Denn wenn ihr bewahrt, ja bewahrt alle diese Gebote.** Woher

---

1) „Deine Liebe“ pflegt auf die Worte der Tora gedeutet zu werden (so jer. Berakot 3b). 2) Vgl. Joh. 16, 22: χαρήσεται ὑμῶν ἡ καρδία (Schlatter, S. 133). 3) Zu dem Vergleich siehe II. Kor. 4, 7: ἔχομεν δὲ τὸν θησαυρὸν τοῦτον ἐν ὀστρακίνοις σκεύεσιν. 4) Vgl. Luk. 14, 11 Par.: ὁ ταπεινῶν ἑαυτόν. 5) Ausführliche Parallelüberlieferung des Vergleiches der Toraworte mit Wasser, Wein, Öl, Honig (und Milch) Cant. r. zu 1, 2 (Ende). Teilparallelen auch Mekilta zu Ex. 15, 22; 20, 2 (gegen Ende), bab. Erubin 54a, Taanit 7a; dort zum Teil im Namen einzelner Rabbinen überliefert (Chanina bar Idi, Oschaja u. a.).

kannst du sagen, wenn ein Mensch das Erste aus den Worten der Tora gehört und aufrecht erhalten hat, dass ebenso, wie das Erste in seiner Hand erhalten bleibt, so auch die späteren [Worte der Tora] in seiner Hand erhalten bleiben? Da ist eine Belehrung, dass es heisst: *Denn wenn ihr bewahrt, ja bewahrt alle*[1] *diese Gebote*. Oder? Ist es nur, weil, wenn er das Erste tradiert und es vergisst, so wie das Erste nicht in seiner Hand erhalten bleibt, so auch das Spätere nicht in seiner Hand erhalten bleibt? Da ist eine Belehrung, dass es heisst: „Und wenn du vergessen, ja vergessen solltest“ (Deut. 8, 19). Nicht vernachlässigst du[2] es, bis es ganz fortgeht, wie es heisst: „Lasse deine Augen von ihm fliegen, und es ist nicht mehr; denn es schafft sich Flügel, wie ein Adler fliegt es zum Himmel“ (Prov. 23, 5)[3]. Und es ist geschrieben in einer Buchrolle der Frommen[4]: Wenn du mich[5] einen Tag verlässest, so werde ich dich zwei Tage verlassen.[6]) —
84b. Eine andere Deutung. ‖ *Denn wenn ihr bewahrt, ja bewahrt alle diese Gebote*. Damit du nicht sagen sollst: Es gibt doch die Söhne der Ältesten[7]; es gibt doch die Söhne der Grossen; es gibt doch die Söhne der Propheten! Da ist eine Belehrung, dass es heisst: *Denn wenn ihr bewahrt, ja bewahrt alle diese Gebote*. Der Vers verkündet, dass alle gleich sind in bezug auf das Gesetz. Und ebenso heisst es: „Ein

---

1) Hier im Sinn: wenn ihr einmal bewahrt, so werdet ihr auch späterhin, d. h. *alle* Gebote bewahren. 2) Lies wohl 'atah. 3) Derselbe Vers bab. Berakot 5 a auf die Tora angewendet. 4) megillat chasidim: Der Ausdruck muss auf eine schriftliche Sonderüberlieferung der frommen Kreise weisen. Ebenso jer. Berakot 14 d: „Es sagte R. Simeon ben Laqisch: In einer megillat chasidim fand man geschrieben: Wenn du mich einen Tag verlässt, so verlasse ich dich zwei Tage“. Ebenso Midrasch Samuel, ed. Buber p. 42, dort im Namen des R. Samuel bar R. Jiṣchaq. — Dagegen liest Jalqut im Sifretext megillat setarim „die Rolle der Geheimnisse“; apokryph gehaltene Schriften mit aufgezeichneten Überlieferungen auch nach bab. Schabbat 6 b, 96 b im Besitz der Rabbinen. Vgl. Strack S. 13. 5) Friedmann im Text: „ihn“; Druckfehler? Ven. wie oben; ebenso jer. Ber. a. a. O. 6) Der Sinn des schwierigen Abschnittes ist wohl: wenn man das Erste behält, behält man auch das Letzte, also Alles; wenn man das Erste preisgibt, verliert man Alles. Also: man muss stets von neuem den Überlieferungsstoff wiederholen, immer wieder ihn rezitieren und so einprägen. 7) D. h. ihre Sache sei das intensive Torastudium. — Die von Friedmann aus Handschr. beigebrachte Lesart ישׁנו (statt ישנן) ist zu lesen: jišnu, und zu übersetzen: „es sollen doch lernen . . . .“.

Gesetz verordnete uns Mose, einen Erbbesitz für die Gemeinde Jakobs" (Deut. 33, 4). Nicht „die Priester", „die Leviten" oder „die Israeliten" ist hier geschrieben, sondern: „die Gemeinde Jakobs"[1]). Und ebenso heisst es: „Ihr steht heute alle vor dem Angesicht des Herrn, eueres Gottes: euere Häupter, euere Stämme, euere Ältesten und euere Amtleute, jeder Mann in Israel" (Deut. 29, 9). Wie? wenn nicht in dieser Versammlung einer war, der aufstand und die Tora in Israel aufrecht hielt, wäre da nicht die Tora vergessen worden in Israel? Und wie? wenn nicht Safan aufstand zu seiner Stunde und Esra zu seiner Stunde und R. Aqiba zu seiner Stunde, wäre da nicht die Tora vergessen worden in Israel? Und es heisst: „Ein Wort zu seiner Zeit, wie gut ist es!" (Prov. 15, 23). Ein Wort, das dieser[2]) sagt, wiegt alle [anderen] auf. Siehe, es heisst: „Sie werden umherschweifen, um das Wort des Herrn zu suchen, und werden es nicht finden" (Am. 8, 12). Nämlich: eine erlaubte Sache[3]). Dass man von einer Stadt zur anderen, von einer Provinz zur anderen geht[4]) wegen eines Kriechtieres, das einen Laib berührt hat, um zu wissen, ob es ein erster oder zweiter Grad der Unreinheit ist[5]). R. Simeon ben Jochai sagte: Wird einst die Tora vergessen werden in Israel? Es heisst doch längst: „Denn nicht soll vergessen werden im Munde ihrer Nachkommen" (Deut. 31, 21). Aber N. N. [erklärt für] verboten, N. N. [für] erlaubt[6]), N. N. [für] unrein, N. N. [für] rein, und man findet keine klare Sache. — Eine andere Deutung. Denn wenn ihr bewahrt, ja bewahrt alle diese Gebote. Damit du nicht sagen sollst: Siehe, ich will diesen schwereren Abschnitt lesen, und beiseite lassen den leichteren. Da ist eine Belehrung, dass es heisst: „Denn das ist nicht eine wertlose Sache für euch" (Deut. 32, 47) — eine Sache, von der ihr sagt, dass sie wertlos[7]) sei; nicht ist sie wert-

---

1) Also gilt die Verpflichtung nicht bloss für jene einzelnen Klassen, sondern für die ganze Gemeinde. 2) Der eine, der die Tora aufrechterhalten hat. 3) debar hater. Man ist versucht, den Schlussworten des Stückes entsprechend als ursprüngliche Lesung zu vermuten: dabar barur „eine klare Sache". Handschr. (vgl. Anmerkung bei Friedmann) und Pardo lesen mit Jalqut: „Unsere Meister sagten". In der etwas veränderten Parallelüberlieferung bab. Schabbat 138 b: „Man sagte". 4) Vgl. Mtth. 23, 15: περιάγετε τὴν θάλασσαν καὶ τὴν ξηράν. 5) Wo die Tora nicht festgehalten ist, kommt man selbst in solchen Kleinigkeiten trotz aller Mühe nicht zu einer Klarheit. 6) Siehe oben S. 123 Anm. 9. 7) Wörtlich: „leer". Vgl. Eph. 5, 6: κενοῖς λόγοις usf.

los, sondern nur von euch aus[1]). „Sondern euer Leben und die Länge euerer Tage" (ebd.). Damit du nicht sagest: Ich habe die Halakot gelernt; das genügt mir[2]). Da ist eine Belehrung, dass es heisst: Denn wenn ihr bewahrt, ja bewahrt alle diese Gebote. Alle Gebote. Das belehrt: Midrasch, Halakot, Aggadot[3]). Und ebenso heisst es: „Um dir kund zu tun, dass der Mensch nicht vom Brot allein lebt" (Deut. 8, 3) — das ist der Midrasch[4]); „sondern von allem, was aus dem Munde des Herrn ausgeht, lebt der Mensch" (ebd.) — das sind die Halakot und Aggadot. Und ebenso heisst es: „Sei weise, mein Sohn, und erfreue mein Herz, dass ich dem, der mich schmäht, etwas erwidern kann" (Prov. 27, 11). Und ferner heisst es: „Mein Sohn, wenn dein Herz weise wird, so werde auch ich in meinem Herzen mich freuen" (ebd. 23, 15). R. Simeon ben Jochai sagte: Nun habe ich nur seinen Vater auf Erden; woher seinen Vater im Himmel[5])? Da ist eine Belehrung, dass es heisst: „Auch ich"[6]) — um einzuschliessen seinen Vater im Himmel.

Die ich euch befehle zu tun. Warum ist es gesagt? Weil es heisst: „Bewahren, ja bewahren sollt ihr die Gebote des Herrn, eueres Gottes" (Deut. 6, 17). Ich verstehe: wenn ein Mensch die Worte der Tora bewahrt[7]), so [kann] er sitzen[8]) und [braucht] sie nicht zu tun. Da ist eine Belehrung, dass es heisst: Sie z tun — wende dich, sie zu tun. Lernte einer die Tora, siehe, so

1) D. h. ihr habt nicht das Verständnis. Vgl. unten § 336 zu Deut. 32, 47: „Es gibt keine wertlose Sache in der Tora". 2) Vgl. Joh. 14, 8: καὶ ἀρκεῖ ἡμῖν (Schlatter, S. 130). 3) Über die in der frühesten Tannaitenzeit nachweisbare Trichotomie der Tradition siehe Bacher I², Anhang II, S. 475 ff.; z. St. bes. 479 Nr. 5. Vgl. auch unten § 306 zu 32, 2. 4) Midrasch, d. h. Auslegung des Schriftwortes (= Brot); vgl. die Verwendung desselben Wortes Deuteron. 8, 3 in Matth. 4, 4. 5) 'abiw še-ba-šamajim; genau entsprechend das neutestamentliche ὁ πατὴρ ὑμῶν ὁ ἐν τοῖς οὐρανοῖς. Vgl. weiter sowohl die Art, wie Matth. 7, 9—11 von dem irdischen auf diesen πατὴρ ἐν τοῖς οὐρανοῖς geschlossen wird; als auch den Vergleich der Freude unter den irdischen Verhältnissen mit der χαρὰ ἐν τῷ οὐρανῷ, Luk. 15, 6 f. (Mtth. 18, 13 f.); als endlich (so Schlatter, S. 45) die Gegenüberstellung der ἐπίγεια und der ἐπουράνια, Joh. 3, 12 usw. 6) Oder: „Auch Ich" — mit dem „Ich" als Bezeichnung für Gott; vgl. Levy I 110b. — Par. (im Namen des R. Simeon b. Menasja) Bereschit r. 63 zu 25, 19. 7) Vgl. Joh. 8, 51: ἐάν τις τὸν ἐμὸν λόγον τηρήσῃ (Schlatter, S. 97). 8) Nämlich: müssig; Imperativ.: šeb „sitze" ist geradezu ein Unterlassungsgebot (Levy IV, 493 a/b).

ist *ein* Gebot in seiner Hand [1]; lernte und bewahrte er, siehe, so sind es zwei Gebote; lernte, bewahrte und tat er, siehe, so gibt es keinen der höher ist als er [2]).

Zu lieben den Herrn, eueren Gott. Damit du nicht sagest: Siehe, ich will die Tora lernen, damit ich ein Weiser genannt werde [3]; damit ich einen Sitz im Lehrhaus habe [4]; damit ich lange Tage habe für die kommende Welt. Da ist eine Belehrung, dass es heisst: *Zu lieben den Herrn, eueren Gott.* Lerne jedenfalls, so kommt schliesslich die Ehre [von selber]. Und ebenso heisst es: „Denn Leben sind sie für die, die sie bekommen, und für ihren ganzen Leib eine Heilung" (Prov. 4, 22); und es heisst: „Ein Baum des Lebens ist sie für die, die sie ergreifen, und wer sie festhält, ist beglückt" (ebd. 3, 18); und es heisst: „Sie wird um dein Haupt einen lieblichen Kranz winden, eine prächtige Krone wird sie dir bescheren" (ebd. 4, 9). „Einen lieblichen Kranz": in dieser Welt; „eine prächtige Krone wird sie dir bescheren": in der kommenden Welt. Und es heisst: „Die Länge der Tage ist in ihre Rechten" (ebd. 3, 16): in der kommenden Welt; „und in ihrer Linken Reichtum und Ehre" (ebd.): in dieser Welt. R. Eleazar ben R. Sadoq sagte: Tue die Worte um ihrer Ausübung willen [5]), und rede von ihnen um ihrer selbst willen. Und ebenso sagte er [hier]: Wenn schon Belsazar, der sich der Geräte des Tempels bediente, die doch profane Geräte [6]) waren, mit seinem Leben entwurzelt wurde von dieser Welt und von der kommenden Welt, ‖ — der sich bedient eines Gerätes, mit dem *85 a.* erschaffen ist diese Welt und die zukünftige Welt [7]), um wieviel

---

1) D. h. so hat er *ein* Gebot erfüllt. 2) Vgl. Luk. 7, 28 (= Matth. 11, 11): μείζων Ἰωάννου οὐδείς ἐστιν. Auch Joh. 3, 31: ἐπάνω πάντων ἐστίν (Schlatter, S. 53). 3) Vgl. Mtth. 23, 6 f.: φιλοῦσιν .... καλεῖσθαι ὑπὸ τῶν ἀνθρώπων ῥάββει. 4) Vgl. ebend.: καὶ τὰς πρωτοκαθεδρίας ἐν ταῖς συναγωγαῖς; geradezu Sitz = Vorsitz, Leitung (vgl. babylon. Joma 28 b; Levy I, 548 a, II 270 a; 271 a). 5) לשם פעולתם; babylon. Nedarim 62 a: לשם פועלם, das die Kommentatoren auf Gott, im Sinn von „um des Schöpfers willen", beziehen. Doch vgl. Bacher I^2, S. 48, Anm. 3. 6) Nach bab. Bechorot 50 a haben die Tempelgeräte, sobald sie geplündert sind, ihren Charakter als geweihte Gegenstände verloren. Auch Nedarim a. a. O. wie oben: „Die heiligen Geräte, die doch profan geworden sind, nach Ez. 7, 22". 7) Derselbe Gedanke deutlicher Gen. r. I zu 1, 1 (Anf.): „Die Tora spricht: Ich war das Werkzeug Gottes .... Gott blickte in die Tora und schuf die Welt, und die Tora sprach: be-re'šit bara' 'elohim, und unter re'šit ist

mehr wird sein Leben entwurzelt von dieser Welt und der zukünftigen Welt.

§ 49. Zu wandeln in allen seinen Wegen. Diese sind die Wege des Heiligen, g. s. E., wie es heisst: „Der Herr, der Herr ist ein barmherziger und gnädiger Gott, langsam zum Zorn, reich an Gnade und Treue, der Gnade für Tausende bewahrt, der vergibt Missetat, Übertretung und Sünde, und ungestraft lässt er“[1]) (Ex. 34, 6 f.) Und es heisst: „Ein jeder, der da יקרא mit dem Namen Gottes, wird gerettet werden“ (Joel 3, 5). Wie ist es für einen Menschen[2]) möglich, genannt zu werden[3]) mit dem Namen des Heiligen, g. s. E.? Sondern: wie Gott[4]) barmherzig und gnädig genannt wird, so sei auch du barmherzig und gnädig und gib eine Gabe umsonst[5]) für alle. Wie der Heilige, g. s. E. gerecht genannt wird, wie es heisst: „Gerecht ist der Herr in allen seinen Wegen, und chasid[6]) in allen seinen Taten“ (Ps. 145, 17), so sei auch du gerecht. Wie der Heilige, g. s. E., fromm genannt wird, wie es

---

nichts Anderes zu verstehen als die Tora, nach Prov. 8, 22“. Ebd. (Mitte) R. Eleazar bar Chanina im Namen des R. Acha: „Es sprach Gott: Die Welt und was sie erfüllt, wurde nicht anders erschaffen als nur mit dem Verdienste der Tora“. — Vgl. Joh. 1, 3; besonders Hebr. 1, 2: δι' οὗ καὶ ἐποίησεν τοὺς αἰῶνας; auch Kol. 1, 16 f.: ὅτι ἐν αὐτῷ ἐκτίσθη τὰ πάντα ἐν τοῖς οὐρανοῖς καὶ ἐπὶ τῆς γῆς ..... Die neutestamentliche Christologie enthält dasselbe bezeichnende Nebeneinander der Vorstellung des πρωτότοκος πάσης κτίσεως und des Vermittlers der Schöpfung, wie es die rabbinische Lehre von der Tora charakterisiert (vgl. oben § 37, S. 72).

1) Der Fortgang des Verses heisst: „Ungestraft lässt er nicht ....“! Auch die heutigen jüdischen Gebete brechen das Zitat an derselben Stelle ab. 2) Vgl. Rom. 8, 3: τὸ ἀδύνατον τοῦ νόμου, besonders Matth. 19, 25 f.: τίς ἄρα δύναται σωθῆναι; (s. oben den Schluss des Joelzitates!) ... παρὰ ἀνθρώποις τοῦτο ἀδύνατόν ἐστιν, παρὰ δὲ θεῷ πάντα δυνατά. 3) Friedmann druckt לקרא; Jalqut (ebenso Ven. und Malbim) liest ליקרא, hat also den Infinitiv zweifellos als Nifal verstanden. Der Zusammenhang der Auslegung gibt gleichfalls nur einen Sinn, wenn die rabbinische Exegese das Verbum auch Joel 3, 5 nicht aktivisch verstand: „Jeder, der den Namen Gottes anrufen wird“ (dabei wäre die Frage: „Wie ist das möglich?“ sinnlos), sondern passivisch las: יִקָּרֵא „jeder, der mit dem Namen Gottes genannt wird“, was wohl nach Jes. 65, 1 verstanden werden kann. Ebenso der Schluss der Erzählung über einen Archon namens Alexander in jer. Berakot 13 b (vgl. Levy, I, 86 a): „Wenn schon einer gerettet wird, dessen Name wie der Name von einem von Fleisch und Blut ist, um wievielmehr der, dessen Name wie der Name Gottes ist, nach Joel 3, 5“. 4) maqom. 5) Vgl. oben § 48, S. 124, Anm. 7. Delitzsch, Römerbrief, S. 83 erinnert an das matnat chinnam zu Rom. 5, 16 (χάρισμα). 6) Die spätjüdische

heisst: „Und chasid in allen seinen Taten", so sei auch du fromm[1]). Darum heisst es: „Jeder der genannt wird mit dem Namen, des Herrn, wird gerettet werden". Und es heisst: „Jeden, der mit meinem Namen genannt wird, habe ich zu meiner Ehre geschaffen, gebildet und gemacht" (Jes. 43, 7), und es heisst: „Alles machte Gott zu seinem Zweck"[2]) (Prov. 16, 4).

Und ihm anzuhangen. Und wie ist es für einen Menschen möglich, in den Himmel hinaufzusteigen[3]) und ihm anzuhangen? Fürwahr, es heisst doch: „Denn der Herr, dein Gott, ist ein verzehrendes Feuer" (Deut. 4, 24), und es heisst: „Sein Thron bestand aus Feuerflammen und hatte Räder von flammendem Feuer" (Dan. 7, 9). Sondern schliesse dich den Weisen und den Gelehrten an, und ich rechne es dir an, als wenn du in den Himmel hinaufgestiegen wärest und genommen hättest. Und nicht nur, als ob du im Frieden hinaufgestiegen wärest und genommen hättest, sondern sogar, als ob du Krieg geführt und genommen hättest[4]). Und ebenso heisst es: „Du bist zur Höhe hinaufgestiegen, du hast Gefangene fortgeführt, du hast Gaben unter den Menschen empfangen" (Ps. 68, 19). Die Ausleger der Andeutungen[5]) sagen: Willst du erkennen denjenigen, der da sprach und die Welt war, so lerne die Aggada[6]); denn so erkennst du[7]) den Heiligen, g. s. E.,

---

Exegese versteht das Wort in der Bedeutung „fromm". 1) Zu der ganzen Reihe vgl. Mtth. 5, 48: ἔσεσθε οὖν ὑμεῖς τέλειοι ὡς ὁ πατὴρ ὑμῶν ὁ οὐράνιος τέλειός ἐστιν, sowie mannigfache Einzelbegründungen der neutestamentlichen Forderung aus dem göttlichen Vorbild (z. B. Mtth. 5, 44 f.). — Natürlich kann man zum Vergleich auch heranziehen die neutestamentlichen Aussagen über den Namen Gottes bezw. Jesu, in denen freilich noch andere Vorstellungen enthalten sind (vgl. z. B. Jak. 2, 7; Apk. 3, 12; 14, 1; 22, 4). 2) Pardo deutet: um seinetwillen; dass man sei, wie er ist. 3) Vgl. die Verwendung von Deut. 30, 12 f. in Rom. 10, 6: μὴ εἴπῃς ἐν τῇ καρδίᾳ σου· τίς ἀναβήσεται εἰς τὸν οὐρανόν. Ferner zum Folgenden das Zitat aus Psalm 68, 19 in Eph. 4, 8! 4) Vgl. Mtth. 11, 12: ἡ βασιλεία τῶν οὐρανῶν βιάζεται καὶ βιασταὶ ἁρπάζουσιν αὐτήν. 5) dorše rešumot; der Ausdruck kennzeichnet eine bestimmte Klasse von Auslegern undeutlicher, ihren Sinn nur andeutender Schriftworte. Vgl. Bacher, I², S. 31 f.; ders.: Term. I, 183 f. B. bringt die unter dieser Benennung überlieferten Aussprüche in Zusammenhang mit R. Jochanan ben Zakkai. 6) Wörtlich = Verkündigung; vgl. z. B. I. Joh. 1, 5: καὶ ἔστιν αὕτη ἡ ἀγγελία (Schlatter, S. 145). 7) Vgl. sowohl den Ausdruck I. Joh. 2, 3: καὶ ἐν τούτῳ γινώσκομεν, als überhaupt die in

und hängst an seinen Wegen. [1]Und wenn ihr getan habt, was euch obliegt, so werde auch ich tun, was mir obliegt.

§ 50. *Deut. 11, 23.* Und der Herr wird vertreiben. Der Herr vertreibt; aber nicht wird Fleisch und Blut vertreiben.

Alle Völker. Ich könnte das nach dem Wortsinn verstehen. Da ist eine Belehrung, dass es heisst: Diese. Nun habe ich nur: diese Völker; woher [weiss ich, dass] einzuschliessen ist: die ihnen Hilfe leisten? Da ist eine Belehrung: Diese.

Vor euch. Ihr werdet beständig grösser werden, und sie werden beständig geringer werden[2]. Und ebenso heisst es: „Allmählich will ich ihn vertreiben vor dir" (Ex. 23, 30), und es heisst: „Nicht will ich sie vor dir vertreiben in einem Jahr" (ebend. v. 29). Das sind die Worte des R. Jiṣchak. R. Eleazar ben Azarja sagte: [3]Da doch die Israeliten gerecht sind, warum fürchten sie sich vor dem wilden Tier? Heisst es nicht schon: „Denn mit den Steinen des Feldes ist dein Bund, und die Tiere des Feldes sind mit dir befreundet" (Hiob 5, 23)? Und wenn du sagst: Warum gab sich Josua jene ganze Mühe? Vielmehr, weil die Israeliten gesündigt haben, wurde ihnen verhängt: „Allmählich will ich ihn vor dir vertreiben."

Und ihr werdet Völker beerben, die grösser und stärker sind als ihr. Grösser: an Wuchs; stärker: an Kraft. Als ihr: auch ihr seid gross und stark, aber sie sind grösser und stärker als ihr. R. Eleazar ben Jaqob sagte: Ein Gleichnis. Wie ein Mensch, der sagt: N. N. ist stark, und dieser ist stärker als er. Siehe, stark ist er, aber jener ist der Stärkere als er. Eine andere Deutung. Als ihr. Warum ist es nochmals gesagt? Es heisst doch schon: „Sieben Völker, die zahlreicher und stärker sind als du" (Deut. 7, 1). Und was ist die Belehrung, dass

---

I. Joh. durchgeführte Anschauung der Erkenntnis Gottes bezw. der Gemeinschaft mit ihm durch das Tun. 1) Ein Stück unvermittelt eingeführte Gottesrede, das den Übergang zum folgenden Textwort Deut. 11, 23 vermitteln soll. 2) Vgl in der Form der Aussage, bei freilich sehr verschiedener Pointe, Joh. 3, 30: ἐκεῖνον δεῖ αὐξάνειν, ἐμὲ δὲ ἐλαττοῦσθαι. 3) Die folgenden Sätze sind als Auslegung zu Ex. 23, 29 f. angefügt, wo es heisst: „sonst würde das Land zur Wüste werden, und die Tiere des Feldes zahlreich werden wider dich."

es heisst: Als ihr? Das belehrt, dass die Amoriter[1]), [eines] aus den sieben Völkern, gross und hart sind im Verhältnis zu ganz Israel. Und ebenso heisst es: „Und ich bin es, der die Amoriter vor euch vernichtet hat, deren Grösse wie die der Zedern war, und die so stark waren, wie die Eichen" (Amos 2, 9).

§ 51. *Deut. 11, 24.* Jeder Ort, den euere Fusssohle betritt, soll euch gehören. Wenn das über die Grenzen des Landes Israel belehren soll, siehe, da heisst es doch schon: „Von der Wüste und diesem Libanon an und bis zu dem grossen Strom Euphrat"[2]). Und was ist es für eine Belehrung, wenn es heisst: Den euere Fusssohle betritt. Er sagte ihnen: Jeder Ort, den ihr ausser diesen Örtern erobert, siehe, der gehört euch. Oder ist ihnen etwa zu erobern ausserhalb des Landes freigestellt[3]), ehe sie das Land erobert haben? Da ist eine Belehrung, dass es heisst: „Und ihr werdet Völker beerben, die grösser und stärker sind als ihr" (v. 23), und danach: Jeder Ort, den euere Fusssohle betritt, soll euch gehören. Damit nicht das Land Israel verunreinigt werde von ihren Götzenbildern und ihr einhergeht und ausserhalb des Landes Israel erobert. Sondern wenn ihr das Land Israel erobert habt, so seid ihr befugt, ausserhalb des Landes Israel zu erobern. Siehe: wenn sie ausserhalb des Landes Israel erobert haben — woher [weiss man], dass da die Gebote in Übung sind? Siehe, das kannst du erschliessen. Hier heisst es: „Es soll sein", und dort heisst es: „Es soll sein"[4]). Was ist mit dem „Es soll sein", das hier gesagt ist? Die Gebote sind da in Übung. Auch [bei dem „Es soll sein"] dort: die Gebote sind da in Übung. Und wenn du sagst: Warum hat David erobert || Aram Naharajim und Aram *85b.*

---

1) Augenscheinlich nach der Vorstellung des Auslegers das stärkste der sieben in Deut. 7, 1 aufgezählten Völker. So Tosefta Schabbat VII, 23 (Zuckermandel p. 119): „. . . . . und es gibt unter allen Völkern kein härteres als die Amoriter, und so oft einer hart ist, nennt man ihn Amoriter". 2) Das Zitat soll wohl 11, 24b anführen; es ist aber hier und im folgenden in der Form durch Josua 1, 4 beeinflusst. Der Gedanke ist: damit sei das Gebiet genau abgegrenzt — wozu dann die Allgemeinheit und Unbestimmtheit der Abgrenzung in v. 24a? 3) rašut bejadam: vgl. Schlatter, Die korinthische Theologie S. 51 f., zu den neutestamentlichen ἔξεστίν μοι und ἐξουσία, I. Kor. 6, 12 usw. 4) jihjeh, Deut. 11, 24a und 24b, von dem im Lande Eroberten und von dem ringsum zu Erobernden.

Ṣoba (Ps. 60, 2), während da die Gebote nicht in Übung sind? Man sagte: David tat, was nicht der Tora entsprach. Das Gesetz sagt: Wenn sie das Land erobert haben, sollt ihr befugt sein, ausserhalb des Landes zu erobern. Er tat aber nicht so, sondern ging einher und eroberte Aram Naharajim und Aram Ṣoba, aber den Jebusiter, der in der Nähe Jerusalems war, hat er nicht vertrieben. Es sprach zu ihm der Heilige, g. s. E.: In der Nähe deines Palastes[1]) hast du nicht vertrieben; wie gehst du nun einher und eroberst Aram Naharajim und Aram Ṣoba? — — Siehe: wenn sie ausserhalb des Landes erobert haben — woher [weiss man], dass das, was ihm am Meere gegenüber ist, siehe, dass dies ihnen gehört? Da ist eine Belehrung, dass es heisst: „Von der Wüste und diesem Libanon an bis zu dem grossen Strom, dem Euphratstrom, und bis zu dem grossen Meer im Westen soll euer Gebiet sein" (Jos. 1, 4)[2]). Von der Wüste und dem Libanon an ist euer Gebiet, und die Wüste und der Libanon sind nicht euer Gebiet. Aber wenn ihr erobert habt, so ist der Libanon euer Gebiet und die Wüste euer Gebiet. „Von dem grossen Strom, dem Euphratstrom an usf. soll euer Gebiet sein": Von dem Strom an ist euer Gebiet, und der Strom ist nicht euer Gebiet. Wenn ihr den Strom erobert habt, so ist der Strom euer Gebiet. „Und bis zu dem grossen Meer im Westen": Bis zum Meer ist euer Gebiet, und das Meer ist nicht euer Gebiet. Wenn ihr erobert habt, soll es euer Gebiet sein. Und ebenso heisst es: „Und Grenze ist das Meer; und es soll sein das grosse Meer für euch als Gebiet" (Nu. 34, 6). Es soll euer Gebiet sein. Wir gelangen dazu, zu sagen: An jedem Ort, den in Besitz genommen haben, die da kamen aus Babel[3]), — vom Land Israel bis Kesib — wird nicht gegessen und nicht bearbeitet[4]); [bei dem, das in Besitz genommen haben,] die da kamen aus Ägypten[3]), wird gegessen, aber nicht bearbeitet. Grenze des Landes Israel bis zu dem Orte, den in Besitz genommen haben, die da kamen aus Babel:

---

1) Siehe oben S. 47, Anm. 4. 2) Siehe oben S. 133 Anm. 1. 3) Die zweite bezw. die erste Besitznahme des Landes — nach dem Exil bezw. nach der Wüstenwanderung. 4) Nämlich: Im siebenten Jahr, in dem das Essen der Früchte (als privates Eigentum; vgl. Tos. Schebiit VIII 1 f.) und die Bearbeitung des Bodens unterbleibt.

[1]) 1. Die Umgegend[2]) von Asqalon; 2. die Mauer des Turmes[3]) שרשך[4]); 3. Dor[5]); 4. die Mauer von[6]) Akko[7]); 5. die Wasser

1) Das folgende Register ist von Bedeutung: 1. Um seines Alters willen — nachweislich tradiert worden ist es schon von R. Chija dem Älteren, dem Schüler und Freund Rabbis; vgl. jer. Schebiit 36c/36d und dazu Hildesheimer p. XII f. —; 2. weil es weder auf allgemeine Angaben noch auf Mitteilung einiger weniger Grenzorte sich beschränkt, wie die meisten unserer anderen Nachrichten, sondern ein vollständiges Verzeichnis der einzelnen Grenzpunkte Palästinas, um das ganze Ost- und Westjordanland herum, gibt; 3. weil es zum grossen Teil Ortsangaben verwendet, die nicht aus der biblischen Überlieferung entnommen sind, also dieser gegenüber selbständigen Charakter trägt. Parallelüberlieferungen jer. Schebiit 36c und Tos. Schebiit IV, 11 (Zuckermandel, S. 66). Die Lesungen von Sifre werden auch hier durch Jalqut ergänzt. Doch sind alle Texte, augenscheinlich schon früh, sehr stark verderbt, vielfach zu Sinnlosigkeit; vor allem wimmelt das Stück in allen Texten von Verwechslungen ähnlicher Buchstaben (ד/ר; ו/י; ב/ו; צ/ע; ס/ט usw.). Auch die Reihenfolge, besonders in der zweiten Hälfte des Registers, scheint bei sämtlichen Texten mannigfach zerstört. Ebenso fehlen in jeder Rezension Glieder, die in den anderen Rezensionen erhalten sind. Synopsen der Paralleltexte bei Neubauer, Géographie du Talmud, Tafel zwischen S. 10 und 11, und bei Hirsch Hildesheimer, Beiträge zur Geographie Palästinas (= H.), 1886, S. VIII und X—XI. Letztere Schrift bleibt die grundlegende Untersuchung der Urkunde. Als einzige umfassende Untersuchung aus neuerer Zeit ist mir bekannt geworden: Geometer Isaac Goldhor: Die Grenzen des West- (bezw. Ost-)jordanlandes bei der Besetzung durch die aus Babel heimkehrenden Exulanten (Jahrbuch der Jüdisch-Literarischen Gesellschaft. 1906, S. 169—194; 1907, S. 278—296) (= G.). Leider wird der Wert, den die Abhandlung um der Ortskunde des Verf. willen haben könnte, durch dessen etymologische Willkür aufgehoben. Abkürzungen: Tos. E (Erfurter Handschrift der Tosefta) und Tos. V (Wiener Handschrift) im folgenden wie bei H. Der Text von Jer. scheint aus Tos. geflossen, Sifre dagegen hat eine von den anderen Texten unabhängige Rezension (H. p. XIV f.). Kartographisch eingezeichnet sind die meisten von H. festgestellten Orte auf der Karte bei Peter Thomsen, Loca Sancta I (1907). Mehrere Hinweise zu diesem Abschnitt danke ich der Liebenswürdigkeit Gustaf Dalmans. 2) Die Stadt A. selbst wird nicht als zum Land Israel gehörig angesehen. Erörterung der Reinheit bezw. Unreinheit von Stadt und Umgebung (techume 'ašqelon) Tosefta Ohalot XVIII, 4; 15. 3) Das im Zusammenhang sinnlose midbar „Wüste" des Sifretextes ist verderbt; lies mit allen anderen Texten migdal. 4) Die beiden folgenden Glieder (Dor, Akko) zeigen, dass die Grenzlinie zunächst südnördlich der Küste entlang geführt wird; dann kann für die in diesem zweiten Glied genannte Örtlichkeit kaum eine andere Stadt in Frage kommen als das zwischen Asqalon und Dor gelegene Cäsarea, nach Jos. Ant. XV, 8, 5: τὸ πάλαι καλούμενον Στράτωνος πύργον. Erklärungen des Textes: 1. Den Text von Sifre, allerdings in der Lesung שרשון (so Jalqut; Tos E) erklärt als ursprünglich Oppenheim, Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judentums 1860, S. 198: Schorschon nach einem Erbauer Scheresch (wie Schomron

von גיאתו[1]); 6. und גיאתו selbst; 7. Kabarta[2]); 8. und bet Zenita[3]); 9. Qaṣra von Gelila[4]); 10. קנייא רעייא[5]); 11. מצי רעבתה[6]); 12. כמותה דכריין[7]); 13. die Höhlengegend von Jatir[8]);

---

nach Schemer, I. Kö. 16, 24); griechischerseits Umbildung in Στράτων durch Umsetzung von š in t. 2. Jer., Tos. V: šed (oder sar) we-šinna „[Turm] des Dämon (oder: Fürsten); und die Höhe [von Dor]“. Denselben Namen migdal šed (oder sar) für Cäsarea teilt R. Abbuhu (wahrscheinlich selbst Cäsareenser) mit, bab. Megilla 6a. H. (ebenso Neubauer, S. 12): Ursprüngliches „Turm des ʿAbd-ʿAstarton (d. h. des Astartedieners)“ wurde gräzisiert in „T. d. Straton“ (so schon Renan, Mission, p. 790), wurde dagegen von den Juden in „Teufelsturm“ umgesetzt. Für diese zweite Lesung und Erklärung spricht, dass nur so das Appellativum zum dritten Gliede gewonnen wird, durch das, wie es die Analogie der drei anderen Küstenstädte erwarten lässt, auch bei Dor die Stadt selbst aus dem Bereich des Landes ausgeschlossen wird. 5) Jer. Tos. V.: „Die Höhe von Dor“ (vgl. vor. Anm.); wahrscheinlich Übersetzung des nafat dor Jos. 12, 23 u. a. („Hügelzug von Dor“). 6) Lies mit Jer., Tos. de- statt we-. 7) Nach Tos. Ohalot XVIII 14 ist der Streifen westlich der Strasse von Akko nach Kezib (15 km nördlich Akko, heute ez-Zib), zwischen Strasse und Meer, Ausland, das Gebiet östlich der Strasse dagegen Inland.

1) Jer., Tos.: וגעתון; H.: identisch mit der perennierenden, wasserreichen Quelle ʿain Dschaʿthun und der Ruinenstätte chirbet Dschaʿthun, beide in der Nähe von el-Kabîre. 2) Text: סברתה; lies mit Jer., Tos., Jalq.: כב״. H.: el-Kabîre (s. vorige Anm.), ca. 12 km nordöstlich von Akko, Quellenkopf des alten, von Dschezzar Pascha erneuerten Aquäduktes für Akko. 3) H.: chirbet Zuenitha, ca. 2 km nordöstlich von el-Kabîre. 4) Neubauer S. 15: „Qaṣra in Galiläa“ (Gen. der Landschaft, wie Joh. 2, 1: Κανᾶ τῆς Γαλιλαίας). H.: „Das Kastell von Gelil“ (Ortsname, heute chirbet Dschelil, ca. 4, 5 km nordnordöstlich von Zuenitha); gebildet wie qaṣṭra šel ṣeporin, bab. Erachin 32a. — Unwahrscheinlich, weil zu unbestimmt: „Die Kastelle (nach Jer., Tos. V.: qaṣrajja) in Galiläa“; so Levy IV, 366a. 5) H. liest קובעיא (so Tos., Jer.) „die Höhen“ oder „die Schluchten“ und דעייתא „von ʿAitha“; er identifiziert mit Dorf und Ruinen ʿAitha eš-šaʿûb, d. h. „ʿAitha der Schluchten“, 6 Meilen nordöstlich von Ǧelil. G. versucht eine etymologische Kombination mit dem heutigen Terbiha, 30 km von Akko, 22,5 km von Tyrus. 6) Die Lesungen der Texte gehen stark auseinander; eine Identifizierung scheint nicht mehr möglich. G.: ch. Raʿib, 4,5 km südöstlich von Terbiha. 7) Lies mit Jalq. במותה „Höhe“; „von Kor“ (gegen Tos. E, Jalq.: „Bir“). H.: chirbet el-Kûra, Ruinenstätte auf dem Gipfel eines isoliert aus der Ebene sich erhebenden Hügels, 1,5 Meilen ostnordöstlich von ʿAitha. G.: Das heutige Dorf ʿAlma (gleichgesetzt mit Jer.: מילחא) bei Birim, ca. 15 km südöstlich von Raʿib. Nach seiner Meinung führt H. die Nordgrenze hier und im folgenden zu weit nach Norden. 8) Neubauer S. 16 u. a. denken an Ituraea; יתיר und יטור haben aber schwerlich miteinander zu tun. H.: Das heutige Dorf Jathir, wenig nordwestlich von ʿAitha, in dessen Umgebung die Felsen von bedeutenden Höhlen ausgehöhlt sind. G. liest mit Tos.: saharta

14. Nachla דאבצאל[1]); 15. בית עד[2]); 16. מרעשת[3]); 17. das grosse[4]) לולא[5]); 18. die Festung דבר כנגרא[6]); 19. Mesafar[7]); 20. כפנתא[8]); 21. das Tal von Ijjon[9]); 22. das obere Tarnegola von Cäsarea[10]); 23. bet Sukkot[11]); 24. Qenat[12]); 25. und Reqem

---

de-j. (sahar = runde Einfriedigung); er denkt an die ovalförmige Ruine kasr ʿAntar auf dem Südgipfel des Hermon. 1) Neubauer, S. 17: Kabzeel, Jos. 15, 21; liegt aber wohl für den Zusammenhang zu weit südlich. H.: Entweder ʿain Ibaʿal (2 1/2 Meilen nordwestlich von Jathir), oder Debaʿal (7 Meilen östlich von Tyrus). G. denkt an den nahr Chasbani, den nördlichsten Quellfluss des Jordan, westlich des Hermon. 2) Nur in Sifre und Jalq. (ב״ עד). H. lässt dahingestellt, ob Interpolation, Schreibfehler oder ob das heutige el-Beyad, südöstlich von Kana. G.: kefr Duar, an der Südwestecke des Hermon. 3) H.: Beraʿšit, östlich Jathir. G.: Der Ort habe seinen Namen von den dort hergestellten Töpfergeräten; ebenso noch heute Rašeyet el-Fachar, eine Stunde südlich von ʿajn Dscherfa, vgl. Anm. 7. 4) Lies: rabta (so Jer., Tos., Jalq.) statt dabta dabta; der Text ist doppelt verderbt: durch Vertauschung von ר und ד, und durch Dittografie. 5) Jer., Tos.: אולם; derselbe Name auch Sifre Nu. § 131 zu 25, 1; jer. Sanhedrin 28 d, aber ohne nähere Andeutung der geographischen Lage. Neubauer S. 18: Entweder ʿAlma (nördlich Ṣafed) oder Οὐλάμμα (nach Euseb, Onomastikon, 12 Meilen östlich von Ṣepphoris). H.: Entweder ʿAlmon am nahr el-Kasimije, nordöstlich von Tyrus, oder τὸ μέγα πεδίον (Jos. Ant. V, 3, 1: = nördlicher Teil der Hule-Ebene; vgl. H. 36, Anm. 255). G. versucht einen etymologischen Zusammenhang mit Mutelle im merdsch ʿAjun zu konstruieren 6) Bisher in einer zu dem Zusammenhang passenden Lage nicht zu fixieren (trotz G.: = kalʿat Surba [= mibṣar ṣor Jos. 19, 29; II. Sam. 24, 7] und dêr ez-Zacharani am nahr ez-Z., ca. 17 km südöstlich Sidon). 7) Text: מיכף = מיספ״ = מיספר; so Tos. V. H. denkt an das von Wilhelm von Tyrus (XXI, 28) erwähnte Dorf Mesaphar, das am oberen Rande der Berge, die den nordwestlichen Teil der Hule-Ebene umrahmen, gelegen haben muss. G. identifiziert dieses mit dem heutigen ʿajn Dscherfa, westlich vom Hermon. — Um der für den Zusammenhang unmöglichen Lage willen ausgeschlossen ist die Deutung Neubauers auf den λάκκος Ἀσφάρ aus I. Makk. 9, 33 (Jer., Tos. E. מי ספר). 8) Nach H. nicht sicher nachzuweisen. G.: Die heutige Ruinenstätte Sefine am Fusse des Hermon im Westen. 9) Lies דע״ (so Jer., Tos., Jalq.). Der Ort aus I. Kö. 15, 20 u. a.; heute merdsch ʿAjun, die Talebene zwischen Libanon und Hermon (so N., H.). G. glaubt über mehrfache Lautverschiebungen hinweg einen Zusammenhang mit der Stadt Ibl im nördlichen Teil der Ebene zu finden. Er teilt dabei die Sitte der heutigen Juden von Chasbeya mit, ihre Toten in dem 10 km entfernten Ibl zu begraben, das sie zum heiligen Land rechnen. 10) „Hahnenort". Derselbe Ort wird jer. Demai 22 d und Fragm.-Targum zu Nu. 34, 15 genannt. H.: Sachitha, ca. 1 Meile nordöstlich von Cäsarea Philippi. Hiob 38, 36: sekwi = Targum: tarnegol; b. Rosch Haschana 26 a, jer. Berakot 13 c, Lev. r. 25 zu 19, 23: שכוי oder סכוא als arabische (römische?, jedenfalls fremdländische) Bezeichnung für den Hahn (tarnegol) erwähnt. So könnte Tarnegola Übersetzung eines fremd klingenden Namens Sekuta sein. 11) Jos. 13, 27

von[1]) Chagra[2]); 26. Trachon von Nimra, das an der Grenze von Boṣra ist[3]); 27. משקא[4]); 28. und Chesbon[5]); 29. der Bach Zered[6]); 30. Sakuta[7]); 31. Nimron[8]); 32. עליה זירוא[9]); 33. und

---

u. a., im Ostjordanland, in der Nähe des Jabboq. Der Ort hiess später nach jer. Schebiit 38 d Tar'ela; daher vielleicht der mit Ruinen bedeckte Hügel Dêr 'Alla nahe der Mündung des Jabboq in den Jordan. Doch hält H. auch für möglich, dass in dem Wort der neben der Übersetzung überlieferte eigentliche Name des vorigen Ortes stecke; vgl. auch H. S. 64 f. und unten Anm. 4. G.: el-Kutebe, ca. 11 km nordwestlich von el-Kuneje (s. folgende Anm.). 12) Nu. 32, 42; I. Chron. 2, 23; Jos. Bell. I, 19, 2: Κάναϑα. H. (ebenso G): nicht das meist eingesetzte Kanawat am Westabhang des Hauran, das in einer wahrscheinlich nie von Israeliten besessenen Gegend liegt, sondern das westlicher gelegene el-Kuneje oeiK erak.

1) Lies ד"ח (so Jer., Jalq.) für ת"ח. 2) Petra; vgl. Jos. Ant. IV. 7, 1: Ἀρεκέμη. Anderwärts wird Petra allerdings von den Rabbinen unter für das Ausland geltende Vorschriften gestellt; so bab. Gittin 2 a. G.: Dschuren (latein. Agraena) im Ledscha. 3) Jer., Tos.: „das an B. grenzt". Vgl. auch Schürer I, 426 Anm. — Dass die viel nördlicher gelegene Trachonitis in dem Register nach dem südlichen Petra folgt, beweist nur, dass die Reihenfolge in keiner der Versionen ungestört erhalten ist. Dasselbe gilt für die folgenden Stücke. Die Richtigkeit der von H. angenommenen Deutungen vorausgesetzt, ergäbe sich für die zweite Hälfte des Registers etwa folgende Reihenfolge als ursprünglich: 26, 32, 24, 27, 30, 31, 28, 29, 25, 33, 35, 34. 4) Jalq.: יוסקא; Jer.: יובקא bezw. יבקא, so auch Tos. Mit letzterer Lesung ist zweifellos der Jabboq gemeint, vielleicht sein Oberlauf, oder ein einzelner Teil der Jabboq-Schlucht. Dann ist allerdings die Gleichsetzung von bet Sukkot mit Dêr 'Alla an der Mündung des Jabboq ausgeschlossen; vgl. oben Anm. 11. G.: יבקא = Chibikke, 22 km südlich des t. esch-Schekara (siehe zu Nr. 30), im Nordteil des Wadi Radsil; משקא = Meschkuk, ca. 30 km ostsüdöstlich von Boṣra. 5) Nu. 21, 26 u. a.; östlich der Nordspitze des Toten Meeres. G.: tel el-Chabs, 11 km nördlich von Meschkuk. 6) Lies ד"ן. — Nu. 21, 12; fliesst in südöstlich-nordwestlicher Richtung bis zur Mündung in die Südostecke des Toten Meeres. G.: Wadi Radsil (siehe Anm. 4). 7) Lies mit Jalq., Tos. E. ס"ב. — Jer., Tos. V lesen Jegar Sahaduta, den Namen des Steinhaufens Gen. 31, 47. Gen. 31, 49 gibt ihm den Namen Miṣpa, der vom Targum mit unserem Wort Sakuta wiedergegeben wird. H. erwägt mit Vorbehalt die Stadt es-Salṭ, südlich vom Jabboq. G. denkt 1. an die 20 km ostnordöstlich von Kanawat in unmittelbarer Nähe liegenden Berge tell esch-Schekara (= jegar) und umm Uschduch (= sahaduta); er nimmt hier die Nordostecke der Grenze an; 2. an die Ruine umm-Katat (= makuta), 5 km nördlich von Boṣra. 8) Jer., Tos.: Nimrin; nach jer. Schebiit 38 d unten und Fragm. Targ. zu Num. 32, 36 gleich dem biblischen bet Nimra (auch Jos. 13, 27). Heute unter demselben Namen, südsüdwestlich von es-Ṣalt, halbwegs zur Nordspitze des Toten Meeres. G.: Simrin bei Es-Sanamen, 46 km südlich von Damaskus. 9) Die von H. verglichene Londoner Sifrehandschrift liest molja „Erhöhung, Wall, Festung" (Jalq. verderbt in milja); demnach scheint das im Zusammenhang sinnlose מלח

Reqem Ge'ah[1]); 34. und die Ecke(?)[2]) von Asqalon; 35. und die grosse Strasse, die zur Wüste führt[3]).

§ 52. *Deut. 11, 25.* Nicht wird ein Mann bestehen euch gegenüber. Ich habe nur: ein Mann. Eine Nation oder eine Sippe oder eine Frau mit ihren Zaubereien, woher [weiss ich dasselbe von ihr]? || Da ist eine Belehrung, dass es heisst: Nicht *86a.* wird bestehen ein Mann euch gegenüber. Es wird nicht bestehen: auf keinen Fall. Wenn es so ist, warum heisst es: Ein Mann? Sogar einer wie Og, der König von Basan[4]).

Furcht vor euch und Schrecken vor euch. Siehe, wenn sie erschreckt sind, so haben sie doch Furcht[5]). Furcht

---

in Jer., Tos. aus dem gleichbedeutenden מלחא korrumpiert. Den in allen Texten völlig verderbten Ortsnamen rekonstruiert H. in זרואי, und vermutet das etwa an der Südwestgrenze der Trachonitis gelegene Ζοραα der Inschriften, heute Zor'a oder Ezra' (wie es scheint, von den alten Auslegern, wenn auch sicher mit Unrecht, mit dem biblischen Ja'ezer, Nu. 21, 32 u. a., gleichgesetzt; so Estori ha-Parchi, Caftor wa-pherach [a. 1322], ed. H. Edelmann [1852], p. 49b. Bedenken bei Grünhut, Geographie Palästinas [Jerus., 1912], S. 80 f., Anm. 386). 1) Targ. Onk. Nu. 34, 4 Übersetzung von Qadeš Barnea. Rowlands 1842 und danach H. Clay Trumbull 1881 haben die geographische Lage in der Oase 'Ain Kudeš festgestellt, zwei Tagereisen westlich der 'Araba, am Westabhang des dschebel el-Makra; vgl. Guthe in Ztschr. d. deutsch. Pal. Ver. 1885, S. 182 ff. 2) Lies statt ב ו oder mit den Par. י. Oben ist die Lesung γωνία angenommen; dann wäre dieser Name von der grossen Meeresausbuchtung der philistäischen Küste südlich Asqalon auf die Küstenebene übertragen worden (H. vergleicht den ebenso gebildeten Namen der Ebene Dschunije = γωνία, nördlich von Tripoli, der gleichfalls zuerst an der Meeresküste haftete). Neubauer, S. 21 u. a. lesen ginajja = „die Gärten (von Asqalon)". Die Umgebung von A. war wegen ihrer Fruchtbarkeit berühmt. Doch spricht gegen diese Ortsangabe (= „Umgebung von Asqalon"), dass sie wesentlich identisch mit der als Nr. 1 genannten wäre. 3) Da „Ecke von Asqalon" deutlich den Kreis zu dem ersten Gliede zurück schliesst, erweisen sich die beiden letzten Glieder als in allen Texten verstellt. Dann muss die gemeinte Strasse zwischen Asqalon und den vorher genannten südlichen Grenzpunkten gesucht werden. H.: S. 75—78 Erörterung der in Frage kommenden bekannten Strassen. Vgl. Apg. 8, 26: Strasse von Jerusalem nach Gaza (südlich Asqalon) — αὕτη ἐστὶν ἔρημος. G. dagegen nimmt an, es handle sich um die von Damaskus nach Süden führende heutige Pilgerstrasse, die geheiligt worden sei, um den Pilgern den Verkehr mit den östlichen Grenzbezirken zu ermöglichen. 4) 'isch ist nicht mehr im Sinn von „irgend jemand" gebräuchlich, muss darum besonders erläutert werden. 5) Wozu also die Synonyma? das erwägt die folgende Erklärung.

vor euch: mit Bezug auf die Nahen; Schrecken vor euch: mit Bezug auf die Fernen[1]). Und ebenso heisst es: „Und es geschah, als da hörten die Könige der Amoriter jenseits des Jordan usw., dass der Herr das Wasser des Jordan hatte vertrocknen lassen vor den Israeliten, bis sie hinübergezogen waren, da verzagte ihr Herz und sie hatten keinen Mut mehr gegen die Israeliten" (Jos. 5, 1). Und ebenso sagte Rahab: „Denn wir haben gehört, dass der Herr hat vertrocknen lassen usf." (ebd. 2, 10). Willst du etwa sagen, dass die Leute von Jericho nicht gross und stark waren? Es heisst ja schon: „Und Josua ben Nun sandte von Sittim heimlich zwei Kundschafter, indem er ihnen sagte: Geht und seht euch das Land und Jericho an!" (ebd. v. 1). Siehe, da ist doch Jericho inbegriffen[2]). Warum tritt es besonders hervor[3])? Weil es ihnen allen gegenüber stark ist[4]). Desgleichen liesest du: „Und es fehlten von den Männern Davids neunzehn Mann und Asael" (II. Sam. 2, 30). Asael ist doch inbegriffen. Warum tritt er besonders hervor? Der Vers belehrt, dass er ihnen allen gegenüber stark war. Und desgleichen heisst es: „Und der König Salomo liebte viele ausländische Weiber und die Tochter des Pharao" (I. Kön. 11, 1). Die Tochter des Pharao ist doch inbegriffen. Warum tritt sie besonders hervor? Das belehrt, dass er sie mehr liebte als alle. Und mit Bezug auf die Sünde, zu der sie ihn verleitete mehr als sie alle. — Man sagte[5]): An dem Tag, an dem Salomo sich mit der Tochter des Pharao verschwägerte, stieg Gabriel herab[6]), steckte ein Rohr ins Meer und liess eine

---

1) Vgl. Eph. 2, 17: τοῖς μακρὰν καὶ .... τοῖς ἐγγύς. 2) Zu dem „Land" gehört doch auch die Stadt; also muss deren Erwähnung, um nicht überflüssig zu sein, einen besonderen Grund haben. Ebenso bei den folgenden Beispielen. 3) Wörtlich: Warum tritt es heraus — aus dem Einbegriffensein? 4) So stark wie sie alle zusammen. Vgl. Nr. 24 der 32 Regeln des R. Eliezer, Strack, Einl.[5], S. 106. 5) Bacher, Ag. der paläst. Amoräer II, S. 325, Anm. 2, hält wohl mit Recht die Schlusssätze an dieser Stelle für eine Glosse, die später zu dem Thema: Salomo und die Tochter des Pharao angefügt ist. Dafür spricht sowohl die Form der Anfügung an die Sifre-Auslegung, als die Tatsache, dass nach den Parallelüberlieferungen die Sätze auf amoräische Lehrer des dritten und vierten Jahrhunderts zurückgeführt werden. Vgl. bab. Schabbat 56 b (R. Jehuda bar Jechezqeel im Namen des Samuel); bab. Sanhedrin 21 b (R. Jiṣchak); jer. Aboda Zara 39 c (R. Levi); Cant. r. zu 1, 6 (ders.). 6) Vgl. Mtth. 28, 2: ἄγγελος κυρίου καταβάς; ebenso Apk. 10, 1.

Sandbank[1]) emporsteigen und es wurde die Stadt Rom darauf gebaut. Und an dem Tage, an dem Jerobeam die zwei Kälber aufstellte, traten Remus und Romulus auf und bauten zwei Städte[2]) in Rom[3]).

Furcht vor euch und Schrecken vor euch wird der Herr, euer Gott, geben. Warum ist das gesagt? Weil es heisst: „Dreimal im Jahr soll all dein Männliches erscheinen vor dem Herrn, deinem Gott" (Deut. 16, 16). Dass nicht Israel sagen solle: Siehe, wir ziehen hinauf, anzubeten[4]) — wer bewahrt uns unser Land? Da sprach zu ihnen der Heilige, g. s. E.: Zieht hinauf, und ich bewahre, was euch gehört[5]). Wie es heisst: „Und nicht soll jemand begehren dein Land, während du hinaufziehst, zu erscheinen" (Ex. 34, 24). Wenn es in seinen Augen nicht gewichtig ist, wie soll er kommen, seine Güter und sein Vieh zu nehmen[6])? Und ebenso findest du es bei Israel, wenn sie den Willen Gottes[7]) ausführen. Was sagte Naeman zu Elisa? „Wenn nicht, so möge man doch deinem Knecht eine Last Erde für zwei Maulesel geben" (II. Kön. 5, 17). Nun siehe, die Worte sind ein Schluss de minori ad majus: wenn er sich schon fürchtet, siehe, Staub aus dem Land Israel ohne Erlaubnis zu nehmen, wie soll er kommen, seine Güter und sein Vieh zu nehmen? So heisst es: Furcht vor euch und Schrecken vor euch wird der Herr, euer Gott, geben über das ganze Land, das ihr betretet.

Wie er euch gesagt hat. Und wo hat er es gesagt? „Meine Furcht sende ich vor dir her und bringe in Verwirrung alle Völker" (Ex. 23, 27).

---

1) σύρτις. 2) Cant. r. zu 1, 6 richtiger: zwei Hütten. — Dort ist eine weitere Legende angeschlossen, die den Namen Babylon für die Stadt Rom begründet; vgl. dazu I. Petr. 5, 13; Apk. 14, 8 usf. 3) Sinn beider Legenden: im Augenblick der Versündigung wird der Grund zu der späteren Demütigung des Judenvolkes gelegt. Vgl. Volz, Jüdische Eschatologie, S. 82. 4) Vgl. Mrk. 10, 33: ἰδοὺ ἀναβαίνομεν εἰς Ἱεροσόλυμα. Absoluter Gebrauch des Verbums wie oben: Apg. 18, 22 (auch Gal. 2, 2). Vgl. ferner: Luk. 18, 10: ἀνέβησαν προσεύξασθαι, besonders (siehe Schlatter, S. 118) Joh. 12, 20: τῶν ἀναβαινόντων ἵνα προσκυνήσωσιν. 5) Vgl. Joh. 17, 11: (κἀγὼ πρός σε ἔρχομαι . . . .) τήρησον αὐτοὺς (scil. v. 10: τὰ ἐμά). 6) Da im Vers nur von dem Land die Rede ist, muss ausdrücklich festgestellt werden, dass das Gesagte auch von dem beweglichen Gut gilt. 7) maqom.

Parascha Re'eh.

§ 53. *Deut. 11, 26.* Siehe, ich lege heute vor dich Segen und Fluch. In welchem Sinn ist das gesagt? Weil es heisst: „Leben und Tod lege ich vor dich, Segen und Fluch" (Deut. 30, 19). Damit nicht Israel sagt[1]): Da doch der Heilige, g. s. E., zwei Wege vor uns legt, den Weg des Lebens und den Weg des Todes[2]), so können wir gehen, auf welchem von ihnen wir wollen. Da ist eine Belehrung, dass es heisst: „Und du wähle das Leben, damit du lebest, du und deine Nachkommen" (ebd.). [3])Es gleicht einem, der sass an einem Kreuzweg, und vor ihm waren zwei Pfade: Der eine, der am Anfang glatt war und am Ende Gestrüpp hatte, und der andere, der am Anfang Gestrüpp hatte und am Ende glatt war[4]). Und er liess wissen, die da vorbeigingen und die da zurückkamen, und sagte ihnen: Ihr seht diesen Pfad, der am Anfang glatt ist; zwei, drei Schritte gehst du im Glatten, und am Ende geht er in Gestrüpp aus. Und ihr seht jenen Pfad, der am Anfang Gestrüpp hat; zwei, drei Schritte gehst du im Gestrüpp, und am Ende geht er im Glatten aus. So sprach Mose zu ihnen, zu Israel: Ihr seht die Frevler, dass sie[5]) Glück haben; zwei, drei Tage haben sie Glück in dieser Welt[6]) und am Ende stürzt er zuletzt, wie es heisst: „Denn der Böse hat keine Zukunft" (Prov. 24, 20); und ferner heisst es; „Siehe, die Tränen der Unterdrückten[7]) usw." (Qoh. 4, 1); und ferner heisst es; „Der Tor legt seine Hände zusammen[8]) usw." (ebd. v. 5); und ferner

---

1) Vgl. den Einwand Rom. 6, 1. 2) Vgl. Didache 1, 1 ff.; aber auch Ap. 16, 17 (ὁδὸν σωτηρίας); 18, 25 (ὁδὸν τοῦ κυρίου); I. Kor. 12, 31. Die zwei Wege des Lebens und des Todes auch Gen. r. 19 zu 3, 22 (R. Aqiba); zwei Wege zum Garten Eden und zum Gehinnom bab. Berakot 38b (R. Jochanan ben Zakkai). 3) Ein dem Folgenden ähnliches Erlebnis aus dem Leben des Josua ben Chananja, babylon. Erubin 53b. 4) Vgl. hierzu besonders das Bildwort Matth. 7, 13 f. und die hinter demselben liegende Anschauung: εὐρύχωρος ἡ ὁδός und τεθλιμμένη ἡ ὁδός. 5) Vgl. die Satzkonstruktion Joh. 9, 8: θεωροῦντες αὐτὸν ..... ὅτι ..... ἦν; 11, 31: ἰδόντες τὴν M. ὅτι (vgl. Schlatter S. 98f.). 6) Vgl. Jak. 4, 14. 7) Nach der vorliegenden Auslegung die in der Hölle Befindlichen. Andere Auslegungen (auf Kinder, Märtyrer usw.) Qoh. r. z. St. 8) Auch dieser Vers wird auf die Gottlosen gedeutet; vgl. Qoh. r. z. St.: „Es gleicht zwei Menschen, die sich mit der Tora beschäftigen. Der eine beschäftigte sich und machte Fortschritte: der andere

heisst es: „Der Gottlosen Weg ist im Finstern“ (Prov. 4, 19). Und ihr seht die Frommen, dass sie sich abquälen in dieser Welt[1]); zwei, drei Tage[2]) quälen sie sich ab, aber am Ende freuen sie sich[3]) zuletzt, wie es heisst: „Damit er dir zuletzt Gutes erweist“ || (Deut. 8, 16); und ferner heisst es: „Besser ist das Ende einer *86 b.* Sache als ihr Anfang“ (Qoh. 7, 8); und ferner heisst es: „Denn ich weiss die Gedanken, die ich denke usw.[4])“ (Jer. 29, 11); und ferner heisst es: „Licht geht auf für den Frommen“ (Ps. 97, 11); und ferner heisst es: „Der Gerechten Pfad ist wie das Licht des Glanzes“ (Prov. 4, 18). R. Josua ben Qarcha sagte: Es gleicht einem König, der ein Mahl machte und alle Gäste einlud[5]), und sein Freund sass unter ihnen; und er dachte, ein schönes Stück zu nehmen, aber er hatte nicht die Kenntnis. Als nun [der König] sah, dass er nicht die Kenntnis hatte, da ergriff er seine Hand und legte sie auf das gute Stück hin. Und so heisst es: „Der Herr ist das Stück meines Teiles und mein Becher; du bist es, der mein Los[6]) erfasst“ (Ps. 16, 5). Es gibt nun einen Menschen, dem ein Teil gegeben ist und der keine Freude hat an seinem Teil. Aber Israel dankt und preist, dass kein Teil [so] schön sei wie ihr Teil und kein Erbe wie ihr Erbe und kein Los wie ihr Los, und sie danken und loben dafür. Und so sagte David: „Erbteile sind mir zugefallen in Lieblichkeit“ (ebd. v. 6); und ferner heisst es: „Ich preise den Herrn, der mich beraten hat“ (ebd. v. 7).

§ 54. *Deut. 11, 26 ff.* Segen und Fluch. Den Segen, wenn ihr gehorcht, und den Fluch, wenn ihr nicht

---

beschäftigte sich und liess davon ab. Der, der sich mit der Tora beschäftigt hatte und dann davon abgelassen hatte, sieht nun den, der Fortschritte gemacht hatte, an der Seite einer Gesellschaft der Frommen [vgl. Luk. 16, 23] und er selbst steht an der Seite einer Gesellschaft der Frevler, und alsbald legt er seine Hände zusammen [also im Sinne von: ringt die Hände] und isst sein Fleisch [= verzehrt sich vor Wut]“.

1) miṣṭeʿarim; vgl. die Gedanken aus Mth. 5, 11 f.; 10, 17 ff.; I. Kor. 4, 9 ff.; aber auch Joh. 16, 33 b (ἐν τῷ κόσμῳ (!) θλίψιν).

2) Vgl. Joh. 16, 16 (μικρόν).

3) Vgl. Mth. 5, 12; Luk. 6, 23; Röm. 8, 18; bes. Joh. 16, 22 b.

4) Der exegetische Nachdruck liegt natürlich auf der zweiten Vershälfte: „Gedanken des Friedens und nicht des Leides“.

5) Vgl. sowohl Mth. 22, 1 ff. (ὡμοιώθη . . . βασιλεῖ usw.) als auch die Parallelüberlieferung Luk. 14, 16 ff. (ἐποίει δεῖπνον . . . καὶ ἐκάλησεν πολλούς); Joh. 12, 2 (ἐποίησαν δεῖπνον).

6) Nach Schabbat 23, 2 werden die Portionen bei Tisch unter den Kindern und Hausgenossen verlost; daher wird „Los“ als Portion verstanden.

gehorcht. Desgleichen liesest du [1]: „Fürwahr, wenn du gut handelst, so ist eine Erhebung [2]" (Gen. 4, 7) — des Segens; „und wenn du nicht gut bist" (ebd.) — eine Erhebung des Fluches. R. Eleazar, der Sohn des R. Jose des Galiläers, sagte: Wer hat dir zugeflüstert [3]? Die Tora sagt: Segen und Fluch; den Segen, wenn ihr gehorcht, und den Fluch, wenn ihr nicht gehorcht. Desgleichen liesest du: „Tod und Leben ist bei der Zunge, und wer sie liebt, geniesst ihre Frucht" (Prov. 18, 21). Wer das Gute liebt, geniesst die Früchte; wer das Böse liebt, geniesst die Früchte. R. Eleazar, der Sohn des R. Jose des Galiläers, sagte: Wer hat dir zugeflüstert? Die Tora sagt: „Bewahre deine Zunge vor Bösem und deine Lippen vor trügerischer Rede" (Ps. 34, 14). Desgleichen liesest du: „Siehe, dem Frommen wird auf Erden vergolten, umsomehr dem Frevler und Sünder" (Prov. 11, 31). R. Eleazar, der Sohn der R. Jose des Galiläers, sagte: Wer hat dir zugeflüstert? Die Tora sagt: „Alles hat der Herr geschaffen zu seinem Zweck, auch den Frevler für den Tag des Unglücks" (Prov. 16, 4).

Deut. 11, 28. Und der Fluch, wenn ihr nicht gehorcht. Wir lernen [4], dass Jakob, unser Vater, seinen Söhnen nur Anweisung gegeben hat, als seine Tage zu Ende gingen, als er sich zum Sterben geneigt hatte, als er gesehen hatte alle Wunder, die an ihm ge-

---

1) Vgl. ob. S. 1 Anm. 2. 2) Der rabbinische Ausleger versteht augenscheinlich das exegetisch schwierige se'et im Sinn von „nehmen, bekommen". Die zweite Vershälfte freilich ist abweichend vom Text der ersten parallel gebildet. 3) mi lehašeka; zu ergänzen: welches du als das Richtigere wählen sollst? Vgl. Num. r. IV zu 3, 45: „R. Jehuda der Levite sagte: Wer hat dir zugeflüstert, dass Gott die Erstgeborenen vom Opfer ausschliesse und die Söhne Levis für sie eintreten lasse? Wie es heisst: Nimm die Leviten usw., . . . ich, der Ewige (Num. 3, 45)". Das im folgenden zitierte Schriftwort gibt die Antwort auf die Frage, d. h. die Begründung der Auslegung von Gen. 4, 7 auf Segen und Fluch. Ebenso dann die beiden folgenden Auslegungen. Anders Bacher II S. 302 f.: „eine Gruppe polemischer Sätze, in denen E. die scheinbar aus einzelnen Bibelstellen sich ergebende Berechtigung einer Gutes und Böses für gleichwertig betrachtenden Weltanschauung aus anderen, deutlich das Gegenteil besagenden Stellen widerlegt"; ebenso Term. I 94. Mit mi lehašeka wäre dann die abzuweisende Ketzerei angedeutet und man müsste übersetzen: „Wenn einer dir zuflüstert [eine ketzerische Auslegung], — [so wisse,] die Tora sagt usw." Doch wäre dann zu erwarten 'im lehašeka 'adam; so babylon. Berakot 7 b, Gittin 23 b. 4) Wie oben S. 116 Anmerkung 6.

Abkürzungen.

Bacher = Wilhelm Bacher: Agada der Tannaiten, Bd. I, 2. Aufl. 1903; Bd. II, 1890

Bacher, Term[inologie] = ders.: Die exegetische Terminologie der jüdischen Traditionsliteratur, Bd. I: Die bibelexegetische Terminologie der Tannaiten, 1899.

Dalman, Gramm. = Gustaf Dalman: Grammatik des jüdisch-palästinischen Aramäisch, 2. Aufl. 1905.

Dalman, Wörterbuch (auch: Lex[ikon]) = ders.: Aramäisch-neuhebräisches Wörterbuch zu Targum, Talmud und Midrasch, 1901.

Friedmann = Meïr Friedmann: Sifre debe Rab, der älteste halachische und hagadische Midrasch zu Numeri und Deuteronomium. Wien 1864.

Handschr. = Das von Friedmann in dessen hebräischen Noten verwendete und mitgeteilte handschriftliche Text- und Kommentarmaterial zu Sifre.

Krauss = Samuel Krauss: Talmudische Archäologie, Bd. I—III, 1910 ff.

Levy = Jakob Levy: Neuhebräisches und Chaldäisches Wörterbuch über die Talmudim und Midraschim, Bd. I—IV, 1876 ff.

Malbim = Meïr Löbusch Malbim: Hatora wehamiṣwa, Kommentar zum Pentateuch, Bd. V (enthält auch den Text von Sifre zu Deuteronomium mit Kommentar). Benützte Ausgabe: Wilna 1905.

Pardo = David Pardo: Sifre debe Rab, Kommentar zu Sifre Num. und Deuteron., Saloniki 1804.

Schlatter = Adolf Schlatter: Sprache und Heimat des vierten Evangelisten, 1902 (besonders S. 14—151, Kap. 2 bezw. 3: Die Parallelen zwischen dem johanneischen Evangelium, bezw. dem ersten Brief, und der Mekilta nebst Sifre).

Schürer = Emil Schürer: Geschichte des jüdischen Volkes im Zeitalter Jesu Christi, Bd. I—III, 3. und 4. Aufl., 1901 ff.

Strack = Hermann L. Strack: Einleitung in Talmud und Midrasch, 5. Aufl., 1921.

Ven. = Ed. princ. des Midrasch Sifre, unter dem Titel: zeh sefer sifre . . . . . ., Venedig 1545.

Corrigenda.

Lies: S. 7 Anm. 1: Stiel. — S. 14 Anm. 9: Bekorot. — S. 19 Anm. 7: ṭorchanim. — S. 20 Anm. 7: kesufim; psefis. — S. 29 Anm. 4: ha-lo'. — S. 36 Zeile 1: Wa-'etchanan. — S. 39 Anm. 3: chilluj. — S. 41 Anm. 1: auslösen. — S. 41 Anm. 3: ja'al. — S. 46 Zeile 27: Eliezer.